Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 229. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 31. März 1889.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das II. Quartal 1889 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Preßgesetzgebung und Partei.

Liegt eine Gefahr für den Staat vor, wenn es Blättern von dem Charakter der jetzt unterdrückten „Volkszeitung" gestattet ist, zu erscheinen und auch in Zukunft gestattet sein wird? Wir behaupten ganz entschieden: Nein, es liegt keine Gefahr vor. Die „Volkszeitung" hat uns nie zu ihren Freunden gezählt, und sie hat Recht daran gethan. Es giebt eine große Reihe von Fragen, über welche wir anderer Meinung sind als sie, und der Ton, in welchem sie gehalten war, gefiel uns nicht. Wir glauben der Sache, für welche wir kämpfen, am besten durch einen maßvollen, von persönlichen Gehässigkeiten freien und auf Ueberzeugung des Lesers abzweckenden Ton zu dienen. Persönliche Freundschaft für die „Volkszeitung" also ist es wahrlich nicht, die uns veranlaßt hat, gegen das Verbot der „Volkszeitung" und gegen das jetzt in Aussicht stehende Preßgesetz uns zu erklären. Es ist die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, die Freiheit der Presse aufrecht zu erhalten.

Es hat niemals Veranlassung vorgelegen, die socialdemokratische Presse so, wie geschehen ist, völlig zu unterdrücken. Man hätte mit den Mitteln, welche das Strafgesetzbuch an die Hand giebt, gewisse Ausschreitungen derselben sehr wohl unterdrücken können. Zur Zeit, als die socialdemokratische Opposition am offensten betrieben wurde, haben wir uns zuweilen über die Nachsicht der Polizei und der Staatsanwaltschaft, die zu anderen Zeiten sehr wachsam sein können, gewundert. Mehr Preßfreiheit als in England begehren wir nicht, und damals sind ganze Reihen von Artikeln unbeanstandet geblieben, die in England eben so schwere Folgen gehabt haben würden, wie die Artikel, in Folge deren Most die Bekanntschaft mit einem englischen Zuchthaus machte. Wären damals die bestehenden Strafgesetze mit Strenge angewendet worden, so wären gewisse Ausschreitungen wirksam unterdrückt worden, die später den Vorwand zum Erlaß des Socialistengesetzes gaben. Bevor man neue Gesetze erläßt, hat man die Pflicht, ernsthaft zu prüfen, ob man mit den bestehenden Gesetzen nicht ausreichen kann.

Man sagt, die „Volkszeitung" habe durch ihre ganze Haltung allgemeine Entrüstung erregt und darum müsse sie unterdrückt werden. Wenn eine Meinungsäußerung allgemeine Entrüstung erregt, so ist sie aber unschädlich; dann bildet eben diese Entrüstung ein viel wirksameres Gegenmittel, als alle Strafgesetze thun können. Es wird ungefähr im Jahre 1846 gewesen sein, als bei uns noch die Censur herrschte, als die deutschen Zeitungen nur hin und wieder in der schüchternsten Form eine eigene Meinung auszusprechen wagten, da brachte der „Preußische Staatsanzeiger", der damals noch „Staatszeitung" hieß, zu allgemeiner Ueberraschung eine Reihe von Auszügen der wildesten Stellen aus den Schriften von Carl Marx und Carl Heinsen, die ja nur auf verbotenen Wegen nach Deutschland hinein gelangen konnten. Er that dies in der Absicht, die allgemeine Entrüstung gegen die hier geäußerten atheistischen, republikanischen und communistischen Ansichten wachzurufen. Die Regierung, welche diese Veröffentlichung anbefahl, hatte die richtige Einsicht, daß es eine Gefahr sei, gewisse Anschauungen im Stillen herumschleichen zu lassen und daß es besser sei, denselben einen Ort einzuräumen, wo sie zum Ausdruck gelangen können. Und jetzt ist man seit zehn Jahren wieder zu dem falschen System zurückgekehrt, solche Meinungsäußerungen völlig zu unterdrücken und man will dieses falsche System noch weiter ausdehnen.

Und glaubt man denn, Alles unterdrücken zu können, was „Entrüstung" erregt. Die „Volkszeitung" hat am Todestage des Kaisers Wilhelm einen Artikel über denselben gebracht, der die Pietät gegen ihn schwer verletzte. Wir gestehen offen, daß dieser Artikel uns in sehr unangenehmer Weise berührt hat. Wir haben denselben für ungerecht, für den Ausfluß eines Mangels an historischem Sinne gehalten. Wir halten die geschichtliche Größe des Kaisers Wilhelm für eine unantastbare. Wir muthen keinem Menschen zu, einen Friedrich den Großen, Luther, Göthe für vollkommene Menschen zu halten, aber wir halten es für ein Gebot der Selbstachtung, die ein Volk haben muß, daß es die Schattenseiten seiner großen Männer nur als die Rückseite ihrer Tugenden und Vorzüge betrachtet, und dieses Verfahren soll man auch dem Kaiser Wilhelm gegenüber inne halten. Wir haben am Todestage des Kaisers einen Artikel gebracht, in welchem wir die Bedeutung und die Tugenden desselben aus aufrichtigem Herzen gefeiert haben. Und die ganze freisinnige Presse hat sich ausnahmslos ebenso verhalten. Wir beklagen den Artikel der „Volkszeitung" als einen Mißgriff.

Aber man kann nicht jeden solchen Mißgriff mit Unterdrückung ahnden. Ueber den Kaiser Friedrich sind Artikel erschienen, die um sehr Vieles schlimmer waren, als dasjenige, was die „Volkszeitung" über den Kaiser Wilhelm geschrieben hat. Ueber die Kaiserin Friedrich sind die unwürdigsten Behauptungen und Urtheile laut geworden, und diejenigen, welche sie ausgesprochen haben, rühmen sich noch ihrer That. Wenn wir auf solche Dinge aufmerksam gemacht haben, so hat man uns vorgeworfen, die freisinnige Presse verlege sich auf das „Denunciren". Aber es kam uns nicht auf die Bestrafung der Gegner an, sondern auf die Herstellung eines gleichen Maßes in der Beurtheilung der Parteien. Die antisemitische Winkelpresse hat Artikel gebracht, die an Roheit und Verderblichkeit auch das Schlimmste überbieten, was jemals von der Socialdemokratie geleistet worden ist, und niemals hat ein Hahn darnach gekräht.

Es ist ein übles Ding um den Rechtszustand eines Landes, wenn die Preßgesetzgebung eine Waffe ist, deren Schärfe nur von einer Partei gefühlt wird, während eine andere Partei sich in Sicherheit weiß. Will man die „Entrüstung", welche ein Artikel hervorrufen kann, zum Maßstabe seiner Strafbarkeit machen, so hält man sich nicht an ein allgemein giltiges Kennzeichen, sondern an eine rein subjective Empfindung. Ob Jemand sich über diese oder jene Aeußerung entrüstet, wird von seinen politischen Ueberzeugungen stets in hohem Maße abhängig sein.

Die Preßfreiheit entbehrt bei uns zweier starker Schutzwehren, deren sie in England genießt. Die eine bilden die Schwurgerichte. Wenn das Urtheil darüber, ob ein Artikel einen so empörenden Charakter trägt, daß er nicht ungestraft bleiben darf, in die Hände von Bürgern gelegt wird, in deren Mitte sich die verschiedensten Parteianschauungen vertreten finden, von Bürgern, die nicht ihr ganzes Leben damit zubringen, die Grenze zwischen dem Erlaubten und dem Strafbaren festzustellen, sondern die das nur gelegentlich als eine Nebenbeschäftigung betreiben, so hat man eine viel größere Gewähr für ein unbefangenes Urtheil.

Und die zweite Schutzwehr bildet das Recht der Privatanklage. In England belästigt eine Partei die andere nicht ohne zwingenden Grund mit Preßprocessen, weil sie weiß, daß dieselbe Waffe, die heute sie schwingt, morgen gegen sie gerichtet werden kann. Darum kommt es in England zu Preßprocessen nur dann, wenn eine wirkliche Nichtswürdigkeit begangen ist, und ein verurtheilendes Erkenntniß in Preßprocessen hat stets die öffentliche Meinung für sich. Ohne diese beiden Schutzwehren das Strafgesetzbuch zu verschärfen, führt zu schweren Ungerechtigkeiten.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 29. März. [Fürst Bismarck und die Socialpolitik.] Der Reichskanzler hat am Freitag in seiner kurzen Rede die Urheberschaft der neueren Socialpolitik für sich in Anspruch genommen. In gewissem Sinne ist diese Erklärung zutreffend; denn er ist derjenige Staatsmann gewesen, der diese Ideen in die Gesetzgebung zu übertragen suchte, an deren „Klinke" er saß. In gewissem Sinne aber ist der Kanzler auch nicht der intellectuelle Urheber dieser Politik, denn er ist zu ihr erst bekehrt worden. Professor Wagner hat aus dem Nachlasse von Rodbertus ein Actenstück veröffentlicht, welches für „politische Zwecke" berechnet war. In diesem Rodbertus zur Begutachtung zugegangenen Actenstücke ist bereits das Tabaksmonopol, die Eisenbahn-Verstaatlichung und die „Organisation der Production" enthalten. Für die Form des Vorgehens, welches den

Berliner Brief.

Die ersten Anzeichen des Frühlings sind für den Großstädter andere als für den bescheidenen Bewohner der Kleinstadt oder des Landes. Weniger in der erwachenden Natur stellt sich ihm der Wechsel der Jahreszeit dar, als in den äußerlichen Handlungen, die deren Folge sind. Nur die Freude am sonnigen Wetter theilen wir mit dem dem Weben der Natur näher Stehenden. Nach den düsteren, regnerisch-nebeligen Tagen, die uns das zweite Drittel des März bescheert hatte, athmeten wir in den wenigen Sonnentagen, welche die letzte Woche brachte, freudig auf. Der Spaziergang trat wieder in seine Rechte und beginnt schon den Kampf mit den etwas verspäteten Nachzüglern der Winterfestlichkeiten.

Die Monumente an den öffentlichen Orten lassen die schützende Hülle fallen, die Unbill des Wetters wird ihnen nichts mehr anthun, und der Rasen, der ihren Hintergrund bilden soll, fängt an, frische Säfte zu treiben. Der Thiergarten bevölkert sich nach und nach mit plaudernden Pärchen und spielenden Kindern, und das herrliche, in seiner glänzenden Marmorweiße weithin strahlende Goethe-Denkmal bietet sich wieder den Blicken des Bewunderers des Künstlers und des Dichters dar.

So saßen auch wir an einem Vorfrühlingstag dieser Woche Wolfgang dem Großen gegenüber. Leicht verbindet man den Gedanken an den Fürsten der deutschen Dichtung mit der Betrachtung des Fortschritts unserer Zeit und den Beziehungen, welche die Kunst der Gegenwart mit den Tagen der Weimaraner verknüpfte. Damals war die kleine Hauptstadt eines kleinen deutschen Staates der Mittelpunkt deutschen Geisteslebens. Es war das Werk einer Generation, wenn man will, einiger hervorragenden Männer. Heute liegt dieser Mittelpunkt um so viel östlicher; heute ist er nicht wie damals dem großen Treiben des weltlichen Lebens entrückt, er verbindet sich vielmehr mit ihm und theilt mit ihm den Schauplatz: die Hauptstadt des mächtig angewachsenen preußischen Staates ist zugleich die Hauptstadt des jungen Reiches.

Aber man kann nicht sagen, daß diese Verbindung ohne Schaden geblieben wäre. Die Hingabe an die Kunst erfordert eine gewisse Beschränkung. Der Lärm und das wirre Treiben der Weltstadt verscheucht die Muse oder heftet ihren Kindern das Kainsmal der Frühreife oder Ueberreife an. Die realistische Strömung unserer Zeit ist, glaube ich, nicht ganz zu verstehen, wenn man sich diesen Unterschied der Zeiten und des Schauplatzes nicht mit ganzer Klarheit vor Augen rückt. Man braucht ja nur die große Fruchtbarkeit der halben und Viertel-Talente, welche die Litteratur der Gegenwart ausmachen, mit der sorgfältigen, langsamen Arbeit eines Schiller und Goethe zu vergleichen. Jahrelang trug Schiller die Idee mit sich herum, monatelang entwarf er den Plan, widmete er sich ernsten, geschichtlichen Studien, ehe er an ein Werk wie den „Wallenstein" herantrat, und dann währte es noch eine geraume Zeit, ehe die Eröffnung der Weimarer Bühne unter Goethe mit diesem Meisterwerk erfolgen konnte. Heute gründet man Theater im Handumdrehen und erwartet ein abwechslungsreiches Repertoire von der Fingerfertigkeit theaterkundiger Schriftsteller. Wenn sich diese Hoffnungen dann nicht ganz erfüllen, klagt man über die mangelnden Talente und bejammert eine Zeit, die auf dem Gebiet des Trauerspiels wie des Lustspiels gleich unfruchtbar sein soll.

Das Verhältniß scheint mir nicht ganz zutreffend erfaßt zu sein. Gewiß, Talente ersten Ranges, Männer, wie sie die glückliche Zeit von Weimar hervorgebracht, erstehen nicht alle Jahrzehnte, und unsere Zeit mit ihrem ruhelosen, zerrüttenden und entnervenden politischen Leben ist vielleicht schöpferischen Geistern am wenigsten günstig; aber Tiefe der Befähigung und große Fruchtbarkeit ist in der Geschichte der gesammten Litteratur aller Völker nur selten vereinigt zu finden. Eines pflegt das Andere auszuschließen, und wir verlangen unbewußt die Verbindung beider. Wer, um ein unzweifelhaft gutes Lustspieltalent anzuführen, wer wie Moser den Bühnen alljährlich mindestens ein, zuweilen auch drei Stücke übergiebt, kann unmöglich Zeit gehabt haben, seine Ideen ausreifen zu lassen, seine Charaktere zu vertiefen, seinen Styl zugleich vornehm und leicht zu gestalten. Wem es blos darum zu thun ist, in jedem Jahr mit möglichst vielen Stücken hohe Tantièmen zu erzielen — Namen mag ich hier nicht nennen — der kann seinem Talent nicht diejenigen Früchte abringen, die es vielleicht tragen könnte. Nicht an Talenten mangelt es — an der ernsten Zucht derselben fehlt es, und die vergrößerte Concurrenz der Abnehmer wird auch dieses Mißverhältniß vergrößern.

Hören wir den Bericht des Deutschen Bühnenvereins über die jüngste Preisbewerbung für moderne Schau- und Lustspiele. 168 Stücke waren den Preisrichtern eingeliefert — eine Zahl, die dem Kenner dieser Verhältnisse nicht gar so groß erscheint. Von diesen 168 Stücken hat der Vorstand des Deutschen Bühnenvereins auch nicht eins den Theaterleitungen zu empfehlen vermocht. Und doch lechzen unsere Theater nach neuen Stücken, doch lugen die Theaterleiter nach allen Seiten nach Stücken aus, die ihnen litterarische und Kassenerfolge erringen. Die Klage über die Theilnahmslosigkeit der Bühnen muß allmälig verstummen, wenn man sieht, mit welchem Heißhunger sie selbst nach mittelmäßigen Werken greifen, nur um der Concurrenz zuvorzukommen. Alle Mittel sind recht, selbst das Versteckenspiel mit durchsichtigen Decknamen oder gänzliche Verschweigung des Autors. Und selbst vornehme Theater scheuen solche Kunststücke nicht.

Freilich hat die Concurrenz auch ihr Gutes. Man muß hoffen, daß sie den besseren Leistungen unserer Bühnendichter, die noch nicht über das Scheinleben des Buches hinausgekommen sind, zum vollen Leben im Licht der Lampen verhelfen werden. Und man darf auch heute schon freudig bekennen, daß bei den wettstreitenden Bemühungen der älteren Bühnen mit den neugegründeten sowohl in schauspielerischer wie in technischer Hinsicht große Fortschritte gemacht worden sind, vor Allem aber, daß der Geschmack des Publikums, durch die Vergleichung angeregt, ein besserer und ernsterer geworden ist.

Ein Theaterjahr, wie es Berlin noch nicht gesehen hat, neigt sich dem Ende entgegen. Zwei Bühnen ernsterer Richtung sind zu den vorhandenen hinzugetreten; das Königliche Schauspielhaus und das Deutsche Theater haben in Blumenthals Lessing- und in Barnays Berliner Theater Nebenbuhler gefunden. Ob die Wiederbelebung der Classiker — das deutlichste Anzeichen einer edleren Geschmacksrichtung — eine Folge der großen Theilnahme des Publikums oder eine Ursache derselben ist, ist schwer zu sagen. Jedenfalls ist es erfreulich, daß die Meisterwerke Goethes, Schillers, Lessings und neben ihnen Shakespeares ernstem Verständniß begegnen und den lebhaftesten Besuch finden. Das Deutsche Theater hat auch Heinrich Kleist den Platz auf der nationalen Bühne wiedererobert, der ihm, dem vielleicht größten dramatischen Genie, das Deutschland besessen hat, gebührte. Von hervorragenden fremden Classikern hat sich Calderon (mit seinem „Richter von Zalamea") eine Gemeinde erworben. „Sappho", „Die Jüdin von Toledo" und in den jüngsten Tagen „Weh' dem, der lügt" — Stücke, die Jahrzehnte lang der norddeutschen Bühne fremd geblieben waren, sind, Dank einer vortrefflichen, einheitlichen Darstellung, mit vielem Beifall gegeben worden.

Neben der ernsten Arbeit dieser Bühne, die sich in den vier Jahren ihres Bestehens den ersten Platz unter den Theatern Norddeutschlands erobert hat, war auch das königliche Schauspielhaus genöthigt, Veränderungen in der Richtung seines Repertoires und in der Leitung, sowohl der äußeren wie der inneren Regie, eintreten zu lassen. Auch das königliche Schauspielhaus hat sich dazu entschließen müssen, den Classikern ein neues Gewand zu geben, und die Aufführung des Schiller'schen Wallenstein zählt zu den Großthaten der neuen Regie. Die beiden jüngeren Rivalen durften nicht zurückstehen, wenn sie sich neben den mächtigen und durch ihre Vergangenheit gefestigten einen Platz erobern wollten. Das Berliner Theater hat vom ersten Tage an die Classiker mit Liebe gepflegt, das Lessingtheater, das „Theater der Lebenden", hat mit ausgesuchtem Geschmack moderne Stücke inscenirt. Vielfach allerdings hat sich bei dieser Neubelebung der Classiker gezeigt, daß die Fortschritte der äußeren Regie, wenn ich so sagen darf, des Decorationswesens und der Anordnung von Massenscenen, größere sind als die der inneren. Unter der inneren verstehe ich das einheitliche, abgetönte Zusammenspiel, die ausgeglichene Redeweise aller Darsteller, die Stimmung des Stückes in Bezug auf die Absicht des Dichters wie auf die Beziehungen der Zeit. In dieser Hinsicht geht das Deutsche Theater allen anderen mit gutem Beispiel voran, und es steht zu hoffen, daß nach mehreren Jahren des Bestandes hier auch nach dieser Richtung Mustergiltiges geleistet werden wird.

Von der Production der Gegenwart werden die Theater Berlins wenig unterstützt. Die Ernte der letzten Wochen ist nicht bedeutsam. Von Shakespeares Stücken hat das Deutsche Theater „Heinrich IV." in einer neuen Bearbeitung aufgeführt, die aus den zwei Theilen des Werkes ein Stück gemacht hat, und, obwohl der berufene Darsteller der entscheidenden Rolle fehlte, einen großen Erfolg erzielt. Das Berliner Theater brachte eine Neu-Aufführung des „Kaufmanns von Venedig" in einer zwar originellen Inscenirung, die sich England zum Muster genommen hat, die aber so wenig dem Geiste der Dichtung entsprach, daß sich die Direction auf den Rath der Kritik genöthigt sah, wesentliche Abweichungen dieser Inscenirung von der herkömmlichen wieder aufzugeben. „Arria und Messalina" von Wilbrandt (im Deutschen Theater), „Haus Fourchambault"

Eindruck eines ernsten und wohlüberlegten Entschlusses der Regierung machen müsse, um das Vertrauen der arbeitenden Klassen zu erwecken, wird zunächst ein Staatsact, etwa eine Thronrede empfohlen. Das Königthum müsse als Führer und Schöpfer der Reform erscheinen. Dieses Actenstück rührt allem Anscheine nach von dem Geheimrath Herm. Wagener her, der bekanntlich nahe Beziehungen zu der Socialdemokratie unterhielt und immer stark staatssocialistisch angelegt war. In Oesterreich war es Herr Schaeffle, der die Nationalitätsidee durch die sociale Reformidee ersetzen wollte. Herr Wagener, der schon in der Conflictszeit gegen die „Raubritter hinter den hohen Schornsteinen" und die liberale Bourgeoisie wetterte, verband sich zu „politischen Zwecken" dann auch mit Herrn Dühring, und es ist dann officiös bezeugt worden, daß Fürst Bismarck, wie in Oesterreich der Kaiser von Herrn Schaeffle, so in Berlin „durch die Vermittelung des Geheimrath W." von den Socialisten „umworben" wurde, und daß dieser Herr W., der wieder kein Anderer als Herr Hermann Wagener ist, schon vor dem Kriege dem Kanzler den Vorschlag machte, eine kräftige Socialpolitik einzuschlagen, einerseits zur „Bekämpfung des Capitalismus", andererseits zur Lahmlegung des Ultramontanismus. „Der Kampf zwischen Deutschland und Rom muß auf das Socialgebiet übertragen werden: Spielt man auf einer Seite den Socialpapst aus, so wird man finden, daß der Socialkaiser wuchtiger ist: denn sein Reich ist von dieser Welt." Die katholische Geistlichkeit nähre das Volk mit socialistischen Ideen, weil dieselben allein geeignet seien, Einfluß auf die Masse zu üben. Man müsse durch einen staatlichen Socialismus den Einfluß der katholischen Kirche auf die Arbeiter brechen. Dem internationalen Socialismus müsse man den nationalen und monarchischen entgegenstellen. Das sind die Pläne, welche Herr Wagener befürwortete, als Fürst Bismarck noch reiner Freihändler und Manchestermann war. Er hat den Kanzler vielfach zu überreden gewußt, wie seinerseits der Kanzler, auch wenn er andere Motive zeigte, den Kaiser für diese wenn auch modificirten Ideen zu gewinnen wußte. Ist daher auch Fürst Bismarck der politische Urheber der Socialpolitik, so gebührt doch an der intellectuellen Urheberschaft dem Geheimrath Wagener ein gemessen Theil.

≌ **Berlin**, 29. März. [**Die Berufsverfehler.**] Fürst Bismarck hat einmal gesagt, ein guter Redner oder guter Schachspieler sei selten ein guter Staatsmann. Von den guten Tagesschriftstellern hat er keine bessere Meinung. Sie sind ihm nur Leute, welche ihren Beruf verfehlt haben. Hin und wieder hat sich der leitende Staatsmann einen solchen Berufsverfehler doch aus der Presse herausgeholt. Sein getreuestes Werkzeug, sein „Conversations-Lexicon" war bekanntlich lange Zeit Herr Wagener, der frühere Redacteur der „Kreuzzeitung", der, als er von Lasker gezeichnet wurde, bereits erster vortragender Rath im Staatsministerium war. Herr Wagener ist in der That kein ganz übler Schriftsteller, wenn er auch ein fanatischer Feind des Liberalismus ist und sich in der Wahl der Mittel niemals heikel gezeigt hat. Er hat sich um die konservative Partei, welche sich im Unglücke seiner nicht erinnert hat, besonders durch die Herausgabe des großen Staats- und Gesellschafts-Lexicons von 23 starken Bänden, einer wahren magna charta reaktionärer Staatsweisheit, verdient gemacht. Ein anderer Berufsverfehler, der es bei dem Fürsten Bismarck zu hohen Ehren gebracht hat, ist aus der Demokratie, und zwar der socialistisch gefärbten, hervorgegangen. Lothar Bucher ist bekanntlich der einzige Verurtheilte aus dem großen Steuerverweigerungs-Processe von 1849. Er ging vor der Urtheilsfällung aus dem Gerichtssaale „zu Schiff nach England." Bucher ist ein scharfer, eigenartiger Denker von glänzendem Stile. In den fünfziger Jahren schrieb er viel für die „National-Zeitung", namentlich auch seine Studien über den „Parlamentarismus, wie er ist." Schon damals vollzog sich in ihm jene Wandlung, welche ihn dem späteren Kanzler nähern sollte. Er kehrte nach der Amnestie zurück; der Justizminister verweigerte ihm aber die erbetene Rechtsanwaltsstelle, und so blieb Bucher im Handwerk, anfangs an sehr untergeordneter Stelle, in Wolff's telegraphischem Bureau. Er war damals der intime Freund Lassalles und selbst Socialdemokrat. Er zahlte auch noch lange Zeit, als er schon angestellt war, seinen Beitrag an die Kasse der „revolutionären" Partei. Man erzählte von ihm, er habe geäußert, nicht er werde bismärckisch, sondern Bismarck sozialistisch werden. Und bis zu einem gewissen Grade hat sich die Prophezeihung erfüllt. Bucher war lange Zeit dem Kanzler ganz unentbehrlich; er schrieb für ihn Thronreden, diplomatische Noten und auch Dankbriefe für übersandtes Bier. „Eine wahre Perle" nannte ihn der Kanzler nach Moritz Busch. Weshalb Lothar Bucher schließlich seinen Abschied nahm, ist noch nicht aufgeklärt. Noch zwei andere liberale Journalisten wurden vom Bismarck in Aemter berufen. Der Redacteur Michaelis von der „National-Zeitung" war als volkswirthschaftlicher Schriftsteller bekannt. Er konnte dem leitenden Staatsmanne, so lange derselbe entschiedener Freihändler war, gut dienen, lernte aber nicht mehr um, als Fürst Bismarck radicaler Schutzzöllner wurde. Michaelis wurde im Präsidium des Reichsinvalidenfonds kaltgestellt. Der Liberalismus des früheren Herausgebers der „Preußischen Jahrbücher" und später der „Spener'schen Zeitung", Dr. Wehrenpfennig, ist allerdings immer fadenscheinig gewesen, so daß er sich auch mit einer officiösen Stellung vertrug. Seine Berufung zum Ministerialrath wurde als eine Abfindung der nationalliberalen Partei betrachtet. Eine wirklich leitende Rolle hat kein Journalist in der deutschen Politik, auch nur in einem begrenzten Ressort, spielen dürfen. Wie anders im Auslande! Disraeli hatte sich seine Sporen mit der Feder verdient, Crispi ist so gut wie Bonghi lange Zeit Redacteur oder Zeitungs-Correspondent gewesen. Gambetta, Spuller und viele andere französische Staatsmänner haben bewiesen, daß man ein ganz guter Minister sein könne, wenn man ein guter Journalist ist. Vollends der jetzige Präsident der Vereinigten Staaten zerstört ganz den Nimbus, der sich um die heilige Bureaukratie lagert. Er hat mit einem Schlage drei Journalisten zu Gesandten gemacht, zu diplomatischen Vertretern eines Großstaates bei anderen Großstaaten, und die Berufsverfehler werden sicherlich ihren Beruf nicht minder gut ausfüllen, als wenn sie die ganze Stufenleiter des Mandarinenthums vom Assessor durch die Rathsstellen aller Rangklassen bis zur Excellenz erstiegen hätten. Es wäre vielleicht sogar schwieriger, unter den Ministern und Gesandten gute Journalisten, als unter den Journalisten gute Minister und Gesandte zu finden.

L. C. [**Der Gesetzentwurf, betr. die Reform der Einkommensteuer,**] welcher in der nächsten Woche an das Abgeordnetenhaus gelangen soll, nimmt, wie verlautet, die Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände in Aussicht. Ueber die finanzielle Wirkung einer solchen Ueberweisung schrieb vor einigen Jahren Geheimrath Herrfurth, der jetzige Minister des Innern, folgende goldene Worte: „Noch viel größer als zwischen Stadt und Land im Allgemeinen würde aber die Ungleichmäßigkeit der Vertheilung zwischen den einzelnen Gemeinden bei einer Ueberweisung der in denselben aufkommenden Grund- und Gebäudesteuer-Erträge hervortreten. Diese Maßregel würde im Ganzen und Großen eine reichliche Unterstützung der reichen, eine spärliche Unterstützung der armen Gemeinden zur Folge haben. Große Bauerngemeinden und kleine Ackerstädte mit ertragreichem Boden und große Gutsbezirke würden sich in einem embarras de richesse befinden und die überwiesenen Beträge zu communalen Zwecken nicht vollständig zu verwenden vermögen, sondern sie in die Tasche der Steuerzahler zurückfließen lassen müssen. Arme Sand-, Haide- und Moordörfer, Industriedörfer mit großer Arbeiterbevölkerung, kleine Landstädte ohne Grundbesitz und lebhaften Gewerbebetrieb und fast alle großen Städte mit hohen Communalsteuern würden dagegen durch jene spärliche Zuwendung ihrer finanziellen Bedrängniß nicht enthoben werden. In einzelnen der hochbelasteten Gemeinden würde eine derartige Zuwendung geradezu ein Tropfen auf einen heißen Stein sein. Eine Vertheilung von Beihilfen aber, welche nur dem giebt, der hat, und an dem, der da nichts hat, vorbeigeht, wird als eine zweckmäßige und billige nicht bezeichnet werden können."

[**Ueber die beabsichtigte Ergänzung des Straf- und Preßgesetzes**] äußert sich das Organ der Nationalliberalen, die „Nat.-Lib. Corr.", überaus vorsichtig. Sie schreibt:

„Die Blätter der verschiedensten Parteirichtung zerbrechen sich den Kopf darüber, welche Haltung die Nationalliberalen gegenüber den in Aussicht stehenden Vorschlägen zur Abänderung des Straf- und Preßgesetzes einnehmen werden. Zur Befriedigung der Neugier sei bemerkt, daß die nationalliberale Fraction zunächst abwarten wird, welche Vorschläge ihr überhaupt zugehen werden; man wird ihr doch nicht zumuthen, auf Grund von unverbürgten Inhaltsangaben fortschrittlicher Blätter zum Voraus ihre Entschließungen zu fassen. Ist die Vorlage eingegangen, so wird es erst Zeit sein, Stellung zu derselben zu nehmen. So lange die Vorschläge der preußischen Regierung nicht besser und zuverlässiger bekannt sind, als es dermalen der Fall ist, und so lange der Bundesrath noch keinen Beschluß darüber gefaßt hat, ist die Erörterung, ob die Vorschläge die Grundlage einer Verständigung bieten und ob etwa durch Abänderungen ein annehmbares Werk zu Stande kommen könnte, eine recht müßige Beschäftigung. Die nationalliberale Partei wird wie bisher auch, ihre Aufgabe darin erkennen, einerseits den Gesammtbestand an politischen Freiheitsrechten des deutschen Volks nicht beeinträchtigen zu lassen, andererseits aber auch die Staatsgewalt in ihrem Kampf gegen Umsturzbestrebungen nach wie vor mit wirksamen Waffen auszustatten. Es liegt durchaus noch kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß diese beiden Ziele sich vereinigen lassen."

[**Versammlung des Männerbundes zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit.**] Im Stadtmissionshause war Freitag Abends eine große Versammlung vereinigt. Unter den Anwesenden befanden sich Glieder aller Stände. Insbesondere waren viele Mitglieder der christlich-socialen Partei erschienen. Der erste Redner war Hofprediger Stöcker, der die Angriffe zurückwies, welche in den letzten Wochen gegen die Bewegung des Kampfes gegen die Unsittlichkeit laut geworden sind. Er führt diese von der „schlechten Presse" ausgehenden Angriffe hauptsächlich auf Eigennutz und Geschäftsinteresse zurück. Ein Einwand sei der, daß die Unsittlichkeit ihre Ursachen in den socialen Nothständen habe; man solle diese beseitigen, dann werde jene verschwinden. „An der Besserung der socialen Verhältnisse zu arbeiten, braucht man uns nicht erst zu sagen, und Niemand beklagt mehr die unzureichenden Löhne der Näherinnen, als wir. Aber die Nothwendigkeit der Unzucht folgt nicht daraus, und diese sociale Frage als Vorwand für die Unsittlichkeit gebrauchen heißt der Frage ausweichen. Ich denke besser von unseren Armen, vom ganzen Menschengeschlecht, und glaube, daß die Ursache der Unsittlichkeit nicht in der Armuth, sondern im Unglauben liegt. Man hat den Kampf gegen die Unsittlichkeit einen Kampf der Orthodoxie gegen die Bildung genannt. Wenn Unsittlichkeit Bildung wäre, dann müßte sie auch bekämpft werden. Sie ist es aber nicht. Vielmehr ist die Bildung auf **unserer** Seite. Wir kämpfen für die Bildung, für das Volkswohl, für den Glauben, für unser Volk. Gott segne diesen Kampf." Der zweite Redner war Sup. a. D. **Gielen**. Derselbe behandelte die Frage: „Was muß geschehen, um die öffentliche Sittlichkeit zu heben?" und betonte dabei die Nothwendigkeit des Kampfes jedes Einzelnen gegen sich selbst, die Nothwendigkeit der stillen Arbeit in Haus und Familie, die Pflicht des Staates, durch die Gesetzgebung die öffentliche Unsittlichkeit nach Möglichkeit einzuschränken. Als dritter Redner war Prediger von

---

von Augier (im Berliner Theater), „Die Rosa Dominos" (im Lessing-Theater) fanden reichen Beifall, während Bauernfelds „Krisen" (im Deutschen Theater) sich als etwas veraltet erwiesen. Von neuen Stücken hat Richard Voß' „Alexandra" einen lebhaften Meinungsaustausch hervorgerufen; trotz seiner grellen Effecte und einer krankhaften Grundlage zeugt das Stück von dem bedeutenden Talent des Dichters, im Besonderen auch für seine große dramatische Begabung. Paul Heyse's „Weltuntergang" hatte nur einen kleineren Mißerfolg als die „Prinzessin Sascha". Auch dies neue Stück konnte die Verehrer des Dichters nicht davon überzeugen, daß seine Lorbeeren auf dem Theater blühen. Fast unbemerkt gingen zwei kleine Einacter im Residenztheater vorüber („Der Ballabend" und „Der Haupttreffer"), „Die Rotte Korah" von Schlingmann, die das Volkstheater, so gut es in den Kräften dieser bescheidenen Bühne stand, vorführte, „Das Schützenfest", die gemeinsame Arbeit eines Mainzer und eines Wiesbadener Redacteurs, „Der Sündenbock" von Karl Lauffs, dem glücklichen Vater des „Tollen Einfalls", der im vorigen Jahre über hundertmal im Wallnertheater gegeben wurde. An den „Wilddieben" interessirte das Suchen nach dem unbekannten Verfasser mehr als das Stück selber, und „Bruder Hans" von Karlweiß im Berliner Theater ist nach allgemeiner Ansicht mehr ein Wechsel auf die Zukunft des Verfassers als eine vollgiltige Zahlung.

Die Possentheater, denen es ganz gleich ist, durch welche Mittel ihre Kasse gefüllt wird, dürfen sich zwar immer eines starken Besuches rühmen, aber es ist auffällig, wie sehr sie aus der Unterhaltung der Gesellschaft geschwunden sind, wie wenig man sich mit ihnen im Verhältniß zu den ernsteren Bühnen und zu früheren schlechteren Zeiten beschäftigt. Sie gelten eigentlich nur noch halb als Kunststätten; zum Theil liegt der Grund in der Bedeutsamkeit der Theater besserer Richtung, zum Theil aber auch, vielleicht sogar zum größeren Theile, in der vollkommenen Werthlosigkeit ihrer Stücke. Was im Adolf Ernst-Theater und im Central-Theater unter Thomas' Direction beklatscht wird, ist der unglaublichste Blödsinn, der nichts gemein hat mit der harmlosen, gemüthlichen, ja, poesiereichen Komik, die in den guten Zeiten des Wallner-Theaters von Kalisch und seiner Schule gepflegt wurde.

Ob Wolfgang Goethe darum sein Auge den Winter hindurch verhüllt, um das nicht schauen zu müssen, was in der Hauptstadt der deutschen Litteratur der Gegenwart sich als Fortsetzung seines Wirkens ausgiebt?

Berlin, den 29. März 1889. **Otto Wismar.**

Eine geniale Frau.

Eine Frau, welche auf dem Gebiete der Mathematik unverwelkliche Lorbeeren pflückt, den Zierden dieser Wissenschaft mit ungetheilter Bewunderung beigezählt wird, ist wohl einzig in ihrer Art und hat Anspruch auf die Würdigung des großen Publikums. Ein solches einzigartiges Wesen ist Fräulein Marie Sophie Germain, welche mit Poisson, Fourier und Kirchhoff in einem Athemzuge genannt wird, wenn das Problem der elastischen Oberflächen zur Sprache kommt. Höchst interessant ist der Beweggrund, welcher sie zum Studium der Mathematik bestimmte. Am 1. April 1776 in Paris geboren, war sie dreizehn Jahre alt, als die revolutionäre Bewegung einen solchen Umfang gewann, daß das scharfsinnige, geistig sehr früh entwickelte Mädchen die Tragweite und Dauer einer Staatsumwälzung voraussah, in welcher die Meisten nur einen vorübergehenden Stern erblicken wollten. Sie suchte mit größtem Eifer nach einer ernsten Beschäftigung, um die quälende Angst zu bannen. Stundenlang durchblätterte sie die wissenschaftlichen Werke, die sie in der Bibliothek ihres Vaters vorfand, bis ihr eines Tages J. F. Montucla's „Histoire des mathematiques" in die Hände gerieth. In diesem gelehrten Buch stieß sie auf eine glänzende Charakterzeichnung des Archimedes, der in Nachdenken vertieft, mit einer geometrischen Figur so sehr beschäftigt war, daß er nichts von der Eroberung seiner Vaterstadt Syrakus, nichts von dem rohen Lärm der Sieger vernahm, die die Stadt plünderten, daß er selbst das Eindringen eines römischen Soldaten nicht bemerkte und unter dem Schwerte des brutalen Mörders den Tod fand, ohne die plumpen Fragen des Fremden einer Antwort gewürdigt zu haben. Von da ab war Sophie's Schicksal entschieden. Nachdem ihr die Geschichte in der Mathematik eine Beschäftigung gezeigt hatte, welche den Geist dermaßen gefangen nimmt, daß er ganz in ihr aufgeht, über ihr dem Außenleben entrückt wird, ging sie eilends und ohne Verzug daran, sich ihr in die Arme zu werfen. Sie ließ sich die Hindernisse, welche der Erfüllung des gesteckten Zieles in den Weg traten, nicht anfechten, sondern besiegte dieselben, ein wirklicher Ritter ohne Furcht und Tadel, mit geradezu heldenhafter Thatkraft. An der Hand eines sehr mangelhaften Lehrbuches von Bézout überwand sie ohne alle persönliche Beihilfe die ersten Schwierigkeiten bei der Aneignung der Elemente, schritt in raschem Laufe vorwärts und ward von ihrem Gegenstande so sehr erfüllt, daß sie Tag und Nacht sich ihm hingab. Ihr zügelloser Eifer forderte geradezu die Besorgniß ihrer Angehörigen heraus, welche anfangs alles Mögliche daran wendeten, ihn zu dämpfen; entfernten sie doch sogar aus ihrem Zimmer Heizmaterial, Kleider und Licht, um sie zu der nöthigen Nachtruhe zu zwingen. Sie schien sich darein zu ergeben; aber sobald sich ihre Familie zur Ruhe begeben hatte, erhob sie sich von ihrem Lager, hüllte sich in Decken und setzte bei dem Scheine eines erborgten Lämpchens trotz einer Kälte, welche die Tinte in ihrem Schreibzeug zum Gefrieren brachte, ihre Studien fort, so daß sie oft am Morgen im Zustande halber Erstarrung angetroffen wurde. Bei ihrem ernsten, unentwegten Streben war sie bald in den Stand gesetzt, mit Erfolg die Differentialrechnung von Cousin durchzuarbeiten. Ihre Freude darüber war sehr groß, und noch vor ihrem Lebensende sprach sie nach dem Zeugnisse von Personen, die ihr nahe gestanden, mit großer Befriedigung von dem Glücke, das sie in dem Augenblick empfunden, als die Sprache der Analysis ihr zugänglich geworden war. Mit den höheren Zielen immer mehr wachsend, eignete sie sich alsdann autodidactisch die Kenntniß der lateinischen Sprache an, um zu dem Verständnisse der großen Mathematiker Euler und Newton vorzudringen. Im Alter von achtzehn Jahren studirte sie nach Collegienheften die Vorlesungen der Professoren an der polytechnischen Schule, besonders die über Chemie von Fourcroy und über Analysis von Lagrange, dem berühmten Verfasser der „Analytischen Mechanik". Ja, sie that noch mehr. Da es Brauch war, daß die Hörer am Schlusse eines Halbjahres schriftliche Arbeiten über die gehörten Vorträge einreichten, schickte sie unter dem angenommenen Namen eines Hörers, Le Blanc, ihre Arbeiten an Lagrange. Dieser nahm sie an, lobte sie öffentlich und erkundigte sich nach dem wahren Namen des Verfassers.

Nachdem er ihn erfahren, wurde er der Rathgeber und die Stütze des jungen weiblichen Mathematikers. Die außergewöhnlichen Umstände ihrer Erscheinung, der Beifall Lagrange's, das jugendliche Alter Sophiens, die Romantik ihrer Studien, alles dies erregte großes Aufsehen und verschaffte ihr die Zuneigung der bekannten wissenschaftlichen Größen jener Zeit — unter Anderen auch die Freundschaft von Gauß, welcher in der im Jahre 1880 erfolgten Herausgabe ihrer Briefe an ihn durch B. Boncampagni (Cinq lettres de Sophie Germain à Chr. Fr. Gauss, publiées par B. Boncampagni. Berlin 1880) ein schönes Denkmal gesetzt ist. Den Anstoß zur ersten Veröffentlichung erhielt sie in ihrem 32. Lebensjahre durch einen deutschen Forscher. Der durch seine berühmten Versuche über die Schwingungen elastischer Oberflächen bekannte Chladni kam 1808 nach Paris, um dort seine interessanten Versuche zu wiederholen. Napoleon, der Zeuge davon war, daß die Schwingungen der mit feinem Sand oder Staub bestreuten metallenen Platten sich als Sandfiguren dem Auge darstellten, ließ einen außerordentlichen Preis für die mathematische Begründung der Experimente ausschreiben. Ob auch Lagrange unter der Zustimmung der ganzen gelehrten Welt behauptete, daß die Entwicklung der mathematischen Theorie der elastischen Oberflächen eine ganz neue Art von Analyse erheischte, hatte Sophie Germain den Muth auszurufen: „Eh bien! mon cher maître, moi je ne désespère pas du succès!" Gesagt, gethan. Am 21. September 1811 schickte sie anonym eine Abhandlung an das Institut, in welcher sie eine Gleichung für die elastischen Flächen aufgestellt hatte. Der Preis wurde ihr von der aus Laplace, Lagrange, Lacroix, Malus und Legendre bestehenden Commission wegen Mangels an systematischer Durchbildung nicht zuerkannt. Die anläßlich der zweiten Preisausschreibung am 23. Sept. 1813 eingereichte zweite Denkschrift wurde aus dem gleichen Grunde zurückgewiesen. Immerhin wurde ihr schon eine ehrenvolle Erwähnung zu Theil. Bei der 1816 erfolgten dritten Bewerbung war Sophie ihres Erfolges bereits so gewiß, daß sie auf die Anonymität verzichtete. „Als man das Couvert öffnete," erzählt Biot im „Journal des Savants" vom März 1817, „fand man den Namen einer jungen Dame." Und ihre Zuversicht hatte sie nicht getäuscht. Die Akademie krönte sie mit dem Preise, obwohl die Gleichung noch nicht unwiderleglich bewiesen war. Im Jahre 1821 schickte sie, nachdem sie alle ihre früheren mathematischen Arbeiten durchgesehen und geordnet hatte, eine Schrift an die Akademie: „Recherches sur la théorie des surfaces élastiques", welche 1824 auf Drängen Fourier's und Legendre's veröffentlicht wurde. 1826 wanderte eine neue Schrift von ihr in den Druck: „Remarques sur la nature, les bornes et l'étendue de la question des surfaces élastiques." Die obgenannten Akademiker hatten ihren Bericht über die erste Schrift noch nicht abgefaßt, als sie schon von der Verfasserin selbst vervollständigt und verbessert wurde. Sie ging immer weiter, lieferte immer neue Beweise für den von ihr aufgestellten Satz und erweiterte die Anwendungen. Als die Juli-Revolution ausbrach, nahm sie in getreuer Nachahmung ihres antiken Vorbildes, welchem sie die absorbirende Kraft der mathematischen Wissenschaft abgelauscht hatte, zum letzten Male ihre alten Lieblingsideen wieder auf und schrieb ihren „Memoire sur la courbure des surfaces", welcher 1831 erschien. Lange Jahre stand ihre Lehre unangefochten da, und erst dem jüngst verstorbenen Kirchhoff war es vorbehalten, sie in der 1850 veröffentlichten Abhandlung „Ueber das Gleichgewicht und die Bewegung einer elastischen Scheibe" zu berichtigen.

Ein gelehrtes Weib ist eine seltsame Erscheinung, welche wegen

Schlümbach angesagt. Derselbe war aber verhindert und an seiner Stelle sprach der Pastor Hildebrandt vom Zellengefängniß, der aus seiner 20jährigen seelsorgerischen Thätigkeit an den Gefangenen heraus den Zusammenhang zwischen Unsittlichkeit und Verbrechen bewies.

[Protestversammlung in Sachen der „Volksztg."] Wie bereits telegraphisch gemeldet, nahm am Freitag eine vom Wahlverein der deutsch-freisinnigen Partei des 6. Reichstags-Wahlkreises einberufene Versammlung eine Resolution gegen das Verbot der „Volksztg." an. Abg. Barth führte zur Begründung der Resolution nach dem „B. Tgbl." Folgendes aus: Wer die Verhandlungen des Herrenhauses verfolgt, der wird gelesen haben, daß ein Mitglied des hohen Hauses Klage darüber erhob, daß die Etatsberathung im Abgeordnetenhause mit unnützen Debatten in die Länge gezogen worden sei, z. B. mit der Debatte über das Verbot der Volkszeitung. Ich bin der Ansicht, daß es durchaus die Pflicht der Volksvertretung war, sich der Sache anzunehmen, da die Verfügung des Polizeipräsidenten außerordentlich anfechtbar ist. Die Debatte im Abgeordnetenhause war leider außerordentlich schwach geführt worden, und die Angelegenheit ist um so bedeutsamer, als das Verbot zusammenfällt mit der Vorberathung der Strafgesetznovelle zum Ersatz des Socialistengesetzes. Wenn wir auch die Strafgesetznovelle im Wortlaute noch nicht kennen, so kennen wir doch die Absichten der Regierung und wissen, daß es sich darum handelt, das Quantum von Preß- und Versammlungsfreiheit, welches wir in Deutschland noch haben, auf ein Minimum zu reduciren. Die Bestimmung, welche Denjenigen mit Gefängniß bis zu 3 Jahren bedroht, der die Grundlagen der Staats- und Gesellschaftsordnung, insbesondere Religion, Ehe, Familie und Eigenthum öffentlich als verwerflich darstellt, scheint die Hauptbestimmung der neuen Novelle zu sein. Wer kann nun erklären, was die Grundlagen der Staatsordnung sind? Ein Agrarier würde die Getreidezölle als solche bezeichnen (Heiterkeit), und die Kreuzzeitung hat bereits eine solche Interpretation gegeben. Wir fühlen uns in unserem Gewissen verpflichtet, diesen Theil der Staatsordnung mit Entschiedenheit zu untergraben. (Beifall.) Man hat dies nun weiter ausgeführt und gesagt: insbesondere Religion. Welche Religion? Etwa die Religion des Herrn Stöcker? Unter Religion ist doch auch die jüdische Religion zu verstehen, und wie viel Leute von denen, die seit Jahren den Herren Stöcker und Prof. Wagner auf der Bockbrauerei zugejubelt haben, würden dann heute noch ohne Gefängnißstrafe sein? Auch die Cartellpresse mit ihren schamlosen Angriffen gegen den edlen Kaiser Friedrich, diesen außerordentlich verdienstvollen Monarchen, und seine hohe Gemahlin würde unter eine solche Gesetzesbestimmung fallen. (Beifall.) Wir gönnen einen solchen Paragraphen auch unserem ärgsten Feinde nicht, denn wir wollen allgemein freie Meinungsäußerung. Wie kann man ferner die Familie als verächtlich darstellen? Und nun gar das Eigenthum. Unsere ganzen Kämpfe im politischen Leben drehen sich um das Eigenthum. Jede Steuer, die beschlossen wird, greift in das Eigenthum ein, und es würde ja Jeder unter einen solchen Paragraphen fallen, der eine neue Steuer vorschlägt. (Beifall.) Das wäre noch nicht einmal das Schlimmste. (Beifall.) Hieraus ersehen Sie, wohin wir mit einem solchen Kautschukparagraphen gelangen. Dies hat auch schon das Socialistengesetz bewiesen und nun will man diese Bestimmungen, die bisher nur für einen Theil des Volkes galten, auf die Allgemeinheit ausdehnen. Ein Volk, welches sich eine solche Zumuthung ohne Weiteres gefallen läßt, welches nicht von allen ihm zustehenden gesetzlichen Mitteln Gebrauch macht, um dies abzuwehren, wäre überhaupt nicht werth, daß es irgend ein politisches Recht besäße. (Lebhafter Beifall.) Und die wichtigsten Rechte eines Volkes sind das Preß- und Versammlungsrecht. (Beifall.) Ich bin der Meinung, daß man unter allen Umständen darauf dringen muß, daß nicht blos die Strafgesetznovelle an uns vorübergeht, sondern daß auch der eigentliche Boden, aus dem alle diese Uebelstände erwachsen, daß das Socialistengesetz aufgehoben wird (Lebhafter Beifall), und wir dürfen uns auch auf gar keinen Compromiß einlassen, das ganze Ding muß weg, nicht ein Stiel davon darf übrig bleiben. (Beifall.) Würde dieser Zustand zu einem dauernden gemacht, so ist es oberste und erste Aufgabe der Freisinnigen, alle anderen Bestrebungen fallen zu lassen und nur immer und immer die Beseitigung des Socialistengesetzes anzustreben. (Beifall.) Die Vergangenheit ist für uns abgethan, und kein Mitglied der freisinnigen Partei würde jemals wieder für eine Verlängerung des Socialistengesetzes stimmen, denn wir müssen anerkennen, so lange das Socialistengesetz besteht, kann von einer wirklichen Preß- und Versammlungsfreiheit in Deutschland nicht die Rede sein. (Sehr richtig!) Preß- und Versammlungsfreiheit ist in keinem Lande nöthiger als in Deutschland, denn die Zahl der vom Staate abhängigen Beamten ist in den letzten zehn Jahren außerordentlich gewachsen, und da ist das Oel der Kritik dringend nothwendig, damit die Maschine nicht zum Stillstand kommt. Die öffentliche Meinung muß darüber Controle ausüben dürfen. Die amerikanische Presse hat die Function der Ueberwachung des öffentlichen Lebens und dort ist die Thätigkeit lange nicht so nothwendig, wie bei uns. Ein großes Volk, wie das deutsche, sollte so viel Ehre im Leibe haben, um sich nicht mundtodt machen zu lassen. (Lebhafter Beifall.) Es ist der Stolz jedes tüchtigen Volkes, daß es, was es denkt, auch frei von der Leber heruntersagt, denn wenn das nicht der Fall ist, dann wird der Charakter des Volkes nothwendiger Weise verderben. Die Freiheit gehört zu denjenigen Mitteln für ein Volk, um sich im Rathe der Völker Respekt zu verschaffen. (Stürmischer Beifall.) Unser Staatsleben kann kein freies sein ohne unbeschränkte Presse und Versammlungsfreiheit. (Lang anhaltender stürmischer Beifall.)

[Der Redacteur des „Berl. Volksbl."] stand am Donnerstag vor der 94. Abtheilung des Schöffengerichts, um sich wegen unbefugter Ausschreibung einer Collecte zu verantworten. In der Nr. 11 des „Berl. Volksbl." befand sich die Einsendung einer Streikcommission aus Frankfurt a. M., welche nach einer Aufforderung an die betheiligten Arbeiter, den Zuzug fern zu halten, mit den Worten schloß: „Alle Sendungen sind an W. Krüger, Holzhausen, Gäßchen Nr. 2, zu richten. Mit collegialischem Gruß: Die Streikcommission." Das Polizeipräsidium hatte in der Aufnahme dieser Zuschrift eine Verletzung der Polizeiverordnung vom 19. Februar 1867 erblickt und die Bestrafung des verantwortlichen Redacteurs beantragt. Der Amtsanwalt war ebenfalls der Meinung, daß eine öffentliche Ausschreibung zu einer Collecte vorliege; eine solche bedürfe jedoch der Genehmigung des Operpräsidenten und diese sei vom Angeklagten nicht eingeholt worden. Die Sache liege aber so milde, daß er nur eine Geldstrafe von 3 Mk. oder 1 Tag Haft beantragen wolle. Die Vertheidigung wandte ein, daß die Verordnung ausdrücklich nur die öffentliche Ausschreibung von Hauscollecten im Sinne habe und davon sei in dem Artikel gar keine Rede. Der Gerichtshof erkannte der Vertheidigung gemäß auf Freisprechung.

[Wahlen für Stadtverordneten-Versammlungen.] In einem Erkenntniß vom 8. März d. J. hat das Oberverwaltungsgericht II. Senat den Rechtsgrundsatz ausgesprochen, daß die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung mit einer Ersatzwahl für einen ausgeschiedenen Stadtverordneten niemals in einem Wahltermin vereinigt werden dürfen, auch nicht in der Form, daß die einzelnen Wähler getrennt, aber unmittelbar nach einander ihre Candidaten für die beiden verschiedenen Arten von Wahlen bezeichnen. Das Gericht hat dies dahin begründet: Das Recht der Wähler, nach ihrer freien Entschließung die Wahlen vorzunehmen, verlange die zeitliche Trennung der Wahlen um so mehr, als diese nichts mit einander gemein haben. Würden dieselben vereinigt, so sei der Wähler, welcher eine bestimmte Person vor allen anderen in die Stadtverordnetenversammlung zu bringen wünsche, in der Ausübung dieser Absicht wesentlich beschränkt. Denn bei getrennten Wahlterminen könne er sich bemühen, seinen Candidaten zunächst bei der ersten Wahl durchzubringen, und im Falle des Mißlingens könne er diesen Versuch bei der zweiten Wahl wiederholen. Diese Möglichkeit fehle ihm bei der Zusammenlegung beider Wahlen auf einen Termin. Er würde dann seiner Absicht nur etwa in der Weise Ausdruck geben können, daß er dieselbe Person sowohl für die Ergänzungs- als für die Ersatzwahl bezeichne. Aber ganz abgesehen davon, ob eine solche Art der Abstimmung überhaupt gesetzlich zulässig sei, werde auch hierbei der Wähler in seinem Rechte, bei beiden Wahlgängen nach freier Entschließung zu stimmen, erheblich gekränkt sein. Nun sei es zwar richtig, daß er sich in einer ähnlichen Lage überall da befinde, wo in einem Wahlgange gleichzeitig mehr als eine Person zu wählen sei. Wo das auf gesetzlicher Vorschrift beruhe, müsse es sich der Wähler eben gefallen lassen; nicht zulässig dagegen sei es, eine solche Beschränkung des Wahlrechts über diejenigen Fälle, wo das Gesetz sie ausdrücklich anordne, noch weiter auszudehnen.

[Der Mörder des Decans Förderer von Lahr,] Richard Ada, wurde, wie bereits gemeldet, vom Landgericht in Offenburg zum Tode verurtheilt. Die Art und Weise der Ausführung des Mordes ist seiner Zeit ausführlich beschrieben worden. Dagegen ist es psychologisch von Interesse, über das Verhalten des Ada kurz vor der gräßlichen That einige Einzelheiten mitzutheilen. Dem Zeugen Henn hat Ada erzählt, er sei in Freiburg gewesen und habe den Erzbischof ermorden wollen, er sei aber nicht ins Palais gekommen, da ein Schutzmann dagestanden; er habe den Erzbischof noch auf der Straße gesehen, sei aber nicht beigekommen. Die Pfaffen müßten Alle weg, wenn es nicht der Erzbischof sei, müßte es ein Anderer sein, er mache noch einmal in Freiburg den Versuch oder steche den nächsten besten Pfaffen todt. Polizeidiener Wurth, welcher von Henn einen Theil der Aeußerungen erfahren, stellte den Angeschuldigten deshalb zur Rede; er gab an: ja, das gestehe er, die Pfaffen gehörten auch weg und in erster Reihe der Decan Förderer in Lahr — das sei einer der Richtigen. Die Pfaffen seien in erster Reihe daran schuld, daß es den Arbeitern schlecht gehe. Dem evangelischen Stadtpfarrer Wachs, welcher ihn am 21. Januar im Gefängniß besuchte, trat er in flegelhafter Weise entgegen, sprach mit Bitterkeit über die heutigen Zustände und mit Haß über die Pfaffen. Er sehe, daß die evangelischen Geistlichen dieselben Philister seien wie die katholischen. Nach dem Morde rief er: „Ja, ihr Hallunken, ihr Schufte, ich habe den Förderer erstochen, das Messer steckt dem Schufte in seiner schwarzen Brust." Auf der Straße rief er bei der Abführung: „Ich bin der Mörder, wenn ich nur könnte, wenn der Bischof und der Papst da wären, ich würde es mit ihnen auch so machen, es ist ihm angestrichen. Der Papst ist der Massenmörder, der Antichrist." Ueber das Motiv seiner That befragt, gab er nur ausweichende Antworten: der Pfarrer soll im Gotteshaus bleiben und keine Politik treiben. Er werde es schon vor dem Kreisgericht Offenburg sagen. Dem Gendarmen Weisenbach sagte er am 28. Januar: Später kämen noch andere dran, es käme noch so weit, daß kein Pfarrer mehr auf der Straße gehen darf, ohne daß er todtgeschlagen oder nach ihm geschossen wird. Für die begangene That fordere er sein Urtheil und wolle lieber die Enthauptung, als einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe entgegensehen. Bei der Enthauptung werde er grade so kalt sein, wie bei der Ermordung und würde selbst die Schnur an der Guillotine in die Hand nehmen und das Messer herunterziehen. Dem Gendarmen Friedrich gegenüber vergleicht er sich mit Christus, der, als er an den Galgen gehängt worden sei, eine gleiche Jacke wie er angehabt habe. — Von den ärztlichen Gutachten erklärt das eine, der Angeschuldigte habe, hereditär belastet, wohl von jeher gewisse psychische Abnormitäten aufgewiesen, es sei aber weder der Nachweis zu erbringen, daß die vorliegende That durch die Abnormitäten bedingt sei, noch daß die freie Willensbestimmung durch sie als aufgehoben erachtet werden könne. Das andere Gutachten sieht, abgesehen von einer etwaigen hereditären Belastung, im Angeschuldigten keinen wirklich Geisteskranken, sondern ein sittlich entartetes, ganz verkommenes Individuum mit verschrobenen Ansichten und Ideen. — Der Staatsanwalt begründet die Anklage auf Mord, wogegen der Vertheidiger auszuführen sucht, daß Todtschlag vorliege. Die Geschworenen erkannten auf Mord, worauf die Verurtheilung zum Tode erfolgte.

— [Das Schöffengericht] hatte sich am Freitag schon wieder mit einer auf offener Straße verübten Ausschreitung gegen friedliche Vorübergehende zu beschäftigen. Eines Abends im Januar d. J. gingen zwei Damen in Begleitung eines Herrn über die Herkulesbrücke dem Hackeschen Markte zu. Den Dreien fiel es auf, daß schon eine ganze Zeit lang ein Mensch ihren Spuren folgte und stets denselben schnelleren oder langsameren Schritt inne hielt, welchen sie selbst einschlugen. Schließlich drehte sich der Herr bei der Stadtbahn-Station Börse um und fragte den unbequemen Menschen nach seinem Begehr. Statt aller Antwort zückte derselbe ein Messer und wollte auf den Herrn eindringen, so daß letzterer seinen aufgespannten Schirm zum Schutze vorhielt und rückwärts schritt. Während dieser Zeit war es den erschrockenen Damen gelungen, einen Schutzmann herbeizuholen, welcher den frechen Menschen zur Wache brachte und dort als den Arbeiter Reinhold Hemmerling feststellte. Derselbe stand gestern unter der Anklage der Bedrohung vor dem Schöffengericht und suchte sich mit dem Vorwande sinnloser Trunkenheit zu entschuldigen. Da aber festgestellt war, daß er bei der von ihm beliebten Verfolgung mit dem Messer einen sehr schnellen Schritt angenommen hatte und keineswegs sinnlos betrunken gewesen sein konnte, so beantragte der Staatsanwalt gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen. Das Schöffengericht hielt aber dafür, daß das Publikum durch strengere Strafen gegen solche Rohheiten geschützt werden müsse, und erkannte auf 6 Wochen Gefängniß.

[Der „Knabe Karl" aus Resau] hat nach der Meldung eines Berichterstatters jetzt sogar schon von jenseits des Oceans „ehrenvolle" Anerbietungen bekommen. Die Spiritisten in Amerika, speciell in New-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

ihrer Unnatur den Spott herausfordert. Doch Sophie Germain, welche der mathematischen Wissenschaft einen denkwürdigen Anstoß gegeben, ihr ein neues Gebiet eröffnet hat, läßt den Hohn nicht aufkommen, denn auf ihrem Haupte erglänzt die Strahlenkrone des Genies. Ist sie auch durch ein bloßes Ohngefähr der Mathematik zugeführt worden, so ist gleichwohl über sie, da sie mit ihr in Fühlung getreten, die Weihe des Genius gekommen. In ihre Sprache übersetzt, lautet dies dahin, daß sie die Mathematik durch das bloße „Gefühl" erfaßt hat. Das „Gefühl" in diesem Sinne ist eben ein nicht zu Ende entwickelter Schluß, eine nicht vollständig vermittelte Folgerung. Wie es in der Natur des Genies liegt, daß die Verstandesgründe erst nach der Durchdringung mit der Phantasie, erst nach der imaginatorischen Conception sichtbar werden, daß mit sicherem Takte plötzlich und pfeilschnell die Grundgedanken erhascht und mit Ueberspringung aller Zwischenglieder die Schlußfolgerungen vorweggenommen werden, so sah auch Sophie beim ersten Anblicke der Probleme die Lösung, ehe sie noch Zeit gehabt hatte, in sich selbst zurückkehrend, den Zusammenhang der Principien und Folgerungen zu ergründen.

Ihr „Gefühl" bethätigte sich jedoch nicht nur auf dem Gebiete der Mathematik, es meisterte auch, was nicht leicht vorkommt, im Drange nach harmonischem Einklange die anderen Wissenschaften. Ueber der Beschäftigung mit der Mathematik versäumte sie es nicht, sich zu der Höhe des Zeitwissens zu erheben, sie suchte sich sogar durch eifrige Pflege der schönen Litteratur künstlerisch auszugestalten. Die Frucht dieser reichen und vielseitigen Gedankenarbeit sind die nach ihrem Tode von ihrem Neffen Lherbette herausgegebenen „Allgemeinen Betrachtungen über den Charakter der Wissenschaften und der schönen Litteratur in ihren verschiedenen Entwicklungsperioden" (Considérations générales sur l'état des sciences et des lettres aux différentes époques de leur culture. Oeuvre posthume de Mlle. Sophie Germain, publié par Lherbette, député de l'Aisne. Paris, 1833), welche im Verhältnisse zu ihrer herrlichen Verschlingung von Inhalt und Form, von strenger mathematischer Beweisführung und edler, sinniger Sprache viel zu wenig gekannt und gewürdigt sind. Im Mittelpunkte der an dem umfassenden und von der hohen Bedeutung des Prinzips der Analogie durchdrungenen Geiste Newton's großgezogenen „Betrachtungen" steht die Einheit von Natur und Geist, der einheitliche, analoge Verlauf des materiellen und geistigen Seins. Im Weltganzen, in der materiellen und geistigen Natur, ist Alles Harmonie und Gesetzmäßigkeit; die moralische und physische Weltordnung ist dem gleichen Gesetze der Ebenmäßigkeit unterworfen. In der objectiven Welt offenbart es sich als Ordnung, Ebenmaß und Einfachheit, in der subjectiven Welt, im Bewußtsein, spiegelt es sich hinwiederum als Gefühl für Ordnung und Ebenmaß. Dieses beherrscht unser intellectuelles Leben als Logik, unsere moralische Existenz als Sittengesetz, die ästhetische Seite unseres Daseins als Gesetz des Schönen. Bei den verschiedensten Geistesthätigkeiten werden wir immer von der Aussicht auf bestimmte Ergebnisse geleitet, unser ganzes Wissen wird durch das Bewußtsein von Ordnung und richtigem Maß beherrscht und durch Gedankenverbindungen weiter gesponnen, von denen jede einzelne, sofern sie folgerichtig begründet ist, nothwendig viele andere nach sich zieht. Von diesem Gesichtspunkte aus erkennt man, wie der menschliche Geist durch Analogie zu seinen Vorstellungen von Göttern und Naturreligion gelangt ist. Ueberall liegt seinem Irrthum eine gewisse Wahrheit zu Grunde, weil die Aufsuchung von Ordnung, Ebenmaß und Einfachheit jederzeit für ihn eine Denknothwendigkeit ist. Die alten theologischen Auffassungen von Welt und Leben, wie nicht minder die verschiedenen metaphysischen Systeme, welche im Grunde nur „les romans des intelligences supérieures" sind, stellen füglich nur Bethätigungen und Modificationen eines Gestaltungstriebes dar, der mit unzulänglichem Material arbeitend, die Lücken mit Irrthümern ausfüllt, aber doch den Drang nach einem Abschlusse und einer irgendwie zureichenden Einheit nicht verleugnet hat. Demzufolge verbürgt mit unabweisbarer Nothwendigkeit der Ursprung der metaphysischen Dichtungen ihre relative Kurzlebigkeit. Aus dem Zuge der Regelmäßigkeit hervorgegangen, wie sie nun einmal sind, müssen die Irrthümer nach einer verhältnißmäßig geringen Zeit immer wieder vor einer höheren und überragenden Regelmäßigkeit weichen, gleichwie der physische Organismus die fremden, störenden, sich ihm nicht angleichenden Elemente mit der Zeit wegwirft und ausscheidet. Nach denselben Gesetzen entspricht die Ordnung der Naturmechanik dem naturgesetzlichen Ebenmaße des sittlichen Lebens. Moral und Politik kommen mit den exacten Wissenschaften in eine Reihe zu stehen, Tugend und Gerechtigkeit haben als Ideen der Ordnung Anspruch auf den Rechtstitel mathematischer Wahrheiten, die der Verstand annehmen müßte, wenn es auch dem Herzen keinen Gefallen an ihnen zu finden beliebte. Darauf folgen unter dem nämlichen Gesichtspunkte der das All umfassenden systematischen Gliederung und inneren logischen Consequenz Betrachtungen über die Entwicklung der schönen Litteratur. Die Verfasserin empfiehlt unter dem sinnigen Hinweis darauf, daß das Aesthetische seine positive und das Positive seine ästhetische Seite habe, unserer an das Exacte und Positive gewöhnten Generation eine billige Würdigung dessen, was unsere Vorfahren in anmuthiger Form künstlerisch gebildet haben. Und sie schließt mit einem prophetischen Blick auf die zukünftige Litteratur, in welcher die Einbildungskraft nicht eigenmächtig und willkürlich ihres Amtes walten, sondern ihre reichen, üppigen Farben der Wissenschaft zur Verfügung stellen, mit ihren blühenden, schwellenden Reizen die Naturwirklichkeit schmücken werde. Nach alldem thut Eugen Dühring vollkommen recht, unserer Denkerin in seiner „Kritischen Geschichte der Philosophie" folgendes ehrenvolle Zeugniß auszustellen: „Wie die einem Mill gänzlich abgehenden Analogien der mathematischen Denkweise zur Zeit Comtes mehrfach einen mächtigen Hebel zur exacteren Gestaltung der philosophischen Gedanken bildeten, läßt sich aus der kleinen nachgelassenen Arbeit von Sophie Germain über den Zustand der Wissenschaften entnehmen."

„In ihrer mathematischen Capacität kann sie mit Comte insofern nicht verglichen werden, als der Letztere an der Förderung der Mathematik durch Lösung neuer Probleme nicht theilgenommen hat. In der Beurkundung ihrer philosophischen Fähigkeiten hat sie aber gezeigt, wie es möglich ist, in einer Composition von geringem Umfange, nämlich in einer Abhandlung von kaum hundert Seiten, in erheblichen Richtungen mehr Gedankengehalt sichtbar zu machen und eine consequentere systematische Grundanschauung darzulegen, als man aus einem gewissen Gesichtspunkte in bändereichen Cursen antrifft. Was man in ihren Papieren vorgefunden und unter dem Titel Considérations générales sur l'état des sciences et des lettres aux différentes époques de leur culture herausgegeben hat, schließt in dem angegebenen bescheidenen Raume nichts Geringeres ein, als ein logisch ästhetisches Programm für die Grundformen der zukünftigen exacteren Gestaltung aller Wissenschaft, sowie auch der litterarischen und künstlerischen Thätigkeit." . . . „Man sieht aus dem Gesagten, daß die Art von Positivität, welche man ohne die Nennung des Wortes bei Sophie Germain antrifft, wesentliche Grundzüge von dem umfaßt, was sich später bei Comte an verschiedene Perioden und Standpunkte vertheilte und schließlich zu Seltsamkeiten führte, die der Tact des weiblichen Genius mühelos vermieden hat." (3. Aufl. S. 512 ff.)

Schön, wie Sophie Germain gedacht, hat sie auch gelebt. Ihr Leben war nach dem Bilde, welches der mit ihr befreundete Florentiner Mathematiker Wilhelm Libri, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, in dem ihr gewidmeten Nachrufe im Feuilleton des „Journal des Débats" vom 18. Mai 1832 von ihr entworfen, die getreue Uebersetzung ihrer geläuterten Gedanken. Wahre, selbstvergessene Herzensgüte und edle, fromme Demuth haben ihrem Charakter das Gepräge gegeben. Alle ihre Handlungen waren von der Idee des reinen, lauteren, uneigennützigen Wohlwollens getragen. Ihre Uneigennützigkeit offenbarte sich am glänzendsten, wenn sie, wie es nicht selten geschah, Ideen, die sie selbst zuerst gehabt und mitgetheilt hatte, von anderen aufgegriffen, weiter verfolgt und verbreitet sah und sich hierbei des Nutzens freute, welchen die Wissenschaft und welchen fremde, oft undankbare Menschen von solchen Anregungen gezogen hatten. Es komme weniger darauf an, also ließ sie sich in ihrer erhabenen Selbstverleugnung vernehmen, wer einen Gedanken zuerst gehabt, als darauf, wer diesen Gedanken verwerthet und für den Gemeinnutzen fruchtbar gemacht habe. Von Eitelkeit und Hoffahrt war sie so weit entfernt, daß sie den Ruhm als einen kleinen Raum, den man im Gehirne seines Nächsten einnimmt, gutmüthig belächelte. Sie liebte die Tugend wie eine geometrische Wahrheit, denn wer in der Geometrie die Ordnung lieben gelernt habe, wie könne der anders als sie auch in allen anderen Dingen lieben? So war sie ganz und gar das gerade Widerspiel der sogenannten gelehrten Frauen. Leider wurde diese so unvergleichlich tiefsinnige, ideale Frauengestalt, welche in Wort und Schrift von der Liebenswürdigkeit und Anmuth einer schönen Lagrange'schen Formel überströmte, in welcher Kunst und Wissenschaft, Wahrheit und Dichtung sich zu einem wahrhaft bestrickenden und bezaubernden Akkorde geeint haben, schon am 27sten Juni 1831 im 55. Lebensjahre von einem Brustkrebs, dessen furchtbare Qualen sie zwei Jahre hindurch mit der den wahren Weltweisen auszeichnenden Ruhe und Gelassenheit ertragen hatte, dahingerafft.

Dr. B. Münz.

Backobst und Conserven.

In Schlesien sind wir zwar gewöhnt, Backobst nicht in Verbindung mit anderer Trockenwaare zu nennen, sondern in jener wohlschmeckenden Gesellschaft, welche die schlesische Genügsamkeit als das Himmelreich auf Erden bezeichnet. Wir wollen aber unseren Lesern hier nicht Gelegenheit geben, Küchenrecepte zu lesen, sondern auf den großen und nationalökonomisch hochbedeutenden Umschwung hinweisen, welcher sich in der Conservirung von Obst und Gemüsen vollzieht und für Schlesien in doppelter Hinsicht von Bedeutung ist und werden wird.

Der Hauptheil des schlesischen Himmelreiches ist von jeher in unserer Heimath selbst hergestellt worden, Backobst ist nicht nur seit Jahrzehnten ein großer Handels-Artikel des obstgesegneten Grünberg

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Gänzlicher Ausverkauf

der übernommenen grossartigen Vorräthe
von
Möbelstoffen, Portièren-Gardinen und Teppichen
zu
äusserst billigen Preisen.

Prachtvolle Neuheiten

für
Möblirungs- und Decorations-Zwecke
Orientalische Teppiche, Kelims und Djidjims
von soeben eingetroffener Sendung empfehlen zur besonderen Beachtung

D. Immerwahr Nachf.,
Ring 19|20. [3998]

Cachemires und elegante Fantasiestoffe

crème, weiss und schwarz
in reichster **Auswahl**
zu
billigsten Preisen.

D. Immerwahr Nachf.,
Ring 19|20.

Oberhemden

aparte Neuheiten, eleganter Sitz, beste Ausführung

empfiehlt zu billigsten Preisen
Heinrich Leschziner,
Oberhemdenfabrik,
Ohlauerstrasse 76|77. [033]

Neueste Tuchmuster Franko an Jedermann. **Neueste Tuchmuster Franko an Jedermann.** **Neueste Tuchmuster Franko an Jedermann.**

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuchen** zc. zc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko ins Haus — jedes beliebige Maaß, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Ich versende zum Beispiel: **Stoffe zu einem dauerhaften, modernen Buxkin-Anzug schon von M. 3.90 an,**
Stoffe zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzuge schon von M. 5.— an,
Stoffe zu einem eleganten, modernen Gehrock schon von M. 5.50 an,
Stoffe zu einer dauerhaften, guten Buxkinhose schon von M. 3.90 an,
Stoffe zu einem eleganten, modernen Ueberzieher schon von M. 6.— an,
Stoffe zu einer guten, haltbaren Joppe schon von M. 3.50 an

bis zu den hochfeinsten, elegantesten Genres, Alles franko zu Fabrikpreisen. — Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist, oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen am vortheilhaftesten und billigsten in meinem Magazine, denn nicht allein, daß ich Alles franko ins Haus liefere, bietet mein Etablissement Jedermann den Vortheil, auch im Kleinen zu Fabrikpreisen zu kaufen und sich seinen Bedarf aus einem außerordentlich reichhaltigen und mit allen Neuheiten der Saison ausgestatteten Lager, ohne jede Beeinflussung mit Ruhe zu Hause auswählen zu können. — Ich führe grundsätzlich nur bewährte, gute Qualitäten, halte streng auf Reellität und garantire für mustergetreue Waare.

Es lohnt sich gewiß der Mühe, sich durch eine Postkarte meine Muster zu bestellen, um sich von der ganz besonderen Leistungsfähigkeit meines Etablissements zu überzeugen, und stehen die Proben auf Verlangen Jedermann gerne franko zu Diensten. [5111]

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Braut-Ausstattungs-Magazin

der
k. k. und k. Hof-Leinen-, Wäsche- u. Bettwaaren-Fabrik
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Breslau, am Rathhause 26,
gegründet 1780,
prämiirt mit der preuss. Staatsmedaille und verschied. anderen Auszeichnungen,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter

Leib-, Tisch-, Bett- u. Küchen-Wäsche

nach den neuesten in- und ausländischen Modellen.

Wir verwenden zu der Herstellung unserer Fabrikate selbst bei den billigeren Qualitäten nur die edelsten Stoffe und garantiren für exactes Passen und sauberste Nähterei. [3992]

Monogramm-Stickerei nach den Entwürfen unserer Zeichner.

Fein-Wäscherei und Bleicherei.

Unsere Ateliers sind durch den dauernden Export dieser Artikel bekannt mit sämmtlichen Eigenthümlichkeiten der ausländischen und überseeischen Anforderungen und genügt es bei Bestellungen anzugeben, für welches Land die Ausstattung sein soll, um die entsprechenden Anschläge und Ausführungen sachgemäss und ortsüblich herzustellen.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass es unmöglich ist, eine Ausstattung im Hause so billig, correct und elegant herzustellen, wie unsere mit allen Vortheilen des Grossbetriebes arbeitenden Ateliers.

Preis-Courante gratis und franco.

Die Geschäftsräume des

Berliner 3 Mark-Bazar

P. Schreiber
befinden sich jetzt nur noch



Schweidnitzerstr. 12

neben dem Geschäfts-Local des Herrn Carl Micksch,
parterre, I. und II. Etage. [3996]

Gleichzeitig eröffne ich einen

50 Pf.-Bazar

praktischer Haus- und Wirthschafts-Artikel etc.

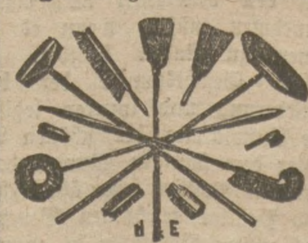
„Auch ohne Kauf" gestatte ich die Besichtigung der Ausstellungsräume.

Herz & Ehrlich
empfehlen
zum Quartalswechsel



Eiserne Bettstellen
gew. Klappbettstellen v. 5,00 M. an.
do. m. Spiral-Matr. - 7,50 - -
Matratzen hierzu - 5,50 - -
Kinder-Bettstellen,
Seiten m. Schnur beflochten, zum Herunterlassen, v. 14,00 an.

Waschtische
v. 1,65 M. an,
Garnituren und Eimer
hierzu von Porzellan, Blech, emaillirt etc., in grösster Auswahl.



Bürsten und Besen
jeder Art
für Haus und Küche.

Löffel
v. Britannia, vernick., Alfenide etc.



Messer u. Gabeln,
sowie
Stahlwaaren
von
bester Qualität.

Kochgeschirre,
Lampen,
Blechwaaren,
Böttchergefäss,
Korbwaaren,
Küchen-Möbel etc.
zu billigsten Preisen.

Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten stehen auf Wunsch zu Diensten.

Franz Kionka,

Ring 42, Ecke der Schmiedebrücke,

empfiehlt in reicher Auswahl und zu ermäßigten Preisen:
Sopha- und Zimmer-Teppiche von 6 Mk. an.
Velvet-Teppiche zu 18, 24—27 Mk.
Bett-Teppiche zu 2, 2,25, 2,50—6 Mk.
Velvet-Bett-Teppiche zu 3,75, 5, 6, 7½ Mk.
Wachstuchläufer in 65 cm, 80 cm, 100 cm brt.
Wachstuche zum Belegen ganzer Zimmer.
Cocosläufer und Cocosabtreter.

Englische Tüll-Gardinen,

abgepaßt in crême und weiß, Fenster 4½, 6, 7½, 8, 9—18 Mk.
Weißen Rouleaux-Shirting und Rouleaux-Cöper in allen Breiten.
Crême-Cöperstoff und crême gest. Satin zu Vorhängen in 85, 100, 110 cm br., mtr zu 60, 70, 80 und 120 Pf.
Gestreift Rouleaux-Leinen in 100, 110, 120, 130 cm brt.
Bunten altdeutschen waschechten Gardinen-Cöper und Cretonne, Meter 75, 80—160 Pfg.
Helle und dunkle Marquisen-Leinen in allen Breiten, 100, 106, 110, 115, 125, 130 cm brt.
Bunt gestreifte Marquisen-Drilliche.

Ledertuche in allen Farben und Qualitäten.
Wachstuch-Imitations-Tischdecken (sogenannte Gummidecken) in hell und dunklen Mustern in allen Größen, Stück 2½, 3, 3½, 4, 5, 6 Mk.
Wachstuch-Wandschoner u. Commodendecken in hell und dunklen Mustern, Stück 1,20, 1,50, 2 Mk.
Gemalte Rouleaux in einfachen und eleganten Genres in 100, 115, 130 cm brt., Stück von 1 Mk. an.
Wollene und Jute-Tischdecken.

Bei Baarzahlung von 10 Mk. an 4 pCt. Rabatt.

Tapezierer erhalten ermäßigte Preise. [4032]

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

A. von Humboldts ges. Werke

(Kosmos. Reise nach den Aequinoktialgegenden. Neu-Spanien. Ansichten der Natur. Cuba. Lebensbeschreibung.)
in neuer vorzüglicher Ausgabe. 30 Lieferungen à 50 Pf.
Probeheft durch alle soliden Buchhandlungen des In- u. Auslandes. 1446

Unsere seit 4 Jahren als vorzüglich bewährten [030]

Hartguß-Wellen-Roststäbe



empfehlen wir allen Besitzern von Feuerungsanlagen.
Größte Haltbarkeit. — Große Ersparniß an Heizmaterial.
Zeugnisse von Behörden, Zuckerfabriken u. sonst. Industrien. Prospecte gratis.
Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt und Dampfkesselfabrik.



für
Damen, Mädchen, Herren u. Knaben.
Größte Auswahl.
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.



Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopff,
BERLIN N., Chausseestrasse 17/18.



Gasmotoren,
einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar.
Dampfkessel
mit rauchfreier Verbrennung.
Wasserrohrkessel
System Babcock-Wilcox.
Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführung; insbesondere für elektr. Lichtanlagen.
Langsam laufende Dynamos, direct gekuppelt mit Dampfmaschinen.
Complete elektrische Lichtinstallationen.
0219

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und Polsterwaaren, sowie Kirschbaum- und Erlenholzmöbel zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [2525]

Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Pianinos anerk. best. Fabrikat von 380 Mk. an.
Ohne Anzahl. Monatsrat. à 15 M., kostenfr., 4 wöch. Probesendg.
Fabrik Stern, Berlin S., Annenstr. 26.

(Fortsetzung.)

York und Philadelphia, haben dem Wolter geschrieben, er möge zu ihnen kommen, um als „Medium" zu wirken. Für Reisekosten, gute Verpflegung, glänzende Honorare und angenehmes Leben bürgen die Herren von der vierten Dimension, unter denen sich einige amerikanische „Krösusse" befinden sollen. Auch seine kluge Mutter mitzubringen, ist dem Karl Wolter gestattet, der übrigens noch keine Lust zu verspüren scheint, den glänzenden Lockungen zu einer „amerikanischen Tournée" Folge zu leisten, sondern den alten Spruch befolgt: „Bleibe im Lande und nähre Dich redlich." Ja, er fängt sich an, zu „nähren"; in der vorigen Woche soll er durch Vorstellungen im spiritistischen Lager in Berlin mehrere hundert Mark verdient haben. Neuerdings wird seine Geschicklichkeit und Fingerfertigkeit übrigens auch von Nichtspiritisten anerkannt. So hat er vor einigen Tagen in Berlin in geschlossener Gesellschaft mit einem Tintenfaß operirt und dasselbe so geschickt in der Stube herumspuken lassen, daß die Anwesenden von seinen „Handgreiflichkeiten" nichts bemerkten, sondern nur die großen Tintenflecke an der Decke des Zimmers als Merkmale des „Geisterspuks" entdeckten. Am Mittwoch bat ferner der bekannte Taschenspieler Rößner den „Knaben Karl" auf telegraphischem Wege um sein Erscheinen in Potsdam zur Beiwohnung einer Zaubervorstellung. In Resau herrscht noch immer reger Verkehr von Wißbegierigen und Spuklustigen; kürzlich war auch eine Schaar Berliner Studenten nach dem öden Spuknest gewandert.

[Durch das Verbot der Einfuhr von deutschem Vieh nach England] ist ein großer Theil der Provinz Schleswig-Holstein schwer getroffen worden. Namentlich sieht die Stadt Tönning, die ihren ganzen Wohlstand der Viehausfuhr nach England verdankt, in dem Verbote einen Schlag, den sie kaum zu ertragen vermag. Die „Eiderst. Nachr." schreiben:

„Rechnet man einmal die Gelder oberflächlich zusammen, die seit nunmehr über 40 Jahre durch die Viehausfuhr nach England alljährlich unserer Stadt zugeflossen sind, so stößt man auf colossale Summen; die Zahl der Personen und Familien, die seitdem theils direct, theils indirect ganz oder größtentheils von diesem Export existiren, ist hier eine ganz bedeutende. Auf sofortige Einladung seitens des Landraths wird der alte Eiderstädter Kreistag dicht vor Thorschluß wider Erwarten noch einmal im landschaftlichen Hause hierselbst zusammentreten, um über die Mittel zu berathen, welche geeignet erscheinen, den unserem Kreis drohenden schweren Schlag abzuwenden. Dem Vernehmen nach wird die Entsendung einer Deputation nach Berlin geplant."

Nürnberg, 27. März. [Des Straßenraubes] angeklagt, standen zwei 13 bezw. 14jährige Mädchen vor Gericht. Die beiden Mädchen, Schwestern, hatten nämlich am Weihnachtstage auf offener Landstraße einem kleinen Mädchen die neue Puppe, die es auf dem Arme trug, gewaltsam entrissen und mit nach Hause genommen. Dort hatten sie ihren Eltern vorgelogen, sie hätten die Puppe gefunden. Das Gericht begnügte sich, die beiden jugendlichen Sünderinnen, die weinend und zitternd auf der Anklagebank saßen und alles eingestanden, mit einem Verweis davon kommen zu lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. März. [In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses] ergriff bei dem Titel: „Volksschulen" Graf Wurmbrand das Wort. Meine Aufgabe, sagt er, ist heute die Vertheidigung der Volksschule gegen die Angriffe, welche wider dieselbe gerichtet worden. Ich hätte geglaubt, daß der Patriotismus des Prinzen Liechtenstein soweit vorhalten würde, gerade jetzt seinen Antrag nicht zu forciren, ebenso, wie wir auf der Linken hochpolitische Angelegenheiten, beispielsweise die nationale Frage nicht forcirt haben, nicht um das Ministerium, sondern den Staat zu schonen. Wir haben auch bei dem Wehrgesetze gezeigt, wieweit der Patriotismus einer Opposition geht, welche im vollen Bewußtsein des Werthes ihrer Abstimmung für die Regierungsvorlage votirt, weil sie damit die Wehrkraft des Reiches erhalten will. Wie konnte aber in einem Augenblicke, wo wir an innerem Unglücke leiden und das Parlament sich in zahlreichen Streitfragen atomisirt, ein patriotischer Abgeordneter einen Antrag forciren, von dem er wissen mußte, daß er der Regierung eine Verlegenheit bereitet und die gesetzgebenden Factoren noch weiter atomisirt. Das war nicht patriotisch und nicht zweckmäßig. Diese Frage hätte ruhen können, bis wir über die allerschwersten Complicationen hinausgelangt sind. (Zustimmung links.) Redner führt aus, daß die Angriffe auf die Schule sich in zwei Richtungen bewegen, die eine will die Decentralisation, besser gesagt die Nationalisirung, die andere die Verbesserung des religiösen Unterrichtes. Die erste Richtung ist repräsentirt durch den Antrag Lienbacher, die andere durch den Antrag Herold. Redner weist nun im Detail nach, daß das Princip des Antrages Lienbacher, die Beaufsichtigung des religiösen Unterrichtes, sich in der Praxis als unausführbar erweisen müßte, und daß eine Reihe von weiteren, scheinbar nicht weitgehenden Forderungen Lienbachers zu schweren Conflicten zwischen Staat und Kirche führen würden. Andererseits stelle der Antrag Herold, welcher will, daß die Unterrichtssprache blos die Muttersprache sein dürfe, die extremsten nationalen Forderungen auf und bedeute die Aufrichtung einer Mauer zwischen den österreichischen Völkern, die zu einer Festung werde, in der man sich gegenseitig befehdet. (So ist es! links.) Der gefährlichste Antrag ist aber der Antrag Liechtenstein; abgesehen davon, daß derselbe das Bildungsniveau erheblich herabdrücken müßte, ist der Antrag, wie Redner im Detail nachweist, in sich so widerspruchsvoll, daß er in der Praxis absolut nicht durchführbar wäre. Ich kann mir nicht vorstellen, sagt Redner, daß Prinz Liechtenstein nur die Absicht hatte, Verwirrung in unserem Schulwesen herbeizuführen. Ich glaube, daß er sich zum Anwalte gewisser Klagen der ländlichen Bevölkerung machen wollte und dabei unglückseligerweise auf das Schlagwort der confessionellen Schule gerathen ist. Wir sind, sagt Redner, ebenso religiös, wie irgend eine andere Partei, wir halten die Moralität unserer Kinder ebenso hoch, wie irgend eine andere Partei. Man kann aber diese Grundsätze hegen und braucht doch nicht die Schule im Sinne der Clericalen zu ändern. Speciell in Steiermark heischt nicht das geringste Bedürfniß nach der confessionellen Schule. Dort sind von 787 Schulen ohnehin 782 rein confessionell, d. h. rein katholisch. (Hört! hört!) Was die Clericalen wollen, ließe sich am einfachsten dadurch erzielen, daß die Geistlichen sich in den Ortsschulrath wählen lassen, dann könnten sie am besten den religiösen Unterricht beaufsichtigen; allein in Steiermark giebt es im Ganzen blos achtzehn Geistliche als Ortsschulrathsobmänner. Im Waldbezirke des Prinzen Liechtenstein keinen einzigen. (Hört! und Heiterkeit links.) Allein es handelt sich gar nicht um die Beaufsichtigung der Schule, nicht um die Mitaufsicht, sondern um die Oberaufsicht der Kirche. (So ist es! links.) Wir wissen aber Alle, daß das Schulwesen stets unter der geistlichen Autorität niedergegangen ist und sich erst unter der staatlichen Leitung wieder gehoben hat. (So ist es! links.) Erst durch die Schulgesetze von 1868 sind wir auf den Culturzustand von Europa eingerückt (Zustimmung links), erst seit 20 Jahren sind wir Europäer geworden. (Lachen rechts.) Sie mögen lachen, aber ich muß sagen, in der Zeit, wo die Kirche die Alleinaufsicht über die Schule übte, hat man das Resultat, daß Jedermann Lesen und Schreiben kann, nicht erzielt. (Sehr richtig! links.) Es ist merkwürdig, sagt Redner, daß die Beschwerden der Geistlichkeit über mangelnde Religiösität in den Schulen nur bei der deutschen Bevölkerung auftreten. Das hat darin seinen Grund, daß die deutsche Geistlichkeit keinen nationalen Standpunkt einnimmt. (So ist es! links.) Die deutsche Geistlichkeit glaubt ihre religiöse Pflicht zu erfüllen, wenn sie gegen das Deutschthum als solches (Widerspruch rechts, Beifall links) Front macht und sich auf slavische Elemente stützt. Das ist ein sehr trauriges Capitel. (Beifall links.) Wenn die Geistlichkeit für ihr Deutschthum empfinden würde, dann würden auch die Gegensätze in der Schule ihre Ausgleichung finden. (So ist es! links.) Die katholische Kirche steht nirgends in so hohem Ansehen, wie in Oesterreich. (Sehr richtig! links.) Wer bei uns eine Frohnleichnamsprocession mitmacht und sieht, wie der Kaiser und die Kaiserin sammt den Hofchargen der Feierlichkeit beiwohnen, wie das ganze Volk auf den Knien liegt, der wird erkennen, daß in diesem Staate die katholische Kirche eine hervorragende Rolle spielt. Innerhalb Oesterreichs aber ist eigentlich die beste Stütze der katholischen Kirche das Deutschthum. Ungarn ist, oder scheint sehr katholisch, aber man darf nicht vergessen, daß die reformirte Religion dort eine sehr große, geradezu politische Rolle spielt, und daß der Clerus in Ungarn national sein muß (So ist es links) und auch sehr liberal (Erneute Zustimmung links), um auf der Höhe des Einflusses zu bleiben. Ein Priester, der eine ähnliche Unzufriedenheit mit seinen Connationalen äußern würde, wie bei uns Deutschen der deutsche Clerus gegenüber der deutschen Bevölkerung, könnte in Ungarn gar nicht vorkommen. (Sehr richtig! links.) Als beim Anthropologencongreß in Pest der Präsident desselben, ein Großmeister der Freimaurerloge, Abends ein Fest veranstaltete, war ich ungemein erstaunt, dort den begabtesten und in Ungarn mächtigsten Cardinal zu sehen. (Hört! hört! links.) Als ich ihm gegenüber dieses Erstaunen aussprach, sagte er mir: Mein lieber Herr, wenn wir ungarische Geistliche nicht an der Spitze jeder wissenschaftlichen (Hört!] links) und nationalen Bestrebung stehen würden, hätten wir nicht die Macht; ich fürchte mich vor dem Großmeister der Loge gar nicht (Heiterkeit), denn sein Einfluß ist gegen den meinigen Null. (Hört! hört! links.) — Abg. Kathrei: Also? Graf Wurmbrand: Also ich folgere daraus, daß die katholischen Bestrebungen in Ungarn ihr Schwergewicht auf Förderung nationaler Interessen und nicht auf die außerungarischen Elemente stützen. (Sehr richtig! links.) Redner fährt nun in seiner Beweisführung fort, daß die beste Stütze der katholischen Kirche in Oesterreich die Deutschen seien, die Ruthenen seien der russischen Propaganda zugänglich; was die Czechen beträfe, so sei allerdings der Adel theilweise sehr katholisch, aber dieser Adel ist ja gar kein czechischer (Seht gut! links), sondern der Adel der Gegenreformation. Redner bemerkt nun weiter, daß auch unter den Südslawen die nationale Strömung das katholische Bewußtsein geschwächt habe. Wir kommen also zu den Deutschen. Diese Deutschen sollen angeblich kein Fundament für die katholische Kirche bilden. (Prinz Liechtenstein: O ja, warum denn nicht!) Sie meinen also die Deutschen, ja, nicht aber die Liberalen. Da muß ich aber doch fragen, warum denn die Liberalen Ungarns, warum die Polen, haben die nicht auch liberale Parteien gehabt? (Heiterkeit und Beifall links.) Graf Wurmbrand (in treuherzigem Tone): Meine Herren, ich selbst kann mich noch ganz gut an liberale Polen erinnern (Schallende Heiterkeit), die können doch unmöglich in dieser Zeit ausgestorben sein. (Erneute Heiterkeit und Beifall links.) Nicht wir Liberale haben den Schulkampf verursacht, sondern die Kirche selbst und ihre Organe. (Sehr gut! links.) — Abg. Kaltenegger ruft: Man hat die Crucifixe aus der Schule hinausgeworfen! Graf Wurmbrand: Das mißbilligen wir und das ist nicht in unserem Sinne geschehen, aber es ist so weit gekommen, daß die Priester, welche noch deutsch und liberal gesinnt sind, auf den Aussterbeetat gesetzt wurden. (Rufe links: Leider!) Die kirchlichen Organe waren unzufrieden, als ein deutscher Abt es wagte, in Oesterreich für die deutsche Sprache einzutreten. (Hört! hört! links.) (Zu den Clericalen gewendet:) Und nun machen Sie uns für den gestörten Frieden verantwortlich? Wir sind es nicht, unser liberaler Staat ist ja nichts, als die Durchführung der christlichen Principien. (Sehr richtig! links.) Wir führen durch, was die Kirche gelehrt hat, und wenn man erwägt, welche unendlichen Wohlthaten der liberale Staat für die Armen und Elenden der Gesellschaft geschaffen hat, dann ist es hart, wenn wir in dem Hirtenbriefe unseres erleuchteten Heiligen Vaters heftige Worte gegen den Liberalismus lesen müssen. In unserer Brust liegt aber das Bewußtsein, daß gerade der Liberalismus den Glauben werkthätig fördert. (Ironischer Beifall rechts), und deshalb stimmen wir mit vollem Herzen einem anderen Worte des Heiligen Vaters zu, welches in demselben Hirtenbriefe vorkommt und welches lautet: Die beste Mutter und Schirmerin der Freiheit unter den Menschen ist die Wahrheit. Die Wahrheit wird Euch frei machen! (Lebhafter, langanhaltender Beifall und Händeklatschen links. Redner wird von zahlreichen Parteigenossen beglückwünscht.)

Italien.

[Weitere Enthüllungen über den geheimnißvollen Mord bei Ventimiglia] bringt die „Lombardia" auf Grund amtlicher Mittheilungen: Am Sonntag früh befand sich in einem Hotel zu Genua Herr Geisendorf, ein elegant gekleideter junger Mann, welcher dort mit zwei Damen zusammentraf, von denen die eine seine Verlobte, die andere deren Mutter war. Beide waren eigens nach Genua gekommen, um mit ihm eine Unterredung zu haben. Die Veranlassung dieses Rendezvous ist noch nicht bekannt. Geisendorf benutzte, von den Damen bis zur Bahn begleitet, den 6 Uhr 15 Minuten Abends abgehenden Schnellzug nach Ventimiglia. Angenommen wird, daß er die Absicht hatte, sich nach Monte Carlo zu begeben; größere Summen aber trug er nicht bei sich, so daß der Verdacht, als habe er dort spielen wollen, ausgeschlossen ist. In der Hand trug er einen eleganten Koffer, in welchem sich allerhand Familienpapiere befanden. Die Polizei neigt jetzt der Ansicht zu, daß es sich nicht um einen Raubmord, sondern um ein Verbrechen handle, für welches ganz andere Motive zu suchen wären. Bei der blutüberströmten Leiche wurde ein Portefeuille mit 100 Lire gefunden, ebenso Visitenkarten mit dem Namen und Wohnorte des Getödteten. Da jedoch die anderen Werthsachen, wie Uhr, Kette, Ringe 2c. fehlen, so meint die Behörde, man habe durch Wegnahme derselben einen Raubmord nur fingiren und die wirkliche Spur verwischen wollen. Der Wagen, in dem die Bluthat geschah, wurde auf telegraphische Anordnung sofort nach Genua zurückgebracht, wo derselbe nun in einem Eisenbahnschuppen als corpus delicti „asservirt" ist. Das Coupee 2. Klasse, der Schauplatz des Mordes, zeigt die Spuren eines verzweifelten Ringkampfes; die schwarzen, lederüberzogenen Sitze und Kissen, ebenso die Fenstervorhänge, waren über und über mit Blut befleckt. Anscheinend hatte sich der Schwerverwundete an den Stützriemen krampfhaft gehalten, als ihn die Mörder, welche ihn im Schlafe überfallen haben müssen, mit aller Gewalt aus dem Coupee herausschleudern wollten. Unerklärlich bleibt jedoch, daß ein so heftiger Kampf, welcher sicher mehrere Minuten gedauert hat, weder von den Reisenden in den benachbarten Coupees, noch von dem Schaffner in dem Wetterhäuschen unmittelbar darüber wahrgenommen worden ist. Kurz vor der Station

---

(Fortsetzung.)

gewesen, sondern fast in jedem Dorfe Schlesiens wurde Backobst in Ueberfluß producirt, welches die Jahrmärkte der Provinz versorgte. Genügsam wie wir nun einmal sind, nahmen wir es mit den Eigenschaften dieses Backobstes nicht gar so genau, etwas zu scharf gebacken, etwas Asche und Staub am Obst (das reinigt den Magen), harte unverdauliche Schalen an den braun gebratenen Schnitzeln, das wurde als selbstverständlich mit in Kauf genommen und nur, wenn die Waare gar zu „räucherig" schmeckte, raisonnirte allenfalls ein unzufriedenes Familienglied, meist vergeblich. Dieses provinziale Backobst wird in kurzer Zeit der Vergessenheit anheimgefallen sein, und die Vorstände von ethnographischen und Alterthums-Museen werden gut thun, sich bei Zeiten Proben dieses „Trockenobstes der Alten" zu sichern, später wird das schwer halten. Das neumodische Backobst, welches neben den Vorzügen billiger zu sein, schalenfreie, gleichmäßig gedörrte, wohlschmeckende Waare liefert, hat allerdings den Nachtheil, dem Magen weder Sand noch Asche, noch Schalen und Kernhäuser zum Ausscheuern zu liefern, noch räucherig zu schmecken, aber schließlich gewöhnt man sich an diese Mängel, und man geht sogar so weit, daß man die Waare der guten alten Zeit für schlecht hält; das liegt so in der ewigen Undankbarkeit des Menschengeschlechts.

Das Backobst in seiner neueren Form ist deutschamerikanischer Erfindung, aber wir sind auf dem besten Wege, uns von dem amerikanischen Import zu emancipiren und uns unser Backobst in neuverbesserter Form nicht nur wieder selbst zu liefern, sondern auch im Welthandel dem amerikanischen Product Concurrenz zu machen. Das Geld für die „nothleidende" Landwirthschaft liegt auf der Straße und wer nicht zugreift, der mache hintennach Niemand Anderen dafür verantwortlich.

Der ungeheure Fortschritt in der Backobst- und Conserven-Herstellung liegt in der Methode der Trocknung. Früher wurde das schlechte, sonst nicht verwerthbare Obst (Fallobst, saure, harte Sorten) im Backofen (daher die Asche) getrocknet. Heute geschieht das Trocknen durch über das Obst streichende heiße Luftströme, so daß ein Verbraten, Verrauchern, Verschmutzen unmöglich ist. Man nimmt auch nicht mehr den Schund zum Trocknen, sondern im Gegentheil die ausgewählt gute Waare, und zwar nur immer sich ähnliche oder dieselbe Sorte für einen Trockenbetrieb, während früher alle Sorten durcheinander geworfen wurden. Kirschen und Pflaumen werden sorgfältig entstielt, eventuell auch entkernt, Aepfel und Birnen werden auf maschinellem Wege geschält; durch die Maschine wird das Kernhaus ausgestoßen und die Frucht in gleichmäßige Pritschen oder Ringe geschnitten. Diese Abschnitte behalten ihre helle natürliche Farbe fast ganz bei, bleiben weich und erleiden keinerlei Zersetzung ihrer Hauptstoffe, nur das Wasser wird ihnen durch den Heißluftstrom entzogen.

Der Unterschied gegen den Betrieb der früheren Zeit beginnt schon mit dem Anbau des Obstes. Während in unseren Gärten mit Vorliebe möglichst viele Sorten der einzelnen Obstarten cultivirt werden, pflanzen die amerikanischen Obstzüchter Tausende von Stämmen derselben Sorte. Natürlich sind alle diese Früchte zu derselben Zeit reif und die Ernte also sehr erleichtert. Nun beginnt das Sortiren der Früchte nach ihrer Größe und zwar in einfachster Weise, indem Korb auf Korb auf eine Hangbahn ausgeschüttet wird, welche mit von oben nach unten sich langsam erweiternden Schlitzen durchzogen ist. Zunächst fallen also alle kleineren, dann die mittleren und zuletzt die großen Früchte durch diese Oeffnungen und liegen, so fast mühelos sortirt, gesondert da. Jede Größenklasse für sich kommt nun zur maschinellen Weiterverarbeitung und schließlich auf die Hürden des Trockenofens, welche sie nach wenigen Stunden als versandfertiges Product verläßt. Alle Abfälle, Schalen, Kernhäuser 2c. finden gleichfalls technische Verwerthung, so daß Nichts verloren geht. Dies saubere und gute amerikanische Backobst hat sich im Handumdrehen den Weltmarkt erobert, und nur sehr langsam gelingt es jetzt der deutschen Industrie, ihm den Rang abzulaufen. Vorläufig müssen wir uns damit begnügen, wenigstens im eigenen Lande das amerikanische Trockenobst durch deutsches zu ersetzen. Der Kampf gegen den Import wurde zuerst von dem obstreichen Süddeutschland, den Rheinlanden und Steiermark aufgenommen, jetzt nimmt auch Schlesien in steigendem Maße daran Theil. Den Amerikanern steht neben dem Vortheil, zuerst auf dem Markte gewesen zu sein, die außerordentliche Billigkeit ihres Productes zur Seite, welche für deutsche Verhältnisse nur zu erreichen ist, wenn die Trockenfabriken sich nicht nur auf Obst beschränken, sondern gleichzeitig auch andere Genuß-Vegetabilien zu Trocken-Conserven verarbeiten. In der bürgerlichen Küche ist die Hausfrau seit langer Zeit gewohnt gewesen, sich eine Anzahl Sommergenüsse für den Winter zu conserviren. Spargel wurde eingelegt, Bohnen und Schoten getrocknet, Obst aller Arten in Dampf oder Zucker conservirt, aber das waren immer nur Leckerbissen, welche sich zu theuer stellten für den alltäglichen Verbrauch. Noch mehr als im Hause fehlt im Winter im Heere und der Marine auf Reisen oft genug die frische Gemüsenahrung, aber auch da waren alle Conserven zu theuer. Jetzt werden auf dem gleichen Wege, auf dem das Backobst erzielt wird, fast alle Gemüse getrocknet und lassen sich so billig herstellen, daß jedenfalls eine wesentliche Preisdifferenz zwischen frischem und getrocknetem Gemüse nicht besteht. Dabei handelt es sich nicht mehr blos um Schnittbohnen und grüne Erbsen, welche seit altersher getrocknet wurden, sondern es werden alle Blattgemüse, alle Kohlsorten, ja selbst Kartoffeln getrocknet. Auch dieses Trocknen geschieht ausschließlich durch heiße (nicht überhitzte) Luftströme, welche über das zu trocknende Gemüse geführt werden und es dörren, ohne es sonst irgendwie zu verändern, so daß derartig hergestellte Conserven auch vor dem kritischsten Geschmack bestehen können, da sie thatsächlich den Geschmack der frischen Waare sich erhalten haben. Jede Gemüsesorte wird in derjenigen Zeit des Jahres getrocknet, n. der sie am massenhaftesten auf den Markt kommt und in Folge dessen gut und billig und in genügender Menge zu haben ist. Selbstredend trocknet man auch von den Gemüsen immer nur eine specielle Sorte auf einmal, um völlig gleichartige Trockenwaare zu erhalten. Erste Bedingung ist Zartheit der zu trocknenden Sorte und absolute Sauberkeit. Jeder Krautkopf z. B. wird Blatt für Blatt abgeblättert, die irgendwie beschädigten Blätter werden zum Abfall geworfen, jede starke Rippe wird ausgeschnitten und so das reine Blattwerk getrocknet. Die Folge davon ist, daß Welschkraut, Kopfkraut, Krauskohl in conservirter Waare viel ausgiebiger sind als in frischem Zustande; die scheinbare Preiserhöhung wird schon dadurch beglichen. Von Kohlrabi und allen sonstigen Rübensorten werden alle holzigen Theile kassirt und nur das zarteste, saftige Fleisch gedörrt, also auch hier ein wesentlicher Vortheil gegen den Einkauf in frischem Zustande.

Conservirte Kartoffeln erscheinen im ersten Augenblick als überflüssig, sind wir doch gewöhnt, die Kartoffel jahraus, jahrein täglich auf dem Tische erscheinen zu sehen. Aber welche Sorge bereitet der Hausfrau gerade die Kartoffel. Bis Weihnachten dominiren die guten mehligen Kartoffelsorten, aber dann beginnt die Noth. Bald kommen erfrorene Kartoffeln vor, welche widrig süßlich schmecken, bald fault die Knolle und ist bis in's Innerste mit Flecken durchsetzt, so daß die Hälfte und mehr der gekauften Menge nutzlos weggeworfen werden muß, und schließlich kommt der Tag, wo jede Kunst der Köchin versagt und die Kartoffel „seifig" bleibt. Sind diese Uebelstände schon im Haushalt schlimm, wo schließlich durch Mehrzahlung immer noch etwas bessere Sorten erlangt werden können, so sind sie geradezu schrecklich im Heer, in der Marine, in allen Anstalten, deren Verpflegung pro Kopf auf einen gewissen Satz fixirt wird. Da ist dann die conservirte Kartoffel ein wahres Labsal, denn sie liefert an jedem Tage des Jahres, gleichviel, ob in Schlesien, am eisigen Pol oder unter der Fieberhitze unserer äquatorialen Colonien, genau dasselbe wohlschmeckende mehlige Product, dessen Quantum pro Mann und Magen nöthigenfalls grammweise fixirt werden kann. Derselbe Segen, ja in noch größerem Umfange, ist die Kartoffel-Conserve für den Tisch des kleinen Mannes, der für sein weniges, sauer verdientes Geld in den kritischen Monaten nur die schlechtesten Kartoffeln erhielt, während er jetzt in der Conserve das Beste erhält, was es geben kann und nebenbei der Frau noch die Arbeit des Waschens und Schälens erspart, denn die Kartoffel-Conserve kommt als saubere, schalenfreie Scheibe in den Handel und braucht nur einfach gekocht zu werden. So ist der Werth der Conserven ein doppelter, einmal verwerthet der Landwirth oder Gärtner seine Producte rascher und besser als früher und zweitens giebt die Conserve breiten Volksschichten billige, gute und gesunde Nahrung. Wir sind nicht Vegetarianer und huldigen der Ansicht, daß jedes Gemüse und auch die Kartoffel erst vollen Werth und Wohlgeschmack hat, wenn ein solides Stück Fleisch das Grünzeug oder das Backobst begleitet, aber auf der anderen Seite schätzen wir jede Zufuhr, welche der Körper an guten, leicht verdaulichen Pflanzenstoffen erhält, sehr hoch für eine rationelle Ernährung und aus diesem Grunde freut es uns doppelt, daß die Conserven sich immer breitere Bahn brechen. Wer einmal das Vorurtheil überwunden und Conserven probirt hat — Münsterberg versorgt uns Schlesier mit allen Sorten in reicher Auswahl — der wird gleich uns zum Anwalt dieser Errungenschaft der fortschreitenden Cultur werden.

H. Ort.

Albenga ist der Unglückliche unter augenscheinlichem Anprall an eine Telegraphenstange hinausgeworfen worden. Ein Bahnwärter, welcher gegen Mitternacht seine Strecke revidirte, fand zuerst den aufgeschnittenen Handkoffer und wenige Schritte weiter den Sterbenden selbst. Sofort wurde dieser nach der Station Pietraligure geschafft, wo mehrere Aerzte mit dem Bewußtlosen die eifrigsten Belebungsversuche anstellten. Um 2 Uhr 15 Min. verschied er, ohne inzwischen auch nur einen Augenblick zur Besinnung gekommen zu sein. Der Todeskampf war furchtbar, und die Polizeibeamten, welche noch immer von den Lippen des Unglücklichen eine Lösung des blutigen Geheimnisses erhofften, wurden in dieser Erwartung getäuscht. Das sofort aufgegebene behördliche Telegramm holte den Zug bei der Station Principe ein. Von den Thätern will keiner der begleitenden Zugbeamten etwas bemerkt haben; in Folge dessen coursiren in Genua sehr beunruhigende, wenn auch unverbürgte Gerüchte, daß die Schuldigen wieder einmal im Zugpersonal zu suchen seien. Die Zahl der Wunden des Ermordeten beträgt nicht weniger als elf; die schwerste derselben läuft vom Genick bis zur Stirn und hat das ganze Gehirn bloßgelegt. In der Tasche des Ueberrockes fand man Verse, die in deutscher und französischer Sprache geschrieben waren, sowie einen gleichgiltigen Brief des Besitzers vom Hotel de Londres. Der Ermordete, ein Sohn des schweizerischen Konsuls, war Chef eines der ersten Handelshäuser in Cannes und lebte in den glänzendsten Vermögensverhältnissen.

Großbritannien.

London, 28. März. [Der Tod Bright's] hat in ganz England tiefes Bedauern hervorgerufen und fast allenthalben Trauerkundgebungen veranlaßt. Als Todesursache wird ein hartnäckiges Nierenleiden, erschwert durch Harnruhr, angegeben. Als Gladstone in Aberdeen die Trauerpost erhielt, soll er geantwortet haben: „Es ist sehr traurig, aber es mußte kommen. Bright hatte seit 6 Monaten mit dem Tode gerungen, aber das Ende war unvermeidlich. Er hatte eine starke Brust, aber seine Kräfte hatten bedeutend nachgelassen; überdies litt er an einer organischen Krankheit; er war ein herrlicher Charakter." — Die letzte Zeit vor seinem Tode sprach Bright häufig aus, daß er nicht wiedergenesen werde. Dennoch blieb ihm bis zum Ende das Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten und er ließ sich regelmäßig die Zeitungen vorlesen. Besonders interessirten ihn die Verhandlungen der Parnell-Commission. Noch am letzten Sonnabend drückte er die Hoffnung aus, daß er wenigstens noch den Abschluß dieser Untersuchung erleben möchte. Unter den zahlreichen gestern in One Ash eingetroffenen Depeschen befanden sich Beileidstelegramme des Prinzen von Wales und Gladstone's. — Die Frage, wer der Nachfolger Bright's als Abgeordneter für Birmingham werden wird, taucht schon in einem Theile der Presse auf. „Wir können sehr wohl die Liberalen sowohl wie die Unionisten Birmingham's verstehen, wenn sie sich bereits rüsten", schreibt die „Pall Mall Gazette". „In diesem Falle aber sollte Edelmuth mehr gelten als Kampflust. Es ist ein offenes Geheimniß, daß der Verstorbene ein Mitglied seiner Familie für den erledigten Wahlkreis bestimmt hat. Unter diesen Umständen hoffen wir, daß die Liberalen es nicht für geziemend halten werden, über dem Grabe John Bright's einen Kampf zu eröffnen und daß sein Candidat ohne Opposition gewählt wird."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. März.

Noch rechtzeitig vor Beginn des neuen Etatsjahres hat die Stadtverordnetenversammlung den Stadthaushaltsetat Breslaus für 1889/90 festgestellt, nachdem ihr die geschäftliche Erledigung desselben durch die gründlichen Vorberathungen des Etatsausschusses wesentlich erleichtert worden ist. Wie bereits in Nr. 214 mitgetheilt, sind Ausgabe und Einnahme auf je 8 820 412 Mark festgesetzt worden. Unter den Einnahmen figurirt die Communal-Einkommensteuer mit 2 902 500 Mark. Es ist für diesmal noch bei den bisherigen Steuersätzen verblieben. Die Zustimmung des Bezirks-Ausschusses zu dem seitens der Stadtvertretung angenommenen neuen Steuertarif, welcher bekanntlich die Einkommen von 3000 Mark aufwärts um 20 pCt. stärker heranzieht, während er den Einkommen von 2700 Mark abwärts einen nach unten zu steigenden Nachlaß gewährt, liegt noch nicht vor, und es ist daher die Steuer noch nach dem alten Tarif veranschlagt worden. Inwieweit sich im nächsten Jahre der Einfluß der gegenwärtig in Gährung begriffenen staatlichen Steuergesetzgebung auf unsere communalen Steuerverhältnisse fühlbar machen wird, läßt sich natürlich jetzt noch nicht im Entferntesten ermessen. Zwar hat der Breslauer Gemeinde-Steuertarif das Gute, daß er von dem staatlichen Steuertarif vollständig unabhängig ist, weil unsere communalen Steuern nicht als Zuschläge zu den Staatssteuern erhoben werden; es ist aber klar, daß, wenn beispielsweise die vielventilirte Selbst-Einschätzung zur Grundlage der neuesten preußischen Steuerreform gemacht werden würde, dieselbe auch unsere communalen Steuerverhältnisse in einschneidender Weise umändern würde. Auch der Antrag Huene wegen der Aufhebung der lex Huene und der Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer ist bei einer Erörterung der hier in Betracht kommenden Verhältnisse in Betracht zu ziehen. Endlich ist des drohenden Polizeilastengesetzes zu gedenken, das mit seinen finanziellen Folgen nur zu geeignet ist, unsere Etatverhältnisse zu erschüttern. Jedenfalls ist man unter Berücksichtigung aller dieser Factoren berechtigt, zu behaupten, daß wir hinsichtlich der Ordnung unserer Finanzverhältnisse einer sehr ungewissen und höchst dunklen Zukunft entgegengehen. Von Glück können unsere Stadtbauinspectoren sagen, für welche die Etatsberathung insofern gut abgeschnitten hat, als ihnen eine Gehaltsaufbesserung zu Theil geworden ist, welche sie mit den besser situirten Bauinspectoren mehrerer preußischer Städte gleichstellt, indem das Gehalt im Maximum bis auf 6000 Mark ansteigt. Die Begründung einer neuen (fünften) Bauinspection nebst den dazu gehörigen Beamtenstellen hat die Versammlung in ihrer letzten Sitzung, dem Antrage des Etatsausschusses gemäß, abgelehnt, weil sie sich von der unbedingten Nothwendigkeit der Schaffung einer solchen nicht hat überzeugen können. Vielleicht ist zu einer ablehnenden Haltung gegenüber dem betreffenden Antrage Mancher durch die in der Versammlung gemachten Ausführungen bewogen worden, daß von städtischen Baubeamten in verschiedenen Fällen Privataufträge ausgeführt würden, wenigstens berechtigt zu dieser Muthmaßung die Majorität, mit welcher ein Antrag angenommen wurde, welcher die Bestimmungen über die Beschäftigung der Baubeamten im Besonderen und der städtischen Beamten im Allgemeinen in privatem Auftrage in Erinnerung bringen wollte.

Mit großer Befriedigung können die Breslauer Brauer auf die letzte Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zurückblicken. Sie haben da einen moralischen und einen materiellen Sieg erfochten. Zunächst hat man die Breslauer Bierverhältnisse als sehr gute gekennzeichnet, d. h. man hat den von unsren Brauern hergestellten Bieren die wärmste Anerkennung gespendet, und es sei von uns mit localpatriotischem Stolze hervorgehoben, daß sich hiergegen nicht der geringste Widerspruch erhob. Dieses von einer so hochansehnlichen Versammlung ausgestellte Zeugniß werden unsre Breslauer Brauer gewiß nicht gering anschlagen. Möge es dazu beitragen, ihre Bemühungen um eine erfolgreiche Durchführung des Wettkampfes mit den hier eingeführten auswärtigen Bieren mit verdoppeltem Eifer fortzusetzen. Ferner aber hat ihnen die Versammlung die Freude gemacht, die Rückgewähr des Zuschlages zur Königlichen Braumalzsteuer für ausgeführtes Lagerbier zu beschließen. Die Angaben über die finanzielle Tragweite dieses Beschlusses schwanken zwischen 15 000 und 25 000 Mark. Der Beschluß entspricht den Grundsätzen der Billigkeit; er ist aus dem Geiste der juristischen Formel „ne bis in idem" hervorgegangen. Praktisch wird er für die Breslauer Brauindustrie die Folge haben, daß ihr die Concurrenz mit den Bieren der Provinz und der dahin aus anderen deutschen Bierquellen zufließenden Biere erleichtert, zum Theil sogar erst möglich gemacht wird. Die hieraus mit Nothwendigkeit erwachsende Kräftigung der Breslauer Brauindustrie kann von Allen, denen die heimische Industrie überhaupt am Herzen liegt, nur willkommen geheißen werden. Die wirthschaftliche Gesetzgebung des letzten Jahrzehnts hat dem Handel Breslaus nach so manchen Richtungen hin so erhebliche Nachtheile gebracht, daß jede Besserung dieser Verhältnisse auch nur auf einem Gebiete mit Genugthuung begrüßt werden kann. Uebrigens hängen mit der Brauindustrie viele andere Geschäftszweige unmittelbar und mittelbar zusammen, die an dem Aufschwunge der Hauptindustrie eine erfreuliche Betheiligung finden werden. Was die Erleichterung der Concurrenz der Breslauer Biere mit den andren Bieren in der Provinz betrifft, so braucht blos darauf hingewiesen zu werden, daß in vielen schlesischen Städten die dorthin ausgeführten Breslauer Biere, die hierselbst bereits den localen Braumalzzuschlag gezahlt haben, denselben nochmals zahlen müssen. Die in der Stadtverordneten-Versammlung laut gewordene Behauptung, daß die Exportprämie nur den großen Brauereien zu gute käme, ist nicht stichhaltig, da die Steuer jeder Brauerei zurückgewährt wird, die in Gebinden (in Fässern) exportirt; gerade die kleineren Brauereien pflegen ausschließlich, z. B. nach den umliegenden Ortschaften Breslaus, in Fässern zu exportiren. Auch hat sich unsres Wissens die ganze Breslauer Brauer-Innung für die Rückgewähr des Braumalz-Steuerzuschlages beim Export interessirt.

---

* **Von der Universität.** Am 2. April c., Mittags 12 Uhr, wird Herr Hugo Traut seine Inaugural-Dissertation „Quaestiones Theocriteae" (Particula altera) behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde gegen die Opponenten cand. phil. Johann Stanjek und stud. phil. Max Hoppe öffentlich vertheidigen.

* **Vom Stadttheater.** Dinstag, den 2. April, geht zum Benefiz für Frau Sonntag-Uhl „Lohengrin" in Scene.

* **Vom Lobetheater.** Morgen, Sonntag, wird die Operette „Orpheus in der Unterwelt" wiederholt. Nachmittags geht bei ermäßigten Preisen „s' Nullerl" in Scene. Am Dinstag wird das Benefiz für Herrn Richard Korschen stattfinden. Der Künstler hat zu seinem Ehrenabend die melodienreiche Operette: „Die Glocken von Corneville" gewählt.

* **Kunstnotiz.** In letzter Woche wurden in der Gemäldeausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum neu aufgestellt: ein großes Werk von R. v. Ottenfeld in München „Gerichtet", eine Episode aus dem montenegrinischen Volksleben. Eine auf dem Rahmen angeheftete Tafel trägt folgende erklärende Inschrift: „Wer sein Volk oder sein Land verräth, dem soll sein Kopf zwischen seine Füße gelegt werden, seine Waffen zerbrochen, sein Hab und Gut unberührt zerfallen, seine Familie geächtet." Von J. Block in München ist ein neues Bild „Letzter Sonnenstrahl" eingetroffen. Paul Schad in München sandte ein größeres Bild „Es will Abend werden." Von Johanna Böhm in Berlin ist ein Bild „Ahasver", von F. Grebe in Düsseldorf eine „norwegische Landschaft" der Ausstellung einverleibt worden. Von hiesigen Malern sandte Krusemark ein Portrait, G. Knobloch ein Genrebild und eine Zeichnung, Fräul. Nees v. Esenbeck zwei Blumenstücke, Dora Seemann eine kleine Landschaft. Keller's Bild Apotheose Kaiser Wilhelm I. ist leider für diesen Sonntag nicht rechtzeitig eingetroffen, voraussichtlich wird die Eröffnung der Ausstellung dieses vielbesprochenen Colossalbildes für Mittwoch zu ermöglichen sein.

=ββ= **Ausliegen der Steuerrollen.** Die von der königlichen Regierung festgesetzten Klassensteuerrollen für das Steuerjahr 1889/90 liegen in der Zeit vom 1. bis 6. April d. J. im Rathhause in dem im ersten Stock gelegenen Sitzungszimmer 3 in den Stunden von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags öffentlich aus. Es liegt im Interesse des einzelnen Steuerpflichtigen, sich durch Einsichtnahme der Listen von seiner Besteuerung pro 1889/90 zu überzeugen, da besondere Steuerbenachrichtigungen nicht ausgefertigt werden. — Die Reclamationsfrist beginnt am 7. April und endet am 7. Juni d. J. Etwaige Reclamationen müssen spätestens bis zum letztgenannten Tage Abends 6 Uhr schriftlich unter Beifügung der Steuerquittung für den Monat April 1889 bei dem Magistrat eingereicht werden.

Δ **Kreistag des Kreises Breslau.** Heute Vormittag trat unter dem Vorsitz des Landraths von Heydebrand und der Lasa der Kreistag des Kreises Breslau zu einer Sitzung zusammen. Nach kurzen Einleitungsworten des Vorsitzenden wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Gegenstand betraf die Giltigkeitserklärung der vollzogenen Kreistags-Ergänzungswahlen und die Prüfung der Legitimation der neu- resp. wiedergewählten Mitglieder. Der Kreistag hatte hiergegen nichts zu erinnern. Der Vorsitzende führte hierauf die neu- resp. wiedergewählten Abgeordneten für den Kreistag ein. Sodann folgte der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Communalangelegenheiten des Kreises. Derselbe bietet ein erfreuliches Bild der weiteren gedeihlichen Entwicklung der Kreisverhältnisse. Die Verwaltung wird in diesem Jahre durch die Uebernahme der Provinzial-Chausseen eine nicht unerhebliche Belastung erfahren. Demnächst dechargirte der Kreistag vorbehaltlos die Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1887/88 und nahm ferner Kenntniß von einer den Statuten gemäß erfolgten außerordentlichen Revision der Kreis-Sparkasse, die zu Ausstellungen keinerlei Veranlassung gegeben hat. Die nächste Vorlage betraf die Feststellung des Kreis-Haushaltsplanes für 1889/90. Abg. Dr. Friedländer regte hierbei an, daß künftig der durch verminderte Ausgaben sich nach und nach auf etwa 48 000 Mark angesammelte Fonds als Vermögen constituirt oder zur Abstoßung von Schulden verwendet werde. Der Vorsitzende wies demgegenüber darauf hin, daß eine solche Verwendung des Fonds gegenwärtig noch bedenklich erscheine, weil sich nicht übersehen lasse, ob dessen anderweitige Inanspruchnahme nothwendig werden könne. Die Anregung aber werde im Auge behalten werden. Der Haushaltsplan schließt mit 369 000 M. ab. Die Kreisabgaben beziffern sich auf rund 122 000 M., davon sind etwa 40 000 M. Provinzialabgaben. Die Communalsteuern sind um 16 000 M. niedriger eingesetzt. Ferner ist in Ausgabe eine Summe von 500 M. neu eingesetzt zur Gewährung von Beihilfen an diejenigen Gemeinden, welche Kleinkinderschulen errichten wollen. Abg. Staroste hob die Wichtigkeit dieser Kleinkinderschulen in Bezug auf die Erziehung der Kinder in warmen Worten hervor. Für die Unterstützung der in der Stadt Breslau bestehenden Krankeninstitute sind entsprechende, zum Theil höhere Summen eingesetzt. Der Etat wurde ohne Debatte genehmigt, desgleichen der Unterhaltungsetat für die vom Kreise verwalteten Provinzial-Chausseen pro 1889/90. Bezüglich der Uebernahme der Unterhaltung der Straßenpflasterungen lag ein Antrag des Kreisausschusses vor. Derselbe lautet: Der Kreistag wolle beschließen: a. die Unterhaltung folgender durch Pflasterung hergestellten Wege I. Ordnung: 1) der Dorfstraße in Protsch und der Verbindungsstraße zwischen Protsch und Weide, 1140 m lang; 2) der Dorfstraße in Pohlanowitz, 800 m lang; 3) der Dorfstraße in Neukirch, 1450 m lang; 4) der Dorfstraße in Schlanz auf 300 m Länge; 5) der Straße von Zedlitz über Pirscham nach Ottwitz 4860 m lang; im Stande der Bauausführung als Wege I. Ordnung der Provinzial-Verwaltung gegenüber unter der Voraussetzung zu übernehmen, daß ad 1 die combinirte Gemeinde Protsch-Weide unter Hinzutritt des Dom. Protsch mit Pertinenz Weide, ad 2 die Gemeinde Pohlanowitz, ad 3 die Gemeinde Neukirch unter Hinzutritt des Dom. Neukirch, ad 4) das Dom. Schlanz, ad 5) das Freigut Zedlitz und die Gemeinden Pirscham und Ottwitz unter Hinzutritt der gleichnamigen Dominien dem Kreise gegenüber die Verpflichtung zur dauernden Unterhaltung der bezeichneten Straßen nach Maßgabe des vom Kreistage beschlossenen Reglements vom 22. Februar 1887, also in dem nämlichen Umfange übernehmen und daß der Provinzial-Ausschuß für sämmtliche genannte Strecken Bauhilfsgelder zum Mindestbetrage von 5 M. pro laufenden Meter bewilligt; b. die durch den Beschluß ad a etwa entstehenden Kosten nach dem durch Kreistagsbeschluß vom 26. Juni 1874 für Kreis-Abgaben festgesetzten Vertheilungs-Maßstabe (Gesammtsumme der directen Staatssteuern excl. der Hausirsteuer) aufzubringen. Der Kreistag stimmte diesem Antrage bei. Das Curatorium der Kreis-Sparkasse beantragt, aus dem Reservefonds der Kreissparkasse die Summ aon 6679,35 M. = 3 pCt. des ult. 1888 vorhanden gewesenen Gesammt-Ueberschusses von 222 645,29 M. über 10 pCt. des Interessenten-Capitals zur Vertheilung als Sparprämien gemäß § 24 des Statuts der Kreis-Spar-Kasse zur Verfügung zu stellen. Der Kreistag sprach die Genehmigung hierzu aus. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf die Unfallversicherung der auf den Kreis- und vom Kreise verwalteten Provinzial-Chausseen mit Wege-Bauarbeiten beschäftigten Personen. Hierzu lag seitens des Kreis-Ausschusses folgender Antrag vor: Der Kreistag wolle beschließen, daß die Unfallversicherung der auf den Kreis-Chausseen und vom Kreise verwalteten Provinzial-Chausseen mit der directen Ausführung von Wegebauarbeiten für Rechnung des Kreises beschäftigten Personen auf den Kreis-Verband übernommen wird und zu diesem Zwecke a. nach § 4 al. 3 des Bauunfall-Versicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 bei den zuständigen Staatsbehörden beantragen, den Kreis-Verband des Landkreises Breslau zur Uebernahme der durch die Versicherung entstehenden Lasten für leistungsfähig zu erklären; b. in den Kreishaushalts-Etat des Kreises Breslau vom Etatsjahre 1889/90 ab zur Deckung der Kosten dieser Unfall-Versicherung eine Summe von 500 Mark jährlich zur event. Verausgabung einstellen, für das Rechnungsjahr 1889/90 diese Summe als in Ausgabetiteln des Kreis-Unterhaltungs-Etats der Provinzial-Chausseen enthalten, anerkennen und genehmigen, daß die nicht verbrauchten Gelder aus diesen Jahresleistungen zu einem besonderen, im Kreishaushalts-Etat als Kreisvermögen nachzuweisenden Fonds vereinigt und zinsbar angelegt werden. Nachdem der Königl. Landrath von Heydebrand diesen Antrag eingehend beleuchtet und die Entwickelungsgeschichte der Unfallversicherungs-Angelegenheit dargelegt hatte, erhob der Kreistag einstimmig die Vorlage zum Beschluß. Ferner beantragte der Kreis-Ausschuß, der Kreistag wolle statutenmäßige Anordnung dahin treffen, daß die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung des Kreistages alle 3 Jahre im Monat Januar stattzufinden haben, sowie daß der Termin für den Amtsantritt der neugewählten Kreistags-Abgeordneten auf den Beginn des nächstfolgenden Monats verlegt werde. Der Kreistag stimmte dem Antrage zu. Hierauf wurden zu Kreistaxatoren für den südwestlichen Theil des Kreises gewählt die Herren Gutsbesitzer Barth-Schiedlagwitz und Raschke-Gnichwitz. Einige weitere Gegenstände der Tagesordnung waren ohne wesentliches Interesse. Nach Erledigung der Tagesordnung erfolgte gegen 12 Uhr der Schluß des Kreistages.

*** **In dem Proceß Rieger wider die Stadtgemeinde Breslau** hat heute das Reichsgericht in letzter Instanz zu Gunsten der Stadt entschieden. Wie bekannt, handelt es sich in diesem Proceß um die Enteignung desjenigen Straßenterrains in der Neuen Schweidnitzerstraße zwischen Gartenstraße und Verbindungsbahn, welches jahrelang durch ein eisernes Gitter abgesperrt war und den Verkehr auf dem Trottoir vor dem Rieger'schen Grundstücke in unliebsamster Weise behinderte. Wie uns ein Telegramm aus Leipzig meldet, hat dasselbe die von Rieger gegen das vorinstanzliche Erkenntniß eingelegte Revision heute zurückgewiesen.

* **Behobene Verkehrsstörung.** Der Verkehr auf der Strecke Polstrau-Czaktornya ist wieder eröffnet.

* **Eisenbahn Hirschberg-Petersdorf.** Aus Hirschberg schreibt uns unser §-Correspondent: Die Eisenbahnstrecke Hirschberg-Petersdorf, mit deren Ausführungsarbeiten in nächster Zeit begonnen werden soll, wird nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Plänen und Zeichnungen folgenden Lauf nehmen: Die Strecke zweigt, um eine kostspielige Ueberbrückung des Bobers und die Durchschneidung seines etwa 1 Kilometer breiten Ueberschwemmungsgebiets zu umgehen, hinter dem Boberviaduct, am Wege nach dem Helikon von der Bahnlinie Hirschberg-Kohlfurt nach Osten ab. Die Stationirung der neuen Bahnlinie beginnt bei der Kilometer-Station 294,5 der Gebirgsbahn. Bei Station 75 wird die Greiffenberger Chaussee mittelst Ueberführung überschritten, und dicht hinter derselben, an der alten Landstraße nach Warmbrunn, erfolgt die Anlage des Bahnhofes „Rosenau". Die Entfernung desselben von der Abzweigungsstelle beträgt 1200 Meter. Die Bahn wird darauf im Zuge der alten Straße von Hirschberg nach Warmbrunn weitergeführt, wobei dieselbe mehrfach die angrenzenden Ländereien schneidet. Zwischen Station 52 und 56, in unmittelbarer Nähe der R. Liedl'schen Fabrik, ist der Bahnhof Warmbrunn vorgesehen. Bei Station 48 wendet sich die Linie mit einem Bogen von 400 Meter Halbmesser nach Westen und geht in grader Richtung, die Reibnitzer Chaussee schneidend, hart an den gräflich Schaffgotsch'schen Fischteichen vorüber, durchschneidet den Frauenteich und wird dann mittelst eines Bogens von 300 Metern Halbmesser rechtwinkelig über den Zacken geführt, welcher eine Ueberbrückung von 30 Metern erhält. Die Linie nähert sich sodann der Chaussee nach Hermsdorf, um in fast paralleler Richtung bei Station 95, in unmittelbarer Nähe der Preller'schen Ziegelei, die Bahnhofsanlage Hermsdorf u. K. zu erreichen. Weiterführend durchschneidet die Bahnlinie die Hermsdorf-Wernersdorfer Straße und erreicht bei der Hallmann'schen Besitzung (Nr. 155) Petersdorf, woselbst der Zacken abermals überschritten wird. In der Mitte des Dorfes, dicht bei dem Heckert'schen Fabriketablissement, findet die Linie ihren Abschluß. — Die Entfernung vom Bahnhofe Hirschberg beträgt bis zum Bahnhofe „Rosenau" 4,7 Km., bis Bahnhof Warmbrunn 8,9 Km., bis Hermsdorf 13,1 Km. und bis Bahnhof Petersdorf 17,0 Km. Der Verkehr wird durch täglich 8 Züge, 4 in jeder Richtung bewerkstelligt. Für den Bahnhof Rosenau ist eine Frequenz von täglich 150 Personen, für Bahnhof Warmbrunn 466 Personen, für Hermsdorf 206 Personen und für Petersdorf eine solche von 354 Personen im Durchschnitt berechnet. An Gütern werden voraussichtlich befördert aus dem Stationsgebiet Rosenau täglich 5 Wagenladungen, aus dem Stationsgebiet Warmbrunn 10, aus dem von Hermsdorf 3 und aus dem Gebiet des Bahnhofes Petersdorf 7 Wagenladungen. Auf der Station Rosenau wird außer dem Empfangsgebäude eine verdeckte Wartehalle und ein Güterschuppen errichtet. Der Zugang zum Empfangsgebäude der Station Warmbrunn findet von der alten Hirschberg-Warmbrunner Straße aus, die Anfahrt zur Laderampe von der Reibnitzer Chaussee aus statt. Die Bahnhofsanlagen in Hermsdorf und Petersdorf erhalten ebenfalls neben dem Empfangsgebäude geräumige Wartehallen und je einen Güterschuppen. Petersdorf erhält ferner eine Wasserstation und einen Maschinenschuppen. — Bei etwaiger späterer Fortsetzung der Linie bis zur Landesgrenze wäre dieselbe nach amtlicher Festsetzung von Petersdorf aus in gerader Richtung bis nach Hartenberg zu verlängern und daselbst über den kleinen Zacken zu führen.

—d. **Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker.** In der Generalversammlung konnte ein erfreuliches Wachsthum des Vereinsvermögens nachgewiesen werden. Die Gesammteinnahme betrug im verflossenen Jahre 75 016,91 M., die Gesammtausgabe 43 683,44 M. (darunter 8318,87 M. für ärztliche Behandlung, 4468,11 M. für Arznei und sonstige Heilmittel, 19 721 M. Krankengelder, 2388,70 M. Sterbegelder, 2807,96 M. für Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten rc.), so daß ein Ueberschuß von 31 333,47 M. erzielt worden ist. Der Reservefonds war am Schlusse des Jahres auf 71 286,85 M. angewachsen. Die beantragte Entlastung wurde einstimmig ertheilt. Da der Reservefonds durch weitere Zuführungen in den ersten drei Monaten des neuen Jahres nahezu die Höhe von 80 000 Mark erreicht hat, so hat der Vorstand, um einer weiteren so raschen Ansammlung von Kassenvermögen vorzubeugen, den Beschluß gefaßt, die Beiträge herabzusetzen. Die Versammlung einigte sich nun dahin, die Beiträge für die I. Klasse auf 60 Pf. (bisher 72 Pf.), für die II. Klasse auf 42 Pf. (bisher 48), für die III. Klasse auf 33 Pf. (bisher 39), für die IV. Klasse auf 21 Pf. (bisher 27) und für die V. Klasse auf 12 Pf. (bisher 15) festzusetzen und die Genehmigung der Aufsichtsbehörde für diese Herabsetzung zu beantragen. Sollte sich dieselbe noch nicht als ausreichend erweisen, so wird der Vorstand in der nächstjährigen Versammlung Vorschläge auf weitere Herabsetzungen machen. Auf einen Antrag aus der Versammlung hin, angesichts des voraussichtlich sich immer noch vermehrenden Vereinsvermögens auch den Angehörigen der Mitglieder freien Arzt und Medicin zu gewähren, versprach der Vorstand, das für eine derartige Ausdehnung der Krankenkasse nothwendige statistische Material zu sammeln und nach reiflicher Erwägung diese Angelegenheit einer späteren Generalversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. An Stelle der 3 aus dem Vorstande ausgeschiedenen Mitglieder wählte die Versammlung den Spediteur Mendelsson, Kaufmann Graumann und Büreau-Assistenten Hiersekorn. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß von den Principalen vielfach die rechtzeitige An- und Abmeldung der in ihrem Geschäft angestellten Personen vernachlässigt sind, in der Meinung, daß Letztere es selbst thun könnten. Abgesehen davon, daß eine versäumte An- oder Abmeldung eine Ordnungsstrafe bis zu 20 Mark für den Principal nach sich ziehen kann, muß derselbe auch sämmtliche vom Tage des Eintritts in die Beschäftigung aufgelaufene Beiträge nachzahlen, die er seinem Arbeitnehmer nur für die laufenden Lohnperiode, also bei wöchentlicher Lohnzahlung nur für eine Woche abziehen darf. Arbeitnehmer, welche einer freien Hilfskasse angehören, sind beim Eintritt in eine neue Beschäftigung erst dann von der

Versicherung bei der Ortskrankenkasse befreit, wenn sie durch Vorlegung des Mitgliedbuches den Nachweis erbracht haben, daß sie einer freien Hilfskasse angehören. So lange dies nicht geschehen, sind sie bei der Ortskrankenkasse versicherungspflichtig und die Principale haben für die entstehenden Beiträge aufzukommen.

z. **Arbeiter-Transporte.** Das Sachsengehen hat mit Eintritt des milden Wetters ganz erheblich zugenommen. Hunderte von Arbeitern, namentlich weibliche, passiren täglich unsere Stadt und ziehen nach dem Westen weiter. Auf den hiesigen Bahnhöfen kann man das lustige Völkchen, welches gewöhnlich heitere Weisen singt, recht gut beobachten. Man sieht aus ihrem Gesichtsausdruck, wie gern sie ihre Reise nach einem neuen Heim antreten. Ein großer Theil Arbeiter nimmt auch über Berlin seinen Weg.

= **Grünberg,** 29. März. [Bessere Eisenbahn- und Postverbindungen. — Wahl eines Realgymnasiallehrers.] Die schon seit mehreren Jahren von unserer Geschäftswelt gewünschten besseren Post- und Eisenbahnverbindungen werden mit Eintritt des Sommerfahrplanes in Kraft treten. Die Briefpostsendungen des Berlin-Breslauer Nacht-Courierzuges für Grünberg, welche bis jetzt von Sommerfeld aus durch eine Fahrpost im günstigsten Falle früh um 8 Uhr hier eintreffen, werden vom 1. Juni cr. ab schon früh 5 Uhr 32 Min. über Rothenburg hier anlangen. Ferner wird die gesammte Breslauer und Glogauer Post schon früh 6 Uhr 40 Min. hier eintreffen, während dies bis jetzt auch erst einige Stunden später geschieht. Es kann also seitens der Geschäftswelt die Abholung aller Postsendungen so zeitig erfolgen, daß genügend Zeit zur Erledigung der Correspondenz bis zu den Mittagzügen vorhanden ist. Anzuerkennen ist auch, daß der Nachtzug Glogau-Grünberg, welcher nach dem ersten Entwurf des Sommerfahrplanes wegfallen sollte, unserer Stadt erhalten bleibt. Der gemischte Zug Rothenburg-Glogau, welcher jetzt Abends 9 Uhr hier abfährt, wird vom 1. Juni cr. ab in einen Personenzug umgewandelt werden, um 9 Uhr 27 Min. hier abgehen, 11 Uhr 1 Min. Glogau erreichen und dort Anschluß an den Personenzug nach Sagan finden. Zum Anschluß nach Posen bleibt der gemischte Zug 4 Uhr 35 früh nach Rothenburg bestehen. — In der am Dinstag stattgehabten Magistratssitzung wurde der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer am hiesigen Realgymnasium, Schulz aus Primkenau, zum ordentlichen Lehrer der genannten Anstalt gewählt. Der Director des Realgymnasiums, Dr. Pfundtheller, welcher einen Ruf als Leiter an das städtische Realgymnasium nach Bremen erhalten hat, wird erst am 1. October cr. nach Bremen übersiedeln. — Im Wege der Subhastation wurde vor einigen Tagen die unweit der Stadt gelegene „Barndtsche Mühle", ein beliebter Ausflugsort im Sommer, für 8300 M. verkauft.

□ **Sprottau,** 29. März. [Gemeinsame Ortskrankenkasse für den Kreis Sprottau und die Stadt Primkenau.] Der Stadthauptkassen-Rendant Nüßler hat die Verwaltung der gemeinsamen Ortskrankenkasse für den Kreis Sprottau und die Stadt Primkenau mit dem heutigen Tage niedergelegt. Die Verwaltung der Kasse ist dem Kaufmann H. Kretschmer, welcher bereits die gemeinsame Ortskrankenkasse der Stadt Sprottau verwaltete, übertragen worden.

W. **Goldberg,** 29. März. [Sparkasse. — Suppenanstalt.] Die städtische Sparkasse, welche seit 1843 besteht, hatte Ende 1887 eine Einlagesumme von 1654237 M., Ende 1888 von 1771625 M. Die Zinsenüberschüsse betrugen im vergangenen Jahre 25390 M., der Reservefonds betrug am Ende des Jahres 197038 M. — Vom 10. Januar cr. bis 23. März cr. bestand hier eine Suppenanstalt. Dieselbe, theils aus städtischen Mitteln, theils durch Gaben der Bürgerschaft und der Vorwerksbesitzer erhalten, hat an Ortsarme 9667, an arme Schulkinder 11931 Portionen unentgeltlich und 7886 Portionen gegen Entrichtung von fünf Pfennigen ausgetheilt. Particulier Alischer und Particulier Linke standen an der Spitze des Unternehmens.

γ **Liegnitz,** 29. März. [Verein zur Erzielung volksthümlicher Wahlen.] In einer vor einigen Tagen im „Preußischen Hofe" abgehaltenen Arbeiterversammlung ist die Gründung eines „Vereins zur Erzielung volksthümlicher Wahlen" beschlossen worden. Derselbe bezweckt nach den zur Berathung gekommenen Statuten, durch Volksversammlungen, Benutzung der Presse und durch sonstige wirksame Agitation das Interesse der Arbeiter für die Betheiligung an den Wahlen zum Reichstage und Landtage, sowie zu den communalen Körperschaften mehr zu wecken. Die berathenen Statuten wurden von der Versammlung genehmigt. Zum Vorstande wurden gewählt: Cigarrenmacher Stolz als Vorsitzender, Drechsler Martin, Kassirer, Drechsler Schwerdtner, Schriftführer, und zwei Beisitzer.

§ **Frankenstein,** 28. März. [Ertrunken. — Neue Kreis-Krieger-Verbände.] Der Bauergutsbesitzer Amand Köpper aus Olbersdorf verfehlte in der verflossenen sehr finsteren Nacht auf dem Nachhausewege in der Nähe des Strauch'schen Etablissements den Uebergang über das Wasser, stürzte hinein und fand in den Fluthen seinen Tod. Nachdem auch der kürzlich gegründete Kreis-Krieger-Verband Grottkau, mit 16 Vereinen und 364 Mitgliedern, sich dem Provinzial-Krieger-Verbande angeschlossen hat, wurde nunmehr auch in Münsterberg ein Kreis-Krieger-Verband gebildet, welcher mit 5 Vereinen und 738 Mitgliedern seinen Beitrit zum Provinzial-Verbande beschlossen hat.

Δ **Ohlau,** 25. März. [Landwirthschaftlicher Verein. — Zur Ueberschwemmung.] In der letzten Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins gelangte u. A. ein Schreiben des Centralvereins zur Verlesung, in welchem darauf hingewiesen wurde, wie sich immer mehr die Verurtheilungen ländlicher Grundbesitzer und anderer landwirthschaftlicher Gewerbetreibenden wegen fahrlässiger Tödtung und fahrlässiger Körperverletzung, begangen durch Außerachtlassung derjenigen Vorsichtsmaßregeln, welche für den Betrieb von landwirthschaftlichen Maschinen vorgeschrieben sind, häufen. Die Versammlung äußerte den Wunsch, es möchte eine amtliche Feststellung der Sicherheitsmaßregeln stattfinden, welche bei den verschiedenen Maschinen als erforderlich erachtet werden, da gegenwärtig hierüber noch Unklarheit herrsche. Weiterhin theilt der Centralverein die Merkmale mit, welche die Zuchtbullen des schlesischen Rothviehschlages haben müssen. Dem Teichwächter Böhm auf der Herrschaft Jeltsch wurde für eine 49jährige treue Dienstzeit eine Prämie von 20 Mark bewilligt. Es wurde sodann beschlossen, den Anschluß an den Oberlausitzer landwirthschaftlichen Hilfsverein in Görlitz, e. G., anzustreben. Der Director des milchwirthschaftlichen Instituts zu Proskau, Dr. Klein, hielt sodann einen Vortrag „über die verschiedenen Milchverwerthungsmethoden". — Angesichts der zahlreichen Ueberschwemmungen von Wohnräumen ersucht der Landrath die Amtsvorsteher und städtischen Polizeiverwaltungen, rechtzeitig und mit aller Sorgfalt dafür Sorge zu tragen, daß die betreffenden Wohnungen nach Abfluß der Wassermassen nicht eher wieder bezogen werden, bis sie soweit getrocknet sind, daß gesundheitsschädliche Folgen nicht mehr befürchtet werden dürfen. — Durch das Hochwasser ist die Chaussee Ohlau-Laskowitz derartig beschädigt, daß dieselbe für den Wagenverkehr, mit Ausnahme gewöhnlicher zur Personenbeförderung dienenden Wagen, von Ottag bis Jeltsch gesperrt worden ist.

⊠ **Falkenberg,** 26. März. [Kreisverwaltungsbericht.] Dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten pro 1888 sei entnommen: Der Kassenbestand der 1861 gegründeten Kreissparkasse betrug am Jahresschlusse 1010463,10 M. Sparkassenbücher befanden sich 2217 im Umlauf. Für die Einlagen werden 4 Procent Zinsen gewährt. Das Staatssteuer-Veranlagungs-Soll des Kreises betrug pro 1888/89 an Einkommensteuer 24426 M., an Klassensteuer 41001 M., an Gewerbesteuer 9360 M., an Grundsteuer 64788,08 Mark und an Gebäudesteuer 14376,70 M., zusammen 153951,78 M. Die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelnsteuernden betrug 91. Befreit von der Klassensteuer waren u. a. 19772 Personen mit einem Jahreseinkommen von unter 420 M. An Communalsteuern wurden ausgeschrieben 57544,73 M. Kreiscommunalsteuern und 10379,66 Mark Provinzialabgaben, zusammen 67924,39 M. = 42,83 Procent des directen Staatssteuer-Solls von 158600 M. Die Unterhaltung der 76,5 Km. Kreischausseen war auf 34500 M. veranschlagt, und es gelangten 4718 laufende Meter Steinbahnerneuerungen zur Ausführung. Die große Fluthbrücke bei Löwen wurde umgebaut. Außerordentliche Ausgaben erwuchsen dadurch, daß zufolge des Erkenntnisses des Oberverwaltungsgerichtes die Unterhaltung des diesseitigen, circa 6 Meter langen Theiles der Koppitzer Neissebrücke dem Kreise auferlegt wurde, und ein Umbau dieses Brückentheils dringend nothwendig war. Außerordentliche Ausgaben verursachte ferner die Ausbesserung von Hochwasserschäden. Auf den drei Naturalverpflegungsstationen des Kreises wurden im Jahre 1888 2331 bedürftige Reisende verpflegt und hierfür 675,70 M. aufgewendet. Es ist gegen das Vorjahr eine Zunahme zu constatiren. Die Kreisschuld hat sich gegen das Vorjahr um 53492,39 M. vermindert und beträgt 68229,70 M.

=ch= **Oppeln,** 29. März. [Abiturienten-Examen.] In dem am gestrigen Tage auf dem hiesigen Königl. Gymnasium unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Tschackert abgehaltenen Abiturienten-Examen bestanden die Prüfung sämmtliche acht Examinanden, einer von ihnen unter Erlaß der mündlichen Prüfung. Ein neunter Oberprimaner war durch Krankheit am Erscheinen verhindert und wird sich nachträglich dem Examen unterziehen.

= **Zülz,** 30. März. [Feuerlösch- und Sicherheitswesen.] Dem von dem hiesigen Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Beschlusse, durch welchen der § 2 des Ortsstatuts über Regelung des Feuerlösch- und Sicherheitswesens hierselbst die zusätzliche Bestimmung erhält, daß auch Apotheker, Aerzte und Thierärzte vom Feuerlöschdienste entbunden sind, und durch welchen ferner der Zahlungstermin für diejenigen Gemeindemitglieder, die sich durch Zahlung eines jährlichen, von der Feuerlösch-Deputation festzusetzenden Beitrages zur Feuerlöschkasse von ihrer Pflicht zur Löschhilfe befreien, vom 15. Januar auf den 15. April verlegt wird, ist von dem Bezirksausschusse zu Oppeln die Genehmigung ertheilt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

z. **Schroda,** 29. März. [Verkehrs-Unterbrechung.] Wie wir in Nr. 226 berichteten, war der Güterverkehr auf der Strecke Schroda-Sulencin der Linie Kreuzburg-Posen wegen Ueberschwemmung eingestellt. Seit heut früh mußte auch der Personenverkehr, und zwar zwischen Schroda und Falkstätt aufgehoben werden. Personenzüge verkehren daher bis auf Weiteres nur zwischen Posen und Schroda und Kreuzburg und Falkstätt. Reisende, welche diese Route passiren wollen, müssen ihren Weg über die Nebenbahn Posen-Wreschen nach Jarotschin oder umgekehrt nehmen. Sollte die Zugverbindung in einzelnen Fällen von Posen über Gnesen-Wreschen nach Jarotschin eine bessere sein als die über die Nebenbahn Posen-Wreschen, so steht den Reisenden auch die Benutzung jener Strecke ohne Fahrgelderhöhung zu. Die Strecke Wreschen-Schwarzenau der Linie Oels-Gnesen ist nur für den Güterverkehr gesperrt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender

für den Zeitraum vom 1. bis 15. April 1889.

Bietungs-Termin. Tag	Bietungs-Termin. Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth ℳ	Rein-ertrag ℳ
			Reg.-Bez. Breslau.					
3.	10	Breslau.	Breslau, Sand-Vorstadt, Bd. XVI, Fol. 231, Bl. 672, Lehmdamm 19.	—	05	67	4600	—
3.	10	Frankenstein.	Kamenz, Bd. III, Bl. 58.	2	30	—	312	—
4.	10	Bernstadt.	Bernstadt, Bd. I, Bl. 34.	—	—	—	204	—
6.	10	Reichenbach u. E.	Langenbielau, Bd. I, Bl. 57.	—	15	80	195	—
9.	10	Canth.	Canth, Bd. IV, Bl. 160.	—	—	—	1299	—
10.	9	Trachenberg.	Trachenberg, Haus, Bd. 2, Bl. 77.	—	—	—	1600	—
11.	10	Neumarkt.	Neumarkt, Bd. IV, Bl. 260, Wohnhaus an der Kupferschmiedestr. mit Nebengebäude.	—	—	—	192	—
12.	10	Frankenstein.	Frankenstein, Bd. VI, Bl. 382.	6	35	—	1155	—
15.	9	Reinerz.	Reinerz, Bd. II, Bl. 87.	—	7	16	440	390,—
15.	10	Prausnitz.	Prausnitz, Bd. II, Bl. 157.	—	—	—	454,10	—
15.	10	Freiburg.	Freiburg Nr. 7, Bd. I, Bl. 49.	—	—	—	1111	—
			Reg.-Bez. Liegnitz.					
2.	9	Löwenberg.	Löwenberg, Bd. III, Nr. 146, Goldbergergasse.	—	—	—	783	—
2.	10	Goldberg.	Goldberg, Bd. VII, Bl. 319.	—	13	30	574	—
5.	9	Löwenberg.	Schmottseifen, Bd. VIII, Bl. 357a.	42	48	90	—	762,84
12.	9	Sagan.	Sagan, Bd. IV, Bl. 212, Art. 550.	—	02	67	455	—
15.	11	Parchwitz.	Ober-Haidau, Bd. I, Bl. 8.	—	—	—	620,45	196,—
			Reg.-Bez. Oppeln.					
5.	9	Pleß.	Rittergut Jedlin mit Nieder-Boischow, Bd. I, Bl. 8, Art. 1.	675	19	60	1176	4247,40
11.	9	Tarnowitz.	Tworog, Bd. I, Bl. 2.	11	59	10	1170	—
12.	9	Beuthen OS.	Chropaczow, Bd. VI, Bl. 81, Nr. 193.	—	4	30	270	—
15.	9	Kattowitz.	Kattowitz, Bd. III, Bl. 110.	—	88	96	2373	—

ȣ **Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode** wird am Montag, 1. April c., Vormittags 9 Uhr, im Schwurgerichtssaale des (alten) Amtsgerichtsgebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben ihren Anfang nehmen. Zur Leitung der Verhandlungen ist Herr Landgerichtsrath Wagner berufen. Die Periode umfaßt 10 Sitzungstage, endet also am Donnerstag, den 11. April.

ȣ **Breslau,** 30. März. [Schöffengericht. — Die Zwangs-Kehr-Colonne.] Der frühere Tischlermeister Gustav Kühn, geboren am 15. December 1828, wurde heute aus der Untersuchungshaft vor das im Zimmer Nr. 59 tagende Schöffengericht gebracht, um sich wegen Obdachlosigkeit und Arbeitsscheu zu verantworten. Die letzterwähnte Uebertretung ist nach § 361 al. 7 strafbar; es heißt dort: „Mit Haft wird bestraft . . ., wer, wenn er aus öffentlichen Armenmitteln eine Unterstützung empfängt, sich aus Arbeitsscheu weigert, die ihm von der Behörde angewiesene, seinen Kräften angemessene Arbeit zu verrichten." Kühn hat sich seit einer Reihe von Jahren dem Trunk und Müssiggang ergeben, speciell seit 1881 scheint er außerordentlich heruntergekommen zu sein, denn in dieser Zeit ist er dreiundzwanzig mal, und zwar ausschließlich wegen Obdachlosigkeit, bestraft worden. Neben den Haftstrafen wurde mehrere mal auch auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt; Kühn ist demgemäß wiederholt im Arbeitshause untergebracht gewesen. Nachdem er wiederholt aus der städtischen Armenkasse baare Unterstützungen erhalten, dieselben aber lediglich zum Ankauf von Branntwein verwendet hatte, beschloß die Armendirection, ihn dadurch dem zeitweise bei ihm auftretenden Delirium zu entziehen, daß seine Unterbringung im Armenhause angeordnet wurde. Hier hielt man ihn bei strenger Aufsicht zu leichten Arbeiten an, dabei zeigte sich Kühn aber so widerwillig, daß wiederholt über ihn Beschwerde geführt werden mußte. Um seinen Starrsinn zu beugen, überwies man ihn am 11. Januar c. einer Zwangs-Kehr-Colonne, das heißt, einer Abtheilung der im Armenhause untergebrachten Personen, die sich sämmtlich gegen die Hausordnung aufgelehnt oder die Ausführung der ihnen übertragenen Arbeiten verweigert hatten, und welche nun die Straßen kehren sollten. Kühn war nicht zu bewegen, Schaufel oder Besen zu gebrauchen, er meinte ganz frech: „Wenn ich arbeiten wollte, da brauchte ich doch nicht in das Armenhaus zu gehen." Da er außerdem Krankheit vorschützte, überwies man ihn an den Anstaltsarzt Herrn Prof. Dr. Hirt zur Untersuchung. Der Arzt fand nur einen acuten Luftröhrenkatarrh vorliegend, er erklärte, Kühn sei vollständig arbeitsfähig und wohl im Stande, in der Kehr-Colonne thätig zu sein. Da Kühn trotzdem weiter die Arbeit weigerte, so wies man ihn aus dem Armenhause aus. Es wurde ihm am 9. März die Beschaffung einer Schlafstelle aufgegeben, zur Sicherung des Quartiergebers übernahm die Armendirection die Zahlung der Miethe, doch wurde der Vorsicht wegen bestimmt, der nothwendige Betrag solle nur in die Hände des Logiswirthes gelegt werden. Kühn hat sich keine Wohnung besorgt, er ist als obdachlos mehr als dreimal im Polizei-Asyl erschienen und deswegen in Haft genommen worden. Professor Dr. Hirt vertrat heute die Richtigkeit seines früher abgegebenen Gutachtens. „Werden die Leute zur Kehr-Colonne commandirt, so ist ihnen das natürlich sehr unlieb, dann melden sich wohl mehr als die Hälfte krank und werden sofort von mir untersucht. Kühn war einer von denen, welche die Arbeit unbedingt verrichten konnten, er war nur faul und renitent." Staatsanwalt Colbenach erachtete die Verurtheilung des Kühn nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme für geboten, er brachte 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde in Antrag. Jetzt wurde Kühn besonders lebhaft: „Ich kann kein Arbeitshaus vertragen, verstehen Sie, denn es ist schon früher ärztlich festgestellt worden, daß mein Körper dazu zu schwach ist, ich weise also diesen Antrag zurück, verstehen Sie?"

Das Schöffengericht erkannte nach dem vom Staatsanwalt gestellten Antrage, also auch auf Ueberweisung. „Na, die vier Wochen Haft will ich anständig annehmen, verstehen Sie, aber das Arbeitshaus lehne ich ab, verstehen Sie. Ich lege Berufung ein und will mir die Berufungsschrift selbst machen, verstehen Sie." Nach dieser vom Angeklagten abgegebenen Erklärung wurde er zur Untersuchungshaft zurückgeführt.

ȣ **Breslau,** 30. März. [Schöffengericht. — Das fehlende Formular.] Im August v. J. verließ die Magd Antonie Kaczmarzik ihren bisherigen Aufenthaltsort Klein-Masselwitz, um in einem Orte in Oberschlesien einen neuen Dienst anzutreten. Die Behörde des neuen Orts verlangte von ihr ein Abzugsattest; da sie dasselbe in der gestellten Frist nicht beibrachte, so wurde sie in eine Strafe von 3 M. genommen. Gegen das Strafmandat erhob das Mädchen unter der Behauptung Einspruch, sie habe seinerzeit von dem Gemeindevorsteher in Klein-Masselwitz, dem Stellenbesitzer Gottlieb Fischer, ein Abzugsattest erlangt, dasselbe sei ihr aber verweigert worden. Zum Beweise dieser Behauptung stand heute vor dem hiesigen Schöffengericht Termin an. In Abwesenheit der Angeklagten wurde der Gemeinde-Vorsteher als Zeuge vernommen. Derselbe bestätigte, daß er das Abzugsattest trotz dem gestellten Verlangen nicht gegeben habe, weil — — nun weil ihm die, den entsprechenden Vordruck enthaltenden Formulare ausgegangen waren. — Der Staatsanwalt beantragte hierauf selbstverständlich die Freisprechung der Angeklagten, welche vom Schöffengericht auch ausgesprochen wurde. — Der Vorsitzende, Amtsrichter Freund, machte dem Zeugen wegen seiner Pflichtvernachlässigung ernstliche Vorwürfe und er wiederholte dieselben, als Fischer hartnäckig auf Auszahlung der Zeugengebühren und der Reisekosten (Kilometer-Entschädigung) bestand. Amtsrichter Freund machte ihm klar, daß er eigentlich die Kosten des ausschließlich durch seine Nachlässigkeit verursachten Processes tragen müsse, da dem Staate ca. 15 Mark Kosten entstanden sind, blos weil er in Ermangelung eines Formulars das Abzugsattest auszustellen unterließ.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 30. März. Der Reichstag brachte heute die Debatte über § 1 der Invalidenversicherung zu Ende. Der Präsident machte heute noch einmal einen schwachen Versuch, die Debatte auf den § 1 zu beschränken, als der freiconservative Abg. Nobbe bis in das graue Alterthum zu Aristoteles zurückstieg; aber die Ermahnungen halfen nichts, die Debatten nahmen, wie dies bei einem so wichtigen Gesetze ganz selbstverständlich ist, einen allgemeinen Charakter an, namentlich als Rickert, an die gestrigen Auslassungen Franckensteins anknüpfend, darauf hinwies, daß die kaiserliche Botschaft von 1881 durchaus nicht zur Annahme gerade dieser Vorlage zwinge. Habe man etwa das Tabaksmonopol angenommen, welches in dieser selben Botschaft angekündigt war? Bei einer solchen Vorlage müsse man vorsichtig sein, zumal die Arbeiter durchaus nicht, wie Herr von Franckenstein gemeint habe, so sehnsüchtig auf die Vorlage warteten; im Gegentheil, theils verhalten sie sich ganz ablehnend, theils wollen sie wenigstens eine genaue Prüfung eintreten lassen, und die königstreuen Arbeiter in Hannover verlangen sogar erst eine eingehende Vernehmung auch der Arbeiter. Wenn man nach beendeter zweiter Lesung die Sache ruhen lasse, die öffentliche Meinung zur Kritik auffordere, dann könne man in der nächsten Session vielleicht eine bessere Vorlage haben, namentlich eine solche, die auch die Arbeiter besser verstehen können, als dieses complicirte Gesetz. Diesen gewiß sachlichen Auseinandersetzungen Rickert's stellte der badische Bundesbevollmächtigte von Marschall nichts weiter entgegen als den billigen Scherz: Wenn die Vorlage so unklar sei, weshalb habe denn Herr Rickert nicht einen einzigen Verbesserungsantrag gestellt? Als ob die freisinnigen Commissionsmitglieder nicht vielfach Anträge gestellt hätten, die die Commission leider alle abgelehnt hat. Herr von Franckenstein meinte, er habe durchaus nicht gemeint, man müsse jede Vorlage auf Grund der kaiserlichen Botschaft von 1881 annehmen, sondern nur eine solche, die durchführbar sei; eine solche liege aber vor. Herr v. Franckenstein hatte aber, wie die nachherige Abstimmung ergiebt, nur einen kleinen Bruchtheil des Centrums hinter sich, nämlich nur 10 Mann. Herr Windthorst trat, gestützt auf die übrige Fraction, deshalb sehr schroff gegen die Vorlage auf. Bei einer so wichtigen Sache sei Vorsicht dringend geboten; man thue hier keinen Schritt ins Dunkle, sondern betrete unter der hellsten Beleuchtung die socialdemokratische Bahn. Wer für die Vorlage stimme, sei ein Socialdemokrat. Herr v. Bötticher suchte die Sache zwar etwas scherzhaft zu behandeln; er wollte den Vorwurf auf sich nehmen, ein Socialdemokrat im Sinne dieser Vorlage zu sein; er hätte vielleicht weniger leichtherzig die Sache aufgefaßt, wenn er die Rede Bebels, der vor Windthorst gesprochen hatte, noch im Sinne gehabt hätte. Auf eine Bemerkung Singers nämlich, daß die Socialdemokraten nur dann für die Vorlage stimmen würden, wenn ihre Aenderungsanträge angenommen seien, hatte Herr von Bötticher gemeint, den Socialdemokraten sei die ganze Maßregel unangenehm, weil dadurch die Zufriedenheit der Arbeiter gefördert werde. Sie stellten übermäßige Forderungen, um einen Grund zur Ablehnung zu haben; aber die Arbeiter würden es ihnen verdenken, daß sie nicht das Gebotene als Abschlagszahlung angenommen hätten. Dem gegenüber meinte nur Bebel, die Socialdemokraten könnten sich über alle socialpolitischen Vorlagen nur freuen; denn ohne die Socialdemokratie wäre nichts geschehen; diese gesetzgeberische Anerkennung der Richtigkeit socialistischer Anschauungen führe der Partei immer neue Anhänger zu. Bei der namentlichen Abstimmung zeigte es sich dann, daß Herr v. Franckenstein mit einigen adligen Herren allein stand; die große Mehrheit des Centrums stimmte gegen § 1, der mit 157 gegen 72 Stimmen angenommen wurde, also durchaus nicht in dem Verhältniß, wie die Annahme in der Commission bei der Schlußabstimmung erfolgt ist. Am Montag wird die Berathung fortgesetzt.

48. Sitzung vom 30. März.

11 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Marschall.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Alters- und Invalidenversicherung, wird fortgesetzt, und zwar in der Berathung über § 1 und über die dazu gestellten Anträge.

Abg. Nobbe (Reichsp.): Die gestrige Debatte hat einen tiefen Eindruck auf mich gemacht; ich habe das Gefühl gehabt, daß das Haus unter dem Eindruck stand, daß es sich hier gleichsam um die Vollziehung eines socialpolitischen Testaments handelt, daß die Parteien, wenn sie auch die Schwierigkeiten vor Augen haben, welche das Einschlagen eines ganz neuen Weges hervorrufen muß, doch nicht gewillt sind, sich dadurch abschrecken zu lassen. Die Invalidenversicherung muß auf die landwirthschaftlichen Arbeiter ausgedehnt werden; darin bin ich anderer Ansicht, als der Abg. Hitze. Ich habe auch die Autorität des deutschen Landwirthschaftsrathes auf meiner Seite. Dagegen sei es nicht zu billigen, daß der Gesetzentwurf sofort ausgedehnt werden soll auf die kleinen Handwerker; die finanzielle Folge dieses Antrages der Socialdemokraten lasse sich nicht übersehen, und ehe das nicht möglich, kann ich mich auf eine solche Maßregel nicht einlassen. (Beifall rechts.)

Abg. Singer (Soc.): Wenn es sich um den Umfang der Versicherungspflicht handelt, so kann nur davon die Rede sein, dieselbe auszudehnen, nicht einzuschränken. Wir wollen die Vorlage auf die Handwerksmeister und kleinen Gewerbetreibenden ausdehnen; wir halten uns dabei an die

Einkommensgrenze von 2000 Mark. Der Bundesrath hat selbst die Befugniß erbeten, einen Theil dieser Leute facultativ der Versicherung zu unterwerfen. Warum will man das nicht gleich machen, wenn man es für nothwendig und durchführbar hält? Ein agitatorischer Zweck wird mit dem Antrage nicht verfolgt. Herr v. Franckenstein hat sich für die Vorlage erklärt unter Hinweis auf die kaiserliche Botschaft und gesagt, die Arbeiter verlangen die Ausführung dessen, was versprochen worden ist. Die Arbeiter haben sich, wo sie sich mit dieser Vorlage beschäftigt haben, gegen dieselbe ausgesprochen. Eine Begeisterung für diese Vorlage habe ich überhaupt nirgends entdeckt. Mit dem Gedanken der Alters- und Invalidenversicherung ist wohl Jeder einverstanden; aber die Arbeiter verlangen, daß diese Versicherung nicht in dieser Form geschieht, und kein zielbewußter Arbeiter ist der Meinung, daß damit die Socialreform abgeschlossen sei. Herr von Franckenstein hat also nicht Recht, wenn er die Vorlage mit allen ihren Uebelständen annimmt, nur um etwas fertig zu bringen. Die Arbeiter wünschten eine stärkere Betheiligung an der Selbstverwaltung. Für die Alters- und Invalidenversicherung könnten wir eintreten, ohne von unseren Principien abzuweichen; wenn auch die capitalistische Productionsweise nicht geändert wird, so wird doch die Lage der Arbeiter etwas verbessert; aber für dieses Gesetz und für diesen § 1 können wir nicht eintreten, weil große Bevölkerungsklassen davon ausgeschlossen werden. Wir wollen nicht die Rentenempfänger mit Almosen und Bettelpfennigen abspeisen, sondern ihnen eine auskömmliche Rente, eine wirkliche Altersversorgung, nicht ein bloßes decoratives Beiwerk gewähren. Wir wollen den Leuten nicht Sand in die Augen streuen. Wenn Sie die großen Versprechungen erfüllen wollen, die gegeben sind, dann scheuen Sie auch die finanziellen Folgen nicht; so lange das nicht geschieht, stimmen wir gegen das Gesetz. Nehmen Sie das Gesetz nach diesem Beschlusse an, dann beginnt mit dem Tag der Emanirung des Gesetzes der Kampf gegen das Gesetz.

Staatssecretär v. Bötticher: Mit dem Vorredner stimmt wohl die große Mehrheit des Hauses überein, daß, wenn es möglich ist, für die Arbeiter noch besser gesorgt werden muß, als es bisher geschehen ist, aber mit dem Wunsch allein ist es nicht gethan. Wie sollen die herrschenden Klassen dazu beitragen, um den Arbeitern höhere Leistungen zu gewähren? Davon hat er nichts gesagt. Ich verstehe es wohl, daß der Vorredner das Gesetz verwirft und doch den Versuch macht, dasselbe zu verbessern. Den Herren Socialdemokraten ist das Gesetz unbequem, weil es ihnen etwas zuweist, was sie bisher nicht beanspruchen konnten. Ob das Gesetz zur Beruhigung und Befriedigung der Arbeiter führen wird, lasse ich dahingestellt. Der Arbeiter, dem ein Vortheil in Folge dieses Gesetzes zugewiesen wird, wird ihn am eigenen Leibe empfinden und nicht so Ursache haben zu klagen, wie bis jetzt. Dabei lasse ich die Frage offen, ob nicht die Vortheile vermehrt werden müßten, um die volle socialpolitische Wirkung zu erzielen. Die Socialdemokraten können sich für das Gesetz nicht erwärmen, weil die Kreise der Unzufriedenen vermindert werden, und die Unzufriedenheit ist ihr eigentliches Arbeitsgebiet (Zustimmung). Die Herren suchen im einzelnen zu amendiren und scheinbar möglichst viel für die Arbeiter herauszuschlagen, um es nachher doch als ganz unbrauchbar abzulehnen. Im Lande wird man diese Haltung nicht verstehen; die Arbeiter werden sagen, die Führer hätten die Abschlagszahlung acceptiren sollen. Die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die kleinen Unternehmer erfreut sich der Zustimmung der verbündeten Regierungen, aber so leicht ist die Sache nicht zu machen. Der Jahresverdienst der Arbeiter läßt sich leicht feststellen, aber nicht der der Handwerksmeister. Deshalb hat der Bundesrath für die facultative Versicherung auch keine bestimmte Grenze festgesetzt. Sand wollen wir dem Volk nicht in die Augen streuen, sondern nur landesväterliche Absichten Sr. Majestät des Kaisers und seiner hohen Vorgänger erfüllen. Können wir später mehr leisten, dann wollen wir es thun: das schlimmste wäre, wenn wir jetzt garnichts leisteten und alles zu den Akten legten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Websky (ntl.) hält es für nothwendig, daß eine genauere Definition des Begriffs „Hausindustrie" gegeben werde. Namentlich in der Textilindustrie kommt es häufig vor, daß ein Weber in seinem Hause auf eigenem Webstuhle für einen Fabrikanten arbeitet; er ist in diesem Falle versicherungspflichtig. Wenn er aber manchmal für eigene Rechnung Arbeiten verrichtet und nicht immer für fremde Rechnung arbeitet, so ist er selbstständig und nicht versicherungspflichtig.

Abg. Rickert: Die gestrige Erklärung des Staatssecretärs von Bötticher hat gezeigt, wie sehr wir in dieser Materie im Dunklen tappen. Er sagte, was eigentlich Hausindustrie ist, wissen wir nicht; das wird die Praxis feststellen. Sehr Vieles in diesem Gesetz ist so, daß wir sagen können, wir wissen das nicht. Das wäre nun Alles sehr schön, wenn es nur nicht so verhängnißvoll wäre, mit diesen Dingen zu experimentiren. Die Art und Weise, wie dieses ganze Gesetz von Anfang an behandelt worden ist, ist ungewöhnlich in der parlamentarischen Geschichte aller Staaten. Noch nie ist ein solches Gesetz in so kurzer Zeit zu Wege gebracht worden. Ich weiß ja nicht, ob es in dieser oder nächster Woche durchgepeitscht werden soll durch alle Lesungen; ich würde das tief beklagen. Ich möchte aber die Herren wirklich noch einmal bitten, sich klar zu machen, ob das die Methode ist, wie man derartige neue Bahnen in der Gesetzgebung eines großen Staates einschlagen soll. Was der Abg. Schrader gestern dem Reichskanzler gesagt hat, kann ich nur wiederholen. Wer ist denn eigentlich der schwarze Mann, der das Gerücht umgetragen hat, der Reichskanzler sei eigentlich ein Gegner dieses Gesetzes? Spielt hier etwa auch die berühmte Postkarte eine Rolle, die in Betreff des Septennats Minister von Bötticher zu der Mittheilung veranlaßte, daß es sich nicht um eine 7jährige Dienstzeit handelte? Wir haben nichts davon gewußt, daß der Reichskanzler eigentlich ein Gegner dieses Gesetzes sei. Uns war es klar, daß der Reichskanzler eigentlich der Urheber der Botschaft von 1881 gewesen ist; wir haben nur nicht gewagt, es auszusprechen, weil die Person unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm bei dieser Sache immer in den Vordergrund gedrängt wurde von den Ministern und durch die öffentliche Discussion. Jetzt können wir es ganz frei sagen: der Reichskanzler ist derjenige Mann, der die Initiative zu diesem Werke ergriffen hat; er ist der Vater dieses Werkes, und daß er sein Kind nicht im Stiche lassen würde, haben wir gewußt. Hätte er es nicht gewollt, so wäre diese Vorlage auch nicht eingebracht worden. Eins aber war uns allen doch neu, daß der Reichskanzler in der alleroffenherzigsten Weise erklärte, er hätte es am Anfang dieses Winters nicht erwartet, daß in dieser Session das Gesetz schon zustande kommen würde. Diese Erklärung war goldeswerth. (Heiterkeit.) Es ist also diese arbeitsfreudige, unternehmungslustige parlamentarische Versammlung von dem Reichskanzler unterschätzt worden; das muß Sie doch rühren! Gehen Sie doch einmal in sich und arbeiten Sie das Gesetz auch redactionell so durch, daß man es im Volke auch verstehen kann. Wir haben hier ein Muster, wie ein Gesetz für das Volk nicht gemacht werden soll. In früheren Jahren — ich erinnere nur an die große Steuergesetzgebung im Anfange dieses Jahrhunderts — hat man Decennien dazu gebraucht, um an dem Gesetze zu feilen. In der Commission sagte ein bekanntes nationalliberales Mitglied: Bei der Schnelligkeit, mit der man arbeiten müsse, ginge es nicht besser. Ja, wozu denn diese Eile? Ein solches Werk soll ernst behandelt werden. Da kommt es auf ein bis zwei Jahre nicht an. Die Lobeserhebungen, welche der Herr Reichskanzler seinen Collegen angedeihen ließ, waren nicht unbegründet. Die Liebenswürdigkeit ist eben eine gefährliche Eigenschaft des Ministers von Bötticher, welche der Gesetzgebung nur zum Schaden gereicht. Ich hätte gewünscht, daß der Herr etwas mehr die Zähne gezeigt und uns sogar etwas schlechter behandelt hätte. Herr Singer hat gesagt, der Staat, d. h. alle für einen, müßten eintreten. Das ist die Grundlage auch unserer Anschauung. Aber es fragt sich, wer sind denn diese alle für einen? Man muß genau überrechnen, was diese alles bezahlen müssen und ob nicht unter den zur Zahlung Verpflichteten $^9/_{10}$ sind, die selber Noth leiden und den anderen nicht helfen können. Eine wirkliche Fürsorge für die Hilfsbedürftigen kann nur aufgebaut werden auf dem Boden der wirthschaftlichen, individuellen Freiheit, und der graben Sie das Grab. Wie lange ist es her, daß Herr von Bennigsen genau derselben Ansicht war, wie wir? Jetzt haben die Herren auch nicht ein Wort zur Begründung ihrer wunderbaren Schwenkung angeführt. Ueberhaupt war es auffällig, daß die Freunde der Vorlage sich nur zögernd zum Worte gemeldet haben. Gestern haben drei Redner gegen und nur einer für die Vorlage gesprochen. Uns wird die Sache dadurch erschwert. (Heiterkeit rechts.) Das wird uns aber nicht hindern, dies Gesetz gründlich durchzuarbeiten. Gegen eine Aeußerung des Abg. von Franckenstein muß ich entschieden Protest einlegen; er hat sich gar nicht darauf eingelassen, seine Abstimmung zu motiviren und Herrn von Hertling zu widerlegen, sondern er hat sich darauf beschränkt, zu sagen: Ich kann den Arbeitern etwas nicht versagen, was ihnen im Jahre 1881 in der kaiserlichen Botschaft versprochen worden ist. Herr v. Franckenstein kann nicht behaupten, daß diese Vorlage in der kaiserlichen Botschaft versprochen sei. In den Motiven der ersten Unfallversicherungsvorlage erklärte die Regierung ausdrücklich, daß erst die Erfahrungen der Unfallversicherung abgewartet werden sollten, ehe man an weitere Ziele denken könne. Die Sache sollte also durchaus nicht in diesem beschleunigten Tempo gemacht werden.

Es ist zwar viel über die Vorlage geschrieben worden, aber diejenigen Kreise der Bevölkerung, für welche sie gemacht wird, haben sich sehr wenig darüber ausgesprochen, weil sie sie nicht verstehen können. In der Botschaft vom 14. April 1883 wurden wir aufgefordert, für zwei Jahre den Etat zu berathen, um das Unfallversicherungsgesetz und gleich darauf das Altersversicherungsgesetz erledigen zu können, und trotzdem hat man bis jetzt damit gewartet. Daß der Kaiser Wilhelm das Zustandekommen der Vorlage wünschte, gereicht ihm nur zur Ehre, und selbst ich stehe unter dem Banne dieses Gedankens; aber wie kunterbunt wird die Ausführung auf Grund dieser Vorlage werden. Durch die von der Botschaft vom 12. Juni 1879 eingeleitete Zollreform sollte durch die Einnahmen des Reiches den einzelnen Staaten ihre Steuerreform ermöglicht werden. Waren Sie auch so eifrig bei der Erfüllung dieser Botschaft? Es bedurfte noch weiterer vieler Millionen im Reiche, ehe Preußen die Schul- und Communallasten erleichterte. (Abg. v. Franckenstein: In Baiern ist das längst geschehen! — Rufe: Erlaß der Klassensteuer!) Von diesem geringen Steuererlaß sollten Sie doch nicht reden! Zur Aufbringung der Mittel für die Socialreform war in der Botschaft das Tabaksmonopol empfohlen, Herr v. Franckenstein hätte also auch für das Tabaksmonopol eintreten müssen. Statt dieser Vorlage sollte man lieber die Armenpflege auf eine andere Basis stellen. Durch den hier vorgeschlagenen Weg wird die Lage der Arbeiter finanziell nur verschlechtert. Für die großen Lasten der neuen Steuergesetzgebung wollen Sie dem Volke diese kleine Entschädigung geben! Eine bessere Armenpflege und nebenher eine freiwillige Versicherung würde ebenfalls dem Gedanken der Botschaft von 1881 entsprechen, und zwar in viel weniger bedenklicher Weise. In den Petitionen, die ein paar mal hunderttausend Unterschriften haben, erklären sich die Arbeiter gegen das Gesetz. Selbst die königstreuen Arbeiter in Hannover haben gebeten, sie doch erst anzuhören. Wir können ja die zweite Lesung erledigen und dann das Material der Regierung zur weiteren Bearbeitung für die nächste Session übergeben. Die Arbeiter haben es nicht so eilig. Wenn hier der Führer einer großen Partei ein Gesetz lediglich unter Berufung auf eine kaiserliche Botschaft durchbringen will, so leben wir ja viel glücklicher unter der absoluten Monarchie; denn diese wird viel vorsichtiger im Bewußtsein ihrer alleinigen Verantwortung vorgehen. Der Minister v. Bötticher meint, das Gesetz wäre den Socialdemokraten sehr unangenehm. Allerdings wird ja die Lage der Arbeiter in gewisser Richtung verbessert, aber einen großen Theil der Verbesserungen würden die Armenkassen in Empfang nehmen, und dem Arbeiter wird nichts zu Gute kommen; es ist und bleibt also lediglich eine verbesserte Armenpflege. Auf Grund einer anderen steuerpolitischen Grundlage bekäme die Sache einen anderen Charakter. Die Socialdemokraten allein werden von dem Gesetze Vortheil haben; denn ihre Grundsätze gelangen darin zur Anerkennung; zum socialen Frieden aber wird das Gesetz nicht beitragen. Der Kampf um die demokratischen Principien wird viel stärker und erfolgreicher werden. Die Grundlage des Gesetzes zeugt von vollständig veränderten Anschauungen über die Construction der Gesellschaft und die Aufgaben des Staates, die Consequenzen ziehen, die zur Vernichtung der individuellen Freiheit führen. Die Arbeiterschutzgesetzgebung wäre viel mehr werth, als dieses Gesetz, aber dafür sind die Minister nicht zu haben. Auf den Boden dieses Gesetzes werden wir der Regierung nicht folgen und werden daher gegen § 1 stimmen. (Beifall links.)

Badischer Bundesbevollmächtigter v. Marschall: Wenn Herr Rickert den jetzt vorliegenden Entwurf so sehr tadelt, daß er dem Volk nicht verständlich sei, so ist es wunderbar, weshalb er in den 41 Commissionssitzungen nicht einen einzigen Verbesserungsantrag gestellt hat? (Widerspruch links.)

Abg. Leuschner (Reichsp.) erklärt sich gegen den Antrag Hitze, welcher dahin führen würde, daß die Berufsgenossenschaften wieder in das Gesetz hineingebracht werden, welche gar keine Organe haben, um die Arbeiten zu bewältigen, welche ihnen dieses Gesetz auferlegt.

Abg. v. Franckenstein (Centr.): Ich habe gestern nicht gemeint, daß ich jedes Gesetz, welches die kaiserliche Botschaft ausführt, annehmen würde. Ich bin jetzt der Meinung, daß das vorgelegte Gesetz ausführbar ist, und um der Noth der alten Leute zu steuern, werde ich für das Gesetz stimmen. (Zustimmung.) Wenn die kaiserliche Botschaft noch mehr verlangt hat, so haben wir das abgelehnt, weil wir es nicht für im Interesse des Reiches liegend gehalten haben.

Abg. Biehl (C.): Die kleinen selbstständigen Handwerker wollen gar nicht unter dieses Gesetz kommen, sie haben sich auch gegen die Lasten verwahrt, die ihnen hier auferlegt werden sollen. Die Handwerksmeister müssen für die Arbeiter Krankenversicherungsbeiträge zahlen, ohne von der Krankenversicherung selbst Vortheile zu haben; sie müssen die ganzen Unfallversicherungskosten tragen, ohne einen Vortheil davon zu haben. Deshalb habe ich den Antrag Hitze unterschrieben, damit erst ein Versuch mit der Fabrikindustrie gemacht werde.

Abg. Bebel (Soc.): Ohne die Socialdemokraten beständen die ganzen Socialreformen nicht. Die Kranken- und Unfallversicherung und dieses Gesetz sind nur eine Folge des Auftretens der Socialdemokraten, und wie Sie auch versucht haben, der Socialdemokratie das Wasser abzugraben, bei allen Wahlen hat sie eine größere Stimmenzahl auf sich vereinigt. Unsere Thätigkeit ist also durchaus keine unfruchtbare gewesen. Wir stehen dem Gesetz sympathisch gegenüber; aber weder in Bezug auf seine Ausdehnung, noch in Bezug auf seine Ausführungen können wir es billigen; deshalb haben wir Abänderungsanträge gestellt. Sie sollten dieselben annehmen, um das Gesetz möglichst vollkommen und möglichst nützlich für die Arbeiter zu gestalten und so der Socialdemokratie entgegenzutreten. Dieses Gesetz soll nur bei den nächsten Wahlen Vorspanndienste leisten, weil die willfährige Majorität, die jetzt vorhanden ist, nicht wiederkehren dürfte. Die indirecten Steuern sind vorhanden und werden vielleicht wieder vermehrt werden; deswegen ist es nöthig, daß der Reichszuschuß erhöht wird, damit die Einnahmen aus den indirecten Steuern wenigstens zum Theil wieder den Arbeitern zu Gute kommen. Im Grunde genommen werden die Arbeiter die Lasten allein tragen; die Unternehmer werden entsprechende Lohnabzüge machen. (Widerspruch.) Wenn man nicht eine Ungerechtigkeit begehen will, muß man nicht blos die landwirthschaftlichen Arbeiter in das Gesetz hineinziehen, sondern auch die Handwerksmeister, welche von der Hand in den Mund leben und nicht besser gestellt sind als viele Arbeiter.

Abg. Windthorst: Ich hätte meiner Absicht, in diesem Stadium der Berathung das Wort nicht zu erbitten, treu bleiben können, da ich zur Sache Neues wesentlich nicht beitragen kann. Indessen haben die Erörterungen hier im Hause, die sich auch nach auswärts hingezogen haben und in der Presse einen Widerhall finden, mich überzeugt, daß Mißverständnisse entstehen, denen ich entgegentreten muß, wenn ich sie nicht durch mein Schweigen noch mehr nähren will. Es wird davon gesprochen, daß in der Centrumsfraction eine Meinungsverschiedenheit entstanden, daß dadurch ein voller Zwist in dieselbe gekommen und sie nunmehr anscheinend unhaltbar sei. Ich bezweifle diese Aeußerungen nicht. Es ist ja nicht zu leugnen, daß in dieser Angelegenheit eine Meinungsverschiedenheit in meiner Fraction besteht, die auch durch zwei meiner Freunde zum Ausdruck gebracht ist: Herr v. Hertling hat seine Ansicht entwickelt und Herr v. Franckenstein auf der anderen Seite die seinige. Es ist das für uns gar nichts überraschendes, nichts neues; denn in der langen Reihe von Jahren, die wir in der Centrumsfraction zusammen wirken, ist mehr als einmal ein solcher Dissens in der Sache eingetreten, und ich möchte die Fraction sehen, welche mir sagen könnte, daß bei ihr nicht gleiches der Fall sei. Ich würde sogar auch allerlei Dissense, betreffend die vorliegende Angelegenheit, in den andern Fractionen nachweisen können, und zwar sehr tiefgehende. Selbst bei den Nationalliberalen ist es nicht ganz geheuer. (Große Heiterkeit.) Die Conservativen schone ich ganz besonders; denn das sind die Freunde meiner Zukunft. (Heiterkeit.) Wie können nun die Herren hier im Hause, im Saale und im Foyer, und die Presse draußen, die ein Widerhall der Stimmen dieses Hauses ist, mit einem Mal einen solchen Lärm machen, daß die Mitglieder des Centrums in dieser Sache verschiedene Ansichten haben? War nicht bei dem Socialistengesetz ein ganz ähnlicher Fall? Hat man nicht damals auch gesagt: Es ist aus mit der Centrumsfraction! und hat nicht trotz dieses Dissenses alle die Jahre dieselbe Fraction sich geschlossen genug gezeigt, um die Schlachten zu schlagen, die geschlagen worden sind? Ganz genau so wie damals wird es auch heute sein. Wir sind eben in unserer Fraction gewöhnt und nach unserem Statut ist es ihr Zweck, daß wir zusammenkommen, um uns über die verschiedenen Ansichten zu berathen, uns auszusprechen und einen Ausgleich zu versuchen. Wird der Ausgleich nicht erreicht, dann stimmt Jeder nach seiner Ueberzeugung; ein Fractionszwang ist nicht vorhanden, und Alles ist in der schönsten Ordnung. (Heiterkeit.) Natürlich wäre es sehr viel angenehmer in dieser hochwichtigen Sache uns Alle vereint in derselben Ansicht zu sehen, leider bin ich mit meinem besten Freunde, dem Abgeordneten von Franckenstein, in dieser Sache nicht einverstanden. Das hindert aber das übrige Zusammengehen gar nicht. Die Abgeordneten von Hertling und von Franckenstein haben beide für ihre Ansichten schwerwiegende Gründe beigebracht. Meinen Sie, daß es so leicht sei, zwischen den Gründen der beiden Herren zu entscheiden? Da die Frage der Alters- und Invaliden-Versicherung einmal gestellt ist, müssen wir sie irgendwie in möglichst kurzer Zeit lösen. Es ist nur die Frage, ob die jetzige Vorlage die richtige Lösung bringt. Kein Mensch wird leugnen, daß die Arbeiter auf die Wohlthaten des Gesetzes warten. Wir tragen aber die Verantwortung und müssen nach allen Seiten mit Vorsicht vorgehen. Ein so bedeutungsvoller Schritt wie dieser ist niemals gemacht worden, und er ist um so ernster, als wir ihn nicht zurücknehmen können. (Abg. Rickert: Sehr richtig!) Wenn wir in dieser Sache fehlen, weiß ich keine Remedur. Wenn wir 12 Mill. Menschen als pensionsberechtigt hingestellt und dieselben beigetragen haben, um sich die Pension zu verdienen, dann weiß ich nicht, wie die Sache rückgängig gemacht werden könnte. Die Sache muß erst öffentlich im ganzen Volke besprochen werden, ehe wir zu einem Beschlusse kommen. (Abg. Rickert: Sehr wahr!) Allerdings ist mit ungeheurem Fleiße an der Vorlage gearbeitet worden. Die Commission hat eine Ausdauer und eine Hingebung bewiesen wie kaum eine, und wenn die Arbeit so gut und erfolgreich gewesen ist, so ist das wesentlich meinem Freunde von Franckenstein zu verdanken; aber es ist doch die erste Arbeit, und daß wir damit gerade das Richtige getroffen haben, nehme ich nicht an. Ich habe selbst einen Grund, die Sache zu Ende zu führen; ich weiß nicht, wie viele Tage mir noch vergönnt sind; aber lieber will ich es nicht annehmen, wenn ich nicht überzeugt bin, daß es das Richtige ist. In England wäre es unmöglich, ein solches Gesetz in so kurzer Zeit zu machen. Wir müssen den Umfang des Gesetzes beschränken und können dann nach Maßgabe der Erfahrungen sehen, ob und wie weit wir weiter gehen können. Wenn wir den Umfang der versicherten Personen immer weiter ausdehnen, dann könnte ich schließlich auch noch dazu gehören. Diese Anforderungen beweisen mir, wie weit wir schon auf dem socialistischen Boden vorgeschritten sind. Wenn die Allgemeinheit so für die einzelnen Gruppen eintritt, wer tritt dann für die Allgemeinheit ein? Der Reichszuschuß wird nothwendigerweise den Umfang derer, die in das Gesetz hinein wollen, mehr und mehr vergrößern; denn immer neue Kategorien von Staatsbürgern werden an dem Reichszuschuß Theil nehmen wollen. Dies ist der Anfang des Gedankens, daß die Staatsbürger alle aus derselben Schüssel essen sollen. Ein Analogon für dieses Gesetz giebt es in keinem Lande. Der Gedanke ist genial, und, wie man spricht, auch ausführbar. Ob in diesem Umfange? Das glaube ich für mein Theil nicht. Auch gegen die Handhabung des Gesetzes habe ich noch Bedenken. Bei dem Drittel, das der Staat zuschießt, wird es ja auch nicht bleiben. Die Socialdemokraten haben uns ja gezeigt, wohin die Consequenzen dieses Gesetzes führen. Ein absolutes Regiment könnte vielleicht einen solchen Versuch wagen, weil es in der Hand hat, zu sagen, bis hierher und nicht weiter. Aber ein constitutionelles Regiment kann das nicht und eins mit allgemeinem directen Wahlrecht erst gar nicht. Dieses Gesetz wird das allgemeine directe Wahlrecht aufs Aeußerste gefährden. Das lautet sonderbar; aber wenn ich nicht mehr bin, so denken Sie daran. Einen Stillstand giebt es auf diesem Gebiete nicht. Die besitzenden Klassen sagen: Sagt doch nicht, daß ihr nicht weiter gehen könnt. Nicht einen Schritt ins Dunkle thun Sie, sondern auf den hell erleuchteten Weg der Socialdemokratie, und jeder, der für dieses Gesetz stimmt, ist bewußt oder unbewußt ein vollendeter Socialdemokrat (Gelächter rechts). Hätte die „Volkszeitung" dieses Gesetz vertheidigt, dann würde ich allerdings sagen, sie ist ein socialdemokratisches Blatt. Geben wir dem Volke Zeit und Gelegenheit, diese Angelegenheit materiell zu prüfen, und dann wollen wir uns wieder sprechen, nach den nächsten Wahlen. (Lebhafter Beifall im Centrum und auf der äußersten Linken, Zischen rechts.)

Staatssecretär v. Bötticher: Der Vorredner will das Gesetz durchberathen und das Volk prüfen lassen, ob es damit zufrieden ist, und dann nach einigen Jahren soll weiter vorgegangen werden. Wo soll die erwartete größere Klärung herkommen? Die Grundzüge sind lange veröffentlicht, die Presse und die Kreise der praktischen Männer haben sich damit beschäftigt. Wenn wirklich noch ein neuer Gedanke zu erwarten wäre, dann ließe sich das noch hören; aber die Sache ist spruchreif, binnen Jahresfrist wird man auch nichts neues mehr vorbringen können. Wie wollen denn die Herren Ihre Versicherung für die Großindustrie einrichten? Wenn sie an die Berufsgenossenschaften angeschlossen wird, können Sie nicht ermitteln, wie eine Organisation wirken wird, wie sie für die allgemeine Erhebung der Invalidenversicherung geschaffen werden muß. Die Vorlage schließt den Kreis der versicherungspflichtigen Personen ab, natürlich unter Vorbehalt einiger Correcturen und einer etwa vorzunehmenden Erhöhung der Rente. Herr Windthorst wird Mannes genug sein; er wird sich durch die Massen nicht schrecken lassen, und wird einen Antrag, der eine noch weitere Ausdehnung des Gesetzes will, einfach ablehnen. Bei einer Einschränkung des Gesetzes wird sich eine wesentliche Verschiebung des Arbeitsmarkts zu Gunsten der Großindustrie vollziehen. (Sehr richtig! rechts.) Dieses Gesetz ist allerdings ohne Beispiel in der Geschichte. Aber bei der Kranken- und Unfallversicherung war es eben so, und der Erfolg war die Zufriedenheit aller Betheiligten. Meine Herren! Nur Muth! Nur Muth! (Große Heiterkeit; Zustimmung.) Das Reich ist finanziell und auch sonst stark genug, um die Sache durchzuführen! Die anderen Länder folgen dem Beispiele Deutschlands, und da sollte Deutschland zaghaft sein? (Beifall.) Auf der einen Seite steht die Zufriedenheit der arbeitenden Klassen, auf der anderen Seite das finanzielle Opfer und die mit dem Gesetze verbundenen Unbequemlichkeiten. Niemand wird einen Stein auf Sie werfen, wenn Sie ein verneinendes Votum abgeben, aber als deutsche Abgeordnete müssen Sie den Muth haben, ein bejahendes Votum abzugeben. Wenn es aufgeschoben wird, was soll daraus werden? Das deutsche Volk soll entscheiden! Das deutsche Volk sind Sie! Wenn Sie warten, werden Sie nach 2 Jahren ebenso dastehen wie heute, und die Entscheidung wird Ihnen dann nicht leichter werden wie heute. (Beifall.) Wenn Herr Windthorst dadurch einen Eindruck hervorzurufen glaubt, daß er sagt, wer für das Gesetz stimme, sei ein Socialdemokrat, dann bin ich Socialdemokrat, und meine dadurch das Wohl des Vaterlandes zu fördern. (Lebhafter wiederholter Beifall.)

Abg. Rickert: Ich bin der Meinung, daß die Aeußerung des Abg. Windthorst in Bezug auf die Socialdemokratie, so scherzhaft sie erschien, doch einen sehr bitteren und ernsten Hintergrund hat, und daß der Eindruck der Windthorst'schen Rede kein vorübergehender war. Der Staatssecretär von Bötticher sagte: Nur Muth! Dieser Ausspruch hat aber einen sehr bedenklichen Nachsatz, der nicht gerade zum Vorwärtsgehen ermuthigt. Er verwies auf Schweden und Dänemark; er hat sich aber wohl gehütet, England zu erwähnen. Die Herren haben dort eine Commission eingesetzt, Zeugen vernommen; und was ist das Resultat gewesen? Sie hüten sich wohl, auf diesen Weg, den der Staatssecretär empfohlen hat, einzugehen; sie lassen die Sache ruhen und warten erst ab, bis wir fertig sind, und dann machen sie es noch lange nicht. Der Staatssecretär sagt: Es ist kein einziger neuer Gedanke heute vorgebracht. Ist das kein neuer Gedanke, daß wir uns auf eine Reform der Armenpflege beschränken, die sich ganz in der Richtung dieser Gesetzgebung bewegt, ohne dem Arbeiter die Kosten aufzuerlegen? Das Unfallversicherungsgesetz hat drei Jahre gedauert, bis es verabschiedet wurde, und nun verlangt der Staatssecretär, daß wir dieses Gesetz schnell machen sollen, während der Reichskanzler dies gar nicht erwartet hat. Herrn von Franckenstein erwidere ich zunächst, daß ich seine Worte aus dem Oldenburgischen Bericht vorgelesen habe. Was er gesagt hat, lautete auch durchaus nicht anders. Ich muß mich dagegen verwahren, daß er meine Aeußerung vollständig unrichtig wiedergegeben hat. Der Berichterstatter hat mir bezeugt, daß ich keinerlei mißliebige Kritik über seinen Bericht hier vorgetragen habe. Ich habe auch meinerseits die Schnelligkeit bewundert, mit der er hat arbeiten müssen. Herr v. Marschall hat keinen einzigen sachlichen Grund gegen mich vorgebracht, sondern sich auf eine schulmeisternde Censur beschränkt, die ihm als Bundesrathsmitglied einem Reichstagsabgeordneten gegenüber nicht zusteht. Ich werde mir dies nie und nimmer gefallen lassen. Ich verbitte mir, daß man in meine Thätigkeit als Commissionsmitglied mit einer solchen Kritik hineinfährt. Ich könnte dann auch in ähnlicher Weise mit den Herren vom Bundesrathstische verfahren und Herrn v. Marschall eine öffentliche Censur ausstellen, ob er genug geleistet hat oder nicht. Das thue ich aber nicht. Alle Anträge der freisinnigen Partei in der Commission sind von mir mit gestellt. Wenn ich nicht öfter in der Commission gewesen bin, so wissen die Herren, daß ich durch die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses daran verhindert war; außerdem ist das ganz meine Sache. Im Uebrigen freue ich mich, daß die Herren noch mehr Sehnsucht nach meinen Reden haben. (Lachen rechts.) Als wir in der Branntweinsteuer-Commission und in der Tabaks-Commission saßen und sprachen, schrie Ihre Presse über Obstructionspolitik, und daß wir nicht wollten, daß die

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Sache weiter käme. Ich frage Sie, wie schlecht muß es mit den sachlichen Gründen unserer politischen Gegner stehen, wenn sie ihre Zuflucht zu einer persönlichen Kritik der Thätigkeit eines Abgeordneten nehmen müssen! Ich überlasse das Urtheil darüber dem Hause.

Badischer Bundesbevollmächtigter v. Marschall: Der Abg. Rickert wundert sich, daß ich ihm keine sachlichen Gründe entgegengestellt habe. Die Schuld liegt an ihm; denn er selber hat neue Gesichtspunkte in diese Debatte nicht hineingebracht. Was den parlamentarischen Brauch betrifft, so bin ich mir darüber vollkommen klar, daß ich jede Unterweisung darüber Seitens des Abg. Rickert mit dem höflichsten Danke ablehnen muß. (Abgeordneter Rickert: Wie ich von Ihnen!) Innerhalb und außerhalb des Parlaments ist es üblich, daß auf einen Angriff die Vertheidigung folgt, inbesondere auf einen Angriff, der so grundlos und unberechtigt ist, wie derjenige, den vorhin der Abg. Rickert gegen die verbündeten Regierungen und namentlich auch gegen die Commission dieses Hauses gerichtet hat. Der Abg. Rickert darf sich nicht wundern, daß es aus dem Walde ebenso herausschallt, wie hineingerufen ist. Geschieht dies, so stellt sich der Abg. Rickert mit einer gewissen Entrüstung als unschuldiges Opfer eines ganz grundlosen Angriffes dar. (Beifall rechts.)

Abg. v. Helldorff verzichtet aufs Wort.

Damit schließt die Discussion.

Der Antrag Hitze wird gegen die Stimmen der Polen, Elsässer, der großen Mehrheit des Centrums und eines Theiles der Freisinnigen abgelehnt, ebenso der Antrag Bebel gegen die Stimmen der Socialdemokraten und einiger Freisinniger.

Der § 1 der Commissionsbeschlüsse wird in namentlicher Abstimmung mit 157 gegen 72 Stimmen angenommen. Für denselben stimmen die Conservativen mit Ausnahme des Abg. v. Oertzen (Brunn), die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Socialdemokraten und vom Centrum die Abgg. Burbaum, Graf Chamaré, v. Franckenstein, v. Hagern, Letocha, v. Pfetten, Graf Preysing (Landshut), Reichensperger, Graf Schönborn, Graf Walderdorf und v. Wendt.

Gegen den § 1 stimmen die Polen, die Elsässer, die Freisinnigen und die große Mehrheit des Centrums.

§ 2 bestimmt, daß Naturalbezüge und Tantièmen als Lohn und Gehalt gelten sollen.

Der Paragraph wird ohne erhebliche Debattee angnommen, ebenso § 3, wonach Reichs-, Staats- und Communalbeamte, sowie Personen des Soldatenstandes von der Versicherungspflicht befreit sein sollen.

§ 3a, welcher von dem Erlöschen der Anwartschaft handelt, wird in etwas anderer redactioneller Fassung als die Commission vorgeschlagen hat, angenommen.

Darauf wird die Berathung abgebrochen. Zu Mitgliedern des Preisgerichts für Grund des Preis-Ausscheibens über das Nationaldenkmal für den Kaiser Wilhelm werden die Abg. v. Levetzow, Wichmann, v. Heereman und Römer gewählt.

Schluß $4^1/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. (Fortsetzung der Berathung der Invalidenversicherung.)

Landtag.

* **Berlin**, 30. März. In beiden Häusern des Landtages fanden heute ebenfalls Sitzungen statt. Im Herrenhause war nichts „los", wie der Berliner zu sagen pflegt.

* **Berlin**, 30. März. Im Abgeordnetenhause stand das Polizeikostengesetz zur Berathung. Die Commission hat dasselbe etwas abgeschwächt; aber es lagen noch weitere Anträge auf Ermäßigung der städtischen Beiträge für Polizeikosten vor. Der Minister von Herrfurth war nicht einmal mit den Commissionsanträgen einverstanden; er will sie nur annehmen, wenn das Herrenhaus keine Remedur eintreten läßt. Herr von Rauchhaupt erklärte allerdings, auch dann würde das Abgeordnetenhaus fest bleiben; allein das ist doch bei dem jetzigen Bestande zweifelhaft. Selbst wenn aber diesmal eine Aenderung vermieden werden sollte, so möge man daran denken, daß der Minister Herrfurth das Bewilligte nur als eine Abschlagszahlung betrachtet und bei passender Gelegenheit seine Forderungen zu wiederholen gedenkt. Am Montag kommt die Posener Verwaltungsvorlage zur Berathung.

Herrenhaus. 10. Sitzung vom 30. März.

2 Uhr.

Das Haus beschäftigt sich zunächst mit dem Gesetz-Entwurf, betr. die Abänderung und Ergänzung einzelner die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten betreffenden Bestimmungen, und dem Bericht über die Bauausführungen an Wasserstraßen.

Darauf folgt die einmalige Schlußberathung über den Gesetz-Entwurf, betr. die Heranziehung der Fabriken mit Präcipualleistungen für den Wegebau in der Rheinprovinz.

Derselbe wird ohne erhebliche Debatte erledigt.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. (Etat.)

Abgeordnetenhaus. 46. Sitzung vom 30. März.

11 Uhr.

Am Ministertische: Herrfurth, v. Lucius und Commissarien.

Zur dritten Berathung stand der Gesetzentwurf, betr. die Beseitigung der durch Hochwasser im Sommer 1888 herbeigeführten Verheerungen.

In der Generaldiscussion spricht Abg. v. Schenckendorff sein Bedauern aus, daß der Landwirthschaftsminister allen Bestrebungen für Regulirungen der Flußgeschwindigkeit kühl gegenüberstehe. Es müsse dieser Weg neben den anderen Maßnahmen, den Vorbeugungsmaßregeln und Deichanlagen, beschritten werden.

Regierungsseitig wird erwidert, daß die Flußregulirungen die Summe von einer Million überschreiten würden, daß ferner eine genaue Feststellung, welche Flüsse regulirt werden sollen, zur Zeit noch unmöglich sei.

Eine Specialdiscussion findet nicht statt.

Das Gesetz wird nach dem Beschluß der Commission angenommen.

In dritter Berathung werden darauf die Gesetzentwürfe, betreffend den Erlaß oder die Ermäßigung der Grundsteuer in Folge von Ueberschwemmungen, und betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln, vom 23. Februar 1881, ohne Debatte definitiv angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden.

Zu § 1 der Vorlage, der nach den Commissionsbeschlüssen eine wesentliche Herabsetzung der pro Kopf der Bevölkerung zu berechnenden Beiträge der Städte zu den Polizeikosten gegenüber der Regierungsvorlage festsetzt, liegen Anträge der Abgg. Kelch, v. Boß, Barth und Zelle vor, welche im Wesentlichen eine anderweitige Vertheilung oder Herabsetzung der Beiträge bezwecken.

Abg. Krause (natlib.): In einer Zeit, wo man bedacht sei, die Communen mehr zu entlasten, wolle man ihnen hier neue Lasten auflegen. Der Maßstab nach der Bevölkerung sei auch nicht angebracht, da diese an verschiedenen Orten mehr oder weniger steuerkräftig sei. Königsberg speciell habe außerdem noch eine französische Kriegsschuld von 1 900 000 M. zu verzinsen und zu amortisiren. Die Commissionsbeschlüsse entsprächen allerdings mehr der Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit, und deshalb werde er für den § 1 stimmen.

Abg. v. Heydebrand (cons.): Der bisherige Zustand, wo in 21 Städten die Polizeikosten in Höhe von 13 Millionen der Staat allein trägt, in allen übrigen Städten die Communen die Polizeikosten aufbringen müssen, ist nicht zu rechtfertigen. Die Commissionsbeschlüsse beseitigen einige Unebenheiten, und er bitte um Annahme derselben.

Abg. Graf Kanitz (cons.): Der Satz für die Stadt Berlin sei mit Unrecht in der Commission ermäßigt, da sie eine der reichsten Städte sei. Die Regierungsvorlage, die auch im Uebrigen nicht zu hohe Sätze enthalten hätte, sei hier am besten wiederherzustellen.

Abg. Tramm (nlb.): Für Berlin sei allerdings ein höherer Satz am Platze gewesen, nicht aber für die anderen Städte. Die Belastung nach der Kopfzahl sei gegenüber der früheren Vorlage ein Fortschritt, und er bitte um Annahme der Commissionsbeschlüsse.

Abg. Zelle (dfr.): Die Belastung für Berlin sei eine sehr ungerechte, wenn auch mit dem Wachsen der Bevölkerung eine intensivere Polizeigewalt am Platze sei. Der Schutz der Polizei hätte sich hier auch auf Personen und Behörden zu erstrecken, die keineswegs allein ein localpolitisches Interesse hätten. Die Leistungsfähigkeit Berlins beruhe darauf, daß hier vom Minister bis zum Steinträger herab auch weit mehr gearbeitet werde, wie anderswo. Außerdem werde auch in Berlin weit strenger eingeschätzt, als in anderen Theilen des Landes. Die Kapuziner-Predigten gegen Berlin aus der Provinz brächten die Stadt mit Unrecht in üblen Ruf. Furchtbar finde es allerdings mancher Bürger aus Hinterpommern in diesem „modernen Sodom und Gomorra", aber, wie es im Lustspiel heiße, furchtbar nett. Die Sittenrettungen, für die jetzt der Klingelbeutel im Lande herumginge, träfen mit Recht auf den Widerstand der Bevökerung selbst, die gar nicht gerettet sein wollte.

Minister Herrfurth: Mit dem § 1 der Commissionsbeschlüsse, den auch der Vorredner etwas gestreift hat (Heiterkeit), bin ich nicht zufrieden, weil mir die Sätze zu niedrig scheinen, er, weil sie ihm zu hoch sind. Die Herabsetzung der Sätze mache die Vorlage für die Regierung noch nicht unannehmbar, obwohl die Gegner derselben dieses im Interesse der 21 Städte wünschen, damit diese dann noch weitere acht Neuntel der Polizeikosten durch den Staat aufgebracht erhielten. Ich werde mich bemühen, in dem anderen Hause die Regierungsvorlage durchzubringen. Gelingt dies nicht, so betrachte ich die Commissionsbeschlüsse als eine Abschlagszahlung; denn wenn diese Gesetz geworden sein werden, wird vielleicht wieder bald ein Herr v. Eynern redivivus auftreten und eine gerechtere Vertheilung verlangen. Das Nachtwach- und Feuerlöschwesen ist gerade dadurch, daß die Städte von Polizeikosten nicht sehr belastet sind, zu einer weitgehenden Ausbildung, zur Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Bewohnerschaft gediehen. Der Satz für Berlin ist allerdings etwas willkürlich gegriffen, weil für diese Millionenstadt ein tertium comparationis fehlt. Dennoch möchte ich den Satz von 2 Mark pro Kopf aufrecht erhalten wissen. Der Staatszuschuß ist hier noch immer sehr bedeutend. Zu einer freiwilligen und ehrenamtlichen Thätigkeit werden doch wohl auch die Mitglieder dieses Hauses, die Berliner sind, nicht bereit sein. Würden die Herren, wenn etwa eine Herabminderung der Beiträge der Stadt die Reducirung der Schutzmannschaft auf die Hälfte nothwendig machen könnte, Lust und Liebe dazu haben, nach englischem Muster etwa im Paletot und Cylinder bei außerordentlichen Gelegenheiten, z. B. in der Sylvesternacht an Kranzlers Ecke oder am Café National Posten zu stehen? (Große Heiterkeit.) In den Commissionsbeschlüssen zeigt sich überwiegend das gute Herz der Commissionsmitglieder. Haben Sie kein zu großes Mitleid mit diesen reichen und opulenten Städten, sondern lassen Sie sich den Wunsch ans Herz legen: „Landgraf werde hart." (Beifall.)

Abg. Barth (freic.) bittet um Annahme der Commissionsbeschlüsse.

Abg. v. Boß (frc.) empfiehlt seinen Antrag, der dahin geht, den Satz bei Stadtgemeinden von mehr als 100 000 Einwohnern mit 0,90 M. pro Kopf zu normiren.

Abg. Brüel bittet gleichfalls, an den Commissions-Beschlüssen nichts mehr zu ändern.

Abg. Kelch (frc.): Sein Antrag komme nicht allein, wie behauptet sei, der Stadt Potsdam zu Gute, sondern allen kleineren Städten von weniger als 75 000 oder 60 000 Einwohnern, und er bitte um Annahme desselben.

Abg. v. Rauchhaupt: Die Aeußerung des Herrn Ministers, daß vielleicht das Herrenhaus eine Remedur eintreten lassen würde, veranlaßt mich zu der Erklärung, daß wir absolut festhalten werden an den Beschlüssen der Commission, die der Billigkeit entsprechen.

Die Discussion wird geschlossen.

Unter Ablehnung der Anträge v. Boß und Kelch wird der § 1 der Commissionsbeschlüsse angenommen, welcher bestimmt, daß in Städten mit königlicher Polizeiverwaltung der Staat die Kosten derselben mit Ausnahme der Kosten für das Nachtwacht- und Feuerlöschwesen bestreitet und dazu nach Maßgabe der Kopfzahl der Bevölkerung ein Beitrag der Städte geleistet wird, und zwar von der Stadt Berlin pro Kopf 1,50 M., von Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern pro Kopf 0,70 M. und Städten mit weniger als 50 000 Einwohnern pro Kopf 0,40 M.

Den § 2 will ein Antrag Zelle folgendermaßen fassen: Als Ausgaben der örtlichen Polizeiverwaltung im Sinne des § 1 sind nicht anzusehen diejenigen Kosten, welche aus polizeilichen Verfügungen königlicher Behörden für Anstalten und Einrichtungen auf den ihrer Verwaltung nicht unterstellten Gebieten erwachsen.

Regierungs-Commissar Assessor Lindig erklärt, daß die Regierung hohen Werth auf die Beibehaltung des Paragraphen der Regierungsvorlage lege, weil dadurch die Möglichkeit von zahllosen Rechtsstreitigkeiten ausgeschlossen sei.

Abg. Brömel befürwortete diesen Antrag, während Abg. Höppner (cons.) für die Commissionsbeschlüsse eintritt.

Minister Herrfurth: Der § 2 der Regierungsvorlage hat den Vorzug, daß er genau fixirt, es sollen lediglich die bisherigen Kosten der unmittelbaren Polizeiverwaltung vom Staat übernommen werden, und die Regierung muß dringend um Annahme desselben bitten.

Abg. v. Eynern: Eine Aenderung dieses Paragraphen könnte das ganze durch ein Compromiß zu Stande gekommene Gesetz gefährden. Streitigkeiten zwischen den Städten und den obersten Polizeibehörden würden auch nach Annahme dieses Paragraphen, für dessen Annahme er eintreten werde, noch entstehen. Hier werde aber dann das Ober-Verwaltungsgericht entscheiden.

Der § 2 wird darauf unter Ablehnung des Antrags Zelle mit einigen vom Abg. Brüel beantragten redactionellen Aenderungen nach den Commissionsbeschlüssen angenommen.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Greiß und v. Hergenhahn betheiligen, werden darauf auch die §§ 3—6 der Commissionsbeschlüsse angenommen. Der § 7 der Commissionsvorlage, welcher bestimmt, daß mit dem 1. April 1890 die von den Städten Königsberg, Danzig und Breslau übernommenen Verpflichtungen zu Zuschüssen an die Polizeiverwaltung erlöschen sollen, wird angenommen; abgelehnt aber ein Antrag und die Resolution v. Boß, die unverhältnißmäßig belasteten Gemeinden aus Staatsmitteln einen Zuschuß zu den Polizeikosten und dafür einen Dispositionsfonds von 300 000 Mark dem Minister gewähren wollte.

Das Gesetz wird darauf im Ganzen angenommen.

Die zu dem Gesetz eingelaufenen Petitionen werden nach Antrag der Commission für erledigt erklärt.

Darauf wurde noch folgende von der Commission vorgeschlagene Resolution angenommen: Die Regierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob und inwieweit in denjenigen Stadtgemeinden, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung von einer königlichen Behörde geführt wird, der Stadtgemeinde, soweit dies nicht bereits geschehen ist, die folgenden Zweige zur eigenen Verwaltung überwiesen werden können: Die Baupolizei, einschließlich Straßenpolizei, die Gewerbepolizei bezw. einzelne Theile derselben, die Schulpolizei, Hafen-, Markt-, Feld-, Jagd- und Forstpolizei.

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Stempelsteuergesetz, Gesetzentwürfe, betr. Abänderungen der Verwaltungsgerichtsbarkeit in Posen und betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der evangelischen Geistlichen.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 30. März. Der „Straßburger Post" zufolge hat der Kaiser gelegentlich eines Gesprächs seine feste Absicht geäußert, diesen Sommer, wenn irgend möglich, die Reichslande zu besuchen, deren Wohl ihn aufs wärmste interessire

Nach einem dem „Tageblatt" zugehenden Telegramm aus London ist der Stadtrath von London officiös verständigt worden, daß der Besuch des Kaisers im Juli zu erwarten sei. Der Stadtrath beschloß gestern, den Kaiser zu bitten, ihn in Guildhall empfangen zu dürfen, um ihm eine Bewillkommnungsadresse zu überreichen, welche in einer kunstvoll gearbeiteten, schwergoldenen Cassette eingeschlossen werden soll.

Beim parlamentarischen Diner bei Bismarck nahm der Kaiser, wie die hiesige „Post" mittheilt, auch Gelegenheit, seinem Interesse für die Entwicklung und die Lage der Landwirthschaft Ausdruck zu geben. In einem Gespräch mit dem Abgeordneten Schultz-Lupitz äußerte er namentlich seine Freude darüber, daß die Landwirthe den gewiesenen Weg beschritten haben, die Ungunst der Zeit durch Verbesserungen und Steigerung der Erträge zu überwinden.

Aus Anlaß der Hochwassersnoth in Posen beabsichtigt der Minister des Innern, noch heute Abend dahin zu reisen. Der Kaiser hat die Absicht kundgegeben, sich persönlich an Ort und Stelle zu begeben. Voraussichtlich dürfte diese Absicht morgen, Sonntag, zur Ausführung gelangen.

* **Berlin**, 30. März. Der Kaiser erhielt die Nachricht von der Katastrophe von Samoa heute Morgens 10 Uhr und empfing dann den Grafen Moltke, den Kriegsminister und andere hohe Militärs, denen gegenüber er seine tiefe Betrübniß aussprach.

Die „Germania" knüpft an das Unglück folgenden Satz: Die Verantwortung für die Katastrophe fällt uneingeschränkt auf diejenigen, welche die Situation auf Samoa herbeiführten, die ein Eingreifen der deutschen Kriegsschiffe veranlaßte. Die Folgen für die Entwicklung der deutschen Verhältnisse auf den Samoainseln interessiren uns erst in zweiter Linie.

* **Berlin**, 30. März. Die klericalen Blätter berichten: Der Gesetzentwurf betreffs Verwendung der Sperrgelder sei im Cultusministerium fertiggestellt worden und unterliege gegenwärtig den Gutachten der einzelnen Minister. Die baldige Einbringung desselben sei wahrscheinlich, der Inhalt sei noch unbekannt.

Dem „Hamburger Correspondenten" wird gemeldet; Die Sitzung des Justizausschusses des Bundesraths über die Straf- und Preßgesetznovelle findet Mittwoch statt. Referent ist der Generalstaatsanwalt Held (Sachsen).

Das neue Einkommensteuergesetz soll nach dem „Deutschen Tageblatt" Anfang nächster Woche an den Landtag gelangen.

Die Commission für das deutsche bürgerliche Gesetzbuch hat heut ihre letzte Sitzung im Reichsjustizamt abgehalten und sich dann aufgelöst.

Bei der heutigen Abstimmung über § 1 des Altersgesetzes stimmte der conservative Abgeordnete Oertzen mit Nein, der freisinnige Abgeordnete Thomsen mit Ja. Die namentliche Abstimmung war von den Nationalliberalen beantragt, um zu zeigen, daß die Partei geschlossen „Ja" stimmt.

Auch die Kreuz-Zeitung bestätigt, daß an maßgebender Stelle keineswegs die Absicht besteht, den Reichstag vor Ablauf seines Mandats aufzulösen, vielmehr soll er im Herbst einberufen werden und bis zum Ablauf seines Mandats im Februar 1890 tagen. Seine Aufgaben wären der Etat, die Novelle zum Krankenkassengesetz und das Socialistengesetz, sofern über dasselbe in dieser Session keine Einigung zu Stande kommt.

* **Berlin**, 30. März. Die Reichstagscommission zur Vorberathung der Anträge Lieber-Hitze, betreffend die Einführung des Normalarbeitstages, trat gestern Abend zusammen. — Abg. Henning (Reichsp.) wünscht zu wissen, wieviel Arbeiter nach Ansicht der Antragsteller unter das Gesetz fallen würden, und bezweifelt, daß gerade für die Fabrikarbeiter der geforderte Schutz nothwendig sei; ja er vermuthe sogar auf Seiten der Antragsteller eine gewisse Animosität gegen die Fabrikindustrie, da sich der vorgelegte Antrag in seiner Schärfe nur gegen diese richte, und die Arbeiter in der Hausindustrie viel schlimmer daran seien. — Abg. Dr. Lieber (Centr.) verwahrt sich gegen diese Auffassung, wenn er auch die Schäden der Hausindustrie nicht verkennt. Zunächst sollen allerdings nur die Fabrikarbeiter in Betracht kommen, später aber soll der Segen des Maximalarbeitstages allen Arbeitern zu Theil werden. — Abg. Dr. Böttcher (ntlb.): Vor 2 Jahren habe die Reichstagscommission den Antrag noch nicht für spruchreif gehalten und daher nur eine Resolution gefaßt. Auf diese sei zur Stunde noch keine Antwort von Seiten der verbündeten Regierungen erfolgt. Eine gleichmäßige, schablonenartige Festsetzung hält er nicht für zweckmäßig; ihm scheine vielmehr eine Unterscheidung nach verschiedenen Arbeitszweigen sich zu empfehlen. Die Bestimmungen würden wohl am besten dem Bundesrath zu überlassen sein, welcher seine Anordnungen nach Anhörung der Berufsgenossenschaften treffen kann. — Abg. Claus (ntlb.) schließt sich dieser Anschauung an. — Abg. Merbach (Rp.) hält den Antrag für verfrüht, zumal auch aus Arbeiterkreisen vielfach Stimmen gegen denselben laut geworden seien. Geheimrath Lohmann theilt mit, daß der Bundesrath beschlossen habe, der vom Reichstage gefaßten diesbezüglichen Resolution keine Folge zu geben. — Abg. Hitze (Centr.) ist zwar für die generelle Einführung eines Maximal-Arbeitstages, würde aber eventuell gegen die Unterscheidung nach Berufskreisen nichts einwenden; jedenfalls sei eine gesetzliche Fixirung durchaus nothwendig. — Abg. Lüders (dfr.) giebt zu, daß der Antrag einen Eingriff in die Freiheit des Arbeiters involvire; dieser Eingriff sei aber im Interesse des Arbeiters nothwendig. England habe nur für jugendliche Arbeiter den Maximal-Arbeitstag; das erscheine aber für uns nicht ausreichend, denn dort gehn die Fabrikanten mit den Gesellschaften Hand in Hand, während bei uns die Gewerkvereine leider nur wenig Sympathie genießen. — Abg. Kurd (cons.) erblickt im Maximal-Arbeitstage keine Wohlthat, sondern eine materielle Schädigung des Arbeiters. — Abg. Böhm (nlb.) ist im Ganzen für die gegebene Anregung, hält aber eine Ausgleichung insofern für erforderlich, als für manche Berufszweige zu verschiedenen Jahreszeiten auch verschiedene Arbeitszeiten nothwendig seien. — Abg. Stötzel (Centr.) ist der Meinung, daß die Nothwendigkeit der Einführung eines Maximal-Arbeitstages allseitig anerkannt sei, indeß sei doch erwünscht, daß die Regierung statistisches Material vorlege, aus welchem die Tragweite des entsprechenden Gesetzes sich berechnen ließe. — Die Fortsetzung der Generaldebatte wurde darauf bis Dinstag vertagt.

Die Budgetcommission des Herrenhauses hat heute den Etat genehmigt.

* **Berlin**, 30. März. Die Nachricht der „Börsenzeitung", wonach der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, zurückzutreten beabsichtigt, ist positiv unrichtig.

In dem in nächster Zeit in Elberfeld zur Verhandlung kommenden Geheimbundsprocesse sind auch der socialdemokratische Abgeordnete Grillenberger, der Buchhalter des Grillenberger'schen Geschäfts und ein Schlossermeister aus Nürnberg angeklagt.

Der im April wegen Tödtung im Pistolenduell zu $2^1/_2$ Jahr Festung verurtheilte Dr. Stilo in Halle ist jetzt begnadigt worden.

* **Berlin**, 30. März. Der Führer der eisernen Brigade im Kriege von 1870, welche am Tage von Vionville die berühmten Angriffe auf die französische Cavallerie machte, der damalige Generalmajor, jetzige Generallieutenant z. D. Adalbert von Bredow auf Briesen bei Briesack im Kreise Westhavelland ist von einem schweren Schicksalsschlage betroffen worden. Das Amtsgericht zu Rathenow hat unterm 22. d. M. eine Bekanntmachung erlassen, laut welcher der Generallieutenant Adalbert v. Bredow zu Briesen wegen Geisteskrankheit entmündigt und die Einsetzung der Vormundschaft über ihn eingeleitet ist. General von Bredow war zuletzt Commandeur der 18. Division und ist schon im Anfang der 70er Jahre unter Stellung zur Disposition in den Ruhestand getreten. Im Jahre 1878 wurde er auf Präsentation der Familie von Bredow in das Herrenhaus berufen, 1879 zum Capitular des Domcapitels zu Brandenburg, dessen Senior er zur Zeit ist, ernannt und 1883 zur Erinnerung an jene Waffenthat à la suite des altmärkischen Ulanen-Regiments Nr. 16 gestellt.

Die neuen Ueberschwemmungen veranlaßten das hiesige Central-Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten, den geschäftsführenden Ausschuß auf Montag Nachmittag zu einer Sitzung zu berufen behufs Beschlußfassung über die Restgelder.

* **Berlin**, 30. März. Die Maler und Anstreicher Berlins beschlossen gestern in einer großen Versammlung, in die Lohnbewegung einzutreten. Sie fordern u. A. 9stündigen Arbeitstag, per Stunde 56 Pf. Lohn, Mit-

bezahlung der einstündigen Ruhepause, Sonnabend Abends 5 Uhr Feierabend u. s. w.

Bezüglich des im Flur eines Hauses der Linienstraße aufgefundenen menschlichen Beines ist nunmehr festgestellt, daß es sich dabei um einen abscheulichen Unfug handelt. Das Bein entstammt wahrscheinlich einem hiesigen Kirchhofe, wo es von irgend einem Arbeiter einem gerade bloßgelegten Grabe entnommen wurde. Man hat nämlich einen solchen mit einem Packet in das betreffende Haus treten und sich wieder rasch entfernen sehen. Wahrscheinlich wollte er sich des unheimlichen Fundstückes durch Niederlegung desselben in dem Hausflur wieder entledigen.

* **Berlin,** 30. März. Dem Bankier Rudolph Oscar Abel in Stettin ist der Charakter als Commerzienrath beigelegt worden.

Wasserbauinspector Brettin in Glogau ist nach Köln, Kreisbauinspector Happe in Kreuzburg in Oberschlesien nach Graudenz, der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät zu Breslau, Geheime Regierungsrath Carl Weinhold an die Universität Berlin versetzt.

§ Hirschberg, 30. März*). Anhaltender Regen hat die Schneeschmelze im Riesengebirge beschleunigt; die Flüsse sind bedeutend gestiegen; Bober und Zacken sind ufervoll und im Steigen begriffen, die Schwarzbach ist bereits ausgetreten. Es wird Hochwasser befürchtet.

§ Hirschberg, 30. März*). Landeshut meldet amtlich erhebliches Hochwasser, im Bober beträgt gegenwärtig der Wasserstand 2,30 Meter; seit einer Stunde ist er um 5 Centimeter gestiegen. Der Zacken steigt zusehends. Die Polizeibehörde warnt die Bewohnerschaft des Ueberschwemmungsgebietes.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

§ Hirschberg, 30. März. Der Bober ist seit heut früh um 1 Meter gestiegen; Wasserstand 2,70 Meter. Die Niederungen bei Straupitz und Hartau sind überfluthet.

—l. **Posen,** 30. März. Dem „Pos. Tgbl." zufolge trifft der Kaiser morgen in Posen zur Besichtigung der Wassersnoth ein.

† **Frankfurt,** 30 März. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Petersburg: Angeblich wird Großfürst Wladimir das Obercommando über die Gardetruppen dem Prinzen Alexander von Oldenburg übergeben und selbst ins Ausland gehen. — Es werden wieder revolutionäre Proclamationen verbreitet; in Folge dessen werden im Zollamte alle, selbst für Behörden bestimmte, censurfreien Postpackete und Büchersendungen sorgfältig in Gegenwart der Polizei untersucht.

!! **Wien,** 30. März. Im Abgeordnetenhaus interpellirte Proskowetz wegen der Ausweisung des österreichischen Unterthanen Karl Faßbender, Brennereibesitzers in Origny in Frankreich, der ungerechtfertigter Weise der Spionage im Interesse Preußens beschuldigt wurde. Die Interpellanten fragen an, ob das Ministerium gedenke, Schritte zum Schutze des österreichischen Staatsbürgers zu unternehmen. — Von der Salzburger Conferenz der Benedictiner-Aebte meldet die „Neue Presse", die Annahme strenger Observanz sei im Principe bereits erfolgt. Wie verlautet, werde in Folge dessen ein Massenaustritt der Conventualen aus den großen Stiften Niederösterreichs erfolgen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 30. März. Der „Reichsanzeiger" bringt folgende Bekanntmachung des Admiralitätschefs: Nach telegraphischer Meldung des ältesten Offiziers der australischen Station sind in einem Orkan am 16. März der „Adler" und der „Eber" in Apia gestrandet. Die „Olga" ist ebendaselbst auf den Strand gelaufen und wird vielleicht wieder abgebracht werden können. Von dem „Eber" ertranken der Capitainlieutenant Wallis, die Lieutenants z. S. Eckardt und von Ernsthausen, Assistenzarzt Machenhauer, Unterzahlmeister Kunze und die ganze Mannschaft bis auf 9 Mann. Die „Olga" hat keine Verluste gehabt.

Berlin, 30. März. Der „Reichsanzeiger" publicirt den Nachtragsetat zum Reichshaushalt und das Gesetz einer Anleihe für Zwecke des Reichsheeres, ingleichen einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 30. März, wonach das Obercommando der Marine von der Verwaltung getrennt und durch einen von dem Kaiser zu ernennenden commandirenden Admiral nach den Anordnungen des Kaisers geführt, die Verwaltung der Marine unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers von einem Staatssecretär des Reichsmarineamts mit den Befugnissen der obersten Reichsbehörden geführt wird. Zum Staatssecretär des Reichsmarineamts ist, wie der „Reichsanzeiger" gleichfalls meldet, Contreadmiral Heusner ernannt.

Berlin, 30. März. Die „Post" bemerkt zu den Gerüchten über den Rücktritt des Statthalters Hohenlohe: Wir können aus ganz zuverlässiger Quelle versichern, daß der Fürst nicht daran denkt, von seiner Stellung zurückzutreten, und sich des bestens Wohlseins erfreut.

Berlin, 30. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist sehr entschieden die Insinuationen der „Times" zurück, daß der dem Bundesrathe vorliegende Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Strafgesetzbuches und Preßgesetzes durch den Geffckenfall veranlaßt sei, und in erster Linie beabsichtige, der Regierung größere Machtbefugnisse gegenüber der Presse zu verschaffen. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt, die Veröffentlichung des Tagebuches Kaisers Friedrich würde voraussichtlich niemals zu Proceß geführt haben, wenn man von Anfang an gewußt hätte, wer dieselbe veranlaßt habe. Geffcken sei niemals für einen gefährlichen Menschen gehalten worden. Der Proceß wurde eingeleitet, weil man annahm, „daß der Artikel der Rundschau aus Kreisen des Fortschritts, beziehungsweise sonstigen Freunden Mackenzies herstammte" und weil man Grund zu der Vermuthung hatte, daß der Artikel „Das Tagebuch des Kaisers Friedrich" in absichtlicher Entstellung wiedergäbe. Die Vorlage des Gesetzentwurfs erfolgte mit Rücksicht auf die wiederholt zum Ausdruck gebrachte Stellung des Reichstags, welcher die Ersetzung des Socialistengesetzes durch das gemeine Recht wünschte.

Auckland, 30. März.*) Bei dem am 16. und 17. März auf Samoa wüthenden schweren Orkan sind von den deutschen Kriegsschiffen „Eber" und „Adler" total verloren gegangen, ersterer mit einem Verlust von 70, letzterer von 20 Mann. Die „Olga" ist gestrandet; die Mannschaft der letzteren ist in Sicherheit. Die drei amerikanischen Kriegsschiffe, sowie sämmtliche im Hafen von Samoa ankernden Kauffartheischiffe sind ebenfalls untergegangen. Die Amerikaner haben 30 Todte. Das englische Kriegsschiff erlitt Havarie.

Berlin, 30. März. Amtliche Mittheilung: Die Wolff'sche Meldung aus Apia wird dahin bestätigt und erweitert, daß von dem „Adler" 20 Mann, von dem „Eber" 5 Offiziere und 70 Mann ertrunken sind.

Elberfeld, 30. März. Die „Elberf. Ztg." meldet: Circa 1000 Arbeiter der hiesigen Farbenfabriken vormals Bayer u. Compagnie legten heute die Arbeit nieder.

Frankfurt a. M., 30. März. Der luxemburgische Minister Eyschen ist gestern Abend hier eingetroffen und begab sich heute Vormittag nach der hiesigen Villa des Herzogs von Nassau, wo er mit dem Herzog conferirte.

Wiesbaden, 30. März. In Frankfurt fand heute eine Conferenz zwischen dem Herzog und dem Erbprinzen von Nassau mit dem Luxemburgischen Minister Eyschen statt, welcher morgen nach Luxemburg zurückreist. Der Herzog erklärte sich bereit, die Regentschaft zu übernehmen, nachdem der Staatsrath und die Kammer die nöthigen Schritte zur Erklärung der Regierungsunfähigkeit des Königs vorgenommen hat.

Paris, 30. März. **Kammer. Ferroul fragte betreffs der Gemeinderathwahl im Departement Aube an; Constans gab Auskunft und bemerkte, Jedermann wisse übrigens, daß die Regierung von ganz anderen Dingen in Anspruch genommen sei als von der Wahl in Aube. Boulanger ist eingetreten.** Auf bezügliche Anfragen von Salis erwidert Spuller, zwischen Frankreich und Italien sind keinerlei Verhandlungen eingeleitet; er hatte lediglich einen Meinungsaustausch mit dem Botschafter von Italien; er gedenke auch nicht, sich irgendwie zu engagiren.

Der Untersuchungsrichter vernahm heute Hentsch und die anderen Administratoren des Comptoir d'Escompte.

Paris, 30. März. Deputirtenkammer. Labussiere verlas den Bericht über den vom Senate angenommenen Gesetzentwurf, wonach Beleidigungen und Vergehen gegen Beamte durch die Presse vor dem Strafgericht abgeurtheilt werden sollen. Seitens der Rechten und der Anhänger Boulangers wurde lebhafter Widerspruch erhoben. Labussiere beantragte die Dringlichkeit der Berathung. Cassagnac wurde zur Ordnung gerufen; er sprach gegen die Dringlichkeit der Berathung und warf den Republikanern vor, ihre Waffen von der früheren Regime zu entlehnen und die Stimme der Presse aus Furcht ersticken zu wollen. Die Dringlichkeit wurde mit 265 gegen 259 Stimmen angenommen. Die Berathung wurde auf nächsten Sonnabend festgesetzt.

Paris, 30. März. Der heutige Ministerrath prüfte die Frage, ob die durch das Verfahren gegen die Patriotenliga klargelegten Thatsachen Anlaß geben, die Angelegenheit vor den als Gerichtshof zu constituirenden Senat zu bringen. Ueber die Entschließung ist Zuverlässiges nicht bekannt; doch ist es nicht wahrscheinlich, daß die Regierung in der heutigen Kammersitzung bereits irgend welche Initiative ergreifen werde.

Paris, 30. März. Der Untersuchungsrichter verhörte heute die fünfzehn Administratoren und drei Commissäre des Comptoir d'Escompte. Die Vernehmung erstreckte sich allein auf die Frage, ob die Vernommenen gewußt hätten, daß die den Actionären gezahlte Dividende auf Grund von Vorspiegelungen festgesetzt worden sei. Alle erklärten übereinstimmend formell, daß es sich nach ihrer Ansicht um Dividenden handelte, die sich wirklich ergeben, und daß die Ende 1888 gemachte Bilanz durchaus in bestem Glauben aufgestellt war. Die Darlehne auf Warrants seien ohne ihr Vorwissen vom Director des Comptoir d'Escompte der Société des metaux zugestanden worden.

Brüssel, 30. März. Der belgische Postdampfer „Comtesse de Flandre" auf der Fahrt nach Dower ist gestern in der Nordsee mit dem belgischen Postdampfer „Prinzessin Henriette", welche nach Ostende unterwegs war, zusammengestoßen. Die „Comtesse de Flandre", deren Maschine explodirte, ging unter. Der Capitän und 14 Matrosen, sowie die Passagiere sind umgekommen. Die englische Post ist verloren. Die Havarie der „Prinzessin Henriette" ist nicht erheblich; das Schiff erreichte Ostende früh 2 Uhr. — Prinz Jerome Bonaparte, welcher sich an Bord des untergegangenen Schiffes befand, ist gerettet.

Cairo, 30. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministers, wonach die egyptische Regierung ihr absolutes Recht, die Obligationen der privilegirten Schuld zum Paricourse einzulösen, aufrecht erhalte und dieses Recht unter Zustimmung der Mächte ausüben werde, sobald ihr dies wünschenswerth erscheine.

Handels-Zeitung.

ꝝ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 25. bis 30. März.) Der Wochenanfang stand noch einigermaassen unter dem Drucke der Pariser Verhältnisse. Man hielt das Bemühen der dortigen haute finance, die durch die Affaire des Comptoir d'Escompte und den Kupferkrach hervorgebrachten Schäden zu heilen, für wenig aussichtsvoll. Die in Folge dessen auf die Tagesordnung gesetzte Zurückhaltung hielt aber nicht lange an, weil Paris selbst feste und ermuthigende Notizen sandte. Man sagte sich, dass die dortige Börse ihre eigenen Verhältnisse wohl am richtigsten beurtheilen müsste und dass die anderen Plätze keine Veranlassung zur Verstimmung haben, wenn Paris selbst das Panier der Hausse ergreift. Die in Folge dieser Betrachtungen sich herausbildende bessere Tendenz wurde mit jedem Tage intensiver, so dass schliesslich von einer allgemeinen Aufwärtsbewegung gesprochen werden darf. Für jeden unbefangenen Beobachter ergiebt sich hieraus aber doch auch die Thatsache, dass den deutschen Börsen, insbesondere der Berliner, eine anerkennenswerthe Kraft innewohnt, welche sie befähigte, den vielfachen auf sie von Paris aus einstürmenden widerwärtigen Ereignissen erfolgreichen Widerstand zu leisten. Auch sonst sind aber noch mehrfache Momente vorhanden gewesen, aus welchen die Haussepartei ihre Kräfte zog. Zunächst machte die Nachricht grossen Eindruck, dass seitens der Rothschild-Gruppe der Moment für die Lancirung der russischen Anleihe als gekommen befunden worden ist. Wie man aus Paris meldet, soll dieses grosse Geschäft auch in der That glücklich abgewickelt sein, wozu nicht zum Wenigsten die steigende Bewegung beigetragen hat, welche im Laufe der Berichtswoche den Markt für auswärtige Renten ergriffen hat. Erinnern möchten wir bei dieser Gelegenheit wiederholt an den Meinungsumschwung unserer Officiösen, welche jetzt die Sachwalter für russische Werthe spielen, während dieselbe Presse noch bis weit in das Vorjahr hinein den Bankerott Russlands als nahe bevorstehend darstellte und die schleunige Veräusserung all solcher in deutschem Besitz befindlichen Werthe gleichsam als eine Pflicht nationaler Ehre erklärte. Wohl denen, welche sich damals nicht einschüchtern liessen, denn der bei weitem grössere Theil des Privatpublikums und auch der Speculation hat zu den niedrigsten Coursen verkauft, und es bedurfte geraume Zeit, ehe sich die verschiedenen Geldmärkte von den damaligen Verlusten einigermassen erholen konnten. Die Rentenhausse, von welcher wir oben Erwähnung thaten, nahm mit dem Momente ihren eigentlichen Anfang, als sämmtliche Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zur baaren Rückzahlung gekündigt wurden. Naturgemäss glaubte man an der Börse, auch die demnächstige Kündigung aller noch cursirenden 4procentigen Prioritäten annehmen zu dürfen. Eine logische Folge war eine Steigerung sämmtlicher auswärtigen Rentenwerthe, da man glaubt, dass durch die fortlaufenden Kündigungen und Zinsreductionen das Privatpublikum sich noch mehr als bisher den exotischen Werthen zuwenden werde. Egypter, Mexikaner etc. waren stark begehrt und namentlich wurde die an unserem Platze zumeist gehandelte ungarische Goldrente in grossen Posten zu steigenden Coursen aus dem Markte genommen. Bei der Preisbewegung der letzteren Rente dürften auch grosse Deckungen, welche für Paris zur Ausführung kamen, eine Rolle gespielt haben. Einige bedeutende dortige Baissiers hatten beim Beginn des Kupferkraches in Berlin umfangreiche Summen geben lassen, welche jetzt angesichts des Ultimo zur Deckung gelangen. — Oesterr. Credit-Actien vermochten nicht der allgemeinen Strömung zu folgen und blieben schwerfällig. Einmal suchte ein Theil der Berliner Speculation sich gerade dieses Papier als Contrevaleur gegen die beträchtlichen sonstigen Hausseposition en aus, dann hält man aber die Zukunftchancen des Bankpapiers für keine allzugünstigen. Am beredtesten sprechen in dieser Hinsicht die Zahlen des 1888er Abschlusses, welche ganz deutlich einen Rückgang des regulären Bankgeschäfts bei dem österreichischen Institut constatiren. — Rubelnoten waren trotz der, wie es scheint, gelungenen Finanzoperation, nicht fest. Per April war viel Verkaufslust vorhanden. Stücke stellten sich übrigens in der Liquidation knapp, es wurde ca. 20 c Leihgeld bezahlt. — Den Löwenantheil am Geschäft hatten diesmal unbedingt Bergwerkspapiere, welche bei kolossalen Schwankungen einen äusserst bewegten Verkehr aufzuweisen hatten. Laurahütte und Donnersmarckhütte gewannen circa 5 pCt., während Eisenbahnbedarf sich mit einem Aufschlag von nur 2 pCt. begnügen musste. Bei Laurahütte wirkten zunächst Deckungen, welche für Pariser Rechnung in Berlin stattfanden. Beim Ausbruch des Kupferkrachs soll in der Erwartung, dass der Bergwerksmarkt in Deutschland ebenfalls stark beeinflusst werden könnte, viel in blanco gegeben worden sein. Da die Voraussetzungen aber nicht eingetroffen sind, lässt Paris nun zurückkaufen. Auch sprach man wieder einmal im Anschluss an die jüngste Versammlung der englischen Stahlschienenfabrikanten von einem günstigen Stande der Schienencartellverhandlungen und ferner wollte man wissen, dass die neuen Actien des Bochumer Gussstahl-Vereins zu sehr hohem Course von einem Berliner Institut übernommen worden seien. Da auch sonst die Nachrichten über den Gang der Eisenbranche von überall her günstig lauten, so bedurfte es eben nur einiger Anregung, um das Interesse der Börse, wie des Privatcapitals aufs neue für die Montanwerthe wachzurufen. Donnersmarckhütte stieg im Anschluss an die Debatten in der Generalversammlung. Aus denselben ging als wichtigster Punkt die Thatsache hervor, dass die Angelegenheit des dritten Hochofens nicht so tragisch zu nehmen ist, wie dies vorher geschah. Auch schien die Aussicht, in einer zum Monat Mai einzuberufenden Generalversammlung die früher beschlossene Actien-Zusammenlegung wieder aufgehoben zu sehen, die Speculation angenehm zu berühren. — Im Uebrigen wollen wir nicht unerwähnt lassen, dass am letzten Geschäftstage eine wesentliche Ermattung des Bergwerksmarktes eintrat. Worauf diese Abschwächung zurückzuführen ist, lässt sich jedoch schwer constatiren. — Der Industriemarkt bot keinerlei Interesse. Man notirte:

Oberschlesische Portland-Cement-Actien $152^3/_4$—154. Oppelner Cement 129. Groschowitzer 232—231. Giesel $166^1/_2$—166. Kramsta $141^3/_4$ bis 142. Linke 183—$183^1/_2$. Oelbank $94^1/_2$—95.

Per Ultimo verkehrten:

1880er Russen $91^7/_8$—92—$^1/_4$—$^1/_2$—$91^7/_8$—$91^3/_4$.
1884er Russen $102^3/_4$—103—$^1/_4$—$102^3/_4$—102.
Rubelnoten 218—$^1/_4$—218—$217^3/_4$—$^1/_2$—$^3/_4$—$^1/_4$—217.
Laurahütte $135^3/_4$—$136^1/_8$—136—$^3/_8$—$^5/_8$—$137^1/_4$—$138^1/_4$—$137^3/_4$—$139^3/_4$ bis $^5/_8$—$140^7/_8$—$^1/_2$—141—$140^3/_8$—$^3/_4$—$139^1/_2$—$138^1/_4$—$138^1/_2$.
Oberschles. Eisenbahnbedarf $111^1/_8$—$^3/_8$—$^1/_4$—112—$^1/_2$—$^1/_8$—$^5/_8$—$113^3/_4$ bis $^3/_8$—$^5/_8$—113—$^1/_8$—$112^5/_8$—$112^7/_8$.
Donnersmarckhütte $75^1/_2$—75—$^3/_8$—$^1/_2$—78—$^3/_8$—80—$79^3/_4$—$80^1/_4$—80 bis $79^3/_4$—79.
Oesterr. Credit-Actien 164—$^1/_4$—$163^3/_4$—$^1/_4$—164—$^1/_4$—164—$163^3/_4$—$^7/_8$ bis $164^3/_4$—$^1/_2$.
Ungar. Goldrente $85^7/_8$—86—$^3/_4$—$^5/_8$—$^3/_4$—$^5/_8$—$^1/_2$—$^5/_8$—$^7/_8$—$^3/_4$—$^7/_8$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** In Fonds war das Geschäft sehr unregelmässig. Je nach den Mittheilungen bezüglich Kündigungen und Convertirungen 4procentiger Consols und 4procentiger Prioritäten schwankten die Course nach unten und oben. Im Allgemeinen sind Fonds durchweg niedriger geworden, der sich plötzlich versteifende Geldmarkt hat wohl auch dazu beigetragen. Breslauer Stadtanleihe bei geringem Geschäft 105—104,60 bezahlt. Deutsche Reichsanleihe war gut behauptet. Preussische 4proc. Consols 108,60—107—107,40. Preussische $3^1/_2$proc. lagen fester und wurden zum Wochenschluss höher bezahlt. Schles. $3^1/_2$proc. Pfandbriefe behaupteten ihren alten Standpunkt. Posener 4proc. Pfandbriefe und ebenso Schles. 4proc. Pfandbriefe büssten fast $^1/_2$ Procent ein. Schlesische Rentenbriefe wurden, weil das Material fehlte, höher bezahlt. In Schlesischen Bodencredit-Pfandbriefen war der Verkehr gering, die Course etwas höher. Schlesische 4procentige Eisenbahn-Prioritäten variirten erheblicher 104,60—$102^1/_4$—103,70. Oberschles. 1879er Prioritäten $102^1/_2$—$102^1/_4$—103. — Der Ultimo hat sich bei anziehendem Zinsfusse glatt abgewickelt. Geld für Reports $2^3/_4$—$4^1/_4$. Tägliches Geld $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ pCt. Disconten blieben zu $2^1/_4$ angeboten.

△ **Oberschlesische Cementfabrik.** Der Aufsichtsrath der genannten Gesellschaft hat beschlossen, durch Erweiterung des Etablissements die Möglichkeit zu schaffen, die jährliche Production um 100 000 Tonnen zu erhöhen. Zu dem Zwecke soll das Actiencapital um den Betrag von 550 000 Mark erhöht und ein diesbezüglicher Antrag einer ausserordentlichen Generalversammlung, welche auf Ende April berufen werden soll, zur Genehmigung unterbreitet werden. Es sollen in Höhe des obigen Betrages neue Actien zur Ausgabe gelangen und der Bezug den jetzigen Actionairen zu einem noch zu bestimmenden Course dergestalt eingeräumt werden, dass auf je vier alte Actien eine neue entfällt; das Agio, welches durch die Ausgabe der jungen Actien über pari erzielt wird, fliesst den gesetzlichen Bestimmungen gemäss dem ordentlichen Reservefonds zu. Die neuen Actien sollen vom 1. Juli d. J. ab an der Dividende theilnehmen, demnach schon pro 1889 die halbe Jahresdividende beziehen. Gleichzeitig hat der Aufsichtsrath beschlossen, die auf dem Etablissement ruhende Hypothekenschuld von 600 000 Mark dadurch abzustossen, dass an Stelle derselben 4procentige Obligationen, welche innerhalb 20 Jahren mit jährlich 30 000 Mark zu amortisiren sind, ausgegeben werden.

d. **Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actiengesellschaft.** Im Jahre 1888 konnte in Folge des lang anhaltenden Winters die volle Production erst spät aufgenommen werden. Dagegen entwickelte sich das Geschäft um so lebhafter. Es konnten 190 866 Ctr. Kalk, 51 302 Ctr. Asche und 111 813 Ctr. Steine mehr abgesetzt werden als im Jahre 1887. Die Preise erlitten im Betriebsjahre abermals eine Einbusse, so dass der Vortheil des grösseren Umsatzes der Gesellschaft nur zum Theil zugute kam. Der Bruttogewinn im Jahre 1888 beläuft sich auf 142 171,07 Mark. Nach den vorgenommenen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 81 939,31 Mark. Der am 18. April cr. stattfindenden Generalversammlung soll folgende Gewinnvertheilung vorgeschlagen werden: 63000 M. zur Vertheilung einer Dividende von 7 pCt. 4097 M. zur Stärkung des Reservefonds, 5879,45 M. zur Verstärkung des Pensionsfonds, 7005,79 M. zur Zahlung der statutenmässigen Tantième an Aufsichtsrath und Vorstand. Der Rest von 1957,07 M., sowie ein Bestand aus 1887 mit 2531,25 Mark soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Ofenbesitz der Gesellschaft in Gogolin vermehrte sich durch Erbauung von zwei Hoffmann'schen Ringöfen, wovon der eine seit Anfang December vorigen Jahres in Betrieb, der andere noch in Ausführung ist. Die Verwaltung wurde zu diesem Bau bestimmt, weil sie glaubt, mit den Ringöfen eine bessere und billigere Waare herstellen zu können. Die Gesellschaft hat ferner in Hansdorf bei Pakesch (Provinz Posen) ein Terrain von ca. 300 Morgen zur Ausbeutung des dortigen reichen Kalklagers auf unbemessene Zeit in Pacht genommen. Die Bilanz pro 1888 schliesst in Activis und Passivis mit je 1188494,45 M.

* **Von den Actien der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei zu Bremen** werden Dinstag, den 2. April d. J., durch die Bankhäuser Delbrück Leo & Co. und S. L. Landsberger in Berlin, sowie durch die Oldenburgische Spar- und Leih-Bank in Oldenburg eine Million Mark zur Subscription aufgelegt werden. Der im Inseratentheil befindliche Prospect enthält über das Unternehmen folgende Details: Die vor fünf Jahren durch die Firma C. F. Lahusen mit einem Kapital von $1^1/_2$ Millionen Mark begründete Gesellschaft erwarb im Frühjahr 1885 zu ihrer in Delmenhorst bei Bremen neu erbauten Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei die gleichartige Lahusen'sche Fabrik in Neudek in Böhmen, vergrösserte ihr Actienkapital auf 5 Millionen Mark und hat seitdem ständig ihren Betrieb ausgedehnt. Bisher hat sie sich wesentlich mit der Fabrikation von Zephyrgarnen beschäftigt und gilt bei einer Production von nahezu $2^1/_4$ Millionen Kilo Garn für einen maassgebenden Factor in dieser Branche; in neuerer Zeit ist auch die Fabrikation von Webgarnen beschlossen. Ihr Rohmaterial bezieht sie theils aus den La Plata-Staaten, theils aus Australien, London, Antwerpen und den deutschen Märkten. Die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei hat ausweislich des letzten Geschäftsberichts 1 715 836,93 M. verdient, wovon 750 000 Mark als Dividende von 15 pCt. auf das Actienkapital zur Auszahlung gelangen, während 830 000 Mark zu Abschreibungen und Reserven verwendet wurden. Auch in den früheren Jahren konnte die Gesellschaft, wie aus dem Prospect hervorgeht, nach reichlichen Reservestellungen und Abschreibungen gute Erträgnisse liefern. Die Reserven der Gesellschaft betragen ausweislich der letzten Bilanz über 660 000 Mark, was etwa 13 pCt. des Actienkapitals gleichkommt. Der gesetzliche Reservefonds ist gefüllt. Bezüglich der statutarischen Bestimmungen der Gesellschaft und der specificirten Bilanz verweisen wir wiederholt auf den im Inseratentheil befindlichen Prospect.

* **Amerikanischer Metallmarkt.** Der „Iron" meldet, dass der amerikanische Eisenmarkt erholt ist; Anthracitroheisen ist mässig gehandelt und stetiger; Bessemer ruhig und preishaltend; schottisches fest bei trägem Umsatz. Spiegeleisen fester, englisches mit 20 pCt. Mangangehalt 28 Dollars; Umsatz mässig. Stahlschienen ruhiger und eher matter, Preise fast unverändert. Stahlwalzdraht zu unregelmässigen Preisen lebhafter gehandelt. Weissbleche sehr fest bei grossen Abschlüssen besonders auf Lieferung.

* **Verbot deutscher Kartoffeleinfuhr nach Russland.** Aus Peters-

burg wird der „Voss. Z.“ gemeldet: Als zeitweilige Maassregel ist beschlossen worden, das von 1875 datirende Einfuhrverbot von Kartoffeln, Schalen, Blättern und Kartoffelabfällen, sowie auch von Kisten, Säcken u. dergl. aus dem Auslande auf dem Seewege, auch auf die Einfuhr aus Deutschland auf dem Landwege zu ertrecken.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 30. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Nachfrage nach Ultimogeld bewegte sich heute nur noch innerhalb mässiger Grenzen, wobei sich der Reportsatz von 4½ auf 4 pCt. ermässigte. — Nachdem der Umtauschtermin für 1871er Russen gestern abgelaufen, gelangte die neueste russische Anleihe heute zum ersten Male zur officiellen Notiz. Kassecours stellte sich 91½ pCt. Per ultimo April wurden grössere Beträge ebenfalls mit 91½ gehandelt. Aus Petersburg lagen telegraphische Mittheilungen vor, wonach dort auf die neue Anleihe sehr zahlreiche Zeichnungen eingegangen sind. In Petersburg wurden allein 2¼ Millionen Stück Obligationen baar gezeichnet. — Der Gesellschaft Admiralsgartenbad ist vom Oberbergamt das Bergwerkseigenthum auf Braunkohle in Gross-Lichterfelde im Umfang von 500 000 Qu.-Lachtern, etwa 2 000 000 qm, ertheilt worden. Das betr. Muthungsfeld liegt zwischen Gross-Lichterfelde und Dahlem. Die Kohle befindet sich in 3 Lagerungen von 2, 3 und 6 Meter Mächtigkeit; die bergmännische Gewinnung wird zunächst nicht beabsichtigt. — In der heutigen Aufsichtsrathssitzung von Lud. Löwe Commandit-Gesellschaft gelangte die Bilanz für 1888 zur Vorlage. Dieselbe ergiebt nach Abschreibungen von 173 853 M. einen Nettogewinn von 607 254 Mark, welcher die Vertheilung einer Dividende von 15 pCt. gestattet. Die General-Versammlung soll am 26. April stattfinden. Auf die Tagesordnung kommt ein Antrag auf Erhöhung des Actiencapitals um 1 125 000 M. nom., so dass das Actiencapital der Gesellschaft auf 4½ Millionen anwächst. Der Erlös aus dieser Emission soll zur Deckung der durch Uebernahme von 3 Mill. M. Actien der deutschen Metallpatronenfabrik Karlsruhe entstandenen Schuld, der Rest zur Verstärkung der Betriebsmittel Verwendung finden. Nach dem „Ironmonger“ sind bei der letzten Versammlung der Schienenfabrikanten unerwartete Schwierigkeiten hervorgetreten. Die Versammlung hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Vorwiegend ist man der Ansicht, dass die Verhandlungen scheitern werden. — Die hiesige Wollenwaarenfabrik von Wilhelm Müller wird unter der Firma Berlin-Luckenwalder Actiengesellschaft vormals Wilhelm Müller in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt; Kaufpreis 1 800 000 Mark. — Gestern hat sich hierselbst eine Actien-Gesellschaft constituirt, welche die bekannten Platenius'schen Terrains, an denen die Baugesellschaft für Mittelwohnungen interessirt ist, käuflich übernommen hat. — Die heutige Zusammenstellung der Spiritus-Vorräthe ergab Folgendes: Es befinden sich am Platze in Millionen Litern in Handelslagern 16,75, in Fabrikantenhänden 5¼, zusammen 20; der März brachte demnach eine Zunahme von ½ Mill. Liter, während gegen dieselbe Zeit 1888 ein Mehr von 2½ Mill. Liter vorhanden ist. Die in der Dortmunder Feldmark belegenen, an die Station Dortmunderfeld anschliessenden industriellen Werke Kohlenzeche, Tremonia, Hochofenwerk Carl von Born und Eisenwerk Rotheerde sollen zu einem Ganzen vereinigt und in eine Actiengesellschaft verwandelt werden. — Die „Nowoje Wremja“ meldet, die russische Reichsbank hat der deutschen Reichsbank für 10 Millionen Mark consolidirte Obligationen der neuen vierprocentigen Eisenbahnanleihe zugestellt. — Wie der „Actionär“ vernimmt, wird bei weiterer eventueller Kündigung von Prioritäten der verstaatlichten Bahnen ein Umtausch gegen 3½proc. Consols angeboten werden.

Berlin. 30. März. **Fondsbörse.** Die Börse war heute aus Anlass der betrübenden Nachrichten aus Samoa begreiflicher Weise von Anfang an nicht geschäftslustig und wurde um so mehr verstimmt, als auf dem Montanmarkte grössere Realisationen stattfanden und ausserdem die Besorgniss betreffs der Pariser Liquidation ihren Einfluss auszuüben begann. Immerhin haben sich die Course der tonangebenden Speculationspapiere ziemlich gut behaupten können; in einzelnen Werthen der verschiedenen Verkehrsgebiete griff auch ziemlich umfangreiches Geschäft Platz. Zum Schluss befestigte sich die Haltung, doch hielten sich die Umsätze in den engsten Grenzen. Banken ziemlich gut behauptet, Dresdner Bank bevorzugt. Deutsche Bahnen wenig verändert. Fremde Bahnen theilweise anziehend, namentlich Buschtherader, Lüttich, Limburger, Elbethal. Deutsche Prioritäten behauptet, Oesterreichische und Russische fest, letztere theilweise anziehend. Fremde Renten schwach, besonders Ungarn und Egypter. 1880er Russen per ult. 91,50—91,60 Nachbörse 91,60, 1884 Russen 102, Nachbörse 102 (— 0,10), russische Noten 217,25 (— 0,25), Ungarn 86,80 bis 86,70, Nachbörse 86,60 (— 0,40). Von inländischen Anlagewerthen Staatsanleihen lebhaft 4proc. Consols (+ 0,50), 3½proc. (+ 0,40) und 3½proc. Reichsanleihe (+ 0,10). Fremde Wechsel schwach. Prämienverkehr geringer. Industriemarkt fest. ausgenommen speculative Montanwerthe, die auf die Nachricht über das Scheitern des Schienencartells sehr matt lagen. Bochumer per ultimo 205,40—203,50—204,75—204, Nachbörse 204,50 —1,00), Dortmunder 96,25—95,75—96,60, Nachb. 96,75 (—1,35) Laura 138,60 138—139,40—138,75, Nachbörse 139 (— 0,75). Von Cassabergwerken stellte sich höher König Wilhelm (2,00), Lauchhammer (1,00). Von anderen Industriewerthen waren besser Görlitzer Eisenbahnbedarf, Oberschles. Chamottefabrik, Fraustädter Zuckerfabrik, Moabit-Brauerei (7,50), Archimedes 145 bez., Gd. (1,00).

Berlin. 30. März. **Productenbörse.** Auf die Stimmung des heutigen Getreidemarkts ist der bevorstehende Einsatz des Frühjahrstermins von drückendem Einfluss gewesen. In erster Reihe betraf das Realisations-Angebot Roggen, der auf nahe Lieferung neuerdings 1½ Mark nachgeben musste, während Herbst sich nur 1 Mark billiger stellte. Zum Schluss war die Haltung indess etwas besser. — Weizen wurde Anfangs ca. ¾ Mark billiger verkauft, doch zeigte sich für diesen Artikel späterhin Deckungslust, so dass gestrige Preise voll wieder erreicht wurden. — Hafer blieb still, aber gut behauptet. Im Effectivhandel war Weizen träge, Roggen schleppend, Hafer dagegen gut behauptet. — Roggenmehl stellte sich neuerdings 5 bis 10 Pf. niedriger. — Rüböl ohne Leben, wenig verändert. — Spiritus Anfangs matt, hat sich später befestigt, schliesst etwa wie gestern.

Posen, 30. März. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,10 Mark, (70er) 32,40 Mark. Tendenz: Matter. Wetter: Milde.

Hamburg. 30. März. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März —, per Mai 84, per Septbr. 86, per December 86. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 30. März. Java-Kaffee good ordinary 51.

Havre. 30. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per März 102, 75, per Mai 104, 25, per Septbr. 105. Tendenz: Behauptet.

Magdeburg. 30. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 17,92 Mark Br., per April 17,90—18,05—17,95 M. bz. Br., 17,90 M. Gd., per Mai 18,00—20—00 M. bez. Gd., 18,05 M. Br., per Juni-Juli 18,20—30 bis 20 M. bez. Gd., 18,22 M. Br., per Juli 18,30—18,22 M. bez., per August 18,35—18,47—18,40 M. bz. Gd., per Septbr. 17,70—17,50 M. bez., per October 14,70 M. bez., 14,65 M. Br., 14,60 M. Gd., per October-Dec. 14,40 Mark Br., 14,05 M. Gd., per Novbr.-Decbr. 13,90 M. bz., 13,85 M. Br., 13,80 M. Gd. Tendenz: Bewegt.

Paris. 30. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 44, weisser Zucker unregelmässig, per März 48, per April 48,10, per Mai-Juni 48,50, per October-Januar 39,60.

London. 30. März, 12 Uhr 18 Minuten. **Zuckerbörse.** Sehr fest, Bas. 88% per März 17, 9, per April 17, 9, per Mai 17, 10½, per Juni 18. Raffinirte unverändert.

London. 30. März. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 18¾, stramm. Rübenrohzucker 17½, stramm.

Newyork, 29. März. **Zuckerbörse.** Centrifugals 96 pCt. 6½, Muskovaden 89 pCt. 5 11/16.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 30. März. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Credit-Actien	304 —	304 25	Marknoten	59 20	59 20
St.-Eis.-A.-Cert.	239 75	241 —	4% ung. Goldrente	103 25	102 95
Lomb. Eisenb.	100 25	100 —	Silberrente	84 45	84 50
Galizier	203 50	204 50	London	121 20	121 20
Napoleonsd'or	9 58½	9 58½	Ungar. Papierrente	94 82	94 72

Frankfurt a. M., 30. März. Mittag. Credit-Actien 255, —. Staatsbahn 203, 75. Lombarden —. —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 86 90. Egypter 89, 70. Laura —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 30. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	29.	30.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 50	85 40
Gotthardt-Bahn ult.	146 75	145 40
Lübeck-Büchen	179 50	179 90
Mainz-Ludwigshaf.	115 90	115 70
Mittelmeerbahn ult.	119 75	119 50
Warschau-Wien	216 40	220 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	29.	30.
Breslau-Warschau.	62 —	62 50
Ostpreuss. Südbahn.	118 70	119 —

Bank-Actien.

Cours vom	29.	30.
Bresl. Discontobank.	113 30	113 50
do. Wechslerbank.	107 20	107 50
Deutsche Bank	175 50	174 50
Disc.-Command. ult.	247 90	247 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 —	164 70
Schles. Bankverein.	130 70	130 60

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	29.	30.
Archimedes	144 —	145 —
Bismarckhütte	210 20	210 —
Bochum. Gussstahl. ult	205 20	204 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	46 20	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	183 50	183 60
do. Pferdebahn	147 —	147 —
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 50
Cement Giesel	166 —	166 —
Donnersmarckh.	79 70	78 70
Dortm. Union St.-Pr.	98 —	97 50
Erdmannsdrf. Spinn.	108 —	107 90
Fraust. Zuckerfabrik	152 80	154 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	192 —	194 70
Hofm. Waggonfabrik	177 10	176 —
Kramsta Leinen-Ind.	141 70	142 —
Laurahütte	140 —	139 —
Obschl. Chamotte-F.	163 —	163 50
do. Eisb.-Bed.	113 20	113 70
do. Eisen-Ind.	200 70	200 70
do. Portl.-Cem.	153 90	154 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 70	129 —
Redenhütte St.-Pr.	143 90	143 90
do. Oblig.	115 70	115 70
Schlesischer Cement	232 —	232 —
do. Dampf.-Comp.	133 20	133 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	170 —	170 —
do. St.-Pr.-A.	170 —	170 —
Tarnowitzer Act.	29 —	29 —
do. St.-Pr.	96 50	97 —

Inländische Fonds.

Cours vom	29.	30.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 30
do. do. 3½%	103 80	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 10
do. do. 3½%	102 —	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 50
do. 3½% dto.	104 50	104 60
do. Pr.-Anl. de 55	173 50	174 10
do 3½% St.-Schldsch	101 30	101 30
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 70	101 80
do. Rentenbriefe	105 90	106 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	29.	30.
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 20	— —
do. 4½% 1879	102 30	102 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —

Ausländische Fonds.

Cours vom	29.	30.
Egypter 4%	89 40	89 80
Italienische Rente	96 70	96 60
Mexikaner	95 —	95 10
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 10
do. 4⅕% Papierr.	70 50	— —
do. 4⅕% Silberr.	71 20	71 30
do. 1860er Loose.	122 80	122 90
Poln. 5% Pfandbr.	64 20	64 80
do. Liqu.-Pfandbr.	58 40	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 20
do. 6% do. do.	107 60	107 60
Russ. 1880er Anleihe	92 30	91 90
do. 1884er do. ult.	102 20	102 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 40	97 40
do. 1883er Goldr.	115 10	115 20
do. Orient-Anl. II.	67 40	67 40
Serb. amort. Rente	84 —	84 70
Türkische Anleihe.	15 40	15 50
do. Loose	47 90	47 90
do. Tabaks-Actien	100 25	100 20
Ung. 4% Goldrente	87 10	86 90
do. Papierrente	80 —	80 —

Banknoten.

Cours vom	29.	30.
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 65	168 80
Russ. Bankn. 100 SR.	217 20	217 —

Wechsel.

Cours vom	29.	30.
Amsterdam 8 T.	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	168 60	168 55
do. 100 Fl. 2 M.	167 75	167 65
Warschau 100 SR 8 T.	216 90	216 70

Privat-Discont 2%.

Berlin, 30. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach auf Paris, besonders Renten.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Berl. Handelsges. ult.	181 50	181 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 62	104 25
Disc.-Command. ult.	248 12	247 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	97 37	96 75
Oesterr. Credit. ult.	164 75	164 62	Laurahütte ult.	139 75	138 87
Franzosen ult.	101 12	101 25	Egypter ult.	90 25	89 62
Galizier ult.	86 25	86 25	Italiener ult.	96 37	96 25
Lombarden ult.	42 50	42 62	Russ. 1880er Anl. ult.	91 75	91 50
Lübeck-Büchen ult.	179 75	179 75	Russ. 1884er Anl. ult.	102 12	102 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	115 75	115 75	Russ. II. Orient-A. ult.	67 12	67 12
Marienb.-Mlawka ult.	83 62	84 37	Russ. Banknoten ult.	217 —	217 25
Mecklenburger ult.	158 62	158 50	Ungar. Goldrente ult.	87 12	86 62

Berlin, 30. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen pr. 1000 Kgr. Befestigt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
April-Mai	187 75	188 —	April-Mai	57 20	57 30
Septbr.-Octbr.	187 50	187 75	Septbr.-Octbr.	51 80	51 80
Roggen pr. 1000 Kgr. Niedriger.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
April-Mai	148 —	146 75	Loco mit 70 M. verst.	34 40	34 40
Juni-Juli	149 25	149 —	Loco mit 50 M. verst.	54 10	54 —
Septbr.-Octbr.	150 75	150 25	April-Mai 50er	52 80	52 70
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septbr. 50er	54 80	54 60
April-Mai	141 50	141 50			
Mai-Juni	139 50	139 50			

Stettin. 30. März. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen pr. 1000 Kgr. Flau.			Rüböl pr. 100 Kgr. Geschäftslos.		
April-Mai	182 50	182 —	April-Mai	57 —	57 —
Septbr.-Octbr.	185 50	185 50	Septbr.-Octbr.	50 50	50 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Flau.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	145 50	144 50	Loco mit 50 M. verst.	53 80	53 70
Septbr.-Octbr.	149 —	148 —	Loco mit 70 M. verst.	34 20	33 90
			April-Mai 70er	33 10	33 10
Petroleum loco	12 —	12 —	August-Septbr. 70er	35 10	35 20

Paris, 30. März. 3% Rente 85, 35. Neueste Anleihe 1878 104, 55. Italiener 96, 20. Staatsbahn 503, 75. Lombarden —. —, Egypter 451, 25. Escompte —, —. Träge.

Paris, 30. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
3proc. Rente	85 60	82 20	Türken neue cons.	15 35	15 22
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 60	104 50	Goldrente, österr.	94⅜	94⅜
Italien. 5proc. Rente	96 40	96 10	do. ungar. 4pCt.	86⅞	86⅜
Oesterr. St.-E.-A.	503 75	503 75	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	227 50	226 25	Egypter	455 —	450 —

Comptoir d'Escompte 125, —, Société des Metaux —.

London, 30. März. Consols 98, 05. 1873er Russen 102, 50. Egypter 89, 87. Schön.

London, 30. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Consolsp. 2¾% März	98 05	98 03	Silberrente	70 —	70 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	85¾	85⅞
Ital. 5proc. Rente	95½	95⅜	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	9 —	9 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	102 ⅜	102¼	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	42¼	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅛	15⅛	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	89⅝	89⅞	Petersburg	— —	— —

Köln, 30. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 00, per Mai 20, 10, per Juli 20, 30. Roggen loco —, per März —, —, per Mai 14, 95. per Juli 15, 05. — Rüböl loco —, per Mai 58, 30, per October 52, 60. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 30. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 155—168, russischer flau, loco 97—100. Rüböl matt, loco 58. Spiritus still, per März —, per April-Mai 22, per Mai-Juni 22¼, per Juli-August 23¼. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 30. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco, per März —, per Mai —, —, per Nov. —, —. Roggen loco —, per März —, per Mai 116, per October —.

Paris, 30. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 24, 90, per April 24, 90, per Mai-Juni 25, 10, per Mai-August 25, 10. — Mehl träge, per März 54, 50, per April 54, 60, per Mai-Juni 55, —, per Mai-August 55, —. — Rüböl weichend, per März 78, —, per April 78, 25, per Mai-August 69, —, per September-October 59, —. — Spiritus ruhig, per März 41, —, per April 41, 75, per Mai-August 42, 75, per September-October 41, 75. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 30. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 30. März. Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 75. Marknoten 59, 22. 4proc. Ung. Goldrente 103, —. Galizier 204, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 30. März, Abends 7 Uhr 14 Min. Credit-Actien 255, 12, Staatsbahn 202, 50, Lombarden 83⅜, Galizier —, —, Ung. Goldrente 86, 70, Egypter 89, 80. Fest.

Hamburg. 30. März, 8 Uhr 45 Min. Abds. Credit-Actien 254¾, Staatsbahn 505, Laura 138⅛, Disconto-Gesellschaft 243⅝, Ostpreussen 100½, Marienburger 77¼, Russische Noten 217, Packetfahrt 144½. — Geschäftslos.

Marktberichte.

Breslau, 30. März. [Zucker-Monatsbericht.] Die animirten Berichte der tonangebenden Märkte konnten nicht verfehlen auch an unserem Platze eine sehr günstige Stimmung für Rohzucker und allmälige Preissteigerung um circa 2—2½ M. pro Ctr. hervorzurufen. Die Notirungen sind: Für Rohzucker excl. 92° Rendement 22—22½ M. Für desgl. 88° Rend. 20¾—21¼ M. Für Nachproducte 75° Rend. 15½—17 M. per 50 Kilo ab Station. Raffinirter Zucker schloss sich der Bewegung des Rohzuckers an und bei günstiger Stimmung stiegen die Preise circa 2 M. pro Centner. Zu notiren ist: Brodmelis 31—31½ M., gemahlene Raffinade 29—29½ M., gemahlener Melis 28½—29 M. per 50 Kilo loco Breslau excl. Fastage.

*** Monatsbericht von C. und G. Müller.** Rixdorf-Berlin, 30. März. Speck. Die gute Stimmung für den Artikel hat sich noch erhöht, und ist sehr starke Nachfrage besonders für Bauchspeck eingetreten, die jetzt schon kaum zu befriedigen ist. Preise besserten sich; Rückenfett geräuchert 58—64 M., Bäuche geräuchert. mit und ohne Rippen 59—65 M. — Schinken. Obgleich auch für diesen Artikel günstige Meinung vorhanden, so ist doch noch kein grosser Absatz eingetreten, da sich Schinken weniger zum Stapelartikel eignen. Mit Herannahen der starken Consummonate sehen hohen Preisen entgegen. Prima geräucherte Hinterschinken mit Knochen 75—80 Mark, ohne Knochen 90—100 M. — Schmalz. Im Laufe des Monat März zeigte sich wiederum starkes Kaufinteresse, sowohl für Loco- als für Lieferungswaare, wozu höhere amerikanische Rohschmalz-Notirungen und günstiger Consum beitragen. Preise besserten sich etwas. In Folge des Einschreitens der Behörden gegen die gemischten Sorten entwickelte sich besonders reges Geschäft in den reellen deutschen Fabrikaten. Reines feines Speiseschmalz hiesiger Raffinerie 48 Mark.

Δ Breslau, 30. März. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Marktverkehr gestaltete sich im Laufe der verflossenen Woche bei milderer aber immer noch unbeständiger Witterung etwas lebhafter als in den Vorwochen. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 70—80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh Auerhahn, Stück 8—10 M., Auerhenne Stück 4—6 M., Gänse pro Stück 3—8 M., Enten pro Paar 4—5,50 M., Kapaun pro Stück 3—4 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—2,00 Mark, Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1,20—1,40 M., Tauben pro Paar 0,80—1 M., Gänseklein Portion 50—60 Pf. Gänseleber Stück 1—1,50 M. Stopfgänse pro Pfd. 55 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl Mandel 2,50—3 M., Welschkohl 1,00—1,50 Mark, Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Blaukohl Mandel 3,00—4,50 M., Rosenkohl Liter 30 Pf., Grünkohl Körbchen 25—30 Pf., Spinat 2 Liter 25 Pf., Sellerie Mandel 75 Pf. bis 1,50 M., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Schnittlauch 3 Bd. 10 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Ltr. 1 Mark, Rübrettige 2 Ltr. 25 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten, 2 Liter 15—20 Pf., Oberrüben Mandel 20—25 Pf., Erdrüben Mdl. 0,60—1,00 M., rothe Rüben, Mandel 50—60 Pf., Teltower Rübchen, Pfund 30 Pf., Wasserrüben 2 Liter 15—20 Pf., Radieschen Bund 25 Pf., Endiviensalat, Kopf 40 Pf., Kopfsalat, Kopf 20—25 Pf., Rabunze Liter 40 Pf., Suppenkräuter Liter 25 Pf.

Kartoffeln, pro Sack zu 150 Pfund 2,80—3,30 Mark, do. 2 Liter 8—10 Pf. Neue Kartoffeln Pfd. 25—30 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel 2 Liter 20—40 Pf., Birnen 2 Liter 30—75 Pf., Blanchen Liter 50 Pf., Kochbirnen 1 Liter 30 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25 bis 40 Pf., Prünellen pro Pfund 70 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 50 bis 80 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30—40 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., frische Champignons Pfd. 2 M., getrocknete Champignons 3,50 bis 4 M., getrocknete Steinpilze Liter 1,60—2,40 M., getrocknete Morcheln Pfund 3—4 M., Honig Liter 2,40 M., rheinischer Waldmeister Bund 30 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf. Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf. Roggenmehl pro Pfund 13—14 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Wildschwein pro Pfund 50 Pf., Fasanenhahn Stück 6 Mark, Stockenten Stück 1,50 Mark, Wildgänse Stück 1,50 Mark, Grossvögel, Paar 80 Pf., Schnepfen Stück 3—4 Mark.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 25. und 27. März 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 548 Stück Rindvieh (darunter 277 Ochsen, 271 Kühe). Trotz des geringen Auftriebes war das Geschäft in Rindern in dieser Woche ein ausnahmsweise schlechtes und gedrücktes. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 34—38 Mark, II. Qualität 30—34 M., geringere 24—28 M. 2) 1591 Stück Schweine. In Folge des zu grossen Auftriebes sehr drückendes und schlechtes Geschäft. Es verblieb viel Ueberstand. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht: beste feinste Waare 48 bis 52 M., mittlere Waare 36—42 Mark. 3) 1047 Stück Schafvieh. Langsames flaues Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 16—18 M., geringste Qualität 14 bis 16 Mark. 4) 788 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. — Bestand: 9 Ochsen, 9 Kühe, 165 Schweine, 466 Hammel. Export: Oberschlesien: 17 Ochsen, 83 Kühe, 2 Kälber; Berlin: 14 Ochsen, 78 Hammel; Sachsen: 66 Ochsen, 43 Kühe.

Vom Standesamte. 30. März.

Aufgebote.

Standesamt II. **Schmidt,** Ludwig, Fabrikbesitzer, ev., Hubenstr. 120, **Beblo,** Elise, ev., Hubenstraße 120. — **Wenger,** Julius, Hautboist, ev., Schuhbrücke 76, **Zepke,** Luise, ev., Friedrichstraße 54. — **Duda,** Const., Schmied, k., Lewaldstraße 3, **Herbig,** Cäcilie, k., Gräbschenerstraße 75. — **Sternitzke,** Julius, Hausdiener, ev., Ohleufer 15, **Kolbe,** Ther., k., Ohl. Stadtgraben 29. — **Ecke,** Paul, Drechsler, k., Frdr.-Wilhelmstraße 55, **Blumeier,** Anna, ev., Berlinerstr. 43. — **Skorka,** Max, Stallmeister, k., Berlin, **Riegel,** Elisab., k., Friedrichstraße 12.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Bresler,** Auguste, geb. Hübner, Portierwittwe, 78 J. — **Baron,** Franz, S. d. Hilfsbremsers Ignatz, 13 J. — **Paul,** Auguste, geb. Mandel, Schlossermstrfr., 60 J. — **Schöpe,** Robert, Fleischermeister, 51 J. — **Hilger,** Friedrich, S. d. Victualienhändlers August, 15 T. — **Gerhardt,** Frieda, T. d. Formers Balduin, 1 J. — **Mebes,** Heinrich, Postschaffner a. D., 61 J. — **Elsner,** Marie, T. d. Schuhmachers Emil, 2 J. — **Jersemann,** Johanna, geb. Hentschel, verw. Schuhmachermstr., 65 J. — **Brandenburg,** Friedrich, Steueraufs. a. D., 72 J. — **Schiller,** Clara, T. d. Tapez. Hermann, 12 St. — **Ziske,** Alfred, S. d. Schutzmanns Hermann, 1 J. — **Kirschstein,** Max, S. d. Lohndieners August, 2 T. — **Brandt,** Caroline, Arbeiterin, 55 J.

Standesamt II. **Maruske,** Martha, 16 J. — **Uebrick,** Paul, Metalldreher, 23 J. — **Scholenz,** Traugott, S. d. Haushälters August, 5 M. — **Pietsch,** Theresia, geb. Pompe, Zimmermannswwe., 53 J. — **Lorenz.**

Meta, T. d. Kellners August, 2 J. — **Niller,** Ida, Particuliere, 67 J. — **Steinberg,** Olga, T. d. Cigarrenarbeiters Wilhelm, 10 T. — **Neumann,** Traugott, Tischler, 66 J. — **Friedländer,** Moritz, Kaufmann, 70 J. — **Gembus,** Wilhelm, S. d. Böttchers Wilhelm, 2 Tage.

Vergnügungs-Anzeiger.

Im Helm-Theater kommen heute zwei Einacter und lebende Bilder, ausgeführt von einer Damengesellschaft von 12 Personen, zur Darstellung. Montag wird zum vorletzten Male die Posse „Höhere Töchter" gegeben.

* **Paul Scholtz-Theater.** Am heutigen Sonntag gelangt die altbewährte Gesangsposse „Pechschultze", neu inscenirt und mit neuen Couplets ausgestattet zur Aufführung. Die Vorstellung am Montag bringt drei amüsante Einacter: „Der Ursprung des Korbgebens" von Feldmann, „Folgen eines Vielliebchens" von Carl Tannhofer und die Vaudevilleposse „Paris in Pommern" oder „Heymann Levy in der Klemme" von Angely. Am Dienstag geht das erheiternde Lustspiel „Der liebe Onkel" von Kneisel und auf vielseitigen Wunsch noch einmal die Operetten-Burleske „Unsere Marine" in Scene.

Victoria-Theater, Simmenauer Garten. Heute findet die letztmalige Vorführung der so beliebt gewesenen Localposse „Wiener Volksleben" statt. Die vielen Freunde des heiteren Stückes werden sicher nicht verabsäumen, sich zahlreich einzufinden. Zugleich gelangt zum ersten Male zur Aufführung: „Schlesische Tyroler", ein Lebensbild aus dem Riesengebirge, welches für die nächste Zeit zum Ersatz für obiges bestimmt ist. Dasselbe ist aus dem Volksleben der in Schlesien ansässigen resp. eingewanderten Zillerthaler-Tyroler gegriffen und reich an packenden und komischen Scenen, sowie an bunten, lebensfrischen Bildern. Mit dem heutigen Sonntag scheiden aus dem Programm eine Anzahl der beliebtesten Specialitäten, so die Gebr. Detroit, deren ausgezeichnete akrobatischen Leistungen zu den besten hier gesehenen gehören. Ferner die anmuthige Pistonbläserin Rosa Donnhoffer, der gewandte Schattensilhouettist Alberti, sowie der treffliche Equilibrist Vero. Es verbleiben noch kurze Zeit die Mikado-Duettisten Mr. und Mlle. Chretienné, die russische Chansonette Alexandra Belingskasa, sowie das beliebte Duettistenpaar Tauer und Meingold, welche mit ihrer neuen Opern-Parodie „Hans Sachs II" wieder einen großen Erfolg erzielt haben.

* **Zeltgarten.** Freunde des Radfahrsports machen wir nochmals auf die Leistungen Mr. Alessandro Scuri aufmerksam. Derselbe beschließt leider heute Sonntag bereits sein Gastspiel. Gleichzeitig mit ihm scheiden: die Damen-Gesellschaft „Flora", die Gymnastiker „Pyramiden-Künstler" Mrs. Ara und Zebra und Herr Kliesch mit seinem Scherztheater. Der beliebte Komiker Herr Marion, die fesche und mit Wärme vortragende und agirende Altistin Frl. Nancy Valerie und die englische Liedersängerin Miß Marion Graham verbleiben noch im Engagement. Die letztgenannte hat sich, wiewohl ihre Lieder vielen der Besucher nicht einmal verständlich, doch die allgemeine Sympathie im Sturm erobert.

Etablissement „Tivoli". Heute Sonntag findet die letzte Theater-Vorstellung in dieser Saison statt. Es gelangt zur Aufführung die Kneisel'sche Posse „Der liebe Onkel" und das bekannte Lustspiel „Im Wartesalon I. Klasse" von Dr. Hugo Müller. Wie stets ist daneben Concert des Faust'schen Orchesters.

Das Panorama international, Bischofstraße 3, I., stellt diese Woche eine höchst interessante Wanderung durch Berlin, seine belebtesten Straßen, Plätze rc. aus. — Das Panorama bleibt, wie bereits mitgetheilt, als permanente Kunstausstellung in Breslau und wird wie bisher jede Woche mit den ausgestellten Bildern wechseln.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgesetzten **Klassensteuerrollen** des Stadtkreises Breslau für das Etatsjahr 1889/90 werden, in Gemäßheit der Bestimmung im § 13a des Gesetzes vom $\frac{\text{1. Mai 1851}}{\text{25. Mai 1873}}$ über die Veranlagung rc. der Klassensteuer, sowie des § 16 der Finanzministerial-Instruction vom 29. Mai 1873 öffentlich ausliegen.

Die Auslegung findet statt am 26., 28., 29. und 30. März, sowie am 1., 2., 4., 5. und 6. April d. J. in dem im Rathhause im ersten Stock gelegenen Sitzungszimmer 3, in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Die Reclamationsfrist beginnt mit dem 7. April und endet mit dem 7. Juni d. J.

Etwaige Reclamationen müssen spätestens bis zum letztgenannten Tage Abends 6 Uhr **schriftlich, unter Beifügung der Steuerquittung für den Monat April 1889 bei uns** eingereicht werden.

Für diejenigen Personen, welche von einem Jahreseinkommen bis zu 900 Mark, **bei gleichzeitiger Veranlagung zur Klassensteuer in eine der drei ersten Stufen der Communal-Einkommen-Steuer eingeschätzt worden sind,** hat die vorbezeichnete Reclamationsfrist gleichfalls Geltung. Wir bemerken hierbei, **daß die Klassensteuer** in den Stufen 1 und 2, bei einem veranlagten Einkommen von 420 bis 660 Mark und 660 bis 900 Mark **in allen Monaten** des Steuerjahres und in den Stufen 3 bis einschließlich 12 in den Monaten **Juli, August und September** außer Hebung bleibt. [3709]

Breslau, den 21. März 1889.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der von den Hauseigenthümern zu entrichtende **Beitrag zur hiesigen städtischen Feuersocietät** ist für das Kalenderjahr 1888 auf **50 Pfennige pro 1000 Mark** der Versicherungssumme festgesetzt worden.

Die Einziehung erfolgt durch die städtischen Steuer-Erheber in den Monaten April und Mai dieses Jahres.

Wenn während dieser Zeit bei Präsentation der diesfälligen Quittungen Zahlung nicht geleistet wird, so müssen die Beiträge in der Zeit **vom 1. bis ultimo Juni c. in der Stadt-Haupt-Kasse, Rendantur I — Elisabethstraße Nr. 10, parterre — zur Vermeidung der Zwangsvollziehung** gezahlt werden.

Der Ausschreibung ist die ultimo December 1888 in Giltigkeit gewesene Gesammtversicherungssumme von 392 137 100 Mark zu Grunde gelegt worden.

Die Veröffentlichung der rechnungsmäßigen Verwaltungsergebnisse wird nach dem Finalabschlusse der Stadthauptkasse durch besondere Bekanntmachung erfolgen. [3743]

Breslau, den 16. März 1889.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Unter unserer Verwaltung befindet sich eine, von der Frau Garnison-verwaltungs-Controleur **H. E. Asch,** geb. **Kuh,** errichtete **Stiftung zur Unterstützung von Jungfrauen, die ihr 40. Lebensjahr angetreten haben.** In ihrem Testament hat Frau **Asch** den Wunsch ausgesprochen, daß von Zeit zu Zeit durch öffentliche Bekanntmachungen **bemittelte Jungfrauen aufgefordert werden, durch Beiträge das Stiftungscapital vergrößern zu helfen.** [1661]

Wir kommen dem Wunsche der Stifterin hiermit nach und bemerken noch, daß eine solche Vergrößerung sehr wünschenswerth wäre, da uns bereits so zahlreiche Gesuche würdiger und sehr bedürftiger Bewerberinnen zugegangen sind, daß nur **ein sehr kleiner Bruchtheil derselben bisher hatte bedacht werden können,** und neu eingehende Gesuche wegen der bereits überreichlich notirten Expectantinnen leider keinerlei Berücksichtigung finden können.

Breslau, den 20. März 1889.

Der Magistrat.
Deputation für Stiftungssachen.

Die allgemeine Ablieferung der aus der Stadtbibliothek entliehenen Bücher findet statt in der Woche **vom 1. bis 6. April.** [4003]

Der Stadtbibliothekar.

[1664] Berlin W., 21. März 1889.

Bekanntmachung.

Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs.

Von der im Kursbüreau des Reichs-Postamts bearbeiteten neuen Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs sind jetzt im Weiteren die Blätter I und VII erschienen. Im Laufe des künftigen Monats wird Blatt VI zur Ausgabe gelangen. Blatt I enthält außer dem Titel den nördlichen Theil der Provinz Hannover und von Niederland. Die Blätter VI und VII umfassen das westliche Deutschland nördlich der Linie Halle (Saale)—Köln (Rhein), sowie die angrenzenden Theile von Belgien und Niederland. — Die Blätter können im Wege des Buchhandels zum Preise von 2 M. für das unausgemalte Blatt und 2 M. 25 Pf. für jedes Blatt mit farbiger Angabe der Grenzen von dem Verleger der Karten, dem Berliner Lithographischen Institut von Julius Moser (Berlin W., Potsdamerstraße 110), bezogen werden. [1664]

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
In Vertretung: **Sachse.**

Kundmachung.

In Folge des Beschlusses der heute abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, gelangt die für das Jahr 1888 festgesetzte Dividende von Fl. 14½ per Actie gegen Einziehung des mit dem Fälligkeitstermine „1. Mai 1889" bezeichneten Coupon Nr. 12

in Wien bei der Liquidatur der Anstalt;
„ Brünn, Lemberg, Prag, Triest und Troppau bei den Filialen, resp. bei der Agentur der Anstalt;
„ Budapest bei der Ungarischen allgemeinen Creditbank;
„ Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei Herrn S. Bleichröder;
„ Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne;
„ Hamburg bei den Herren L. Behrens & Söhne;
„ Breslau bei dem Schlesischen Bankverein

vom 1. April d. J. ab zur Auszahlung.

Die Coupons, auf deren Rückseite der Name des Einreichers ersichtlich zu machen ist, sind mit Begleitscheinen, arithmethisch geordnet, einzureichen. [4069]

Wien, 30. März 1889.

K. K. priv. Oesterreichische
Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Breslau, im März 1889.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich am 1. April cr. mein Geschäft, das ich **Niemandem übertragen habe, auflöse.** [5142]

Meinen verehrten Kunden sage ich für das mir in so reichem Maße bewiesene Vertrauen meinen besten Dank.

Hochachtungsvoll ergebenst
Marcus Schachtel,
Gartenstraße 45a.

Danksagung. 4038

An heftigem Reißen in den Armen und Schultern längere Zeit leidend, bin ich durch Anwendung **der Gesundheits-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** in kurzer Zeit gänzlich von dem schmerzhaften Leiden befreit worden. Herrn **J. Oschinsky** statte hierfür besten Dank ab.

Breslau, Schweidnitzerstraße 12. **E. Huth,** Privatier.

Ein großartiges Zeugniß. Ernsdorf, bei Reichenbach in Schlesien. Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank für die wunderbare Wirkung von Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen auszusprechen. Vor mehreren Jahren fand sich bei mir ein Kopfschmerz und zwar über der Stirn ein, außerdem verlor sich der Appetit, ich hatte einen häßlichen, pappigen Geschmack im Munde, ich fühlte mich unbehaglich voll, trotzdem ich sehr wenig essen konnte, eine Beklemmung der Brust, der Athem wurde sehr kurz, ferner eine furchtbare Müdigkeit in den Beinen, daß ich die Treppen kaum steigen konnte, schlafen konnte ich des Nachts sehr wenig, schwitzte furchtbar, wurde dabei schwach und schlaff, ich war des Morgens viel müder als des Abends, wenn ich zur Ruhe ging, der Stuhlgang verlor sich fast ganz. Es war an einem schönen Sommertage, da las ich in dem „Wanderer aus dem Eulengebirge" Ihre werthe Empfehlung Ihrer Schweizerpillen, ich las, was für Uebel dieselben beseitigen sollten, da alles mit den meinigen übereinstimmte, so ging ich sofort und holte mir eine Schachtel. Ich nahm nun alle Tage Morgens nüchtern 3 Pillen, nach Verlauf von 4 Tagen spürte ich, daß sich der Stuhlgang einstellte, auch etwas Appetit, der Kopfschmerz ließ desgleichen nach, kurz und gut, nach Verlauf von 14 Tagen schwanden alle Uebel zusehends, ich nahm immer weiter 3 Pillen und sah mit Staunen, daß ich nach 3 bis 4 Wochen wieder hergestellt war, ich habe es dem lieben Gott und Ihnen gedankt, daß ich die Gelegenheit hatte, von Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen Gebrauch machen zu können. Mir war leicht um Brust und Kopf, ich konnte wieder hell aufsehen, ich war wieder froh und lustig, das Essen schmeckte mir wieder gut, auch die Müdigkeit in allen Gliedern war verschwunden, möchte doch ein jeder an dergleichen Uebeln leidende Mensch sich Ihrer unübertrefflich guten Schweizerpillen bedienen, wo er sichere Hilfe findet. Seit dieser Zeit, wenn ich dergleichen Uebel spüre, bediene ich mich nur Ihres Präparates und es ist in wenigen Tagen wieder gut, namentlich ist es erforderlich im Frühjahr und im Herbste. Ich werde Ihre hochgeschätzten Pillen empfehlen, so lange ich leben werde. **Julius Großpietsch.** — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen. „Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian." [1663]

Eingesandt! Frau Cafetier **Emilie Calvo** hat in hochherziger Weise s. Z. an das Hofmarschallamt die allerunterthänigste Meldung gemacht, daß der hiesige Kaufmann Herr **H. Sonnenfeld** sein 100jähriges Geburtstagsfest feiert und ist diese Mittheilung Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm unterbreitet worden. In Folge dessen hat Frau **Calvo** vom Hofmarschallamt umgehend die Nachricht erhalten, daß die nöthigen Schritte in dieser Angelegenheit geschehen sind.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen

Breslau, im Januar 1885. [83]

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elsa** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Supper** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1687]

Breslau, den 30. März 1889.

Hermann Weist und Frau **Caroline, geb. von Puttkamer.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Elsa Weist**, ältesten Tochter des Herrn Kaufmann **Hermann Weist** und seiner verstorbenen Gemahlin **Luise**, geb. **Püchler**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 30. März 1889.

Carl Supper.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Rechtsanwalt und Königlichen Notar Herrn **Fritz Scheff** zu Wüstegiersdorf i. Schlesien beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Tannhausen i. Schlesien, den 25. März 1889.

Robert Kauffmann und Frau Clara, geb. Friedenthal.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Kauffmann**, Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **Robert Kauffmann** und dessen Gemahlin **Clara**, geb. **Friedenthal**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1665]

Wüstegiersdorf i. Schlesien, den 25. März 1889.

Fritz Scheff,
Rechtsanwalt und Notar.

Meine Verlobung mit Frl. **Marie Schoen**, jüngsten Tochter des verstorbenen Gruben-Besitzers **Schoen** in Beuthen O/S., und dessen Ehefrau **Ernestine**, geb. **Ritter**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [4063]

Rosenberg OS., 28. März 1889

Dr. Kaliski.

Als Verlobte empfehlen sich:
Paula Winkler,
Gustav Lehnhardt.
Breslau, 28. März 1889.

Paula Ziegler,
Josef Berger,
Verlobte. [5214]
Breslau. Gleiwitz.

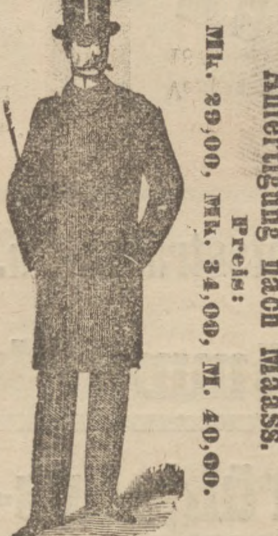
Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Max Lewi** aus Dresden beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Breslau, im März 1889.
Anna Graumann, geb. Mamroth.

Marie Graumann,
Max Lewi,
Verlobte. [5226]
Breslau. Dresden.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Franz Landsberger
und Frau, geb. **Zerkowski.**
Beuthen OS., d. 28. März 1889.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich anzuzeigen [4019]
Professor Dr. Rosin und Frau.
Freiburg im Breisgau,
den 28. März 1889.

Frühjahr- und Sommerpaletots.



Anfertigung nach Maass.
Preis: Mk. 29,00, Mk. 34,00, M. 40,00.

Engl. Neuheit:
„Collar-Coat",
Kragenpaletot, einfach, praktisch u. vornehm.
Hymaleya-Joppen
in allen Grössen am Lager.

Special-Magazin sämmtlicher
Herrenwäsche.
Anfertigung nach Maass.

Eduard Littauer,
[3518] **Ring 27.**

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Bartschstrasse 15.

Praktischste Neuheit.
Wasserdichte Tisch-, Commoden- und Tablett-Decken
in größter Auswahl
empfiehlt allen Haushaltungen und Restaurants zu den billigsten Preisen
L. Freund jr.,
Junkernstraße 4.
Aeltestes Special-Geschäft für Wachstuch-Artikel.

Große Auswahl von [4428
Möbel, Spiegel
u. selbstgefertigten Polsterwaaren unter Garantie u. billigen Preisen bei
M. Beye, Tapezirer,
Neuschestr. 38, dicht am Königsplatz.

Eduard Bielschowsky junior,

Größtes Special-Geschäft für Anfertigung completer
Wäsche-Braut-Ausstattungen,
Breslau, Nicolaistraße 76. Auswahlsendungen, Proben, Anschläge, Kataloge bereitwilligst.

Tricot- Taillen, Blousen, Matrosen-Anzüge
Tricot- Kleidchen, Kind.-Taillen, Kind.-Blousen, Tricot-Stoffe
in größter Auswahl, neueste Façons, [4036] allerbilligste Preise.

J. Fuchs junior,
Ohlauerstr. 16.

Modell-Hüte. Eleg. garnirte Damen- und Mädchen-**Stroh- und Spitzen-Hüte,** sowie ungarnirte **Strohhüte** jeden Genres in **entschieden größt. Auswahl** zu anerkannt **billigsten Preisen.** Wiederverkäufern Rabatt. Strohhüte werden modernisirt und für 50 Pf. garnirt.
Band, Spitzen, Blumen und Federn zu Spottpreisen. [4056]

M. Liebrecht,
nur Ohlauerstr. 40, nach d. Taschenstr.
Strohhut-Fabrik,
größtes Special-Putzgeschäft.

Pomeranzen, Macronen, Ingber, f. Tafelconfecte, Van.-Chokoladen
in allen Preislagen,
bei 3 Pfd. ½ Pfd. Rabatt,
empfiehlt in ganz vorzüglicher Güte
5156 **S. Crzellitzer,**
Antonienstraße 3.

Feste Preise. Enorm billig.

DAMEN-MAENTEL.

En gros. En detail.

Hugo Glücksmann,

Schweidnitzer-Str. 36
(Löwenbräu),
1. Etage.
[4013]

Strengste Reellität. Grosse Auswahl.

Die neuen Frühjahrs-Modelle sind eingetroffen; Copien in grosser Auswahl zu civilen Preisen vorräthig.

M. Gerstel, Hoflieferant.
[4048] **12 Junkernstrasse.**

Statt besonderer Anzeige.

Am 28. d. Mts., morgens 3 Uhr, verschied unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Sohn, Bruder und Schwager [1697]

Max Bremer

nach langem, schweren Leiden in Nizza.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Leobschütz, den 29. März 1889.

Jenny Bremer,
im Namen der Hinterbliebenen.

Anzeige wegen der Beerdigung erfolgt später.

Am 28. d. Mts., früh 3 Uhr, verschied zu Nizza der Stadtverordnete, [1699]

Herr Kaufmann Max Bremer

von hier.

Am 21. März 1826 hier geboren und seit dem 4. August 1848 Bürger hiesiger Stadt, war der Verewigte seit Januar 1857 bis zu seinem Tode Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, sowie verschiedener Deputationen und Commissionen der städtischen Verwaltung, namentlich auch des Curatoriums der städtischen Sparkasse.

Sein sicherer Blick, sein Verständniss der einschlägigen Lebens-Verhältnisse, sein hervorragendes Interesse für die Angelegenheiten der Stadt und das Gemeinwohl haben ihm während seines Lebens eine geachtete Stelle in der städtischen Verwaltung und jetzt nach seinem Heimgange ein dauerndes ehrendes Andenken gesichert.

Leobschütz, den 29. März 1889.

Der Magistrat. Schelenz. **Die Stadtverordnetenversammlung.** Kaiser.

Am 28. d. Mts. starb der Banquier

Herr Max Bremer

in Nizza, woselbst er sich zu seiner Erholung befand.

Seit 1862 Mitglied des unterzeichneten Vereins und des Ausschusses desselben, betrauern wir in dem Dahingeschiedenen nicht nur den Mitbegründer des Vereins, sondern auch einen hochgeehrten und unermüdlichen Förderer der Zwecke des Vereins und auch einen lieben und unvergesslichen Freund, dessen durch Lauterkeit, Herzensgüte und Liebenswürdigkeit ausgezeichneter Charakter ihm bei Allen, die ihn kannten, das ehrenvollste Andenken sichert.

Leobschütz, den 29. März 1889. [1707]

Vorschuss-Verein in Leobschütz.
(Eingetragene Genossenschaft.)

Für den Ausschuss: Bruck. Für den Vorstand: E. Hirsch.

Gestern früh starb in Nizza nach längerem schweren Leiden der Kaufmann und Mälzereibesitzer

Herr Max Bremer.

In 25jährigem gemeinsamen Wirken lernte ich die hervorragenden Geistes- und Herzenseigenschaften des theuren Dahingeschiedenen hochschätzen.

Mir war er in allen Lagen meines Lebens der treueste Freund, der beste Berather. Sein Andenken bleibt unauslöschlich bei mir und den Meinen.

Leobschütz, den 29. März 1889. [1698]

Heinrich Fraenkel.

Gestern früh 3 Uhr verschied in Nizza der Bankier und Mälzereibesitzer [1700]

Herr Max Bremer.

Der Verstorbene war seit Gründung unseres Vereins dessen treues Mitglied und seit dem Jahre 1879 ein äusserst thätiges Vorstandsmitglied.

Sein Eifer für die Förderung der Vereins-Interessen war ein unermüdlicher und ist ihm unsererseits ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Leobschütz, den 29. März 1889.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Fern von seiner Heimath verschied am 28. d. M. in Nizza, wo er von schwerer Krankheit Genesung suchte,

Herr Max Bremer,

der Mitbegründer und unermüdliche Förderer unseres Vereins, dem er eine lange Reihe von Jahren mit Rath und That helfend zur Seite gestanden hat.

Ehre dem Andenken des guten und braven Mannes! Die Erinnerung an sein segensreiches Wirken wird in unseren dankerfüllten Herzen niemals erlöschen.

Leobschütz, den 30. März 1889. [1709]

Der Frauen-Unterstützungs-Verein.

Nachruf.

Am 28. d. M. verschied in Nizza nach schwerem, kurzem Krankenlager unser würdiges, hochgeachtetes Mitglied

Herr Max Bremer.

Derselbe trat, durch das Vertrauen der Gemeindemitglieder berufen, vor bereits 25 Jahren in unsere Verwaltung und war seit 1870 ununterbrochen Vorsitzender der Repräsentanten-Versammlung. Er hat sich als solcher durch sein klares Urtheil, sein ruhiges und unparteiisches Wesen und durch unablässiges Streben, gemeinnützige Zwecke zu fördern, bleibendes und unvergessliches Verdienst erworben. [1708]

Wir betrauern den zu frühen Heimgang des Verblichenen, dessen Verlust uns unersetzlich ist. — Sein Andenken wird bei uns in Ehren fortleben.

Leobschütz, 30. März 1889.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Freitag Morgens 6 Uhr entschlief nach schweren Leiden zum ewigen Leben, getreu dem Glauben an ihren Erlöser, unsere theuere, heiss und innig geliebte Tochter, Schwester und Braut, Schwiegertochter und Schwägerin

Clara Meerholz.

Dies zeigen in tiefem Schmerz statt besonderer Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 30. März 1889. [5211]

Trauerfeier: Montag Nachmittag 4 Uhr auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhof zu Lehmgruben.

Gestern entriss uns der Tod unseren innig geliebten Gatten, Vater, Schwager, Onkel und Vetter [5189]

Moritz Friedlaender

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen zeigen dies in tiefstem Schmerze an

Balbina Friedlaender, geb. Alexander,
Selma Friedlaender.

Breslau, 30. März 1889.

Trauerhaus: Ernststrasse 9.

Beerdigung: Montag, den 1. April, Nachmittag 3 Uhr.

Am 29. d. Mts. verschied nach längerem Leiden der hoffnungsvolle Sohn unseres hochverehrten Chefs, [5140]

Felix Lewy.

Sein gutmüthiger Charakter, sowie sein biederer Sinn sichern ihm bei uns ein bleibendes, ehrendes Andenken.

Die Schneider und Schneiderinnen der Firma Louis Lewy junior.

Heute früh 7¼ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter,

Minna Lax, geb. Werthner,

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren. [4061]

Waldenburg, 30. März 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag Nachmittag 2 Uhr.

Danksagung.

Es sind mir von Nah und Fern bei der schweren Krankheit und dem Ableben meiner innniggeliebten Frau so vielfache Beweise der innigsten Theilnahme an dem mich getroffenen Schicksalsschlage entgegengebracht worden, dass es mir unmöglich ist, Jedem mündlich danken zu können; ich sage daher auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank mit der Versicherung, dass mir diese Theilnahmsbeweise sehr wohl gethan haben. [5130]

Breslau, 31. März 1889.

Eduard Seyfried.

Regen-Mäntel

Paletôt-, Dolman-, Kragen-, Bandagen-, Rad-Façons
von vorzüglichen Stoffen und bestem Sitz nach Berliner Modellen gearbeitet,
das Stück 4 M., 5 M., 6 M., 8 M., 10 M., 12 M., 15 M. bis 30 M.
Anerkennungsschreiben über den vorzüglichen Sitz unserer Mäntel gehen fast täglich ein. [3439]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau, Ohlauerstraße 71|72.

Stadt-Theater.

Sonntag Abend. **„Tannhäuser."** Große romantische Oper in drei Acten von R. Wagner.
Nachmittag. Anfang 4 Uhr. (Halbe Preise.) **„Doctor Klaus."** Lustspiel in 5 Acten von A. L'Arronge.
Montag. (Kleine Preise.) **„Ferréol."** Schauspiel in 4 Acten von V. Sardou.
Dinstag. Benefiz für Frau Sonntag-Uhl. **„Lohengrin."** Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Lobe-Theater. 4044

Sonntag. Nachmittag 4 Uhr. (Ermäßigte Preise.) **„s'Nullerl."**
Abends $7^1/_4$ Uhr. Gastspiel des Frl. Martha Burckhard: **„Orpheus in der Unterwelt."**
Montag. **„Orpheus in der Unterwelt."**
Dinstag. Benefiz des Herrn Richard Korschén. Gastspiel des Frl. Martha Burckhard. **„Die Glocken von Corneville."** Operette in 3 Acten von Planquette.
☞ Bons sind zu allen Vorstellungen giltig. ☜

Thalia - Theater.

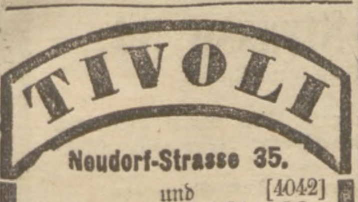
Direction: Georg Brandes.
Sonntag. **„Krieg im Frieden."** Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und F. von Schönthan.
Der Billetverkauf findet im Thalia-Theater von 12—2 Uhr und Abends von $6^1/_2$ Uhr ab statt. [4070]

Helm-Theater. 4041

Sonntag. Anfang $7^1/_2$ Uhr.
„Die Hochzeitsreise." Lustspiel.
„Sappho", oder:
„Die Macht der Musik."
„La Fontaine de Fleur."
„Hermann und Dorothea." Liederspiel.
„Der Tod des Manlius."
Apollo u. die tanzenden Musen.
Montag: Anfang 8 Uhr:
82. und vorletzte Aufführung: „Höhere Töchter."

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute, Sonntag, den 31. März 1889.
„Pech-Schulze." 5135
Große Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von H. Salingré.
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Morgen, Montag, den 1. April 1889.
„Die Frau Kaffeesiederin", oder: „Folgen eines Vielliebchens." Der Ursprung des Korbgebens. Paris in Pommern, oder: Heymann Levy in der Klemme.



Neudorf-Strasse 35.
und [4042]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Sonntag, den 31. März c.:
Letzte Theater-Vorstellung.
„Der liebe Onkel."
Lustspiel in 4 Acten von Kneisel.
Vorher:
„Im Wartesalon I. Classe."
Lustspiel in 1 Act von Dr. H. Müller.



Panorama, 5128
Bischofstr. 3, I.
Diese Woche: **Berlin.**



Anfrage!
Wird denn in dem Paul Scholtz'schen Etablissement die reizende Operette **„Unsere Marine"** nicht mehr aufgeführt? [5064]
Mehrere Theaterfreunde.

In Oberschlesien — Hüttenbezirk —
wird eine **Zeitung** zu kaufen gesucht. — Angebote wegen Verhandlungen werden erbeten unter **E. H. 111** Exped. der Breslauer Zeitung. [4060]

M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Großer Ausverkauf
wegen Umzug
zu enorm billigen Preisen.
Wiener Corsets,
reizende Figur, außerordentlich dauerhaft,
Corset-Schoner
in Macco, Wolle u. Seide.
Strümpfe u. Strumpf-Längen
mit passendem Anstrickgarn,
Camisols u. Beinkleider
für Damen, Herren u. Kinder, in Wolle, Baumwolle, auch Normal (System Jaeger).
Tricot-Taillen und Blousen
für Damen, Mädchen und Kinder, größte Auswahl,
☞ spottbillig. ☜
Tricot-Kleider, Tricot-Anzüge,
Tricot-Stoffe.
Congress,
glatt und gestreift, in allen Farben, zu **Hauschild**'schem Garne passend, am Lager.
Ballhandschuhe, Ballstrümpfe,
größtes Farbensortiment.
Handarbeiten
nur Neue Genres, Decken, Läufer, Ueberhandtücher, Schuhe, Kissen, Teppiche, sowie sämmtliche Seiden, Chenille, Wollen u. Garne, zum Sticken u. Häkeln.
Knöpfe,
in Stoff, Perlmutt u. Metall
[2865] spottbillig.
Franzen
zu Portièren, Möbeln, auch Teppichen, i. Resten u. Stücken.
Quasten u. Schnüre,
in allen Farben am Lager zu enorm billigen Preisen.
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Wurm-Chokoladen-plätzchen für Kinder,
von sehr angenehmem Geschmack und sicherer Wirkung, empfiehlt à Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 40 Pf. die [032]
Adler-Apotheke, Ring 59.

Congress-Stoffe u. Streifen
in allen Webarten, für Stores, Gardinen, Läufer, Schürzen, Bettdecken und andere Arbeiten.
Congreß-Stoff,
100 cm breit, 50 Pf.
Congreß-Streifenàjour
30 Pf.
Congreß-Häkelgarn
Pfund = 10 Lagen 1,80.
Vorgezeichnete Handarbeiten
in bekannt größtem Sortiment.
Abgepaßte Java-Decken,
Läufer u. Ueberhandtücher
für × Stich-Arbeiten.
Schnur- u. Spachtel-Decken
zum Besticken und fertig.
Orient- u. Pers. Decken
in allen Größen vorräthig.
Stick- u. Häkelmaterial,
besonders für die jetzt beliebte Flachstickerei.
Viele Neuheiten Häkelmuster am Lager. [4035]
J. Fuchs jnr., Ohlauerstraße 16.

Das Sammet- u. Seiden-Haus

von

D. Schlesinger jr.,

7, Schweidnitzerstraße 7,
offerirt als
Gelegenheitskauf zu Braut-Ausstattungen:

Einen Posten **reinseidene schwarze Merveilleux,** solidestes Fabrikat, à Meter 2,30, 2,75, 3,00, 3,30 und 4,00 Mark.

Einen Posten schwere **weiße Seiden-Atlasse,** per Meter 3,00, 3,50, 3,75, 4,00, 4,50 und 5,00 Mark.

Einen großen Posten **reinseidene couleurte Merveilleux,** prachtvolles Farben-Sortiment, früherer Preis 5 Mark, jetzt 3,00 und 3,75 Mark per Meter.

Ferner empfehle:

Einen großen Posten **reinseidene gestreifte Surah u. Foulards** zu Gesellschafts- und Straßen-Toiletten in ganz neuen aparten Mustern zu fabelhaft billigen Preisen! [4051]

Ferner empfehle einen großen Posten **Bast-Roben** von 25 Mark an.
Für Reste und knappe Roben besondere Preisreduction.

Zu Confirmations-Geschenken

empfehle ich u. A.:

Hofmann, Kommet zu mir! 25 M. — **Hofmann, Gedenke mein.** 25 M. — **Gerok, Palmblätter.** à 3 M., $5^1/_2$ M., 9 M., 18 M. — **Rogge, Allzeit im Herrn.** $12^1/_2$ M. — **Thumann, Vater Unser in Bildern.** à 12 M., 20 M. — **Soli Deo Gloria.** 20 M. — **Spitta, Psalter und Harfe.** à 2 M., 3 M., 4 M., 5 M., 6 M., 20 M. — **Ninck, Auf biblischen Pfaden.** 10 M. — **Hahn, Folge mir nach.** N. F. zu „Hofmann, Gedenke mein". 25 M. — **Frommel, Der singende Luther.** à 12 M., 15 M. — **Alles mit Gott.** à $2^4/_5$ M., 4 M. — **Neue Christoterpe 1888 und 1889.** à $5^1/_5$ M. — **Gott mit dir.** 5 M. — **Hammer, Leben und Heimath in Gott.** 6 M. — **Gehrts-Gerok, Bilder christlichen Lebens. (Neu!)** 16 M. — **Gerok's, Funcke's, Spitta's** Werke und viele Andere laut [3159]

☞ **großem Special-Katalog.** ☜

Bibeln, Gesang-Bücher, Communion-Bücher, Tagebücher in bester Auswahl.
Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten.

Buchhandlung H. Scholtz in **Breslau, Stadttheater.**
(Fernsprech-Anschluß Nr. 690.)

Czarnowanzer Glashütte, den 1. April 1889.
Post Murow OS.

P. P.

Hierdurch gestatten wir uns, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß wir unsere
Breslauer Niederlage, Herrenstraße 7,
unserem bisherigen Vertreter, Herrn **A. Grünzeig,** käuflich überlassen und ihm gleichzeitig den
☞ **Allein-Verkauf** ☜
unseres Fensterglases für Breslau
übertragen haben.

Für das uns bisher geschenkte Wohlwollen sagen wir Ihnen unseren besten Dank und verbinden damit die Bitte, dasselbe auch auf unsere Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **H. Ebstein Söhne.**

P. P. **Breslau,** den 1. April 1889.

Auf vorstehende Anzeige der Firma **H. Ebstein Söhne** höflichst Bezug nehmend, erlaube ich mir andurch, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß ich unter dem heutigen Tage den
Alleinverkauf von Fensterglas der Czarnowanzer Glashütte für Breslau [1675]
unter der Firma
Grünzeig & Richter
Niederlage der Czarnowanzer Glashütte
eröffnet habe.
Hohl- und Schleifglas wird wie bisher vertreten sein.

Mit der ergebenen Bitte, das der früheren Firma in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen auch dem neuen Unternehmen freundlichst bewahren zu wollen, empfehlen wir uns
Hochachtungsvoll und ergebenst
Grünzeig & Richter
Niederlage der Czarnowanzer Glashütte
Breslau, Herrenstraße 7.

Ausstattungs-Möbel
in allen Holzarten zu billigsten Preisen bei
H. Rosenbaum, Kupferschmiedestr. 39.
Für alte Möbel zahle die höchsten Preise. [4791]

Die neuesten Erscheinungen

für die bevorstehende
Frühjahrs- u. Sommer-Saison
in
deutsch., franz. u. engl. Stoffen
zu
Paletots, compl. Anzügen und Beinkleidern
sind sämmtlich eingetroffen und laden wir hiermit zur gefl. Besichtigung ergebenst ein. [3999]
Für tadellosen Sitz bei bester Ausführung übernehmen wir jede Garantie.
Confirmations- u. Schul-Anzüge
für Knaben in größter Auswahl.
Cohn & Jacoby,
8, Albrechtsstraße 8.

Photographisches Atelier
von [5210]
Julius Opitz,
Neue Taschenstraße Nr. 21, parterre.

Bielefelder Oberhemden,
garantirt tadelloser Sitz!
vorzügliche Arbeit, bestes Material,
per Stück **3,50, 4** und **4,50** Mark, im ½ Dutzend billiger,
in allen Halsweiten am Lager. [3863]
H. Wienanz, Ring 31.

Die überraschendste Auswahl
seidener und wollener
Roben-Stoffe
bietet der [1678]
Mode-Bazar Siegfried Cohn
Breslau, 28 Schweidnitzerstr. 28,
schräg gegenüber dem Stadt-Theater.
Muster nach außerhalb franco.

Damen-Mäntel-Fabrik. Max Rosenbaum

Ring 51, Naschmarktseite.
Vornehme [3212]
Neuheiten,
Strengste Reellität.
Feste Preise.

Singakademie.
Dinstag, den 2. April.
Abends 7 Uhr,
im Concerthause:
III. Abonnement-Concert.
Johannes-Passion
von **Seb. Bach**,
nach der Bearbeitung von
Julius Knlese.
Soli: Frl. **Lange**, Frl. **Stephan**, die Herren **Carl Dierich** vom Grossh. Hoftheater in Schwerin, **Schmalfeld** aus Berlin und Prof. **Kühn.**
Billets zu **3, 2** und **1** Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung zu haben. [3754]

Singacademie.
Montag, 1. April, Abends **6** Uhr:
Generalprobe.
Billets zu **1** Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung und Abends an der **Kasse** zu haben.

Johannispassion.
Textbücher à 0,20, Klavier-Auszüge mit Text, Ausg. **Breitkopf & Härtel** 2,50, eleg. geb. 4,00, Ausg. **Peters** 2,50 vorräthig [3376]
Schletter'sche Buchhandlung
(Franck & Weigert),
Breslau, Schweidnitzerstr. 16/18.

Tonkünstler-Verein.
Montag, 1. April, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,
Musiksaal der Universität:
X. Musik-Abend. 1690
Rubinstein, Fantasie f. 2 Clav.
Grieg, Drei Lieder für Sopran.
Grieg, Dritte Violin-Sonate.
Ambr. Thomas, Arie aus „Hamlet".
Barna-Liszt, Rakoczy-Marsch f. 2 Cl.
Vortragende: Frl. **v. Hasselt-Barth**, Herren **Fabian**, **Kuron** und **Ludwig.**
Gastbillets 2 M. in den Musikalienhandlungen: **Bial, Freund & Co., Julius Hainauer, Julius Offhaus, Schletter** und **Victor Zimmer.**

Breslauer Concerthaus.
[5170] Heute:
Großes Concert
der Breslauer Concertcapelle.
Anf. $5\frac{1}{2}$ Uhr. Ent. 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Schiesswerder.
Heute Sonntag: [5137]
Großes Concert
von der Capelle des Feld-Art.-Regts. v. Peuker (Schles.) Nr. 6, Capellmstr.
W. Ryssel.
Anf. 4 Uhr. Entrée à Person 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Friebe-Berg.
4030
Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.
4067
Abschieds-
Auftreten von **Mr. Alessandro Scuri**, Erfinder des Monocicle, **Flora-Truppe** (acht Damen), Darstellung lebender Bilder; Herr **Kliesch** mit seinem Musée tintamaresque, **Mrs. Ara** und **Zebra**, Pyramiden-Künstler.
Ferneres Auftreten
Frl. **König**, Frl. **Nancy Valerie** und **Miss Marion Graham**, Sängerinnen, Herr **Mariott** und Fräul. **Mariette**, Duettisten.
Anfang 6 Uhr. Entrée 60 Pf.
Montag: Erstes Auftreten des
Omeers-Trio
(großartige Productionen auf dem Drahtcabel), des Illusionisten Herrn **Meunier**, mit seinem **Wunderkoffer**, der Reck- und Ringturner **Frères Edwardo**, des Jongleurs **Mr. Willon**, der Sängerin Fräul. **Schmidt** und Auftreten der übrigen Artisten.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Frische [4031]
Waldmstr.-Bowle,
per Fl. incl. M. 1,20.
Raymond, Carlsstr. 10.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Heute zum letzten Male:
Wiener Volksleben,
Local-Posse mit Gesang und Tanz.
Letztes Auftreten von
Frères Detroit, Akrobaten, **Alberti**, Schattensilhouettist, **Rosa Donnhoffer**, Pistonvirtuosin **Vero**, Equilibrist. 4045
Auftreten der **Mikado-Duettisten Mr. u. Mlle. Chretienné, Alexandra Belinskaja**, russische Chansonette,
Zum 1. Male:
Schlesische Tyroler,
Lebensbild aus dem Riesengebirge.
Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.
Reservirter Platz 1 Mark.
Logensitz 2 Mark.
Morgen, den 1. April:
Auftreten Neuer Specialitäten.

Liebich's Etablissement.
Heute, Sonntag, d. 31. März cr.
Große [4052]
humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
(Direction **Gebr. Lipart**)
und **Gastspiel** des anerkannt **besten Damen-Imitators Deutschlands**
Man de Wirth
und des Costümsängers
P. Schadow
und Wiederauftreten
des beliebten Salonhumoristen
H. Stephani.
Neues hochkomisches Programm.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kassenöffnung $4\frac{1}{2}$ Uhr,
Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.
Morgen, Montag, d. 1. April:
Soirée derselben Gesellschaft.



Heute Sonntag:
Passagierfahrten
um 2, 4 und 6 Uhr von der Lessingbrücke nach **Zoologisch. Garten, Zedlitz, Oderschlößchen** und **Wilhelmshafen. Letzte Rückfahrt** von Wilhelmshafen **um $7\frac{1}{4}$ Uhr.**
Täglich um $2\frac{1}{4}$ Uhr:
Passagier-Frachtschifffahrt nach Ohlau, [4059]
mit Ausnahme von Sonntag.
Krause & Nagel.

1694
J. W. 400.
2ter Brief abgesandt.

Ver. △ d. 1. IV. 7 R. △ II.

P. J. O. 3. W. d. 5. IV. 7. J. ✉ VI. u. Br. M.

Frauenbildungs-Verein,
Taschenstr. 26/28.
Montag, 1. April: Fräulein **Anna Doering:** [4043]
Marstrand,
ein schwedisches Seebad.
Herr **Hugo Markt: Clavier-Vortrag.**

Breslauer Gewerbe-Verein
Versammlung
am Dinstag, 2. April, Abds. 8 Uhr, **in der alten Börse (nicht im „König v. Ungarn").**
Vortrag des Herrn Apotheker Thümmel: „Ueber Alkohol, seine Fabrikation, Verwendung und Entwerthung." — Technische Mittheilungen. [4050]

Handwerkerverein.
Hotel zum österreichischen Hof, Büttnerstraße 33, Parterresaal, **Donnerstag, den 4. April cr.:**
Herr Rector **Niebel**
aus Wohlau: [4010]
„Eine Phantasiereise ins Weltall."
Damen und Gäste willkommen.

Neue städtische Ressource.
Wegen Benutzung des Concerthauses von der Sing-Akademie fällt **das Concert Montag, den 1. April cr. aus.** [1682]
Montag, den 8. April cr.
Concert
unter Mitwirkung des **Zither-Virtuosen** Herrn **Felix Lohr.**
Der Vorstand.



Zauber-Theater vom Professor St. Roman. Im Saale des Hotel de Silésie. Heute Sonntag 2 große unerreichbare Vorstellungen. Der verwunschene Prinz Afra. (Unicum in der ganzen Welt.) **Die Hexenenten** 2c. Anfang 4 Uhr; halbe Preise. Billets zu Nachmittag v. 3 Uhr ab nur an der Cassa. — Abends Anf. $7\frac{1}{2}$ Uhr. Preise und der Vorverkauf der Billets wie gewöhnlich.
Nächste Vorstellung: Dinstag, den 2. April.

Ich wohne jetzt:
Schuhbrücke Nr. 48,
am Ritterplatz, 1. Etage.
Echtler, 1667
Rechtsanwalt u. Notar.

Ich wohne jetzt [5212]
Friedrich-Wilhelmstr. 4, II,
und halte meine Sprechstunden:
Vorm. 9—10 Uhr,
Nachm. 3—4 Uhr,
Sonn- u. Feiertags nur Vorm. 8—9.
Dr. Gustav Liess,
prakt. Arzt.

Ich wohne jetzt:
Lützowstraße 4, pt.
Dr. Wilhelm Spiegel,
prakt. Arzt. [5173]
Sprechst. 8—9, 3—4.

Ich wohne jetzt [5132]
Schießwerderstr. 13, I.
(an der Kohlenstraße).
Dr. med. Neumann,
prakt. Arzt.

Ich wohne jetzt
Ohlauerstr. 65, II.
Dr. med. Hepner.

Ich wohne jetzt
Tauentzienstr. 11, II.
Privatdocent
Dr. Carl Partsch,
Specialarzt für Chirurgie.
Vom 1. April ab Sprechstunde von 2—3 Nachm.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab [5108]
Nicolai-Stadtgraben 15,
part. rechts.
Rudolph Feldmann,
vereideter Sensal.

Dr. S. Gerstel,
American Dentist,
Junkernstrasse Nr. 31.

Dr. Emil Schlesinger,
American Dentist,
Am Rathhause 14, II. Et.

Zähne und Plomben,
Schmerzlose Zahnextraction
Robert Peter,
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Vom 1. April d. J. befindet sich mein Atelier **Palmstraße Nr. 5,** 2 Stiegen. [5191]
E. Kratzert,
Zahntechniker.

Alfons Hindemith,
geschworener Rechtsanwalt
bei dem Kaiserlich Russischen Bezirksgericht in **Kalisch**, Ring, Haus des Herrn **Klein** Nr. 16/6, übernimmt Processe bei den Gerichten in Kalisch, wie auch bei allen Gerichtsinstanzen des Königreichs Polen. Gefällige Anfragen werden in deutscher Sprache erledigt. Consultationen für Deutsche finden in derselben Sprache statt.

Zu Hochzeiten 2c.
Gelegenheitsdichter.
Z. 201 Exped. d. Bresl. Ztg. [671]

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Schulbücher
in dauerhaften, wohlfeilen Einbänden für alle hiesigen
Lehranstalten
in der Buchhandlung
P. Schweitzer
Neue Schweidnitzerstr. 3
Kronen-Apotheke.

Schulbücher,
Wörterbücher, Atlanten in
dauerhaften, billigen
Einbänden vorräthig in der
Buchhandlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstr. 52.

Schulbücher,
in dauerhaften, wohlfeilen Einbänden.
H. Scholtz,
Buchhandlung
in Breslau, **Stadttheater.**

Schulbücher
dauerhaft gebunden,
vorräthig bei
Max Nessel,
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtgraben,
neben **Gebrüder Bauer.**

Schulbücher,
Atlanten, Wörterbücher
empfiehlt [4001]
neu und **antiquarisch**
Wilhelm Koebner,
Buchhandlung und Antiquariat,
Schmiedebrücke 56.

Permanente [5180]
Industrie-Ausstellung
Schweidnitzerstrasse 31, I.
Daselbst sind zu Fabrikpreisen zum Verkauf gestellt:
Flügel, Pianos, Harmoniums
von **Schiedmayer, Blüthner. Bechstein, Gerhard, Hagspiel** etc. etc.
Kaiser-Oelgemälde, Manopans, Symphonions, Drehorgeln und **Clavierspiel-Apparate. Gebrauchte Flügel** sind wegen **Mangel an Raum sehr billig** abzulassen.

Für Wiederverkäufer!
Wir empfehlen unser gut sortirtes Lager von [4004]
Sonnen- u. Regenschirmen,
vom einfachsten bis zum hochaparten Genre, einer geneigten Beachtung.
B. Machschefes & Co.,
Schirmfabrik, Carlsstr. 11.

---

50 **Sensationeller Gardinen Gelegenheitskauf!** **50**
Durch außerordentlich vortheilhaften Einkauf eines **vollständigen**
Gardinen-Fabrik-Lagers
sind wir in der Lage
Englische Tüll-Gardinen
anerkannt bestes Fabrikat **bedeutend unter Preis abzugeben.**
Wir verkaufen neueste Dessins, deren bisheriger Preis [2810]

	4	5	6	8	10 M. war:
jetzt für:	2,40	3	4	5	6 M.

50 **Schaefer & Feiler,** **50**
Schweidnitzerstraße 50.

Meinen geehrten Kundinnen
mache hierdurch die ergebene Mittheilung, daß mein [1670]
Atelier für Damen-Toiletten
ganz in derselben Weise wie bisher von Fräulein
B. Schwerin unter der Firma **J. Sternberg's Nachfg.**
hierselbst **Antonienstr. 3** weiter fortgeführt wird.
Costume, die noch vor Ostern gefertigt werden sollen, bitte möglichst bald zu bestellen.
Hochachtungsvoll
J. Sternberg, Antonienstraße 3.

Breslauer Dampf-Waschanstalt,
Wasserg. 14/15, (Fernspr. 660), Specialität Hauswäsche.
Marquisen 2c. jeder Größe unzertrennt,
werden schnell, schonend und preiswerth gewaschen.

Neues Etablissement.
Hugo Loewy & Co.
Breslau, Blücherplatz 14,
Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren en gros.
Größte Auswahl, billigste Preise,
reelle Bedienung. [5003]

Geschäfts-Verlegung.
Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich meine seit **15 Jahren** hierselbst **Schweidnitzer-Strasse Nr. 1** bestehende
Band- und Putz-Handlung
am **1. April** nach
Schweidnitzer-Strasse 54,
Erste Etage (2. Haus vom Ringe),
verlege.
Mein Lager ist nach wie vor in allen bisher geführten Artikeln und sämmtlichen **Neuheiten** der Saison reichhaltigst assortirt. —
Ganz besonders empfehle ich meine Ausstellung von
Modell-Hüten
zur gefälligen Besichtigung. [5196]
Hochachtungsvoll
J. Schäffer,
Schweidnitzer-Strasse 54, Erste Etage.

1. Klasse 2. April
Preuss. Lotterie.
Loosantheile kosten pro Klasse:

1/64	1/40	1/32	1/20	1/16	1/10
M. 1	$1\frac{1}{2}$	2	3	4	6 M.

Stanisl. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43.

Das
Berliner Atelier
für
Tricot-Taillen, Kinderkleidchen und Knabenanzüge
befindet sich jetzt
Reuschestr. 42, I. Etage.
Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit. [4006]
Reichhaltiges Lager neuester Tricot-Stoffe.

F. Welzel, 4005
Nr. 42, Ring Nr. 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager nach neuesten Systemen gebauter
Pianinos u. Flügel
in anerkannt vorzüglicher Güte zu billigsten Fabrikpreisen.
Gute **gebrauchte Instrumente** sind stets vorräthig.
Ratenzahlungen angenommen.

Neues Toilettenerzeugniss.
Einen zarten Teint, eine weiße Haut erhalten Sie durch
Lanolin Maiglöckchen Mandelkleie,
Carton 50 Pf. E. Kramer, Apotheker, Berlin, Weberstraße Nr. 30.

Montag, den 1. April cr.,

übernehme ich den Betrieb des von mir käuflich erworbenen

Hotels zum deutschen Hause

in Breslau

(Albrechtsstraße Nr. 22).

Den zahlreichen, hochverehrten Gönnern des Hauses, sowie meinen hiesigen und auswärtigen Freunden zeige ich dies mit dem Bemerken ergebenst an, daß ich für den Fremdenverkehr die bisherigen bewährten Principien aufrechterhalten und dem Betriebe des Restaurants für Erhaltung des Rufes einer guten, preiswürdigen Küche und Verzapfung sorgfältig gepflegter bester Biere und Weine die größte Aufmerksamkeit zuwenden werde. [5166]

Hochachtungsvoll

Max Rockel.

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich vom

1. April 1889 ab

meine Geschäftslocalitäten nach meinem eigenen Grundstücke

Mauritius-Platz 3a

verlege. [1703]

Indem ich für das mir bisher in so reichem Maaße entgegengebrachte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich dasselbe mir auch in meinen neuen Localitäten erhalten zu wollen.

Mit größter Hochachtung

Carl Meyner

Verlag der Lagerbiere in Flaschen aus der Brauerei E. Haase.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir

Schmiedebrücke 29b.

eine Conditorei (Filiale)

mit dem heutigen Tage **eröffnen.** [5172]

Bestellungen jeder Art werden aufs Beste und Sorgfältigste angefertigt und bitten um gütige Beachtung.

Gebrüder Mertin,

Hauptgeschäft Sandstraße 12, Filiale Schmiedebrücke 29b.

Unsere Geschäftslocalitäten befinden sich

Zimmerstraße Nr. 3.

Max Freudenthal & Co.,

Baumwoll-Waaren-Fabrikation.

Aus Anlaß einer durch den Norddeutschen Salinen-Verband neuerdings beschlossenen weiteren Steigerung der Salzpreise, sind die unterzeichneten hiesigen Salzgroßhändler benöthigt, **vom 1. April cr. ab den bisherigen Verkaufspreis des Kochsalzes um 15 Pf.** für den Sack von 62,5 kg netto **zu erhöhen.**

Breslau, den 30. März 1889.

Carl Baumeier. Carl Schirmer.
Jos. Pohl & Comp. Gustav Biller.

[1688] Für d. Verb. Bresl. Colonw.-Händler.

An die p. t. Behörden und das bauende Publikum in Breslau.

Den allgemeinen Verhältnissen Rechnung tragend, haben wir beschlossen, das Lohn der Dach-, Schiefer- und Ziegeldecker-Gesellen vom 1. April cr. ab zu erhöhen.

Demzufolge werden wir von diesem Tage ab den Bauherren die Gesellenstunde mit 0,40 Mark, die Arbeiterstunde mit 0,25 Mark in Rechnung stellen. [5200]

Breslau, den 30. März 1889.

Die Innung der Dach-, Schiefer- und Ziegeldecker in Breslau.

Wann wird eine im Jahre 1885 eingereichte Petition, welche von ca. 2500 Interessenten unterzeichnet, betreffend zeitgemäße Communication

Heinrichstraße—Matthiasplatz,

ihre Würdigung finden? [4802]

Kindergarten-Verein.

Anfang April beginnen **neue Kurse** im **Kindergärtnerinnen-Seminar** und der **Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen.**

Schriftliche Meldungen: Herrn Stadtsyndicus **Götz**, Rathhaus. Mündlich sowie Stellenvermittlung bei der Inspicientin des Vereins, Fräul. **Saur**, Sadowastraße 17, und an Wochentagen 9—12 Uhr im Seminarlocal Gartenstraße 10a, Gartenhaus. [3417]

Die Aufnahme neuer Zöglinge in den 12 Vereins-Kindergärten findet monatlich in denselben statt.

Der Vorstand.

Victoria-Schule am Ritterplatz.

Beginn des neuen Schuljahres am **25. April.** Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt täglich von 12—1 Uhr entgegen [4018]

Dr. Saure.

Frauenbildungs-Verein,

Katharinenstraße 18, Gartenhaus.

Prakt. Handarbeit, Putz, Schneidern, Maschinenähen, Wäschezuschnitt, Waschen, Plätten, Fortbildungsschule, Kinderpflegerinschule, Handarbeitslehrerin-Seminar, dopp. ital. Buchführung, Kochen. Ausbildung für häuslichen Beruf, Buchhalterin, Industrielehrerin, Handarbeitslehrerin, Stütze der Hausfrau, Kammerjungfer Kinderpflegerin und Stubenmädchen. [1654]

Hauswirthschafts-Pensionat (Unterricht inbegr. 450 M. jährlich).

Lehrerinnenseminar, Präparandie und Pensionat,

Lessingstrasse 12.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Donnerstag, den 25. April.** Bildungsdauer zweijährig. Unterrichtszeit im Sem. **nur V.**, in der Präp. **nur N.** Meldungen nimmt entgegen täglich von 12—1 Uhr M.

[3811] **Dr. Nisle.**

Höhere Privat-Mädchenschule

mit Fortbildungsklasse,

Albrechtsstrasse 16. [5157]

Mit Genehmigung der Königl. Regierung geht vom 1. April d. J. ab die Leitung der Schule der Frau Oberlehrer **Helene Zimpel,** geb. **Krause,** in meine Hände über.

Anmeldungen für das morgen am 1. April beginnende Sommer-Semester nehme ich in der Sprechstunde (3—4 Uhr) entgegen.

Die Schülerinnen haben morgen sämmtlich um 8 Uhr zu erscheinen.

Elisabet Scholtz.

Hinz'sche höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 1. April. Anmeldungen nehme ich täglich von 12—2 Uhr entgegen. [4034]

Clara Pawel,

Friedrich-Wilhelmstraße 1b.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat,

Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.

Am 1. Mai eröffne ich eine **Fortbildungsklasse** für Schülerinnen, welche die 1. Klasse einer höh. Mädchenschule besucht haben. Näheres durch Prospecte. Anmeldungen für die Fortbildungsklasse wie für die Schule nehme ich von 12—2 Uhr entgegen. [3120]

Marie Klug.

Privatzirkel für Mädchen von 6—16 Jahren,

Tauentzienstraße 1, zwischen Museums- und Tauentzienplatz.

Unterricht in allen Lehrgegenständ. einer höh. Mädchenschule. Am 1. April beginnen neue Kurse. Anmeld. zw. 3 u. 4 Uhr erbeten. **A. v. Scheve.**

[2929]

Aelteste und bestens renommirte Handelslehranstalt u. Pensionat

des gerichtlich vereideten Bücher-Revisors

Heinrich Barber, Carlsstraße 36.

Die von dieser Anstalt Ausgebildeten erhalten **thatsächlich kostenlos** durch den Leiter, auf Grund des guten Renommés Stellungen, Lehrlinge werden jederzeit gern placirt. [3707]

H. Barber, Carlsstraße 36.

Neues kaufmännisches Unterrichts-Institut von Bücher-Revisor Rosenthal, Ring Nr. 31.

Die Ausbildung erstreckt sich auf Buchhaltung (einf. u. dopp.), Correspondenz, Wechsellehre, Rechnen rc., und befähigt zur Uebernahme von Comptoiristen- und Buchhalterstellen mit gutem Gehalt. Anmeldungen erbitte rechtzeitig. Für Damen Separat-Curse.

Gründl. Unterricht in einf. u. dopp. Buchführung.

Am **5. April** a. c. Beginn eines **neuen Cursus.** Prospecte gratis. **Den von mir ausgebild. Herren werden Stellg. nachgewiesen.**

Hartmann, früher Lehrer an hies. höheren Handels-Lehranstalt, ☞ **Ring 38.** ☜ [1366]

Dr. Ernst Gudenatz' höhere Knabenschule,

29 Neue Taschenstr. 29.

Anmeld. für Ostern tägl. v. 11—1 Uhr.

A. Grosser's Musikinstitut,

18 Neumarkt 18, [5120]

zum 1. April **neue Curse.**

Clavier. Violine.

Isr. Töchter-Pensionat,

Institut I. Ranges, gegr. 1864.

Fr. Direct. Therese Gronau,

Berlin, Hindersinstr. 11, Königsplatz.

Das Pädagogium zu Groß-Lichterfelde

bei Berlin, [1600]

Unterrichtsanstalt und Pensionat für Söhne aus den gebildeten Ständen, hat seit 1873 die Berechtigung, Zeugnisse für den einjähr. Militärdienst auszustellen. Es beschränkt sich auf circa 50 Pensionäre, für deren individuelle Erziehung und gewissenhafte Aufsicht es sorgt. Großer Garten, schöner Turnplatz, gesunde Luft.

Empfohlen von den Herren **Dr. Bach,** Director des Falk-Realgymnasiums, Prof. **Dr. Büchsenschütz,** Director des Friedrich-Werder'schen Gymnasiums, Prof. **Dr. Foß,** Director des Louisenstädtischen Realgymnasiums, Prof. **Dr. Runge,** Director des Friedrichs-Realgymnasiums, Prof. **Dr. Simon,** Director des Königl. Realgymnasiums in Berlin, u. Prediger **Stephany** in Groß-Lichterfelde. Prospecte durch den Vorsteher der Anstalt **Dr. Deter.**

Lehr-Institut

3391

für Kunst- und praktische Handarbeiten. Anmeld. tägl. von 10—1 Uhr.

Selma Wreschner,

Albrechtsstraße 53, I.

Berlin, Chorinerstraße 45, a. d. Oderberger [1671]

Militair-Pädagogium von Dir. Dr. Fischer,

9 Jahr 1. Lehrer des verstorb. Dr. Killisch (der seit 1883 nicht unterrichtete), staatl. concess. f. alle Milit.- u. Schulexamina. Im letzten Halbjahr bestanden alle Schüler, incl. Abiturienten. Vorzügl. Empfehl.

Clavierlehrerin, v. vorzügl. Künstl. ausgeb. u. best. empf. erth. gut. Unt. St. 60 Pf. Off. u. H. L. 2 Exped. Bresl. Ztg.

Gesang- u. Clavierunterricht erth. **Frau Director Neumann, Augustastr. 34, I.** Sprechstunden Vorm. 11—12, Nachm. 4—5. [5114]

Eine Italienerin ertheilt **gründlichen Unterricht.** [5149]

Offerten unter L. J. 25 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

☞ **2 Knaben** ☜

oder Mädch. find. in einer geb. jüd. u. kinderlosen Familie liebev. Pension b. mäßigem Honorar, Clavier- und Gartenben. Näh. d. Herrn **Eugen Wollheim,** Junkernstraße 33. [5220]

Pensionäre,

Schüler und Lehrlinge finden liebevolle Aufnahme bei [5118]

A. Nicolauer,

Siebenhufenerstraße Nr. 23.

Gute **Pension** find. junge Kaufl. bei **S. Strasburg,** N. Schweidnitzerstr. 13.

Junge Kaufl. (mos.) find. gute **Pension** b. Fr. **Eisner,** Freiburgerstr. 15.

Junge Kaufl. a. Schül. find. anerk. gute **Pens. b. Fr. J. Unger. Gartenstr. 43.**

Major von Donat's u. Dr. Ernst Gudenatz' Militärlehranstalt zur Vorbereitung

für die

Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichsprüfung,

29 Neue Taschenstraße 29. [5125]

Streng geregeltes Anstalts-Pensionat. Prospecte und jede sonstige Auskunft durch die Leiter der Anstalt:

Major von Donat u. Dr. Ernst Gudenatz,

Kleine Scheitnigerstr. 11, Neue Taschenstr. 29.

Militär-Pädagogium zu Breslau.

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 2; [3894]

vom 1. April ab Tauentzienplatz Nr. 11.

(Staatlich genehmigt und beaufsichtigt.)

Lehrziel: Reife für das **Freiwilligen-, Primaner-** und **Fähnrichs-Examen,** sowie für **sämtliche Klassen höherer Lehranstalten.** Besondere Abteilungen für zurückgebliebene Zöglinge. Streng geregeltes Anstaltspensionat **(auch für Schüler anderer hiesiger Lehranstalten).** Programme kostenfrei. Jede weitere Auskunft wird durch den Unterzeichneten sowie durch sämtliche Mitglieder des Lehrerkollegiums bereitwilligst erteilt.

Breslau, im März 1889. Dir. Weidemann.

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatl. concess.)

Beg. d. Sem. 1. April. Prospecte u. Nachweise über d. Prüfungsresultate.

Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Breslauer Conservatorium

am Neumarkt 28 und Gartenstrasse 9.

Das Sommersemester beginnt am **1. April.** [3271]

Rudolf Thoma, Königl. Musikdirector.

Neugebauer's Musikinstitut,

Tauentzienstrasse 73, II. Stock.

Der Anfänger-Cursus für Clavierspiel beg. a. **1. April, Nachm. 3 Uhr.**

Annahme täglich für **Klassen- u. Privatunterricht.** [4976]

Musik-Institut, Gartenstr. 32b, pt.

Das **Sommersemester** beg. am **1. April.** Anmeld. für **Clavierspiel u. Gesang** (Anfänger u. Vorgeschrittene) nehme ich tägl. entgegen. Gesanglehrerin Frl. **Catharina Lange.** [1424]

Lucie Menzel.

J. Schubert's Gesangschule

befindet sich jetzt **Schmiedebrücke 50.** [5218]

Sprach-Unterricht

in Deutsch, Franz., Engl., Lat., Griech. und Hebr., sowie **Vorbereit.** für höh. Lehranst. u. **Nachhilfe** i. sämmtl. Schuldiscipl. Anm. nimmt entgeg. 11—12, 2—3

Julius Neustadt, behördl. concess. Sprachlehrer, **Neue Graupenstr. 11, I.**

Das Isr. Töchterpensionat u. rit. Haushaltungsinstitut in **Berlin W., Linkstr. 27,** II, zur Fortbildung in Wissensch., gesell. Form. u. Haushalt nimmt noch einige Zögl. auf. Ref. d. Hrn. Rabb. **Dr. Rosenthal** i. Breslau u. **Dr. S. Cohn** i. Berlin. Vorst. **Clara Hamburger.**

Am **1. April** beginnen wieder **neue Curse** in allen Arten von **Handarbeiten.**

Hulda Perlinski,

[3618] **Freiburgerstraße 7, III.**

☞ **Junge Damen u. Frauen, welche Damen-Schneiderei** ☜ zum sicheren Broterwerb o. eig. Haushalt erlern. woll. wird das **größte Lehr-Institut der Frau Lehrerin Tietz, Kirchstr. 12,** empfohlen Auf Wunsch arb. die Damen f. eig. Bedarf. Curs.: 6 Wochen, 24 Mk. Den v. Anfr. zur Antw.: Mein Inst. bef. sich nur Kirchstr. 12, darum Vorsicht!

Zauber-Apparate! ☞ Jetzt! Ohlauerstr 73, Erste Etage



Der ☞ **Verkauf** von Zauberapparaten u. s. w. befindet sich von ☞ jetzt ab als **festes** ☞ **Platz-Geschäft!**

☞ **Ohlauerstr. 73, I. Etage,** ☜

als **permanente Ausstellung** von Zauberapparaten, hauptsächlich billigen ☞ **Vexir-Sachen und Scherz-Artikeln** u. allen in dies Fach gehörenden ☞ **Gesellschafts-Unterhaltungen,** bestehend in interessanten, seltenen, amüsanten und belehrenden **(meistens Special-) Artikeln.** Für Jedermann! Künstler, Dilettanten, Erwachsene, Kinder, Gesellschaften, Vereine u. s. w. [4027]

Alle ☞ **vergriffen** gewesenen Artikel, als: ☞ **Liebesfesseln, Wunder-Kreisel, Zauberflöten, Zauberwürfel, Universal-Taschen-Mikroskope, Damenschreck,** die wunderbare ☞ **Höllen-Kreide,** Selbst-Photographien, Sonnenlicht, die feinen **Zauberphotographien,** Wunderspiralen, Zauberfläschchen, ☞ **Choleramänner** (zum Kranklachen), beliebten **Zauber-Cigarrenspitzen** u. s. w. sind wieder in Masse vorräthig.

NB. Verschiedene ☞ **Neuheiten, als: Lustiges Ballet** (amüsant), **Klettenspiel** (unterhaltend) — Fidele Achte — **Die unbegreiflichen** ☞ **31er** (schon 2 mal vergriffen), **Blei und Eisen** (scherzhaft) — **160 verschiedene Vexirbilder** u. s. w. sind in letzter Zeit erschienen. — **Weitere!** fast ☞ täglich erscheinende Neuheiten durch ☞ **fernere Inserate.**

☞ **Außerdem über** ☞ **500 verschiedene Nummern — laut genauer Preisliste.** ☜

Ein geehrtes Publikum, sowie meine werthen Kunden um ferneres geneigtes Wohlwollen, wie in bisheriger Weise, bittend, zeichnet

Achtungsvoll

A. Nolte, jetzt: **Ohlauerstr. 73, I. Etage.**

Das Bier-Versand-Geschäft der

Trebnitzer Klosterbrauerei,

Firma **G. Müller, Trebnitz i. Schl.,**

liefert für 3 Mark, frei Haus:

25 Flaschen dunkles oder helles Klosterbräu.

Bestellungen, auf Gebinde und Flaschen, werden an die Niederlage

Zwingerstraße Nr. 6|8

freundlichst erbeten. [1516]

☞ Jahrmarkts-Anzeige. ☜

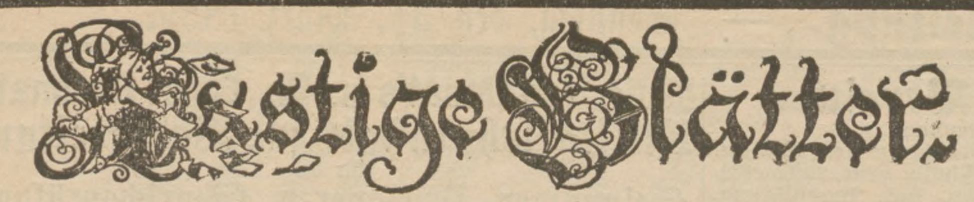
Metallschreibfedern

en gros u. en detail [4049]

zu den billigsten Fabrikpreisen.

Jules Le Clerc aus Berlin.

Am Ringe, der Adler-Apotheke gegenüber.



Humoristisches Wochenblatt, redigirt von **Paul von Schönthan** und **Alex. Moszkowski.**

Die hiesigen Abonnenten der Breslauer Zeitung können dieselben durch die Expedition, Herrenstraße 20, gegenüber dem Elisabeth-Gymnasium, oder die Zeitungs-Austräger für 1 Mk. 20 Pf. vierteljährlich oder 10 Pf. wöchentlich beziehen.

Die reichhaltigste und erste Modenzeitung ist

Der Bazar

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.

Der Bazar bringt zur Selbstanfertigung der Garderobe

doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

Der Bazar

erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung:

Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen. [3703]

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark.

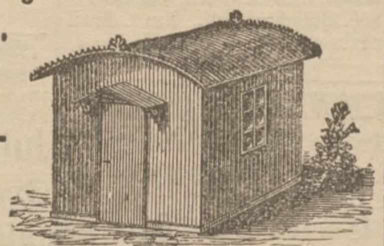
Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar", Berlin SW.

Siegener Verzinkerei Actien-Gesellschaft,

Geisweid, Krs. Siegen.

Verzinkerei, Verbleierei, Wellblechfabrik.

Bauanstalt für Eisenconstructionen.



Specialitäten:
Wellblech-Häuser, Wellen- und Pfannenblech-Bedachungen, Pontons, Eiszellen.
Fabrication von verzinkten und verbleiten Ia. Siegener Feinblechen. [1431]

Zeichnungen, Prospecte und Kostenanschläge gratis und franco.

Düsseldorfer Eisenbahnbedarf-Actien-Gesellschaft.

Fabrik-Lager in Breslau.

Feld- u. Industrie-Stahlbahnen

nebst Wagen für Ziegeleien, Steinbrüche, Forst 2c.
empfiehlt zu Originalpreisen **auch leihweise**

deren Vertreter **Albrecht Fischer, Breslau**
Nr. 5, Schwert-Straße Nr. 5. [0230]

Schlesischer Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu der **zweiunddreißigsten ordentlichen Versammlung** aller Betheiligten

auf Montag, den 15. April d. J., präcise 3 Uhr Nachmittags,

im großen Saale der Neuen Börse ergebenst ein.

Zur Berathung kommen die im § 23 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenstände.

Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Gesellschafts-Vertrages) haben die Betheiligten ihre Antheilsscheine spätestens drei Tage vor obigem Termine in den **Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr** in unserem Wechsel-Comptoir zu deponiren oder deren Besitz uns glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen. [3390]

Breslau, den 3. März 1889.

Schlesischer Bank-Verein.
Dr. Wachler. C. Fromberg.

Robert Beil,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Albrechtsstrasse Nr. 3,

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art. Spesenfreie Controle von Werthpapieren. Spesenfreie Einlösung von Coupons etc. [3161]



Geldschränke, bei Feuer und Einbruch bewährt, ohne Säulen und Riegel, mit Gitter oder Stahlpanzer

Gegründet 1856. zu den allerbilligsten Preisen. **Gegründet 1856.**

H. Brost, Breslau, Wallfischgasse.

Biebrich. Die Wirkung ihres **Tineol** gegen **Schwaben u. Wanzen** ist so **erfolgreich**, daß ich selb. Jedermann **bestens empfehlen kann**, nur ächt bei **E. Stoermers Nachflg., F. Hoffschildt**, Ohlauerstr. 24,25.

!! Möbelstoffe !!

Rips, Damast, Cotelin, Creton und Phantasiestoffe,
der vollständige Sophaüberzug 3,60, 4, 4,25, 5, 6, 8, 10—20 Mark. 4026

Möbelplüsche,
glatt, gepreßt und frisé, à Meter 2, 2,25, 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6—8 Mark.

Portièrenstoffe
mit Borde und Franze, à Mtr. 35, 60, 80 Pf., 1—2 M.,

Gardinen
in weiß u. crême, à Fenster 2, 2,50, 3, 4, 5, 6—10 Mark.

Sophateppiche, Pult- und Bettteppiche, Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Reisedecken,
offerirt in größter Auswahl und zu sehr billigen Preisen

M. Raschkow,
10. Schmiedebrücke 10.
Größtes Specialgeschäft für Möbel- und Portièrenstoffe.
Proben nach Auswärts franco.

Baumkuchen
für M. 5,— franco von bekannter vorzüglichster Güte.
Paul Lange, [1192]
Conditor, Bischofswerda i. S.



Reiche Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.**
Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung. [031]

Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.

Reiche Heiraths-Vorschläge erhalten Sie sofort discret in colossaler Auswahl aus dem **Bürger- und Adelstand** Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns. Bitte verlangen Sie einfach nur die Zusendung. Porto 20 Pf., f. **Damen** frei.
General-Anzeiger, Berlin S.W.61.

Preußische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft
zu
Berlin W., Voßstraße Nr. 27.

Errichtet im Jahre 1865.
Grundcapital und Reserven Ende 1888: M. 14,032,804.—
Versichertes Capital Ende 1888: M. 75,427,465 und **M. 25,187** jährliche Rente.
Bis Ende 1888 ausgezahlte Versicherungssummen, Renten und Police-Rückkaufswerthe: M. 10,107,352.—

Lebens-, Aussteuer-, Spar-, Renten- und Invalidität-Versicherung.

Einwandfreie Policen, steigende Dividenden, **Kriegs-Versicherung** für Wehrpflichtige **gratis.** [1666]

Die **Aussteuer-** und kündbaren **Sparversicherungen** mit **Zinsen-Bonification** eignen sich ganz besonders zu Geschenken für Kinder und Erwachsene.

Sehr vortheilhafte Versicherungs-Bedingungen.

Prospecte sowie nähere Auskunft durch die Bureaux und alle Herren Agenten der Gesellschaft.

General-Agent für die Provinz Schlesien
Herr **Richard Langbein**, Breslau,
Neue Schweidnitzerstraße 12.

Bezirks-General-Agenten:
Liegnitz, Herren **Jacoby & Kantorowicz**, Bäckerstraße 10. **Beuthen OS.**, Herr **A. Kirschner.** **Görlitz**, Herr **Albert Caspar**, Dresdnerpl. 4, I. **Ratibor**, Herr **L. Höniger.**

Jean Fränkel
Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. I **BERLIN W.** **Behrenstr. 27. I**

Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten** zu **gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. — Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.** — Mein **tägl.** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** u. **franco.** [0218]



Oster-Eier

von Seife!! verschiedenste Vogelarten, vom **Gänseei bis zur kleinen** Form des **Sperlingseies**

farbenprächtig, schön und billig!! 4 Pf. bis 60 Pf. pro Stück.

Osterhühner! Osterhasen! Osterlämmer!

Osterkörbe in reizendsten Ausstattungen **von 30 Pf. an bis 8 Mark.**

Aufträge nach Auswärts, auch kleinste, werden mit gewohnter Sorgfalt und prompt ausgeführt, geg. Nachn. od. Eins. des Betr.

Wiederverkäufern als höchst lohnender Artikel angelegentl. empfohlen. [1669]

R. Hausfelder,
ält. Breslauer Parf.- und Toiletten-Seifen-Fabrikant,
28, Schweidn. Str. 28, dem Stadttheater schrägüber.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.

Bahnstation **Loslau.** — Post- u. Telegraphenverbindung. — Dauer d. Saison vom 10. Mai bis Ende Sept.

Jod- und **bromhaltige Soolquelle** mit **gleichem Kochsalz-**, aber **höherem Jodgehalt**, wie **Kreuznacher Soole. (Königsdorff-Jastrzemb** nach Gscheidlen **7,11 mg** — **Kreuznach** nach Löwig **4,55 mg Jodmagnesium** im kg Soolbrunnen). Von **alt erprobter** Heilwirkung bei allen **chronischen Frauenleiden, Skrophulose,** akuten und speciell **chronischen** Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkatarrhen, Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, **Lähmungen, rheumatischen, gichtischen** und **nervösen** Leiden, **Blutarmuth,** Blut-, Knochen- und Hautkrankheiten und Syphilis. — Luft- und Terrainkurort 800′ über dem Meeresspiegel. Kurmittel: **Sool-, Moor-,** Dampf-, Douche- und Kaltwasserbäder, **Soole-Inhalationen,** Massage, Elektricität 2c. — Versandt von **frischer Quellsoole** zu **Trink-** und **concentrirter Soole** (Mutterlauge) zu **Badekuren,** sowie von **Jod-Brom-Soolseife.** Prospecte wie sonstige Auskunft ertheilt bereitwilligst die **Bade-Direction.**

Bad Goczalkowitz.

Wir empfehlen: **frische Füllung** von **Mineralbrunnen** und **conz. Soole, Soolsalz, Soolseife** und **Pastillen.**

Die Bade-Verwaltung. [1399]

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren-** und **Blasenleiden, Gries-** und **Steinbeschwerden,** die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische Affectionen** des **Kehlkopfes** und der **Lungen,** gegen **Magen-** und **Darmkatarrhe.** — Im **8ten** Versandjahre **1888** wurden verschickt:

741939 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse Kronenquelle Salzbrunn.

Herm. Straka, H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Enke's Nachf., W. Zenker's Nachf., Haupt-Niederlagen der Kronen-Quelle.



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt **Constructionen von Schmiedeeisen,**

Gewächshäuser,

Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter,

Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [502]
Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

Anton Günther,
Harburg a. d. Elbe,

offerirt eigene Magazine am Wasser und Bahngeleise zur Lagerung von Gütern aller Art. (Transit-Läger u. Läger für den freien Verkehr.) Große Lagerplätze für im Freien lagernde Güter außerordentlich billig.

Auf directe Be- und Entladung von Dampfern und Seglern, sowie directe Expeditionen aufs Passendste eingerichtet.

Telephonverbindung. [1207]

Brillanten-Verkauf.

Besonderer Verhältnisse halber habe ich eine Collection

echter Brillant-Schmuckgegenstände,

als: Armbänder, Boutons, Nadeln und Ringe 2c., zum Verkauf erhalten.

Die Preise sind **ganz bedeutend unter Ladenpreis gestellt,** aber entschieden feste. [5229]

Garantie wie in jeder reellen Handlung.

G. Hausfelder, Zwingerstraße 24.

Oeffentliche Versteigerung.

Dinstag, den 2. April, Vormittags 10 Uhr,
werde ich
wegen Geschäftsauflösung
Ohlauerstraße 2, „Kornecke",
im Cafe

das gesammte, gut erhaltene, elegante **Geschäfts-Inventar und Mobiliar,** u. A. Marmor-Tische, Stühle, Plüsch-Sophas, große Spiegel, darunter einer mit Springbrunnen, Portièren, Lambrequins, hochelegante decorative Oelgemälde unter Spiegelglas, Gaskronen, Wandarme, Büffet, Bierdruckapparat, 2 feine Billards, Lesetisch, eine Uhr in kunstschmiedeeisernem Gitter, eine schmiedeeiserne Treppe mit desgl. Candelaber, Straßenlaterne, Porzellan und Glasgeschirr, Tabletts 2c. 2c., die Vorräthe an ff. Wein, Liqueur und Spirituosen, sowie den massiv eichenen Vorbau mit Glashallen-Entrée meistbietend versteigern. [3939]

Matzker, Gerichtsvollzieher.

PROSPECT.

Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei.

Die Actiengesellschaft unter der Firma „Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei ist auf Grund der notariellen Verhandlung vom 5. März 1884 mit dem Sitze in Bremen und einem Actiencapital von 1 500 000 Mark errichtet und am 11. März 1884 in das Handelsregister eingetragen.

Durch Beschluss der Generalversammlung vom 9. Mai 1885 und laut Bekanntmachung des Handelsgerichtes vom 15. Mai 1885 ist das Actien-Capital um $3^1/_2$ Millionen Mark erhöht.

Der Zweck dieser Capitalvermehrung war Ausdehnung der zu Delmenhorst bei Bremen gelegenen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei und Ankauf einer zweiten, in Neudek in Böhmen gelegenen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei.

Das Actien-Capital beträgt daher jetzt

M. 5 000 000

und ist eingetheilt in 5000 Actien zu je M. 1000.

Die Ausfertigung der Actien erfolgt nach Wahl der Berechtigten auf den Namen oder auf den Inhaber. Auf den Namen lautende Actien können auf den Inhaber, auf Inhaber lautende auf Namen umgeschrieben werden. Die Actien sind vollgezahlt.

Bei Erhöhung des Actien-Capitals behalten die alsdann vorhandenen Actionäre das Vorrecht auf die neu auszugebenden Actien zum Pari-Course im Verhältnisse ihres Actienbesitzes in näher durch den Vorstand zu bestimmender Weise.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr; das erste Geschäftsjahr endete am 31. December 1885.

Die Dauer der Gesellschaft ist nicht auf eine bestimmte Zeit beschränkt.

Der Zweck der Gesellschaft (§ 1 des Statuts besteht in der Lohn-Kämmerei und Spinnerei sowie im Kämmen und Spinnen für eigene Rechnung und in allen mit diesen Zwecken zusammenhängenden Geschäftszweigen, auch im Wollwaschen für eigene oder fremde Rechnung.

Gemäss § 2 und § 22 können die Actien aus dem nach der jährlichen Bilanz sich ergebenden Gewinne amortisirt werden, wenn sich in zwei aufeinander folgenden Generalversammlungen mindestens drei Viertel des in den betreffenden Generalversammlungen vertretenen Grundcapitals dafür erklären.

Je M. 1000 Actien geben eine Stimme in der Generalversammlung. Der Vorstand besteht aus zwei, der Aufsichtsrath aus drei bis fünf Personen.

Der nach Dotirung des gesetzlichen Reservefonds in der durch das Gesetz vorgeschriebenen Höhe verbleibende Reingewinn eines Jahres wird folgendermaassen laut § 26 des Statuts vertheilt:

a. 5 pCt. gewöhnliche Dividende auf das eingezahlte Actiencapital an die Actionäre; doch kann die Generalversammlung behufs Kräftigung der Gesellschaft beschliessen, diesen Betrag oder einen Theil desselben dem gesetzlichen oder statutenmässigen Reservefonds zuzuführen oder für bestimmte Zwecke zurückzustellen resp. zu verwenden oder zu Extra-Abschreibungen zu benutzen:
b. von dem danach verbleibenden Reste fallen 5 pCt. an den statutenmässigen Reservefonds, bis dieser 10 pCt. des eingezahlten Actiencapitals erreicht oder wieder erreicht hat, und erhält der Vorstand 10 pCt., der Aufsichtsrath 5 pCt. als Tantième;
c. der Rest wird vorbehaltlich anderen Beschlusses der Generalversammlung als Superdividende unter die Actionäre vertheilt.

Der statutenmässige Reservefonds dient, nach Maassgabe zu fassender Beschlüsse der Generalversammlung

1) zum Ersatz abgängig gewordener Activa sowie zum Erwerb neuer, soweit solcher Ersatz und Erwerb nicht nach den üblichen Regeln aus dem laufenden Haushalt beschafft zu werden pflegt;
2) zur Ergänzung des gesetzlichen Reservefonds;
3) zur Bestreitung etwaiger den Jahresgewinn übersteigender Verluste, in welchem Falle alle Dividenden- und Tantième-Zahlungen für das betreffende Jahr unterbleiben.

Die Dividende ist ausser bei der Gesellschaftskasse
in **Berlin** bei dem Bankhause **Delbrück Leo & Co.,**
„ „ „ „ „ **S. L. Landsberger,**
„ „ „ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ **Oldenburg** bei der **Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank,**
„ **Bremen** bei dem Bankhause **Bernhd. Loose & Co.**
zahlbar.

Den Vorstand der Gesellschaft bilden gegenwärtig die Herren:
Carl Lahusen,
Joh. H. Volkmann;
den Aufsichtsrath die Herren:
M. C. L. Lahusen,
Bernhard Loose in Firma **Bernhd. Loose & Co.,**
F. Th. Lürman „ „ **St. Lürman & Sohn,**
G. H. Müller „ „ **G. H. Müller & Co.,**
Chr. Papendieck „ „ **Chr. Papendieck & Co.**

Die Bilanz per 31. December 1888 stellt sich wie folgt:

Bilanz-Conto.

Activa.		M	Pf
An Cassa- und Wechsel-Conto		1 013 535	70
„ Grundstücke, Gebäude, Wohnhäuser, Arbeiter-Wohnungen, Wasserkraft, Eisenbahnanlagen und Liegenschaften in Delmenhorst und Neudek am 1. Januar 1888	M. 2 511 294.51		
Zugang in 1888	„ 162 870.15		
	M. 2 674 164.66		
Abschreibung	„ 177 243.73	2 496 920	93
„ Maschinen-Conto, beide Fabriken am 1. Januar 1888	M. 1 672 679.51		
Zugang in 1888	„ 262 475.80		
	M. 1 935 155.31		
Abschreibung	„ 222 372.80	1 712 782	51
„ Inventar-Conto, am 1. Januar 1888	M. 65 754.97		
Zugang in 1888	„ 7 736.94		
	M. 73 491.91		
Abschreibung	„ 14 110.50	59 381	41
„ Materialien-Conto Vorräthe in beiden Fabriken	M. 127 653.22		
ab Vortrag für unbezahlte Rechnungen	„ 28 625.17	99 028	05
„ Feuer-Assecuranz-Conto Noch laufende Feuer-Versicherungen		25 000	—
„ Fabrikations-Conto, Vorräthe von Wolle und Fabrikaten in beiden Fabriken		2 257 012	27
„ Debitoren- und Creditoren-Conto Debitoren	M. 3 757 056.86		
abzüglich der Creditoren	„ 2 452 803.39	1 304 253	47
		8 967 914	34

Passiva.	M	Pf	M	Pf
Per Actien-Conto			5 000 000	—
„ Prioritäts-Anleihe-Conto	1 900 000	—		
ab Rückzahlung in 1888	50 000	—	1 850 000	—
„ Capital-Reservefonds-Conto	129 317	70		
Zugang in 1888	370 682	30	500 000	—
„ Special-Reservefonds-Conto	115 351	81		
Zugang in 1888	49 350	38	164 702	19
„ Rückstellung zum Besten der Beamten und Arbeiter der Gesellschaft	52 000	—		
zuzüglich ein Jahr Zinsen zu 4 pCt.	2 080	—	54 080	—
„ Tratten-Conto, laufende Tratten			457 488	26
„ Unkosten-Conto, Vortrag auf 1889			40 000	—
„ Zinsen-Conto der Prioritäts-Anleihe, Vortrag auf 1889			15 416	67
„ Fällige nicht eingelieferte Zinsscheine der Prioritäts-Anleihe			1 050	—
„ Gekündigte nicht eingelieferte Obligationen der Prioritäts-Anleihe			3 000	—
„ Fälliger nicht eingelieferter Dividenden-Schein			100	—
„ Dividenden-Conto, 15 pCt. an die Actionäre			750 000	—
„ Tantième-Conto 10 pCt. an den Vorstand	98 141	02		
2 pCt. an den Aufsichtsrath	19 628	20	117 769	22
„ Gewinn- und Verlust-Conto, Vortrag auf 1889			14 308	—
			8 967 914	34

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.		M	Pf
An Unkosten-Conto, Gehalte und allgemeine Löhne, Maschinen-Unterhaltung, Geschäftskosten, Feuerversicherung, Steuern in beiden Fabriken	M. 242 195.58		
Vortrag auf 1889	„ 40 000.—	282 195	58
„ Krankenkasse-Conto, Beiträge der Firma		4 617	85
„ Zinsen-Conto der Prioritäts-Anleihe	M. 79 166.66		
Vortrag auf 1889	„ 15 416.67	94 583	33
„ Conto für Grundstücke, Gebäude etc., Abschreibung		177 243	73
„ Maschinen-Conto, Abschreibung		222 372	80
„ Inventar-Conto, Abschreibung		14 110	50
„ Capital-Reservefonds-Conto 5 pCt. des Reingewinns	M. 65 105.50		
Extra Zuschreibung	„ 305 576.80	370 682	30
„ Special-Reservefonds-Conto 5 pCt. des Gewinns nach Abzug von 5 pCt. an die Actionäre und 5 pCt. an den Capital-Reservefonds		49 350	38
„ Dividenden-Conto 15 pCt. an die Actionäre		750 000	—
„ Tantième-Conto 10 pCt. an den Vorstand	M. 98 141.02		
2 pCt. an den Aufsichtsrath	„ 19 628.20	117 769	22
„ Gewinn-Vortrag auf 1889		14 308	—
		2 097 233	69

Credit.	M	Pf
Per Gewinn-Vortrag aus 1887	5 594	17
„ Coursgewinn an Wechseln und an österreichischer Währung	25 459	—
„ Miethen-Conto	16 782	65
„ Fabrikations-Conto, Gewinn nach Abzug der Arbeitslöhne und des Verbrauchs an Materialien	2 049 397	87
	2 097 233	69

Ausweislich vorstehender Bilanz betragen die hypothekarisch sichergestellten Anleihen M. 1 850 000.—.

Die erste hypothekarische Anleihe im Belauf von M. 1 500 000 ist sichergestellt durch erststellige Cautionshypotheken von M. 825 000.— auf das Neudeker Etablissement nebst Zubehör und M. 825 000.— auf das Delmenhorster Etablissement nebst Zubehör. Diese Anleihe ist mit 5 pCt. p. a. verzinslich, wird vom Jahre 1890 ab mit $1^2/_5$ pCt. unter Zuschlag der ersparten Zinsen al pari amortisirt, ist seitens der Gläubiger unaufkündbar und seitens der Gesellschaft vom Jahre 1890 ab rückzahlbar.

Die zweite hypothekarische Anleihe von ursprünglich M. 500 000.— ist sicher gestellt durch eine zweite Cautionshypothek von M. 550 000.— auf das Delmenhorster Etablissement nebst Zubehör. Diese Anleihe ist auch mit 5 pCt. p. a. verzinslich, wird vom Jahre 1886 ab mit 10 pCt. al pari amortisirt, ist seitens der Gläubiger unaufkündbar und seitens der Gesellschaft vom Jahre 1890 ab rückzahlbar.

Von der erststelligen Hypotheken-Anleihe sind noch im Umlauf .... M. 1 500 000.—
Von der zweitstelligen Hypotheken-Anleihe sind noch im Umlauf .... - 350 000.—
Zusammen M. 1 850 000.—

Der demnach M. 1 715 836.93 oder ca. 34 pCt. des Actien-Capitals von 5 000 000 betragende Reingewinn ist, ausweislich obiger Bilanz, wie folgt verwendet:

Zu Abschreibungen	M.	413 727.03,
Zur Dotirung des Capital-Reservefonds	„	370 682.30,
Zur Dotirung des Special-Reservefonds	„	49 350.38,
Zur Zahlung von Tantièmen	„	117 769.22,
Zur Zahlung von 15 pCt. Dividende auf das Actien-Capital	„	750 000.—,
Zur Uebertragung auf neue Rechnung	„	14 308.—,
	M.	1 715 836.93.

Die Gesellschaft vertheilte im ersten Geschäftsjahre 1885, dem Baujahre, keine Dividende;
1886 zahlte sie 20 pCt.
1887 „ „ 10 „
1888 „ „ 15 „
} Dividende auf ein Actiencapital von M. 5 000 000.—

Nach Abzug aller Unkosten wurden verdient
im Jahre 1886 .... M. 1 834 067.19.
„ „ 1887 .... - 846 354.01.
„ „ 1888 .... - 1 715 836.93.
M. 4 396 258.13.

Die gesammten Abschreibungen und Reservestellungen seit Bestehen belaufen sich auf .... M. 1 788 429.22

Zu Abschreibungen wurden verwendet:
1) auf Gebäude und Grund und Boden M. 397 263.80.
2) „ Maschinen .... - 670 483.05.
3) „ Inventar .... - 55 980.18.
Zusammen M. 1 123 727.03.

Die Gesellschaft verfügt über nachstehende Reserven:
a. gesetzlicher Capital-Reservefonds.. M. 500 000.—.
b. statutarischer Special-Reservefonds - 164 702.19.
Zusammen M. 664 702.19.

Der gesetzliche Reservefonds hat bereits die obligatorische Höhe erreicht und sind weitere Zuweisungen zu demselben unnöthig.

Die Production betrug

	an Kammzug:	an Garn:
1886	1 686 080 Ko.	1 524 620 Ko.
1887	1 832 023 „	1 669 506 „
1888	2 442 436 „	2 143 370 „

Bremen, den 24. März 1889.

Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei.
Carl Lahusen. **Joh. H. Volkmann.**

Auf Grund vorstehenden Prospectes legen wir hierdurch

M. 1 000 000.—

Actien der

Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription auf:

1) die Subscription findet gleichzeitig
am Dinstag, den 2. April 1889,
in **Berlin** bei dem Bankhause **Delbrück Leo & Co.,**
„ „ „ „ „ **S. L. Landsberger,**
„ **Oldenburg** bei der **Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank**
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden statt.
2) Früherer Schluss der Subscription, sowie die Berücksichtigung der einzelnen Zeichnungen unterliegt dem freien Ermessen jeder Zeichnungsstelle.
3) Der Subscriptionspreis beträgt **$207^1/_2$** pCt. Ausser dem Preise sind die laufenden Stückzinsen zu 4 pCt. für die Zeit vom ersten Januar 1889 bis zum Tage der Abnahme zu vergüten.
4) Bei der Zeichnung ist eine baare Anzahlung von 10 pCt. des Nominal-Betrages der gezeichneten Actien zu leisten.
5) Die Zeichner werden von dem Erfolg ihrer Zeichnung sobald als möglich nach Schluss der Subscription benachrichtigt.
6) Die Abnahme der zugetheilten Actien kann vom 4. April 1889 ab gegen Zahlung des Preises (vergl. No. 3) bewirkt werden.
Indessen ist der Zeichner verpflichtet, die Hälfte der zugetheilten Actien spätestens am 10. April 1889 und die andere Hälfte spätestens am 10. Mai 1889 abzunehmen.
Für zugetheilte Beträge von M. 10000 und darunter ist keine successive Abnahme gestattet, vielmehr sind solche spätestens am 10. April 1889 ungetheilt zu reguliren.

Die Actien, die bereits an der Bremer Börse gehandelt werden, werden an der Berliner Börse zur Notiz gebracht werden.

Das Statut der Gesellschaft liegt bei den Subscriptions-Stellen zur Einsichtnahme aus.

Berlin, / **Oldenburg,** im März 1889. [4012]

Delbrück Leo & Co. **S. L. Landsberger.**
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Kündigung von Breslauer Stadt-Anleiheſcheinen.

Bei der am 6. März d. J. stattgefundenen planmäßigen Ausloosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 25. October 1880 ausgefertigten 4% Breslauer Stadt-Anleiheſcheine sind behufs Amortisation pro term. 1. October 1889 folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A. über 5000 Mark.

Nr. 37. 58. 247. 260. 338. 380.

Buchstabe B. über 2000 Mark.

Nr. 482. 536. 544. 622. 715. 726. 743. 806. 840. 859. 864. 971. 994. 1016. 1216. 1247. 1362. 1552. 1616. 1709.

Buchstabe C. über 1000 Mark.

Nr. 1918. 1950. 1960. 1990. 2265. 2369. 2572. 2580. 2632. 2661. 2688. 2701. 2712. 2769. 2774. 2781. 2792. 2881. 2970. 2994. 3023. 3167. 3200. 3216. 3219. 3264. 3443. 3479. 3631. 3638. 3664. 3666. 3693. 3696. 3907. 4026. 4094. 4152. 4157. 4216. 4269. 4368. 4470. 4502. 4633. 4665. 4679. 4727. 4735. 4764. 4867. 4938. 4968. 5059. 5072. 5176. 5188. 5196. 5287. 5363. 5621. 5640. 5654. 5667. 5681. 5888. 5907. 5944. 6024. 6029. 6073. 6126. 6135. 6152. 6237. 6246. 6399. 6400. 6580. 6611. 6613. 6751. 6840. 6854. 6879. 6921. 6988. 7022. 7114. 7118. 7160. 7185. 7352. 7403. 7517. 7676. 7786. 7810. 7859. 7874. 7988. 8096. 8190. 8216. 8315. 8407. 8426. 8460. 8554. 8555. 8793. 8799. 8844. 8873. 9043. 9095. 9228. 9357. 9367. 9480. 9692. 9699. 10137. 10353. 10410. 10445. 10468. 10656. 10774. 10832. 10899.

Buchstabe D. über 500 Mark.

Nr. 11909. 11915. 11979. 11981. 12004. 12088. 12234. 12409. 12644. 12773. 12896. 13036. 13066. 13085. 13220. 13238. 13270. 13326. 13347. 13395. 13720. 13741. 13784. 13815. 13826. 13934. 13940. 13954. 13955. 14029. 14053. 14206. 14319. 14365. 14498. 14570. 14608. 14645. 14650. 14655. 14837. 14849. 14860. 14875. 14940. 14976. 14990. 15020. 15032. 15089. 15221. 15276. 15296. 15306. 15408. 15457. 15657. 15684. 15824. 15892. 15907. 15911. 15928. 15971. 16073. 16154. 16187. 16198. 16428. 16494. 16512. 16552. 16712. 16734. 16859. 17026. 17054. 17070. 17107. 17188. 17191. 17350. 17520. 17536. 17981. 18109. 18122. 18123. 18135. 18157. 18209. 18368. 18508. 18567. 18719. 18764. 18871. 18928. 19044. 19085. 19111. 19215. 19220. 19254. 19289. 19335. 19422. 19423. 19441. 19565. 19722. 19804. 19821. 19898. 20024. 20036. 20111. 20266. 20467. 20487. 20515. 20576. 20916. 20981. 21007. 21072. 21114. 21208. 21308. 21328. 21385. 21419. 21436. 21544. 21642. 21743. 21946. 22061. 22092. 22127. 22158. 22180. 22214. 22261. 22347. 22429. 22999. 23048. 23076. 23196. 23201. 23241. 23257. 23281. 23285. 23322. 23383. 23393. 23525. 23603. 23729. 23955. 23960. 24126. 24156. 24214. 24325. 24359. 24455. 24510. 24513. 24519. 24547. 24561. 24641.

Buchstabe E. über 200 Mark.

Nr. 25929. 25971. 26186. 26189. 26250. 26307. 26330. 26421. 26439. 26467. 26530. 26741. 26767. 26784. 26883. 26894. 27051. 27060. 27095. 27144. 27259. 27437. 27442. 27466. 27538. 27567. 27864. 27936. 27965. 27995. 28048. 28129. 28133. 28143. 28397. 28816. 28993. 29157. 29257. 29374. 29412. 29434. 29454. 29534. 29592. 29603. 29644. 29847. 29876. 29901. 30021. 30026. 30049. 30150. 30244. 30252. 30464. 30471. 30494. 30616. 30710. 30747. 30810. 30811. 30866. 30945. 31085. 31114. 31127. 31225. 31263. 31291. 31293. 31337. 31386. 31391. 31397. 31512. 31570. 31655. 31685. 31720. 31739. 31855. 31867. 31876. 31907. 31934. 31997. 32005. 32083. 32156. 32168. 32229. 32431. 32520. 32565. 32618. 32796. 33018. 33029. 33068. 33233. 33255. 33419. 33493. 33520. 33557. 33558. 33588. 33619. 33634. 33644. 33757. 33960. 34018. 34025. 34062. 34109. 34161. 34187. 34221. 34259. 34275. 34338. 34375. 34466. 34547. 34685. 34691. 34733. 34772. 34831. 34870. 34895. 34926. 34969. 35005. 35301. 35335.

zusammen über einen Capitalsbetrag von 316 500 Mark.

Die Besitzer dieser Anleiheſcheine werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Capitalien vom **1. October 1889** ab gegen Rückgabe der Anleiheſcheine und der von da ab laufenden Zinsſcheine und Anweisungen in unserer Stadt-Haupt-Kasse in Empfang zu nehmen. [034]

Den gezogenen Stadt-Anleiheſcheinen ist bei deren Einlösung in der Stadt-Haupt-Kasse ein nach den Beträgen und Nummern geordnetes und durch Namen, Stand und Wohnung des Präsentanten vollzogenes Verzeichniß beizufügen.

Die Verzinsung der ausgelooſten Anleiheſcheine, von denen ein Nummern-Verzeichniß vom 26. d. Mts. ab in der Dienerstube des Rathhauses sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberaumten Termine auf und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, vom 1. October 1889 ab laufende Zinsſcheine von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, früher gekündigten Stadt-Anleiheſcheine, und zwar:

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1886.

Buchstabe C. Nr. 2724. 3857. 3931. 4038 über 1000 Mark.
„ D. Nr. 14011. 15165. 16266. 18069. 18398. 19371. 19579. 19836. 19865. 19933. 21024 über 500 Mark.
„ E. Nr. 25939. 27503. 28324. 29917. 33444 über 200 Mark.

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1887.

Buchstabe A. Nr. 111 über 5000 Mark.
„ C. Nr. 2382. 4060. 4467. 4578. 4785. 7255. 8370. 9873. 10362 über 1000 Mark.
„ D. Nr. 12797. 14529. 16992. 17373. 17812. 22694. 23414 über 500 Mark.
„ E. Nr. 25931. 26064. 26361. 26437. 26954. 27533. 28885. 29472. 30980. 31761. 31832. 32443. 33618. 33755 über 200 Mark.

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1888.

Buchstabe B. Nr. 492. 589. 1349 über 2000 Mark.
„ C. Nr. 2565. 4163. 4277. 4475. 4585. 5236. 6156. 7402. 8349 über 1000 Mark.
„ D. Nr. 11944. 12450. 12984. 13086. 13495. 13633. 13679. 13709. 14877. 15044. 15347. 15734. 15751. 16478. 17383. 17819. 17913. 19638. 19860. 20040. 20729. 20759. 21194. 21974. 22032. 22870. 23331. 23503. 23505 über 500 Mark.
„ E. Nr. 26556. 26921. 27218. 28218. 28854. 29641. 30785. 30946. 31160. 31560. 31619. 32952. 32995. 33001. 33372. 33417 über 200 Mark

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Anleiheſcheine und der zugehörigen Zinsſcheine und Anweisungen gegen Empfangnahme des Werthes derselben hiermit erinnert.

Breslau, den 13. März 1889.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Zur planmäßigen Tilgung werden per 1. October 1889 folgende gelooste Liegnitzer Stadtobligationen de 1880 hiermit gekündigt, nämlich: A. Nr. 37 über 2000 Mark. B. Nr. 114, 153, 184, 191 à 1000 Mark, C. Nr. 10, 53, 83, 119, 131 à 500 M., zusammen 8500 Mark. Der Nennwerth qu. Stücke kann gegen deren Rückgabe und der nicht fälligen Coupons am 1. October cr. bei unserer Stadt-Haupt-Kasse in Empfang genommen werden. Mit dem 1. October cr. hört die Verzinsung qu. Stücke auf. [033]

Liegnitz, den 8. März 1889. **Der Magistrat.**

Städtische Gaswerke.

Breslau, den 26. März 1889.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß bis auf Weiteres der **Preis von Coaks** und zwar:
ab Gasanstalten I und II (Siebenhufenerstraße resp. Am Lessingplatz) . . . . à hl 60 Pf.,
ab Gasanstalt III an der Trebnitzer Chaussee . . . . . à hl 55 Pf.
beträgt. [3994]

Die Verwaltung.

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offeriren billigst [5109]

Schweitzer & Oppler,

Eisen- und Metall-Handlung,

Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleum-Speicher.

3561 Mark protestirte Wechsel

zur Concursmasse der ehemaligen Martha Baleskagruben-Gewerkschaft gehörig, sind zu verkaufen. [3991]

Schuldner wohnt in Breslau.

Reflectanten erhalten nähere Auskunft von dem Unterzeichneten.

Nikolai, den 29. März 1889.

Der Concurs-Verwalter.
Nuchten.

Hypothekarische Darlehne

auf Breslauer gut gelegene Häuser sowie auf ländlichen Grundbesitz besorgen zu billigen Bedingungen [5183]

Kettner & Baumeister,

General-Agenten in Breslau, am Rathhause 15, I.

Capital

auf erststellige Hypotheken städtischer Grundstücke, Rittergüter, **industrieller Werke** für Schlesien und zu Baugeldern für Breslau habe ich zu niedrigem Zinsfuß bei hoher Beleihung unter Zusicherung strengster Discretion zu vergeben. [1668]

C. F. Zietzschmann,
Subdirector, Breslau, Bahnhofstraße 27, I.

Gutsverpachtung!

Das Rittergut Riemberg mit dem Vorwerk Vogtswalde und mit Ländereien zu Jaeckel, 6 Klm. von der Bahnstation Obernigk (Posener Eisenbahn), 15 Klm. von der Kreisstadt Wohlau und 22 Klm. von Breslau entfernt, soll auf 12 Jahre vom 1. Juli 1889 ab entweder im Ganzen, oder das Rittergut Riemberg mit den Jaeckeler Ländereien, zusammen ca. 165 ha für sich, und das Vorwerk Vogtswalde von ca. 128 ha ebenfalls für sich anderweitig verpachtet werden.

Von den Ländereien zu Riemberg sind 93 ha, von denjenigen zu Vogtswalde 46 ha drainirt. [3186]

Für die Gesammtpacht sind die von dem Pächter außer dem Pachtzinse zu entrichtenden öffentlichen Abgaben und Lasten auf ca. 2514 Mk. berechnet, das Pachtgelder-Minimum auf 3000 Mk., die Bietungscaution auf 3000 Mk., die Pachtcaution auf 4500 M. und das zur Uebernahme der Pacht erforderliche disponible Vermögen auf 50 000 Mk. festgesetzt; im Falle der getrennten Verpachtung erfolgt eine entsprechende Theilung dieser Beträge.

Die Afterverpachtung einzelner Theile der Pachtgüter wird nach näherer Vereinbarung gestattet.

Zur Entgegennahme der Pachtgelder-Angebote ist ein Termin
auf Montag, den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau II — Elisabethstr. Nr. 4, 2 Treppen — anberaumt.

Als Bieter werden nur die bis 12 Uhr Erscheinenden zugelassen.

Daselbst sind auch schon vor dem Termine die Pachtbedingungen einzusehen bezw. abschriftlich gegen Zahlung der Schreibgebühren in Empfang zu nehmen.

Die Besichtigung der Güter kann jederzeit nach Meldung bei dem Wirthschaftsinspector Herrn **Münster** zu Riemberg erfolgen.

Breslau, den 7. März 1889.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Beneficialerben der am 30. August 1887 zu Patschkau verstorbenen verwittweten Rentier **Nike,** geborenen **Welzel,** soll das zum Nachlasse der Letzteren gehörige, im Grundbuche von Striegau Band VI, Blatt Nr. 242 auf den Namen der Frau Partikulier **Nike, Sophie,** geb. **Welzel,** in Patschkau eingetragene, zu Striegau belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Garten, Kohlenstall, Pferdestall mit Stube (sogenannter **Schnabelthurm),** Stallung mit Wagenschuppen und Mangelkammer
am 4. April 1889, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 528 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2039]
am 5. April 1889, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Striegau, den 8. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Heute ist hier eingetragen worden:

I. im Firmenregister bei Nr. 171: die Firma
A. W. Goldschmidt
ist gelöscht.

II. im Gesellschafts-Register unter Nr. 59: die Firma
A. W. Goldschmidt
zu Lissa i. P. Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Siegismund Goldschmidt** zu Lissa i. P. und
2) der Kaufmann **Alexander Goldschmidt** daselbst.

Die Gesellschaft hat am 23. März 1889 begonnen. [4024]

Lissa i. P., den 25. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei dem unter Nr. 4 eingetragenen
Grund-Credit-Verein zu Zobten am Berge
in Spalte 4 nachstehende Eintragung erfolgt:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 28. Februar 1889 ist an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen **Carl Paul** der Hotelbesitzer **August Schwarzer** zu Zobten zum Vorstandsmitgliede gewählt worden, so daß der Vorstand zur Zeit aus folgenden Mitgliedern besteht: [4023]
1) dem Kaufmann **August Gühmann** zu Zobten,
2) dem Gutsbesitzer **Reinhold Rößler** zu Raſelwitz,
3) dem Hotelbesitzer **August Schwarzer** zu Zobten.

Schweidnitz, den 26. März 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 17 Folgendes eingetragen: [4022]
die eingetragene Genossenschaft
Fortuna, Regulator-Uhrenfabrik zu Freiburg i. Schl.
ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 10. Februar 1889 aufgelöst.

Schweidnitz, den 11. März 1889.

Königliches Amts-Gericht Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellte abgeänderte **Fluchtlinienplan** für den südlichen Theil der **Gabitzstraße** zwischen der bei den Grundstücken Nr. 51 bezw. 62 projectirten Querstraße und der Kürassierstraße liegt in unserem geometrischen Bureau, Elisabetstraße Nr. 14, II Treppen Zimmer 49, 14 Tage lang täglich während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. [4009]

Breslau, den 28. März 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 1. April 1889, Vorm. 9 Uhr,
werde ich in meiner **Pfandkammer Carlsplatz 3/5** (Pockoyhof), aus einer Streitsache: [4062]
50 Dtzd. neue feine Filzhüte
meistbietend freihändig versteigern.

Matzker,
Gerichtsvollzieher.



Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. unbedingt sichere **Hypotheken.** [4732]

Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

60,000 Mark

sind ganz oder getheilt bei pupillarischer Sicherheit und 4% Zinsen auf hiesige Grundstücke, längere Zeit unkündbar, zu **vergeben.** [5144]

Offerten erbitte durch die Exped. der Bresl. Ztg. unter P. H. 23.

Für ein a. Pl. bereits bestehendes Strumpfwaaren-Geschäft **wird** ein

Capitalist

als stiller Theilhaber gesucht.

Offerten unter B. 17 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Rührige **Vertreter gesucht** von der **Pergamentpapierfabrik Mügeln** bei Dresden. [4065]

Vertreter

von einer **leistungsfähig.** süddeutsch.

Schuhfabrik,

welche Artikel feineren Genres fabricirt, **gesucht.** Offerten unter **E. 5716** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.** [1695]

Bauplätze

im Süd. d. Stadt, bes. geeign. f. dort. sehr gefragte kleinere Wohn., im Ganz. u. einz. z. vk. Off. unt. P. 80. Bresl. Ztg

4792

Vortheilhafte Kapitalanlage.

Ein äußerst solide fundirtes industrielles Unternehmen (Actien-Gesellschaft) sucht behufs Vergrößerung, mit Umgehung jeder Börsenmanipulation, Capitalisten unter **sehr günstigen** Bedingungen der Sicherstellung und Gewinnbetheiligung. Gefl. Offerten mit Angabe der Höhe der Betheiligungssumme unter **J. R. 8535** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstr. 48, gewünscht. Unterhändler verbeten. [1584]

Ein Gut

in Mittelschlesien, 257 Mrg., compl. Inventar, Weizen- und Roggenboden kleefähig, gut. Wiesenverhältniß, **ist bei 5—6000 Thaler Anz. zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter **H. 21 640** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1647]

Im vornehmsten Theile der inneren Stadt ist durch besondere Umstände ein [1704]

hochherrschaftliches Haus

mit größerem Garten und ebensolchem Hofraum, Balcons, Stallung, Wagenremisen, wenigen, gutsituirten, seßhaften Miethern und über 3000 Mark jährlichem Nettoüberschuß baldigst zu verkaufen. Näheres erfolgt sogleich unter Chiffre T. 363 an Rudolf Mosse, Ohlauerstr. 85.

Eine neuerbaute, vollständig eingerichtete [5228]

Villa im Riesengebirge,

schön gelegen, nahe am Walde, ist sofort preiswerth zu **verkaufen.**

Anfragen in der Exped. der Brsl. Ztg. unter Chiffre J. E. 27.

Ein fein., elegant., gut geb. **Haus** mit schön. Garten, Schweidnitzerth., m. ein. Hypoth. à 4¼% u. 3000 M. Ueberſch. z. vk. Nur Selbstrefl. näh. u. T. N. 20 Briefk. der Bresl. Ztg.

In allerbester Lage der Nicolai-Vorstadt ist ein vorzügliches **Geschäft u. Wohnhaus** mit über 3000 Mark Netto-Ueberschuß preisw. und baldigst **zu verk.** Off. sub **W. 366 Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85.

Fabrik-Verkauf.

Eine am hiesigen Platze rentable **Holzindustrie-Fabrik,** deren Fabrikate der Mode nicht unterworfen sind und gut eingeführt, ist zu **verkaufen.** Branchen-Kenntniß nicht erforderlich. Zur Uebernahme gehören 30 000 M. Gefl. Off. erbeten unter Chiffre J. Z. 26 durch die Expedition der Bresl. Ztg. [5174]

Altes, gut rentirendes **Fabrikationsgeschäft in der Lausitz** ist Umstände halber sehr **billig zu verkaufen.** Fachkenntnisse nicht erforderlich. Näheres durch **Rudolf Mosse, Berlin** SW., unter **J. U. 8656.** [1693]

In einem evangelischen Kirchdorfe wird eine **flotte Restauration** mit **vollem Ausschank** bald **zu pachten gesucht** unter Chiffre **R. H. 60 postlagernd Tarnowitz Oberschlesien.** [5112]

Ein **flottes Eisenwaarengeschäft** (andere Branche nicht ausgeschlossen) **wird** bei mäß. Anzahl. **zu kaufen gesucht.** Gefl. Off. bis 5. April cr. sub Chiffre G. 2911 postl. Greulich i. Schles. erbeten. [5224]

Ein Geschäftshaus

in einer größeren Provinzialstadt Niederschlesiens, am Ringe gelegen, worin seit circa 40 Jahren ein Delicatessen-, Wein- u. Materialwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, soll **krankheitshalber verkauft werden.** [4011]

Bewerber wollen Offerten unter Chiffre K. 109 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen.

Ein gutes [1603]

Colonial-Waaren-Geschäft

ist krankheitshalber i. Kreise **Waldenburg i. Schl.** bei 4—5000 Mark Anzahlung sofort **zu verkaufen.**

Näheres unter T. 315 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wiener Mazzes

aus **Kaiser-Auszugsmehl,** auch **gewöhnliche Mazzes,** Packete à 5 und 10 Pf., verkauft und versendet

Salomon Markiewicz,
2 Antonienstraße 2.

Durch Zusatz von
Lefeldt's

Sacca-Kaffee-

Surrogat

erzielt man das Kaffeegetränk **aromatisch-würziger, ergiebig-kräftiger und bedeutend billiger.**

1544

Zu beziehen durch die renommirteren Waarenhandlungen in fast ganz Deutschland à Pfd. 50 Pf.

Den Grosso-Verkauf dieses Artikels übertrugen wir für Breslau Herrn

Friedr. Wilh. Schmidt
in Breslau, Neumarkt 25.

Hamburg, März 1889.
Gebrüder Lefeldt.

---

2 große Geldschränke

u. ein kleiner gebrauchter billig zu verk. Rosenthalerstr. 16, nahe d. Oderth.-Wch.

Papageien,

sprechende graue und grüne, junge graue, zahm, nicht schreiend, **billig zu verkaufen.** [1684]

R. Techow, Seemann,
im **Hotel Goldner Baum,**
Messergasse 25.



G. C. Kessler & Cie., Esslingen.

Hoflief. Sr. Maj. des Königs von Württemberg, Lief. Ihr. Kais. Hoh. der Herzogin Wera, Großfürstin von Rußland. Lieferant Sr. Durchl. d. Fürsten von Hohenlohe, kais. Statthalters i. Elsaß-Lothringen.

Aelteste deutsche **Schaumwein-Kellerei.**

Feinster Sect.

Niederlage bei Herrn **August Beltz,** Rheinwein-Kellerei [1597] in Breslau, Klosterstraße 29.

19 Auszeichnungen ersten Ranges.

Gegründet 1826.

Lachs

geräuchert, sehr feinschmeckend, zart und fett, sowie ff. **Kieler Speck-Bücklinge, Sprotten, Flundern,** geräucherte **Lachsheringe,** marin. **Aal, Elbinger Neunaugen, Bratheringe,** ruſſ. **Sardinen, Anschovis, Appetit Sild,** franz. **Oelsardinen, Ural-Caviar,** ff. conſerv. **Jägerheringe, Salzheringe** und **Sardellen** empfiehlt [5187]

E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Lebende

Forellen,

frischen

Rhein- und Silber-Lachs, Steinbutt, Seezungen, Zander, Hecht, Bratzander, Schollen, Blei, Barse,

junge, sehr schöne **Gänse,**

Brüsseler u. französ. **Poulards,**

Roller, Haselhühner, Blattsalat, Radieschen, Gurken,

Waldmeister, Brunnenkresse

empfiehlt [5202]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12

JOHANN HOFF's Malz-Chocolade zur Ernährung und Stärkung der verlorenen Kräfte.

Aerztlicher Ausspruch.

Der Genuß Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres ersetzt mir jene den Fleischspeisen abgängigen Nährstoffe (Kohlen-Hydrate), welche in Verbindung mit ersterem eine vollkommene Ernährungs-Diät ausmachen. So lange ich das Bier genieße, ist die Verdauung eine normale, da ich die schwer verdaulichen Kohlen-Hydrate dann missen kann, oder doch nur gezwungen bin, dieselben in geringer Menge zu nehmen. Gleichzeitig an chronischem Lungenkatarrh leidend, beehre ich mich, Ihnen noch des Weiteren mitzutheilen, daß erst nach dem Genusse Ihres vorzüglichen Bieres der constante Magenhusten und damit die Spute gänzlich ausgeblieben sind. Deshalb gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, daß dieses Bier auch fernerhin seine vorzügliche Wirkung an mir erproben wird.

Dr. Bayer, Regimentsarzt in Unghvar.

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist **Johann Hoff**, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstellen in Breslau: **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 13/15, **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 4, **Ed. Gross**, Neumarkt 42, **Traugott Geppert**, Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa**, Neue Schweidnitzerstr. 5, **Schindler & Gude**, Schweidnitzerstr. 9, **Erber & Kalinke**, Ohlauerstraße 34. [3995]

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextract für Lungenleidende.

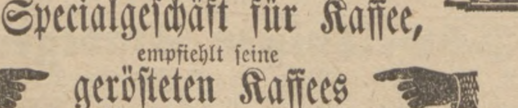


Hugo Klose, Berlin,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Specialgeschäft für Kaffee,

[5225] empfiehlt seine



gerösteten Kaffees

in den besten Geschmacksmischungen, pro Pfund 1,30—2,00 M.

Alleinige Niederlage bei

W. Schicht, Breslau,

Junkernstraße, vis-à-vis des Hotels „Goldene Gans".

Gesetzlich geschützt!
Man hüte sich vor Nachahmungen!

Bouillon-Kapseln.

Schnellste Zubereitung einer kräftigen Bouillon für 10 Pf. Praktisch und billig für den Haushalt.

Berliner Conserven-Fabrik

Berlin, Dessauerstr. 30.

Man achte genau auf unsere Firma u. Fabrikmarke, da Nachahm. existiren.

General-Depôt für Breslau:
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt,
Ohlauerstrasse 24/25. [1568]

Der **General-Verein der schlesischen Bienenzüchter** offerirt

Reinen Honig.

Haupt-Verkaufsstelle: **Julius Hutstein**, Schuhbrücke Nr. 54. — Filialen: **J. Filke**, Moltkestraße 15. **Traugott Geppert**, Kaiser Wilhelmstraße 13. **Oscar Giesser**, Junkernstraße 33. **Herm. Gude's** Nachflgr. **Albrecht Rossé**, Klosterstr. 90. **B. Hipauf**, Oderstr. 28 u. Schweidnitzerstr. 27. **Otto Meybem**, Freiburgerstr. 16. **Paul Neugebauer**, Ohlauerstraße 46. **Carl Schampel**, Schuhbrücke 76. **C. L. Sonnenberg**, Tauentzienstraße 63 und Königsplatz 5. **Hermann Straka**, Ring Nr. 10. [1154]

Schutzmarke.



Den besten Thee,

sowohl **chinesischen** als **indischen**, liefern

R. Seelig & Hille,

Thee-Importeure, Berlin—Dresden.

In Originalpacketen zu haben bei: [1326]

F. Eckert, Freiburgerstr.
Herm. Elsner, Carlsplatz.
Herm. Enke's Nachf., Tauentzienstr.
Ed. Fache, Gräbschnerstr. 38a u. Holteistr. 14a.
Herm. Gude's Nachf., Klosterstr.
Jul. Heider, Nicolaistr. 22.
E. Hielscher, Reuschestr. u. Neue Taschenstr.
E. Huhndorf, Schmiedebrücke u. Neue Schweidnitzerstr.
A. Kirtzel, Paulinenstr. 7.
Herm. Kohn, Gneisenauplatz.
M. Kurzynski, Neue Taschenstr.
Jos. Lux, Matthiasplatz 1.
Br. Nierling, Friedr.-Wilhelmstr.
F. A. Paul, Tauentzienplatz.
E. Poetschulat, Einhorngasse, Ecke Ritterplatz.
Fr. Pohl's Nachf., Kaiser Wilhelmstr.
J. G. Scholz, Lessingstr. 1 und Ohlauufer 26.
A. Spiller, Trebnitzerstr.
S. Sternberg, Reuschestr.
E. Stoermers Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße.
Herm. Straka, Am Rathhaus 10.
A. & E. Strauss, Klosterstr. u. Uferstraße.
Theod. Thielsch, Scheitnigerstr. 12.
Oswald Thomas, Friedrich-Wilhelmstraße.
Ernst Wiehle, Kupferschmiedestr.
Arthur Scholtz in Oels.
Max Dietrich, Bernstadt.
Hugo Banke, Namslau.
R. Wechmann, Namslau.
Rud. Lipinski, Steinau.
J. Oleynik, Kreuzburg.
A. Neumann, Kreuzburg.
L. Greinert, Rosenberg.
Carl Krakoska, Rosenberg.
V. Saffian's Wwe., Tarnowitz.
Vincent Krahl, Beuthen.
Ed. Rudzki, Beuthen.
M. Sachs, Königshütte.
P. J. Urban & Söhne, Trebnitz.

Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

Besten böhmischen Stückkalk

aus den Kalkbrennereien von [1414]
St. Neugebauer & Co. in Setzdorf
empfehlen waggonweise

Dzialas & Ackermann, Breslau, Hummerei 25,

Steinkohlen und Kalk engros.

Messina-, Jerusalemer, Catania-, Aderno-, Imperial- und allerfeinste

Blut-Apfelsinen,

grosse Auswahl aller Packungen und Grössen, in Originalkisten und ausgepackt billigst.
Ital. Blumenkohl,
neue reife, vorzügliche
Malta-Kartoffeln,
getrocknete und eingelegte
junge Gemüse
u. Compot-Früchte, Strassburger Pasteten, Pumpernickel, ff. Käse, Sprotten. Bücklinge, ger. Aal,
fetten ger. Lachs
und prachtvollen, ganz grauen allerfeinsten [4055]
Astrachaner
Eis-Caviar
empfiehlt von neuen Transporten

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Von erneuten Zufuhren empfehle ich: allerfeinsten, hellgrauen, milden
Astrachaner
Winter-Caviar,
hochfeinen, fetten, geräucherten
Rheinlachs, Weserlachs, geräucherte Aale, Bücklinge, Sprotten, Flundern, Marinaden, Pasteten,
Braunschweiger und Gothaer
Wurstwaaren,
alle Arten feine
Tafelkäse, frischen Pumpernickel,
verschiedenste Gattungen reife, süsse
Apfelsinen, Ital. Blumenkohl,
wirklich [4053]
neue, reife, wohlschmeckende
Malta-Kartoffeln
in Orig.-Collis u. ausgepackt billigst

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.

Heringe, gr. Posten à Tonne **15,50 Mark**, offerirt **M. Singer, Freiburgerstr. 33.**

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mk. portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur" in Triest, — Citronen**, 40—50 Stück, **2,70 M., — Neue Malta-Kartoffeln**, 5 Kilo, **2,50 Mark.** — Alles portofrei. [4594]

Von neuen Zufuhren
empfehle [3901]

Tyroler Aepfel

das Pfd. von 15 Pf. an,
hochfeinste Messina-Blut-Apfelsinen,
das Dtzd. von 40 Pf. an.

E. Hielscher,

Reuschestr. 60, Neue Taschenstr. 5.

Creme-Farbe

für **Gardinen, Spitzen, Kleider** 2c.

Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde und prachtvolle Creme-Farbe auf Gardinen 2c. viel schöner und leichter als mit Creme-Stärke herstellen. [2511]

Beim Einkauf achte man auf die jedem Packet aufgedruckte Schutzmarke **„Globus"** und Firma: **Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Packete à **10 Pf. u. 25 Pf.** mit einfacher Gebrauchs-Anweisung sind vorräthig in Breslau bei:
Paul Franzko, Carlsstraße 48.
Traug. Geppert, Kaiser Wilhelmstr. 13.
O. Heilberg, Matthiasplatz.
Otto Kahl, Neue Schweidnitzerstr. 2.
Robert Kalinke, Reuschestr. 22.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4.
Ernst Wecker's sämmtl. Seifengesch.
Oscar Wecker's sämmtl. Seifengesch.

Feinste Tafelbutter

aus Centrifugenbetrieb wird in Post-Colli zu $9^1/_2$ Pfd. à 1,25 M. von dem Dom. Ellguth p. Dambritsch frei Breslau geliefert und Bestellungen entgegen genommen. [3862]

Löflund's System der Kinderernährung mittelst Alpenmilch

ist den Altersstufen der Kinder genau angepasst und wird von Autoritäten als rationellste Ernährungsweise empfohlen.

Loeflund's peptonisirte

Kindermilch

für Neugeborene bis zum 5.—6 Monat, aus Alpenmilch und Weizenextract zusammengesetzt, liefert, nur mit Wasser aufgelöst, eine äusserst gedeihliche, zuverlässige und leicht verdauliche Nahrung bei mangelnder oder unzureichender Muttermilch.

Preis M. 1. 20. pro Büchse.

Milch-Zwieback-Mehl für Kinder von 4 Monaten an, enthält peptonisirte Milchsubstanz nebst 3% Kalkphosphaten, bewirkt daher eine kräftige Muskel- u. Knochenbildung, sehr ausgiebig bei nur einmaligem Aufkochen mit Wasser.

Preis M. 1. —. pro Büchse.

Reine, algäuer Rahm-Milch, ist die einzige sterilisirte, ohne Zucker condensirte Milchconserve und das geeignetste u. werthvollste Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, Kranke und Reconvalescenten. Preis 65 ₰ pro Büchse. Originalkisten von 48 Büchsen billiger.

Zu haben **in allen Apotheken**, En gros von **Ed. Loeflund in Stuttgart.**

1 Salon-Einrichtung!

hochelegant, 2 Monate gebraucht, Nußbaum, Bezüge: Plüsch auf Seidenfond, Neupreis 1000 Mark, soll bis 3. April für nur 750 Mark verkauft werden **Heinrichstraße 22**, am Matthiasplatz, bei **Weidmann.**

1 Geldschrank

mittl. Größe, neueſt. Construction (mit tiefliegender Thür) u. Panzerung billig zu verkaufen **Neumarkt 19.**

Als מוהל (Mohel)

empfiehlt sich [5804]
L. Gold, Cantor,
Waldenburg i. Schles.

Specialarzt [504]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Hautkranke 2c. heilt seit 30 Jahren **Flieger, Altbüßerstr. 31,** I. Etg. Sprechst. bis 8 Uhr Abds. Auswärts brieflich. [5233]

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt**, Braunschweig.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger 2c.** in kürzester Zeit Benimmt **Hitze und Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür**, ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1879

Damen finden liebev. Aufnahme, streng discr., bei verw. Fr. **Richter**, Hebamme, Brüderstr. 2 f, I.

Damen finden billige, liebevolle und discrete Aufnahme bei Fr. Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz**, Bögenstr. 8. [4412]

Obstbäume

in den empfehlenswerthesten Sorten, **Allee- und Zierbäume, Ziersträucher, Spargelpflanzen 2c.** offerirt in **guter Qualität und zu billigen Preisen** [3411]

die Baumschule von F. Klose in Spahlitz

bei Oels i. Schl.

Preis- und Sorten-Verzeichniß steht auf Wunsch zu Diensten.

Dampfkessel,

Oberkessel $3^1/_2$' Dtr., 26' lang, Unterkessel 3' Dtr., 21' lang, 5 Atm. Ueberdruck, 33 Qu.-Mtr. Heizfläche, **billig zu verkaufen.** Offerten erb. u. F. W. 22 Exped. d. Bresl. Ztg.

Große Partie alte weiche Hüte, aufgearbeitete und unaufgearbeitete, als: Gründer-, Mittel- und kleine Hüte, wie auch Militair-, Double-, Schirm- und Feld-Mützen offerirt zu billigen Preisen [1677]

M. Brauer,
Civil- und Militair-Effecten-Geschäft en gros,
Berlin N., Kl. Hamburgerstr. 16.

1 **leichter Landauer,** [5230]
1 „ **Coupée** und
1 „ **Parkwagen**
billig zu **verk. Enderstraße 24.**

Prima neuen Roth-Klee,
„ „ **Weiß-Klee,**
„ „ **Schwedisch-Klee,**
„ „ **Wundklee,**
„ „ **Gelb-Klee,**
„ „ **Thimothée,**
englische und **italienische Reygräser** offerirt billigst [033]

Herrmann Basch,

Saatgeschäft, Liegnitz.

Billige Kieferbretter,

zöllig, anbrüchig oder in kurzen Stücken von 1 Meter an, Breite 10—32 Centimeter, kauft regelmäßig [3606] **N. Schäffer, Breslau.**

Einige Waggon [3948]

Kadavermehl

werden zu kaufen **gesucht.** Offerten sub K. M. 108 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

F. d. Nachm. empf. Französ., Erzieh., Kindergärtn. u. Kinderpfleg. m. d. best. Zeugn. Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Eine sehr geb. junge Französin a. Frankr. m. Dipl. sucht Engagement bei bescheid. Ansprüchen durch Frau **Friedländer**, Sonnenstr. 25. [5185]

Gef. e. gepr. isr. Kindergärtn. f. e. vorz. Stelle d. Fr. **Friedländer**, Sonnenst. 25.

Vom 1. April ev. Mai wird eine **geprüfte Erzieherin,** welche fünf Kinder im Alter von 5—13 Jahren selbstständig in allen Schulfächern unterrichten kann, bei freier Station zu einer Kaufmanns-Familie **gesucht. Musik ist Hauptbedingung.**

Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten unter **A. B. postlagernd Königshütte OS.** [1655]

Eine durchaus tüchtige und gewandte Directrice für Damen-Putz, die auch im Verkauf schneidig ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [3986]

Offert. bitte an **J. Lustig, Breslau, Ohlauerstraße 58,** abzugeben.

Directrice-Gesuch.

Für ein in Oppeln neu zu errichtendes Putz-Geschäft **wird** eine tüchtige **Directrice** per 1. oder 15. April c. bei hohem Salair, freier Station und Familien-Anschluß zu engagiren **gesucht.** Offerten nebst Angabe von Gehalts-Ansprüchen, Zeugnissen, sowie Photographie beliebe man zu richten an [5024]

Oscar Herzfeld, Liegnitz.

Zum sofortigen Antritt **suche** ich eine tüchtige **Verkäuferin** für **Damen-Confection und Modewaaren.** Offert. mit Photographie und Gehaltsansprüchen an [1701]

Conrad Bürgel
in **Reichenbach i. Schles.**

Für eine ältere Frau (Wittwe) **wird** zur **Unterstützung** und **Pflege** derselben eine durchaus **zuverlässige**, gut **empfohlene Person,** (Fräulein oder Wittwe), bei guter Salarirung **gesucht.**

Offerten sub L. 12 hauptpostlagernd **Breslau.** [5146]

Eine Confirmandin

(reform.) bittet um eine Stelle. Dies. würde am liebst. in der Wirthschaft helfen. Näheres bei Frau **Lorenz, Vorwerksstr. 83, II.**

Ammen, perf. Köch. u. Schleuß. empf. bald **Gaber, Gartenstr. 40.**

Ein im **Feuer- und Unfallversicherungs-Geschäft** erfahrener

Acquisitionsbeamter,

der gute Resultate nachweisen kann, **wird** unter günstigen Bedingungen dauernd **engagirt.** [5136]

Offerten sub B. E. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein

Speditions- und Commissions-Geschäft

wird ein in dieser Branche bewanderter tüchtiger [4066]

Buchhalter u. Correspondent

gesucht. Bevorzugt werden solche, die zugleich von der

Producten- und Getreide-Branche

genügende Kenntnisse besitzen. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Thätigkeit unter W. 194 in der Bresl. Ztg. abzugeben.

Reisender

(ohne Religionsunterschied) für **Colonialwaaren** per 1. April **gesucht.** [1683]

Offerten, bisherige Stellungen enthaltend, sub **H. 21 652 an Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Schuh-Reisender gesucht.

Gut eingeführter Reisender von einer großen süddeutschen Schuhfabrik per jetzt oder später zu engagiren **gesucht. Hohes Gehalt und Spesen.** Offerten mit genauer Angabe der eingeführten Tour unter **D. 5715 an Rudolf Mosse, Frankfurt a/Main.** [1691]

Für Comptoir u. Reise

empfehle den Herren Principalen **kostenfrei tüchtige** Buchhalter mit **schöner** Handschrift bei **mäßigen** Gehaltsansprüchen, sowie gewandte **tüchtige** Commis **sämmtlicher** Geschäftsbranchen. Gef. Offerten erbeten.

S. Persicaner, Kattowitz.

Ein **Verkäufer** und ein **Lehrling** mit guter Schulbildung für **sofort gesucht.**
H. Baendel,
Modewaaren- und Confections-Bazar, Beuthen OS. 619

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche** ich p. bald. Antritt einen tücht. **Verkäufer.** Off. nebst Photogr. und Gehaltsansprüchen an [1702]

Conrad Bürgel
in **Reichenbach i. Schles.**

Für mein [1711]

Manufactur- und Confections-Geschäft

suche ich per sofort einen

tüchtigen Verkäufer.

Zur Vorstellung bin ich den 2ten April **zwischen 3 bis 4 Uhr bei Herren Danziger & Schreuer in Breslau zu sprechen.**

Heinrich Eylenburg, Waldenburg i. Schl.

Einige perfecte Verkäufer,

durchaus mit der **Manufactur-Waaren-Branche** vertraut, zum sofortigen Antritt **gesucht.** Bevorzugt werden solche, welche zugleich gute Decorateure sind. Off. mit Gehaltsansprüchen, Photographie und Copie der Zeugnisse erbeten von [4020]

Siegfried Schlesinger, Dresden.

Ein junger **Manufacturist,** nur für Instandhaltung des Lagers, kann sofort in meinem Geschäft eintreten. **Bernhard Unger** in **Bunzlau.** [4016]

Für mein **Posam.- und Weiß-Waaren-Geschäft suche** per sofort einen christlichen

jungen Mann,

polnisch sprechend. Zeugniß und Photographie erbeten. [3839]
Wilh. Kambach, Gleiwitz.

Ein junger Mann,

gelernter Specerist, mit guten Zeugnissen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, am 1. Septbr. 1888 frei geworden, wünscht p. bald Stellung. Off. u. A. B. 220 **Ober-Glogau.**

Für mein Alt-Eisen- und Hadern-Engros-Geschäft **suche** ich per bald einen **mit der Branche vertrauten,** in Buchführung und Correspondenz tüchtigen [5232]

jungen Mann.

B. Plachte, Gr.-Glogau.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Schles. Central-Bur. f. stellensuch. Handl.-Gehilfen
im Institut für hilfsbedürft. Handlungsdiener (gegr. **1774**) **Schuhbrücke 50.** Placirung u. **kostenfreie** Nachweis. v. kaufm. Personal.
[1686] **W. Painer.**


Reisender.
Zum sofortigen Antritt suche für mein Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft einen tüchtigen, in Provinz Posen und Oberschlesien eingeführten Reisenden. [5165]
Max Reichenbach,
Breslau, Roßmarkt.

Für eine Lohnmühle von 200 Ctr. täglicher Leistung, in einer größeren Provinzialstadt gelegen, suche ich einen mit der Lohnmüllerei vertrauten
Obermüller.
Schriftliche Meldung nebst Zeugnißabschriften und selbstgeschriebener Lebenslauf sind erforderlich. [5147]
Louis Rappaport, Breslau,
Maschinenfabrik für Mühlenbau.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit Schulkenntnissen versehen, kann sich per 1. April melden.
Carl Friedmann,
[5207] **Knopf- und Posamenten-Geschäft.**

Für ein Colonialwaaren-Geschäft Oberschlesiens wird ein tüchtiger, gut empfohlener **junger Mann,** der in der Engros-Expedition firm sein muß und sich auch zum Reisen eignet, per 1. Juli d. J. bei hohem Gehalt zu engagiren **gewünscht.** Offerten mit Abschrift der Zeugnisse sub L. W. 18 an die Exped. der Bresl. Ztg. Marken verbeten. [5154]

Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung
(Bernh. Hirsch), Breslau,
Albrechtsstrasse 35/36,
suchen zum sofortigen Antritt
einen jüngeren, gut empfohlenen Gehülfen mit guter Handschrift, einen **Lehrling** mit der für Einjährig-Freiwillige verlangten Vorbildung. [4037]

Inseraten-Sammler
gesucht für ein demnächst in Breslau erscheinendes **lokales Unternehmen von eigenartigem, Aufsehen erregenden Charakter.** Bei einiger Arbeit sind **große Erfolge** zu erzielen, und eignet sich die Thätigkeit besonders **als Nebenstellung** für Herren, welche bereits in der Branche arbeiten und gut eingeführt sind. Meldungen mit Angabe von Referenzen, Provisionsanspr. 2c. sind zu richten an [4068]
Bernhard Hermann
Buchhandlung
in **Leipzig,** Thalstraße.

Ein **Diener** m. wenig Familie u. g. Ref. **findet** zum 1. Mai cr. als Portier und Diener **Stellung.** Off. unt. N. 19 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Apothekerlehrling
mit polnischen Sprachkenntnissen wird zum 1. April cr. **gesucht.** Lehrgeld beansprucht. [1676]
Ernst Muhr, Oppeln.

Für ein hiesiges Baumw.-Waaren-Geschäft en gros **wird** ein **Lehrling** mit schöner Handschrift zum baldigen Antritt **gesucht.** Meldungen werden unter H. # 24 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Für mein **Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft** suche per sofort event. 1. Mai a. c. einen
Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, mit guten Schulkenntnissen, der poln. Sprache mächtig. [4064]
Ober-Glogau. J. May.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung für **Comtoir u.** Lager kann sich melden. 9–12, 2–6.
C. Stieghahn,
Berlin, Ritterstraße Nr. 11.

Für meine **Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung** suche ich einen **Lehrling.** [5221]
Georg Ostertag, Glogau.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung **suchen** bei Vergütigung **Gebr. Krause,**
Reuschestraße 2. [5217]

Ein junger Mann mit Secundaner-Zeugniß **findet** gegen monatl. Vergütung Aufnahme [5190]
als Lehrling
bei **M. S. Brann & Co.,**
Alte Taschenstr. 20.

Für mein **Tuch-, Damen- und Herren-Confectionsgeschäft** suche ich per bald einen [4039]
Lehrling
aus geachteter Familie mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet.
Marken verbeten.
Carl Brinitzer, Neisse.

Für mein Strumpf-, Wollwaaren- und Tricotagen-Engros-Geschäft **suche** ich einen **Lehrling** aus achtbarer Familie. **Eugen Freund, Breslau, Carlsplatz 3.** [5122]

Einen Lehrling mit guter Schulbildung engagirt per Ostern
Heinrich Seldis,
Seidenband-, Putz- u. Weiß-Waaren-Magazin.
Groß-Glogau. [5121]

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung und aus gutem Hause **findet** in einem hiesigen größeren Fabrikgeschäft **Stellung.** [5134]
Meldungen **Kurzegasse 5,** im Comptoir.

Suche per 1. April oder später
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern. [3956]
Theodor Brinnitzer,
Modewaaren und Confection,
Bernstadt i. Schles.

Für mein Eisen-, Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft **suche** einen **Lehrling,** gleichv. welcher Confession.
H. Rosenau in Firma **H. Lewin,**
Myslowitz. [5080]

Für das Comptoir eines russ. Producten-Geschäfts wird e. **Lehrling** i. Besitze des einj. freiw. Zeugn. u. schöner Handschr. bei monatl. Vergüt. **gesucht.** Selbstgeschr. Off. u. Chiffre R. D. 16 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein Forstlehrling
findet sofort Aufnahme in einer Oberförsterei. Offerten an d. Exped. der Bresl. Ztg. unter P. P. 110.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. f. möbl. Zim. m. auch ohne Cab. f. 1 od. 2 H. Schuhbr. 78, III, r., Ecke Ohlauerstr.

Ein groß. eleg. möbl. Vorderzim. **Tauentzienstr. 5** II. zu vermiethen.

1 möblirtes Zimmer Burgstraße 7, I rechts, zu vermieth.

Ein sehr solider Herr (Vegetarier) **sucht** außerh. der Stadt in freier, gesunder Lage 1 freundl. Wohnung mit Garten u. guter Beköstigung für einen billigen Preis. Offerten unter E. R. 15 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein anst. Stuben-College wird **gesucht Nicolaistr. 57,** 3 St. vh.

Zum **1. Juli cr.** ist **Junkernstraße 11,** 3. Etage, **eine Wohnung** von 4 Zimmern, Küche und Beigelaß für 750 Mk. **zu vermiethen.** Näh. im **Fraenckel'schen Nachlaß-Bureau.** [3916]

Christophoriplatz,
Hummerei 26 (Getreidemarkt), ist die 1. Etage, neu renovirt, 1. Juli als Wohnung event. als Bureaux oder zu anderen gewerblichen Zwecken sehr geeignet, auch sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. [5056]

92 Thlr., freundl. Wohn., 2. Et., zu verm. **Vorwerksstr. 74, I.**

1. Etage Ohlauerstraße 63
zu vermiethen, beste Lage, 7 Zimmer 2c., passend für Geschäftslocal, Bureauräume, Musikinstitut oder Wohnung. Renovat. nach Wunsch.
[5169] **Louis Pracht.**

Neue Taschenstraße 31|33
hochherrschaftliche, durchweg renovirte Wohnungen, Nr. 32, 2. Stock, fünf Zimmer (Saal), Badez., viel Beigelaß, 2000 Mark, 3. Stock, 6 Zimmer (Saal), desgleichen, 1500 Mk., sofort beziehbar, Nr. 33, 3. Stock, 6 Zim., reichl. Beigelaß, 1500 Mk., für 1. October zu vermiethen.
Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstraße 30.**
Haushälter zeigt die Räume. [5182]

Albrechtsstr. 40 **2. Etage, 4 Zim. u. Beigelaß per Ostern od. spät. zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.**

1. Et. Schuhbrücke 76,
neu renovirt, 5 Zimmer und Beigelaß, sofort zu vermiethen. [5091]
C. Schampel.

Vorwerksstr. 74
halbe 2. Etage, elegant, per bald oder später für 170 Thlr. zu verm.
Näheres 1. Etage links. [5070]

Charlottenstraße 5 u. 9,
dicht an der Kaiser Wilhelmstraße, ist eine elegante 1. Etage und eine desgl. 2. Etage, bestehend aus je 4 Zimmern, Cabinet, Küche, Bad, Mädchenstube, Speisekammer 2c., für 1150 resp. 1050 Mark bald zu vermiethen. Näheres Nr. 5, part.

Wallstraße 14b
per **Johanni cr.** zu vermiethen die **Hälfte der zweiten Etage,** per **sofort** ein **großer Lagerkeller.**

Albrechtsstr. 30
herrschaftl. Wohnungen per 1. October zu verm., 1. Et. 9 Zim., im Ganzen oder getheilt, eventl. auch als Büreaux, 3. Et. 5 Zim., elegant eingerichtet, Badestube 2c. [4917]
Näheres beim Wirth.

Neudorfstr. 9,
1. Etage, 6 Zimmer per 1. Juli zu vermiethen. [1622]

Klosterstraße 36
ein Laden m. Wohn. f. 300 Thlr. und schöne Wohn. v. 80–250 Thlr. bald zu v.

Klosterstraße 10
6 Zim. mit Benutzung des schattigen Gartens, Pferdebahnstation, Südseite, neu renovirt, bald oder später zu beziehen. 1200 Mark. [4804]
Näh. bei der Besitzerin, verw. Frau **Karkowski,** 2. Gartenhaus, 1. Et.

Tauentzienplatz 3a
ist die **hochelegante zweite Etage** per 1. October a. c. zu vermiethen.
Näheres **Tauentzienplatz 3a,** parterre rechts. [1606]

Klosterstraße 1a,
Ohlauerstadtgraben-Ecke, ist eine Wohnung, 1. Etage, für 450 Thaler zu verm. Näheres beim Wirth.

Zimmerstr. 12 i. d. hocheleg. 1. St. f. 750 Thlr. Oct. u. d. größ. Hälfte d. 2. St. Juli f. 380 Thlr. z. v. Näh. b. **Kalisch,** Grünstr. 28a.

Carlsstraße 12, III,
eine Wohn. für 600 Mark per 1. Juli zu verm. bei **Auerbach,**

Grünstraße 25,
1. u. 3. Stock, Mittelwohn. n. Gartenben., auch Anschluß für Badeeinricht., je ca. 600 Mk. Näheres beim Portier.

Herrenstraße 6
1. Etage bald zu vermiethen. [5164]
Näheres **Ring 5** im Comptoir.

Eine kleine, helle Wohnung Schuhbrücke 69 zu vermiethen.
Näh. **Albrechtsstr. 55** b. Wirth.

Königsplatz 5, part.,
drei Zimmer zu Bureaux geeignet, sind bald zu beziehen. Näh. **Königsplatz 4,** part., Vorm. 11–12, Nachm. 3–7 Uhr.

Ohlauerstraße, an der Promenade, eleg. **Wohn.,** 1., 2., 3. Et., 3–5 Piecen, Zubeh., 250, 600–1300 Mk., Gartenbenutzung, event. bald zu verm. Näh. **Ohlauerstraße 45,** 1. Et., im Compt.

Antonienstraße 3
ist der 2. und 3. Stock billig zu vermiethen. Näheres part. [5162]

Ernststraße 7
ist die **Parterre-Wohnung,** bestehend aus 5 Stuben 2c., vom ersten Juli cr. **zu vermiethen.**
Näheres 1. Etage. [4033]

Feldstraße 16
(an der Klosterstraße)
zwei herrschaftliche Quartiere à 7 und 2 Zimmer zu vermiethen. [5133]

Bahnhofstraße 16
ist die 3. Etage (1 Salon, 4 Zimmer, Nebengelaß), durchweg renovirt, zu vermiethen. [5143]

Zimmerstraße 17
ist die zweite Etage — herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer und Beigelaß, Balcon, Garten — zu vermiethen.
Näheres erste Etage. [1689]

Ohlauerstr. 78 sind Wohnungen von 4 Stuben, Cab. zu vermiethen.

Thiergartenstr. 74, Villa Wutzdorff, sind versch. herrsch. Wohn. zu verm.

Neue Graupenstr. 2
p. sof. eine Wohn. für 540 Mk. zu verm.

Carlsstraße 22
per Michaelis ein kleines Parterrelocal zu vermiethen.
Näheres bei Herren **Cohn & Schreuer.** [1685]

Tauentzienplatz 1b,
1. Etage, eine hochherrschaftliche Wohnung mit reichlichem Beigelaß ist per Michaeli 1889 **zu vermiethen.**
Näheres beim Verwalter, Herrn Restaurateur **Nitsche.** [1679]

Büttnerstraße 7
der 1. St., 4 Zimmer, Küche, Entree, Mädchenzimmer, sofort zu beziehen.

Berlinerstraße 8
Wohnung, 5 Zimmer, sof. zu bezieh.

Matthiasplatz 2
ist eine herrschaftl. Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 3 zweifenstr., **einem reizenden Erkerzimmer,** Cabinet, **Mädchen- u. Badezim.,** sow. Gartenben. p. bald od. spät. z. verm.

Rosenthalerstraße 2a,
1. Etage, **2 prachtv. Wohn.** zu 4 u. 5 gr. Zim., Cab., heller Küche, Mädchengelaß 2c., sofort zu verm.

Büttnerstraße 33,
3. Et., eine schöne Wohn., 5 große Zim. (bes. Eing.), helle Küche 2c. f. 900 Mk. p. 1. Juli z. v. Näh. 10–11 Uhr Vorm.

Tauentzienplatz 11
per 1. October zu vermiethen
eine elegante herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus zwei Salons, 6 Zimmern, Badeeinrichtung, Balcons nach dem Platz u. Garten, Gartenbenutzung, [1705]
p. bald od. später Stallung, Remise, Kutscherwohnung.

Palmstr. 24a
zu vermiethen bald od. Joh. der dritte Stock, 6 Piecen, Küche, Zubehör, Badeeinrichtung, Balcon, Gartenbenutzung.

Schweidnitzerstraße 46
ist die erste Etage, bestehend aus 5 Piecen nebst Zubehör, per ersten October cr. zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre im **Bankgeschäft.** [5227]

Vorwerksstraße 13
ist die Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, per 1. Juli versetzungshalber zu vermiethen.

Moritzstr. 13,
3. Etage — 1 Saal, 4 Zimmer, Bad 2c., Gartenbenutzung — per sofort oder später zu vermiethen.

Gartenstr. 21c
ist ein herrschaftl. Hochparterre mit Gartenben. v. 1. Octbr. ab zu verm.

Photographie.
An hies. Platze ein der Neuzeit entspr. gebaut. Atelier in best. Geschäftslage zu miethen **gesucht.** Offert. unt. S. R. 54 Briefk. der Bresl. Morgen-Ztg.

Schmiedebrücke Nr. 55,
Eingang Kupferschmiedestr., ist ein **Laden** mit **großen Schaufenstern** sofort oder später zu verm.

Schloßohle 12
schöner Laden zu vermiethen.

Carlsstraße 7
Laden mit Regalen zu vermiethen.

Carlsstraße 31
sind die von Herren **Caskel Frankenstein & Sohn** zur Zeit innegehabten Räume, ein großes Geschäftslocal, dto. Lagerkeller und erste Etage, per 1. October cr. im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Näh. **Telegraphenstr. 9,** II, r.

Remise,
5223
groß, hell u. trocken, ist per sof., ev. auch getheilt, zu vermiethen.
Näh. **Kleine Holzgasse 8, I.**

Sehr zu empfehlen für einen Arzt,
Sadowastraße 76, Ecke Höfchenstr.,
beste Lage, ist die in der ersten Etage, seit Jahren innehabende Doctor-Wohnung, 4 elegante Zimmer, Küche und Badecabinet, wegen Domicil-Veränderung per 1. Juli preiswerth zu vermiethen. [5199]
Näheres parterre im **Schnittwaarengeschäft.**

Sadowastraße 76, Ecke Höfchenstr.,
ist in der 2. Etage eine elegante Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Badecabinet, sofort oder später sehr preiswerth zu vermiethen.
Näheres im **Schnittwaarengeschäft** parterre. [5194]

Friedrich-Wilhelmstraße 2b,
am Marktplatz, 1. Etage, eine Wohnung, vorzüglich zu Bureaux oder Comptoir geeignet, per 1. Juli zu vermiethen. [5215]
Näheres daselbst **Friedrich-Wilhelmstraße 2a,** 2. Etage.

Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 70
sind zum 1. October herrschaftliche, mit allem Comfort eingerichtete Wohnungen, parterre, 1. und 3. Stock, bestehend aus 7 resp. 8 Zimmern, Mädchenzimmer, Dienerraum, Badecabinet, Balcon, Veranda nach dem Garten etc., zu vermiethen. Näheres bei den Architekten des Baues, Herren **Bust & Grosser,** Kaiser Wilhelmstr. 19. [4057]

Ring 49 ist die 3. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern, großem Alcoven, Bade- u. Mädchencabinet und Nebengelaß, **zu vermiethen.** [1641]
Näheres in der **Seidenbandhandlung** daselbst.

Kronprinzenstraße 29, 3. Stock, elegante 4 Zimmer, gr. Cabinet, viel Beigelaß und gr. Garten per April billig zu vermiethen. [4090]

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92
sind wegen Versetzung der bisherigen Miether elegante Wohnungen, hochpart., 1., 2. und 3. Etage, zu civilen Preisen sofort oder später zu vermiethen. Näheres **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98.** [030]

Schweidnitzer Stadtgraben 9
ist **3. Etage eine Wohn.** von 5 Zimmern, Mittelcabinet und reichl. Beigel., event. auch Stallung für 2 Pferde **per sofort zu vermiethen.**
Näheres bei Herrn Rentier **Tiecke,** 3. Etage daselbst. [1609]

Moritzstraße Nr. 3|5
ist wegen Versetzung die **halbe 1. Etage** von 6 Zimmern, Badecabinet, Stallung für 3 Pferde 2c. per bald oder später **zu vermiethen.** [1607]

Moritzstraße Nr. 18
ist das **elegante Hochparterre,** 6 Zimmer, Badez. mit reichlichem Beigelaß und Gartenbenutzung, wegen Versetzung per sofort oder später **zu vermiethen.** [1608]

Moritzstraße Nr. 29
ist wegen Versetzung die **1. Etage** v. 8 Zimmern, Balcons, Badecab. 2c. per bald oder 1. Juli c. **zu vermiethen.** [1610]

11, Blücherplatz 11
ist der große Laden nebst Comptoir und Lagerraum vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage. [5193]

Neue Taschenstraße 30
großer Laden mit **2 Schaufenstern, 4 Kellern,** nach Wunsch Wohn. dazu, sogleich zu verm., 1800 event. 1500 Mk. Daselbst Wohnung im 2. Stock, 4 resp. 6 Zim. 2c., 770 event. 950 Mk., am 1. Juli. Im Hof **helle Werkstelle** oder **Remisen** sofort zu vermiethen. [5181]
Administrator **O. Grossmann,** Neue Taschenstraße 30.

Ein Laden,
in welchem seit Jahren ein rentables Wurstgeschäft betrieben worden, ist mit oder ohne Wohnung per 1. October **Friedrich-Wilhelmstraße 2a** zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage. [5216]

In Oels in Schl.,
in bester Lage des Ringes, ist ein neu auszubrechender
eleganter großer heller Laden
nebst daranstoßender Wohnung zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [1710]
Derselbe eignet sich seiner **vorzüglichen** Lage wegen zu jedem **feineren Geschäft** (Colonialwaaren ausgeschlossen). **C. Reisewitz.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	765	8	NW 4	wolkig.	
Aberdeen	761	10	SW 2	bedeckt.	
Christiansund	761	2	ONO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen	758	1	NNW 2	heiter.	
Stockholm	756	0	NNW 4	wolkenlos.	
Haparanda	755	−7	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	745	−4	WNW 1	bedeckt.	
Moskau	750	−2	WSW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	767	9	NNW 4	wolkig.	
Cherbourg	768	9	W 2	wolkig.	
Helder	763	5	W 2	Nebel.	
Sylt	759	4	NW 3	Nebel.	
Hamburg	759	5	NW 4	Regen.	
Swinemünde	757	1	NNW 3	Nebel.	
Neufahrwasser	754	3	NW 2	heiter.	
Memel	755	−2	WNW 3	Nebel.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	6	WSW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	766	6	SW 6	Regen.	
Wiesbaden	764	8	SW 1	bedeckt.	
München	765	1	W 7	Schnee.	Nachts u. Morgen. [Schneegestöber
Chemnitz	760	6	W 5	Regen.	
Berlin	758	6	WNW 4	Regen.	
Wien	758	2	W 6	Schnee.	
Breslau	756	5	NW 3	Regen.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	8	ONO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Der Luftdruck hat über Europa fast allgemein abgenommen, die Luftdruckvertheilung ist etwas gleichmässiger geworden. Bei durchschnittlich mässiger nördlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europaa trübe, vielfach regnerisch und fast überall wärmer. In Deutschland ist meistens Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.